



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Frauen in den Musikszenen während der k.u.k. Verwaltung in
Bosnien und Herzegowina

verfasst von | submitted by

Sladana Wimmer

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 610

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Interdisziplinäre Osteuropastudien

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Margareth Lanzinger Privatdoz.

Danksagung

Vor einigen Jahren weckte ein auf einem Kindergartenspielplatz im 16. Bezirk geführtes Gespräch über Musik und die Beiträge bosnisch-herzegowinischer Frauen zur Entfaltung der Musikszene in Bosnien und Herzegowina mein Interesse an diesem Thema. In der Folge widmete ich mich intensiv den Musikszene jener Zeit. Diese Arbeit verdankt ihre Fertigstellung der Unterstützung und Geduld einiger mir nahestehender Personen, denen ich meinen herzlichen Dank ausspreche.

Zuallererst möchte ich mich besonders bei meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dr. Margareth Lanzinger für die langjährige Geduld und Unterstützung bedanken. Ihre Ratschläge und empfohlene Literatur haben mir geholfen ein neues Denkgerüst zu schaffen und eine offenere Perspektive auf das Thema zu gewinnen. Ihre außerordentliche Hilfsbereitschaft hat mich zutiefst dazu verpflichtet, weiterzumachen und nicht aufzugeben.

Großen Dank schulde ich auch meiner Freundin Alexandra Thaler für das mehrmalige Korrekturlesen der Arbeit sowie Anna Sophie Krenn und Carina Auzinger für ihre konstruktiven Kommentare und ihre Unterstützung.

Meine unendliche und unermessliche Dankbarkeit möchte ich meinem geliebten Ehemann Richard Wimmer aussprechen. Es ist schwierig, seine Unterstützung in den letzten Jahren in Worte zu fassen. Ohne sein ermutigendes Vertrauen und Unterstützung wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Ihm und unseren geliebten Kindern Anna und Luka widme ich diese Arbeit und hoffe, sie werden mir verzeihen können.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
1.1	<i>Fragestellung.....</i>	5
1.2	<i>Forschungsstand.....</i>	6
1.3	<i>Theoretische Ansätze.....</i>	12
1.4	<i>Ethnizität im Kontext von Bosnien und Herzegowina.....</i>	15
1.5	<i>Quellen und Methoden.....</i>	19
1.6	<i>Aufbau der Arbeit.....</i>	25
2	Überblick über den historisch-kulturellen Wandel in Bosnien und Herzegowina.....	26
2.1	<i>Kultureller Wandel in Bosnien und Herzegowina – mittelalterliche Spuren.....</i>	26
2.2	<i>Kulturelle Hinterlassenschaften der Osmanen.....</i>	29
2.3	<i>Die Ziele der Besatzer.....</i>	35
2.4	<i>Bildung der bürgerlichen Klasse.....</i>	41
2.5	<i>Die Bedeutung der Frauen im gesellschaftlichen Leben.....</i>	46
3	Ausbildung der Frauen nach ethno-konfessioneller Zugehörigkeit in Bosnien und Herzegowina.....	52
3.1	<i>Ethno-konfessionelle Schulen vor der österreichisch-ungarischen Okkupation.....</i>	53
3.2	<i>Mädchenschulen in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie.....</i>	61
3.3	<i>Musikalische Bildung der Frauen.....</i>	73
3.4	<i>Frauen als Pädagoginnen in der Musikerziehung.....</i>	77
4	Frauen im Kontext der neuen kulturellen Szenen.....	83
4.1	<i>Salon als erster Raum der modernen Öffentlichkeit.....</i>	85
4.2	<i>Musik in Salons und historische Kontexte.....</i>	88
4.3	<i>Frauen als zentrale Akteurinnen des Salonlebens.....</i>	93
5	Gesangsvereine.....	107
5.1	<i>Gesangsvereine mit Beteiligung katholischer Frauen.....</i>	112
5.2	<i>Gesangsvereine mit Beteiligung serbisch-orthodoxer Frauen.....</i>	121
5.3	<i>Bildungs- und Kulturvereine der Muslime.....</i>	131
6	Komponistinnen und Musikerinnen.....	138
7	Zusammenfassung.....	149
	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	156
	<i>Quellenverzeichnis.....</i>	156
	<i>Literaturverzeichnis.....</i>	164
	<i>Abbildungsverzeichnis.....</i>	173
	<i>Tabellenverzeichnis.....</i>	174
	Abstract (Deutsch).....	175

1 Einleitung

Die Ankunft der österreichisch-ungarischen Verwaltung und die darauffolgenden vierzig Jahre zwischen 1878 und 1918 unter der Herrschaft der Monarchie stellten eine der größten Veränderungen in der neueren Geschichte von Bosnien und Herzegowina dar. Sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich vollzog sich in diesen Jahrzehnten ein großer Wandel. Dies ist auch die Zeit, in der neue Ideen und neue Konzepte des kulturellen Lebens in Bosnien und Herzegowina verwirklicht wurden und in der sich die Bevölkerung in einem Prozess der Auseinandersetzung und der Aneignung von europäischen kulturellen Trends befand.

Die Besatzer fanden in Bosnien und Herzegowina eine multikulturelle Gesellschaft vor. Der Großteil der bosnischen und herzegowinischen Bevölkerung gehörte drei konfessionellen Gruppen an. Nach der durchgeführten Volkszählung 1879 befanden sich 496.761 serbisch-orthodoxe, 448.613 MuslimInnen und 209.391 römisch-katholische EinwohnerInnen in Bosnien und Herzegowina.¹ Der Anteil an Männern und Frauen war annähernd gleich.² Bosnien und Herzegowina stellt eine Ausnahme im Vergleich zu den anderen durch die Habsburger okkupierten Gebiete dar. Während im Rest der Monarchie die Sprache als markantes Klassifizierungsmerkmal galt, wurde in Bosnien und Herzegowina die Bevölkerung nach deren konfessioneller Zugehörigkeit unterschieden.³ Die konfessionelle Zugehörigkeit der weiblichen Bevölkerung bildet eine der wichtigsten Rahmenbedingungen bezogen auf deren Position und Präsenz im öffentlichen Leben während des kulturellen Wandels im Land. Durch die Auseinandersetzung der Bevölkerung mit den neuen kulturellen Praktiken, die vor allem durch EinwanderInnen aus anderen Teilen der Monarchie ins Land gebracht worden sind, entstanden Verflechtungsprozesse zwischen den neuen kulturellen Trends und den bereits vorhandenen traditionellen Gepflogenheiten. Daraus ergaben sich sowohl neue Handlungsräume für Frauen

¹ Statistische Monatsschrift der K. K. statistischen Central-Commission, 7 (1881), 230. Die betrachteten konfessionellen Gruppen werden in dieser Arbeit wie folgt definiert: Die christliche Bevölkerung teilt sich in die konfessionellen Gruppen der serbisch-orthodoxen und römisch-katholischen. Wo es möglich ist, werden die serbisch-orthodoxen als „Orthodoxe“ und die römisch-katholischen Bevölkerungsteile als „Katholiken“ bezeichnet. Die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe sind die islamisch Gläubigen, die fortführend, als Muslime bezeichnet werden. Es können jedoch Abweichungen entstehen, wenn die betrachteten Bevölkerungsgruppen in der Literatur nach Nationalität, als Serben (serbisch-orthodox) oder Kroaten (römisch-katholisch) bezeichnet werden.

² Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, (Hg.), k.u.k. gemeinsames Finanzministerium, Wien 1906, 6.

³ Vgl. Rok Sterger – Tamara Scheer, Ethnic Boxes. The Unintended Consequences of Habsburg Bureaucratic Classification, in: Nationalities Papers. The Journal of Nationalism and Ethnicity 46/4 (2018), 575–591. Vgl. Anelia Kassabova-Dintcheva, Migration und Familie. Familienforschung und Politik - Am Beispiel Bulgariens, Sofia 2002, 55.

als auch neue Aspekte in den Musikszenen von Bosnien und Herzegowina, die auch aktiv von den Bürgerinnen genutzt wurden. Diese Prozesse bildeten einen spezifischen sozialen Raum in der Zeit der österreichisch-ungarischen Verwaltung im Land.

Dabei ergaben sich neue Handlungsoptionen für Frauen, die durch deren Aktivitäten im Rahmen von pädagogischer Arbeit, Salonzusammenkünften, aber auch durch aktive Beteiligung an den Gesangsvereinen und bei Konzertauftritten geprägt wurden. Zu betonen ist, dass sich die Frauen aufgrund der gesellschaftlichen Situation und der vorherrschenden patriarchalen Verhältnisse in einer ungünstigen Position befanden. Trotz ihrer benachteiligten gesellschaftlichen Lage waren sie maßgeblich am Wandel der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina beteiligt. Ihre Beiträge waren umso bedeutender, betrachtet man die Umstände, unter denen die Frauen lebten. Musik war das einzige Medium, mit dem sie ihre Kreativität ausdrücken konnten, um ihrem eintönigen Alltag zu entkommen.⁴ Die Bedeutung der Musik während des kulturellen Wandels ist dabei hervorzuheben.

Durch die vollzogenen Verflechtungsprozesse wird das Medium Musik zu einer Handlungsoption für Frauen. Das Mitwirken in Gesangsvereinen stellt eine revolutionäre Änderung im Verhältnis zwischen den Geschlechtern in der Geschichte dar. Damit einhergehend erhielten Frauen auch die Möglichkeit sich auf gleicher Ebene mit den Männern in der Öffentlichkeit zu präsentieren.⁵ Obwohl eine Teilung der Lebensräume zwischen dem Privaten und der Öffentlichkeit aufgrund des Geschlechts gegeben war, können die dadurch entstandenen Sphären nicht als geschlechterspezifische Sphären betrachtet werden. Sowohl Männer als auch Frauen waren in beiden Sphären tätig.⁶ Der a-priori Ausschluss der Frauen aus der Öffentlichkeit lässt sich durch Änderung der Perspektive unterbinden. Eine veränderte Wahrnehmung des Öffentlichkeitsbegriffs, in der diese nicht nur durch Politik, Staat und Wirtschaft definiert wird, sondern auch als Sphäre der sozialen Kommunikation, erlaubt es das Stereotyp zu vermeiden,

⁴ Lana Paćuka, Ženski identitet kao primarni subjekt konstituiranja muzičkog života austrougarskog Sarajeva [Female Identity as a Primary Subject in Constitution of Music Life in Austro-Hungarian Sarajevo], in: Jasmina Talam – Tamara Kaljača Beljak (Hgg.), The Collection of Papers Celebrating 110 Years of the Birth of Jelena Dopuđa, Sarajevo 2014, 78–99, hier 79.

⁵ Carola Lipp (Hg.), Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49, Baden-Baden² 1998, 275.

⁶ Vgl. Karin Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben, in: Werner Conze (Hg.), Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Neue Forschungen 21, Stuttgart 1976, 363–393, hier 382–383., Elisabeth Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, in: Joachim Eibach – Margareth Lanzinger (Hgg.), The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century, New York 2020, 364–381, hier 364.

dass Frauen nur auf das Handeln im begrenzten Raum des Hauses beschränkt waren.⁷ Beim Versuch, die Aktivitäten von Frauen im kulturellen Leben des damaligen Bosnien und Herzegowinas vor diesem Hintergrund zu analysieren, muss vorausgeschickt werden, dass die Position der Frauen ausschließlich durch die Privatsphäre bestimmt war. Frauen der damaligen Zeit wurden nicht über den sozialen Raum, sondern über die Privatsphäre definiert, den Raum des Gefühls und der Pflicht, aus dem Geld und Macht ausgeschlossen waren.⁸ Gleichzeitig repräsentierte die Öffentlichkeit den sozialen Raum der Arbeit, der politischen Entscheidungen, in denen Macht und Geld zirkulierten, die Sphäre, die zur Vorstellung des Männlichen gehörte.⁹

Die ethno-konfessionellen Gruppen wiesen unterschiedliche Besonderheiten auf. Wesentlich ist jedoch, dass alle ethno-konfessionellen Gruppen durch Gemeinsamkeiten miteinander verbunden waren. Vor allem durch die jahrhundertelange osmanische Herrschaft prägte sich insbesondere das Verhältnis zwischen Männern und Frauen aus. Dieses hatte unweigerlich Konsequenzen für die Position und Präsenz von Frauen im öffentlichen Leben, unabhängig davon welcher ethno-konfessionellen Gruppe sie angehörten. Dies spiegelt sich auch in der allgemeinen Rechtslage der Frauen, in ihrer Ausbildung und in der ihr zugeschriebenen Position im Privatleben wider.¹⁰ Die Analyse des Beitrags von Frauen zur Kultur und ihrer Aktivitäten muss daher in Abhängigkeit von den gegebenen sozialen Umständen erfolgen.

Gefragt wird, inwiefern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe die Beteiligung von Frauen an den Musikszenen in Bosnien und Herzegowina beeinflusst hat. Die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit im Kontext von Bosnien und Herzegowina stellt nur eine Seite dar, auf deren Grundlage die Grenzen der Aktivitäten von Frauen im kulturellen Leben gezogen wurden. Auf der anderen Seite stehen Ideologie und Ziele der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Beziehung zwischen diesen sozio-politischen Verhältnissen brachte einen Diskurs hervor, der den grundlegenden Rahmen, in dem Frauen sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben tätig waren, definierte. Durch die Verschränkung beider Räume eröffneten sich neue Möglichkeiten, in denen die Frauen agierten und ihre Kreativität

⁷ Lipp, *Schimpfende Weiber*, 270–271.

⁸ Griselda Pollock, *Vision and Difference. Femininity, Feminism and Histories of Art*, London/New York 1994, 68.

⁹ Vgl. Sarita Vujković, *U građanskom ogledalu. Identiteti žena bosanskohercegovačke građanske kulture 1878–1941* [In the Civic Mirror. Identities of Women in Bosnia and Herzegovinian Civic Culture], Banja Luka 2009, 155.

¹⁰ Vujković, *In the Civic Mirror*, 153.

ausdrücken konnten.¹¹ Diese Räume werden im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen. Linda Nochlin hält in ihrem Artikel „Why Have There Been No Great Women Artists?“ fest, dass es für Frauen, die künstlerisch tätig waren, keine institutionelle Unterstützung gab.¹² Dieses Erkenntnis wird im Rahmen dieser Arbeit berücksichtigt. Dabei werden nicht individuelle große Beiträge von Einzelpersonen gesucht, vielmehr wird nach unterschiedlichen, auch ‚kleinen‘ Leistungen gefragt, die zum Wandel der bosnischen und herzegowinischen Kultur beigetragen haben.

1.1 Fragestellung

Diese Arbeit soll die Frage beantworten, welche Position und Präsenz die Frauen, je nach ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit, bei der Gestaltung der Musikszenen während der österreichisch-ungarischen Verwaltung hatten. Neben dieser Hauptfragestellung ergeben sich einige daraus abgeleitete Detailfragen. So stellt sich die Frage, wie die Frauen in ihrer Position einen Beitrag zum Wandel der Musikszenen leisteten. Wie schafften sie es trotz ihrer gesellschaftlichen Lage manche Segmente aktiv im Wandel der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina zu beeinflussen?

Dabei werden die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Frauen näher beleuchtet und die Beiträge klar dargestellt. In welchem Ausmaß konnten Frauen als Subjekte einen Beitrag zum Wandel der Musikszenen innerhalb des vorgegebenen gesellschaftlichen Rahmens leisten? Frauen welcher ethno-konfessioneller Bevölkerungsgruppe hatten den meisten Einfluss auf das Musikleben in Bosnien und Herzegowina? Welchen Beitrag haben die Frauen nach ihrer ethnischen Herkunft in den Gesangsvereinen geleistet? Wie lang hat es gedauert, bis in einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe die kulturelle Transition sichtbar wurde? Gab es Unterschiede bei den einzelnen ethno-konfessionellen Gruppen bezogen auf die Akzeptanz der durch die Besatzer mitgebrachten kulturellen Praktiken? Es stellt sich ferner die Frage, auf welche Weise Frauen zum Wandel und zur Etablierung des Musiklebens beigetragen haben.

¹¹ Vgl. Rebecca Rogers, Learning to be Good Girls and Woman. Education, Training and Schools, in: Deborah Simonon (Hg.), The Routledge History of Women in Europa since 1700, New York 2006, 93–133, hier 98.

¹² Linda Nochlin, Why Have There Been No Great Women Artists? in: Linda Nochlin (Hg.), Women, Art and Power and Other Essays, Boulder 1988, 145–176.

Wie ist es dazu gekommen, dass die Musik ein geeignetes Medium für die Äußerung der Kreativität der Frauen wurde? Auf welche Weise haben Frauen trotz ihrer, auf das Private beschränkten Position einen bedeutsamen Beitrag zum Wandel der Musikszenen geleistet?

1.2 Forschungsstand

Der kulturelle Wandel im Zuge einer zunehmenden Orientierung nach Westen wurde von unterschiedlichen Autorinnen und Autoren sowohl innerhalb Bosniens und Herzegowinas als auch über deren Grenzen hinaus behandelt. Das Werk des Historikers Tomislav Kraljačić sticht dabei hervor.¹³ Er beschreibt vorrangig die Politik des Benjámín Kállay, der als k.u.k. Finanzminister von 1882 bis 1903 für die Verwaltung von Bosnien und Herzegowina verantwortlich war. In dem Buch werden auch die wichtigsten Ziele der neuen Verwaltung ebenso wie die Methoden, mit denen versucht wurde, diese durchzusetzen, dargestellt.¹⁴

Der Historiker Srećko M. Džaja untersucht in seinem Werk ebenfalls den Zeitraum der österreichisch-ungarischen Herrschaft.¹⁵ Im Speziellen schreibt er über die Entstehung der gesellschaftlichen Intelligentsia, die unter dem Einfluss der kroatischen und serbischen Intelligentsia stand. Er behauptet, dass trotz aller Hindernisse der Zeitraum der österreichisch-ungarischen Okkupation eine positive Auswirkung auf die Intelligentsia hatte. Dies steht seiner Meinung nach direkt mit dem Umbau des Bildungssystems und mit dem Umstand, dass Angehörige des bürgerlichen Milieus auf der Suche nach Brot nach Bosnien und Herzegowina kamen, in Zusammenhang.¹⁶

Die Werke weiterer Autoren wie Robin Okey, der die Zivilisationsmission behandelt, und Noel Malcolm, werden in diesem thematischen Kontext ebenfalls berücksichtigt. In dem Werk des Historikers Robin Okey wird auf die Zivilisationsmission und das Verhältnis der neuen Regierung zu den ethno-konfessionellen Gruppen im Land auf Basis von unterschiedlichen Quellen

¹³ Tomislav Kraljačić, *Kalajev režim u Bosni i Hercegovini (1882–1903)* [The Kállay Regime in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1987.

¹⁴ Benjámín Kállay von Nagy-Kálló, Leiter des Ministeriums (1882–1903) gemeinsamer Finanzmin. und als solcher mit der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina betraut, https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1/K/Kallay-Nagy-Kallo_Beni_1839_1903.xml;internal&action=hilite.action&Parameter=kallay*, 2021 April 10.

¹⁵ Srećko M. Džaja, *Bosnien-Herzegowina in der österreichisch-ungarischen Epoche 1878–1918. Die Intelligentsia zwischen Tradition und Ideologie*, Südosteuropäische Arbeiten 93, München 1994.

¹⁶ Džaja, *Die Intelligentsia*, 20.

eingegangen.¹⁷ Polit-Journalist und Historiker Noel Malcolm gibt in seinem Buch einen Überblick über die Geschichte Bosniens und Herzegowinas vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Beide Arbeiten geben Aufschluss über die vorherrschenden Kontexte.¹⁸ Zur Frage, wie die Bildung der bürgerlichen Klasse zum kulturellen Wandel der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina beigetragen hat, sind die Werke von Ferdinand Hauptmann, Nancy B. Reich, Sarita Vujković und Mary Sparks hervorzuheben. Der Historiker Ferdinand Hauptmann behandelt die Zuwanderung, deren strategische Hintergründe und ihren Einfluss auf die Bildung der bürgerlichen Klasse in Bosnien und Herzegowina.¹⁹

Die Musikwissenschaftlerin Nancy B. Reich thematisiert und kategorisiert in ihrem Werk Musikerinnen in Europa in Abhängigkeit von der sozialen Schicht, der diese angehörte. Die Autorin schlussfolgert, dass eine Diskriminierung nicht nur aufgrund des Geschlechts, sondern auch über die soziale Schicht stattfand.²⁰ Die Änderungen des Baustils und der Architektur mit der Schaffung der bürgerlichen Klasse werden im Werk der Historikerin Mary Sparks behandelt.²¹ Die Kunsthistorikerin Sarita Vujković kontextualisiert die Position der Frauen innerhalb der neuen bürgerlichen Klassen.

Die Position von Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft, wie sie im betrachteten Zeitraum in Bosnien und Herzegowina vorherrschte, aber auch die damit einhergehenden Kontexte der multikulturellen Gesellschaft, werden von den Sozialhistorikern Hannes Grandits, Karl Kaser und Michael Mitterauer dargestellt. Hannes Grandits gibt in seiner Alltagsstudie am Beispiel von Herzegowina einen weitreichenden Einblick in die Prägung des vorherrschenden Machtverhältnisses und in die Tanzimat-Reformen, die in den letzten Jahren der osmanischen Herrschaft durchgeführt wurden.²² Michael Mitterauer hält fest, dass die Religion die Hauptdeterminante für die verschiedenen Identitätsbildungen in Bosnien und Herzegowina war. Er schlussfolgert, dass es in Bosnien und Herzegowina keiner ethno-konfessionellen Gruppe gelang, die Vorherrschaft über die anderen zu erlangen. Vor allem im Vergleich zu den anderen

¹⁷ Robin Okey, *Taming Balkan Nationalism. The Habsburg „Civilizing Mission” in Bosnia, 1878–1914*, New York 2007.

¹⁸ Noel Malcolm, *Geschichte Bosniens*, Frankfurt am Main 1996.

¹⁹ Ferdinand Hauptmann, *Die österreichisch-ungarische Herrschaft in Bosnien und der Herzegowina 1878–1918. Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung*, *Zur Kunde Südosteuropas* 2/12, Graz 1983.

²⁰ Nancy B. Reich, *Women as Musicians. A Question of Class*, in: Ruth A. Solie (Hg.), *Musicology and Difference. Gender and Sexuality in Music Scholarship*, Berkeley/Los Angeles/London 1993, 125–148.

²¹ Mary Sparks, *The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 1878–1918. An Urban History*, London 2014.

²² Hannes Grandits, *Herrschaft und Loyalität in der spätoomanischen Gesellschaft. Das Beispiel der multikonfessionellen Herzegowina*, *Zur Kunde Südosteuropas* 2/37, Wien/Köln/Weimer 2008.

Balkanstaaten wie Albanien, stellt Bosnien und Herzegowina eine Ausnahme dar, da keine nationale Homogenisierung zu erreichen war.²³ Die patriarchalischen Systeme und ihre Variabilität werden von Karl Kaser bearbeitet. Er hält fest, dass Frauen aus dem osteuropäischen Raum und deren gesellschaftliche Position im Vergleich zu den umliegenden Ländern am meisten benachteiligt waren. Der Autor gibt auch Einblicke in die vorherrschenden östlichen und westlichen Familienmodelle.²⁴

Konkret wird das Thema „Leistung der Frauen im Wandel der Musikszenen“ in einem Werk der Musikwissenschaftlerin Lana Paćuka bearbeitet.²⁵ Die Autorin beschäftigt sich erstmals mit der Präsenz von Musikerinnen im Wandel der bosnischen und herzegowinischen Kultur. In ihrer Arbeit wird die Konstruktion privater und öffentlicher Identitäten von Frauen in den Musikszenen analysiert. Die breite Verwendung von Archivmaterial sowie die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen zeichnen das Werk aus. Die Autorin stellt die These auf, dass Frauen maßgeblich an der Gestaltung der Musikszenen vor allem in Sarajevo beteiligt waren. Neben Lana Paćuka werden Werke anderer Autoren herangezogen, um die Leistung der Frauen in den Musikszenen darzustellen. Eine der namhaftesten ist die Kunsthistorikerin Sarita Vujković.²⁶ Sie ist die erste Autorin, die sich auf einer versierten theoretischen und methodischen Grundlage mit dem Thema auseinandersetzt und die Präsenz der Frauen im kulturellen Wandel in Bosnien und Herzegowina während der österreichisch-ungarischen Regierung darstellt. Durch Analysen auf synchroner und diachronischer Ebene gibt die Autorin einen Einblick in die Aktivitäten von Künstlerinnen in Bosnien und Herzegowina und analysiert ihre Position in den damals vorherrschenden gesellschaftspolitischen Kontexten. Sarita Vujković schlussfolgert, dass in den Prozessen der Auseinandersetzungen zwischen den kulturellen Gepflogenheiten der Besatzer mit den traditionellen Praktiken der heimischen Bevölkerung ein neues Muster für die Bildung einer neuen bosnischen und herzegowinischen Identität entstanden ist. In den genannten Prozessen bilden sich Handlungsoptionen für Frauen, um aus dem Privaten in die Öffentlichkeit zu gelangen. Obwohl sie sich in ihrer Arbeit nicht konkret mit den Beiträgen von Frauen in den Musikszenen befasst, sondern vor allem mit Malerinnen und

²³ Michael Mitterauer, Religion, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2003, 345–375, hier 372.

²⁴ Karl Kaser, Familie und Geschlechterbeziehungen. Patriarchale Familienideologie, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2003, 152–170, hier 165–166.

²⁵ Lana Paćuka, Ženski identiteti u muzičkom životu austrougarskog Sarajeva [Female Identities in the Music Life of Austro-Hungarian Sarajevo], Sarajevo 2019.

²⁶ Vujković, In the Civic Mirror, 2009.

Schriftstellerinnen, ist ihr Werk aufgrund des wissenschaftlichen Ansatzes, Frauen als Subjekt in bosnischen und herzegowinischen Kontexten zu betrachten, der Ausgangspunkt dieser Arbeit.

Abgesehen von den angeführten Autorinnen, wird dieses spezielle Thema des Wandels der Musikszenen nur sporadisch von anderen bosnischen und herzegowinischen AutorInnen erwähnt. Eine weitere bedeutsame Autorin, die in dieser Arbeit berücksichtigt wird, ist die Musikwissenschaftlerin Eva Rieger. In ihren Werken wird die Position der Frauen als Musikerinnen analysiert. Der Fokus liegt auf den Ursachen, die zur untergeordneten Position der Frauen als Musikerinnen geführt haben.²⁷ Der historische Wandel der Musikszenen wird von den Musikwissenschaftlern Ivan Čavlović, Refik Hodžić und Dragan Šajinović vertiefend in deren Werken bearbeitet.²⁸ Ivan Čavlović gibt in seinem Buch einen Überblick über die historische Entwicklung der Musik in ganz Bosnien und Herzegowina, während sich die beiden anderen Autoren mit dem Musikleben im Nordwesten von Bosnien und Herzegowina beschäftigen.

Im Hauptteil dieser Arbeit werden die Aktivitäten der Frauen im kulturellen Leben unter Berücksichtigung der konfessionellen Zugehörigkeit dargestellt. Dabei werden die unterschiedlichen Wirkungsbereiche der Frauen sowohl in der privaten als auch in der öffentlichen Sphäre behandelt. Die privaten und öffentlichen Lebensräume werden unter Berücksichtigung von folgenden AutorInnen betrachtet. Zur Betrachtung von Privatheit und Öffentlichkeit werden als Ausgangspunkt die Thesen von Jürgen Habermas und Lydia Sklevicky herangezogen. Diese werden durch die Ergebnisse der HistorikerInnen Margareth Lanzinger, Joachim Eibach und Elisabeth Joris als neuere wissenschaftliche Beiträge zum Thema ergänzt. Der Soziologe und Philosoph Jürgen Habermas stellt in seinem Werk „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ eine These auf, die als Ausgangspunkt für das Verhältnis zwischen den privaten und öffentlichen Räumen in dieser Arbeit dient.²⁹ Habermas hält fest, dass vor der Bildung der Öffentlichkeit

²⁷ Eva Rieger, *Frau, Musik und Männerherrschaft. Zum Ausschluß der Frau aus der deutschen Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Musikausübung*, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1981.; Eva Rieger, *Frau und Musik*, in: Gisela Brinker-Gabler (Hg.), *Die Frau in der Gesellschaft frühe Texte*, Hamburg 1980.

²⁸ Ivan Čavlović, *Historija muzike u Bosni i Hercegovini* [History of Music in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 2011.; Refik Hodžić, *Muzički život u Sjeverozapadnoj Bosni od 1878–1992* [Musical Life in Northwestern Bosnia from 1878–1992], Sarajevo 2004.; Dragan Šajinović, *Muzički život u Banjoj Luci od Austrougarske okupacije do drugog svjetskog rata 1878–1941* [Musical Life in Banja Luka from the Austrian-Hungarian Occupation to the Second World War 1878–1941], Banja Luka 1983.

²⁹ Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, *Politica. Abhandlung und Texte zur politische Wissenschaft* 4, Neuwied/Berlin 1962.

mit reinem politischem Charakter, innerhalb von kleinen Familien eine Öffentlichkeit unpolitischen Charakters gebildet wird. Er behauptet weiter, dass innerhalb des privaten Bereichs eine Öffentlichkeit miteinbegriffen ist. Die Sozialhistorikerin und Feministin Lydia Sklevicky beschäftigt sich mit der Stellung der Frauen in der bürgerlichen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit besonderem Augenmerk auf Salonversammlungen sowie Fabriken als neue soziale Räume in der Gesellschaft. Sie definiert den sozialen Raum als mehrdimensionalen Raum, der eine spezifische gesellschaftliche Struktur beinhaltet, so dass Räume und Sozialität miteinander in einer engen Verbindung stehen.³⁰

Der von Margareth Lanzinger und Joachim Eibach herausgegebene Band zur „domestic sphere“ trägt zu einem vertieften Verständnis dieser These in Kombination mit neuen Forschungsansätzen bei. In der Einleitung des Bandes präsentieren die AutorInnen ein Konzept, wonach die privaten Räume des Alltags als soziale Räume zu betrachten sind, in denen soziale Offenheit und Vernetzung vorhanden ist. Dieser Ansatz ist maßgebend in Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit von Frauen in den sozialen Räumen aber auch bei Salonzusammenkünften im häuslichen Bereich. Zu betonen ist, dass die Privatsphäre ihren sozialen Charakter nicht erst mit der Entfaltung des bürgerlichen Lebens erhält, sondern dass diese Prozesse bereits in der frühen Neuzeit begannen.³¹ Eine weitere, für den Forschungsstand, bedeutende Autorin ist die Historikerin Elisabeth Joris. Sie schlussfolgert, dass die Trennung der Sphären neben der geschlechtsspezifischen Zuordnung auch einen rechtlichen Hintergrund hat. Durch gesetzliche Vorgaben, die am Anfang des 19. Jahrhunderts in europäischen Ländern in Kraft getreten sind, werden Frauen auch rechtlich in die Privatsphäre gedrängt. Die Privatsphäre und die öffentliche Sphäre bleiben allerdings miteinander verbunden. Die Verschränkung der beiden Sphären ist beispielsweise in der Arbeit gegen Entlohnung der bürgerlichen Frauen in der Privatsphäre erkennbar.³²

Ausgehend von den Ansichten der genannten AutorInnen werden die Grenzen zwischen den Räumen und die Teilhabe von Männern und Frauen an diesen Räumen als offen betrachtet.

³⁰ Lydia Sklevicky, *Karakteristike organiziranog djelovanja žena u Jugoslaviji u razdoblju do drugog svjetskog rata*, [Characteristics of Organised Women's Activity in Yugoslavia in the Period Before the Second World War], in: *Polja Časopis za kulturu, umetnost i društvena pitanja* 308, 309 (1984), 415–417 und 454–456.

³¹ Joachim Eibach – Margareth Lanzinger, *Introduction. Continuities and Transformations in the History of the Domestic Sphere*, in: Joachim Eibach – Margareth Lanzinger (Hgg.), *The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century*, New York 2020, 1–23.

³² Joris, *Gender Implications of the Separate Spheres*, 364–367.

Ein wichtiger Beitrag der Frauen wird am Beispiel der Salonmusik aufgezeigt. Die neuen Kulturszenen und das Salonleben werden von den MusikwissenschaftlerInnen Tatjana Marković, Haiganuş Preda-Schimek, Andreas Ballstaedt, Tobias Widmaier und Marijana Kokanović-Marković behandelt. Tatjana Marković hebt die Bedeutung der Salonzusammenkünfte und der Salonmusik bezogen auf die Kommunikation und die Bildung neuer sozio-kultureller Netzwerke hervor.³³

Haiganuş Preda-Schimek hält in ihrer Studie fest, dass die Salonmusik ein bedeutender Einflussfaktor in der Monarchie war und im Rahmen des Identitätsbildungsprozesses der Bevölkerungsgruppen einen wesentlichen Beitrag leistete.³⁴ In einer ausführlichen Studie von Andreas Ballstaedt und Tobias Widmaier über Salonmusik beschäftigen sich die Autoren mit deren sozialer Funktion in der Gesellschaft. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Publikum und auf der Frage, wie dieses die Musik beeinflusst hat. Die Ästhetik der Musik spielt ihrer Ansicht nach nur eine untergeordnete Rolle.³⁵ Das Salonleben wird ausführlich von der Autorin Marijana Kokanović-Marković behandelt. Sie analysiert die praktizierte Musik in der bürgerlichen Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts in Serbien ausführlich. Vor allem ihre Schlüsse hinsichtlich der Bedeutung von Musik zur nationalen Identifizierung werden in der Masterarbeit berücksichtigt.³⁶

Zentral für diese Masterarbeit ist darüber hinaus die Mitwirkung von Frauen in Gesangsvereinen als ein wesentlicher Beitrag zur Gestaltung der Musikszenen durch Frauen. Zu diesem Thema spielt die Studie von Tatjana Marković eine wesentliche Rolle. Diese beschäftigt sich mit der Entstehung und der zahlenmäßigen Zunahme der Gesangsvereine in multiethnischen Umgebungen. Auch ihre Bedeutung und die Ziele der Gesangsvereine in der Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts werden herausgearbeitet.³⁷ Im letzten Kapitel werden Komponistinnen und Pianistinnen, die sich durch ihre Leistungen ausgezeichnet haben, behandelt. Die

³³ Tatjana Marković, *Transfiguracije srpskog romantizma. Muzika u kontekstu studija kulture* [Transfigurations of Serbian Romanticism. Music in the Context of Cultural Studies], Beograd 2005.

³⁴ Haiganuş Preda-Schimek, *Music in the Salons of Central and South – Eastern Europe. Preliminary Considerations for Cross-Regional Research*, <https://www.kakanien-revisited.at/beitr/fallstudie/HPreda-Schimek1.pdf>, 2021 Juli 15.

³⁵ Andreas Ballstaedt – Tobias Widmaier, *Salonmusik. Zur Geschichte und Funktion einer bürgerlichen Musikpraxis*, Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft 28, Wiesbaden 1989.

³⁶ Marijana Kokanović-Marković, *Društvena uloga salonske muzike u životu i sistemu vrednosti srpskog građanstva u 19. veku* [The Social Role of the Salon Music in the Life and the Value System of the Serbian Citizens in the 19th Century], Beograd 2014.

³⁷ Tatjana Marković, *Specifičnost delatnosti pevačkih društava u multietničkim sredinama. Case Study o srpskim pevačkim društvima u Banatu u 19. veku* [The specific Nature of the Activities of Choral Societies in a Multi-Ethnic

Aktivitäten der Komponistinnen in diesem Zeitraum in Bosnien und Herzegowina werden anhand der bereits genannten Werke von Lana Paćuka und Ivan Čavlović sowie auf Basis biographischer Lexika und zahlreicher Artikel der zeitgenössischen Presse untersucht.

1.3 Theoretische Ansätze

Im behandelten spezifischen Zeitabschnitt der Geschichte Bosniens und Herzegowinas befindet sich das Land in einem sehr dynamischen kulturellen Wandel, der mit Verflechtungsprozessen einher ging, die Frauen eine neue Handlungsebene eröffneten. In dieser Arbeit wird das Konzept der „Histoire croisée“ angewendet, um die dynamischen Prozesse, die sich über mehrere Untersuchungsebenen erstrecken, zu beleuchten. Diese Prozesse im Musikleben und in den Musikszenen in Bosnien und Herzegowina, die zu Entstehung neuer kultureller Praktiken geführt haben und die neuen kulturellen Praktiken selbst, stellen einen Untersuchungsgegenstand dar.³⁸

Diese Praktiken werden innerhalb des sozialen Raums und über die geographischen Grenzen hinaus als strukturiert betrachtet. Der soziale Raum, der unter spezifischen Bedingungen in Bosnien und Herzegowina entstanden ist, kann durch Interaktionsprozesse charakterisiert werden. Diese können sowohl symmetrisch als auch asymmetrisch sein, und prägen sich wechselseitig auf allen Untersuchungsebenen. Der Fokus liegt dabei auf den Akteurinnen, die durch diese Prozesse unmittelbar betroffen waren.³⁹ Dies ist ein produktiver Prozess, der durch Transferiertes Neues entstehen lässt. Unterstrichen wird dabei die Art und Weise wie das Transferierte mit dem Eigenen neue spezifische Verbindungen einging und etwas Neues hervorbrachte – unter kontinuierlicher Einbeziehung der Ebene der Erkenntniszusammenhänge.⁴⁰

Um das Thema umfassender betrachten zu können, wird ein interdisziplinärer theoretischer Zugang gewählt. Für den ersten Teil der Arbeit dient dieser dazu, ein breites Bild an kulturellen

Context: A Case Study of Serbian Choral Societies in Banat (Pančevo and Veliki Bečkerek) in the 19th Century], in: *Novi Zvuk* 28 (2006), 117–131.

³⁸ Vgl. Michael Werner – Bénédicte Zimmermann, Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der *Histoire croisée* und die Herausforderung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28/4 (2002), 607–636, hier 623.

³⁹ Vgl. Ebda., 621–622.

⁴⁰ Vgl. Ebda., 627–633.

und soziopolitischen Diskursen des untersuchten Zeitraums zu gewinnen. Dafür werden Ansätze aus der Geschichte, Kulturgeschichte, Pädagogik und der Soziologie miteinbezogen. Die breite Behandlung der kulturellen Kontexte ist außerordentlich wichtig. Die Bildung einer Selbstidentifikation ist ein Ergebnis der Verflechtung von sozialpolitischen, ethnischen, nationalen und weiteren unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Diese sind allerdings nicht nur einseitig zu betrachten.⁴¹ Auch die Präsenz von Frauen wirkt auf ihr Umfeld und ist zugleich an dessen Gestaltung beteiligt.⁴² Als Schlussfolgerung daraus wird in dieser Arbeit das soziale und familiäre Umfeld der Frauen in die Untersuchung miteinbezogen und ihre Position und Handlungsräume in der damaligen Zeit werden dargestellt.

Die Interaktion zwischen Subjekt und Umfeld bestätigt die These von Judith Butler, dass die Bildung eines Subjekts direkt von der Einwirkung der allgemeinen Umgebungsbedingungen abhängig ist. Diese stellen im weitesten Sinn die Einwirkung äußerer Kräfte dar, die ein Bewusstsein schafft und die innere Subjektivität bestimmt.⁴³ Um den Beitrag der Frauen im thematischen Kontext beurteilen zu können, ist es notwendig, sie als Subjekt in einem Prozess des Wandels der Musikkultur und des kulturellen Lebens insgesamt zu sehen.⁴⁴ Lana Paćuka hält fest, dass die private und öffentliche Sphäre der Frauen im bosnischen und herzegowinischen Kontext unter der Dominanz der Männer stand. Daraus leitet die Autorin ab, dass private und öffentliche weibliche Rollenbilder ausgebildet wurden, die zwischen der privaten und öffentlichen Sphäre getrennt angelegt sind.⁴⁵ Dabei zeigte sich auf der einen Seite die Präsenz der Frauen in Bosnien und Herzegowina durch ihre musikalische Tätigkeit im familiären Rahmen. Dies stellte auch eine Orientierung an der westeuropäischen Musikpraxis in Bosnien und Herzegowina dar. Auf der anderen Seite manifestierte sich die öffentliche Präsenz der Frauen in musikalischen Amateurauftritten. Sie traten zum Beispiel bei Konzerten von EinwanderInnen aus anderen Teilen der Monarchie in der Anfangszeit der neuen Musikszenen auf. Aber auch karitative Vereine oder die ersten Gesangsvereine, in denen Frauen beteiligt waren, stellten ein Tätigkeitsfeld für Frauen dar.⁴⁶

⁴¹ Nenad Makuljević, *Tanzimat i vizuelno kreiranje javnog identiteta u Bosni i Hercegovini* [The Tanzimat and the Visual Creation of Public Identity in Bosnia and Herzegovina], in: Husnija Kamberović (Hg.), *Identitet Bosne i Hercegovine kroz istoriju*, Zbornik radova 2, Sarajevo 2011, 213–228, hier 213.

⁴² Inga Tomić Koludrović – Anči Leburic (Hgg.), *Sociologija životnog stila prema novoj metodološkoj strategiji* [Sociology of Lifestyle. Toward a new Methodological Strategy], Zagreb 2002, 41–42.

⁴³ Judith Butler, *The Psychic Life of Power. Theories in Subjection*, Stanford 1997, 106–131.

⁴⁴ Vujković, *In the Civic Mirror*, 9.

⁴⁵ Paćuka, *Female Identities*, 55.

⁴⁶ Ebda., 56.

Obwohl Brigitte Mazohl-Wallnig in der Einleitung zu dem von ihr herausgegebenen Band festhält, dass durch die Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft und der daraus resultierenden Sphären gleichermaßen eine Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit stattfand, ist aufgrund des derzeitigen Forschungsstandes davon auszugehen, dass diese Trennung der Sphären bereits in der frühen Neuzeit begonnen hat und speziell im 19. Jahrhundert relevant wurde.⁴⁷ Weiterführend muss der Begriff der Öffentlichkeit im Sinne eines sozialen Raums definiert werden. Die Sozialhistorikerin Lydia Sklevicky definiert diesen wie folgt: „Sozialer Raum ist ein Begriff, der ökologische, kulturelle und psychologische Dimensionen enthält und einer bestimmten Aufteilung der sozialen Struktur entspricht. Operativ bestimmt ist der öffentliche Raum ein Raum, der durch eine bestimmte soziale Produktionsaktivität gekennzeichnet ist. Dieser Raum, der im Wesentlichen den bezahlten Raum darstellt, ist vom privaten Raum, in dem vorwiegend unbezahlte Arbeit geleistet wird, getrennt. Allerdings findet gerade im privaten Raum soziale Reproduktion statt. Soziale Fortpflanzung im weitesten Sinn impliziert die Geburt von Kindern sowie deren Sozialisation, Essenszubereitung und Teilproduktion derselben.“⁴⁸ Daraus lässt sich die Frage ableiten, welche Aktivitäten in welchen gesellschaftlichen Räumen einen wesentlichen Beitrag zum Wandel den Musikszenen leisteten? Festzuhalten ist dabei, dass diese Fragestellung nicht mit den Instrumenten der Geschichtswissenschaft beantwortet werden kann.

Zur Beantwortung der oben angeführten Fragestellung muss aufgrund der folgenden Umstände eine neue Theorie herangezogen werden: „Da der Ausschluss von Frauen aus der Geschichte eine Folge des strukturellen Sexismus ist, ist es nicht zielführend diese Disziplin zur Beantwortung der Fragestellung zu verwenden. In der Geschichtswissenschaft herrscht noch immer eine geschlechterspezifische, klassenbezogene und auch rassistische Diskriminierung vor.“⁴⁹ Im Vorwort des Buches von Deborah Simonton wird der kategorische Ausschluss der Frauen aus der Geschichte behandelt und hervorgehoben.⁵⁰

Sarita Vujković behauptet weiters in ihrem Buch, dass der feministische Diskurs eine andere Sicht auf die gesellschaftspolitische Position der Frauen in der Kultur und Gesellschaft ermöglicht. Aus ihrer Sicht lässt sich mit Hilfe des feministischen Diskurses die Bedeutung und der

⁴⁷ Eibach – Lanzinger, *Introduction: History of the Domestic Sphere*, 2. Vgl. Brigitte Mazohl-Wallnig, *Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert*, Wien 1995, 15.

⁴⁸ Sklevicky, *Characteristics of Organised Women's Activity in Yugoslavia*, 414.

⁴⁹ Vujković, *In the Civic Mirror*, 10.

⁵⁰ Jean H. Quataert, *Preface. European Women's History at the Crossroads*, in: Deborah Simonton (Hg.), *The Routledge History of Women in Europe since 1700*, New York 2006, x–xi.

Wert der Leistungen in der Kultur darstellen. Denn durch diesen Diskurs wird die Perspektive auf die sozio-politische Lage der Frauen in Gesellschaft und Kultur aber auch auf ihren Status als Künstlerinnen gelenkt und Handlungsräume, Grenzen und Widersprüche werden sichtbar. Mit diesem Zugang werden auch die künstlerischen Herangehensweisen der Frauen als Inspiration, ihre Sexualität, Emanzipationsbestrebungen und ihre Beteiligung an der Herausforderung sozialer, kultureller und moralischer Normen aufgezeigt.⁵¹

1.4 Ethnizität im Kontext von Bosnien und Herzegowina

Die Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina war durch religiöse Heterogenität gezeichnet. Der Großteil der Bevölkerung gehörte drei konfessionellen Gruppen an: den Orthodoxen, den Muslimen und den Katholiken. Bei der Identitätsbildung, die innerhalb der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen in der Habsburgermonarchie stattfand, stellte zumeist die Sprache das Hauptunterscheidungsmerkmal dar. Zu betonen ist, dass bei den ethnischen Identitätsbildungsprozessen innerhalb Bosniens und Herzegowinas dies nicht der Fall war. Hier stand Religion als Unterscheidungskriterium für die Selbstbestimmung und Abgrenzung gegenüber anderen Ethnien im Vordergrund. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu den anderen okkupierten Gebieten der Habsburger Monarchie. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina wurde durch die Bevölkerungsklassifikation, die die Habsburgermonarchie im Rahmen der Volkszählung auf ihrem Staatsgebiet durchführte, verifiziert und institutionalisiert.⁵² Diese wird als Identifikationsmerkmal von den Nationalisten der jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe für die eigene Ideologie und für politische Zwecke benutzt.

In dieser Arbeit werden die Beiträge der Frauen zu den Musikszenen daher nach ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit analysiert. Aus diesem Grund ist es wichtig aufzuzeigen, in welchem durch die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit vorgegebenen Rahmen diese Beiträge entstanden sind. Schlussfolgernd ist die Erläuterung des Begriffs der Ethnizität notwendig. Durch dessen Erklärung werden die Rahmenbedingungen für die kreativen Tätigkeiten der Frauen deutlicher. In Bosnien und Herzegowina haben sich die Begriffe der nationalen Identi-

⁵¹ Vujković, In the Civic Mirror, 10.

⁵² Vgl. Sterger – Scheer, Ethnic Boxes, 576–579. Vgl. Mitterauer, Religion, 372.

tät und der ethnischen Identität am Ende des 19. Jahrhunderts zu Massenphänomenen entwickelt. Dabei ist hervorzuheben, dass die Nation über der Ethnizität stand, da die Ethnizität auf einer gemeinsamen Abstammung beruht und nicht auf die Gründung eines gemeinsamen Territoriums abzielt. Die Nation stellt einen Personenkreis dar, der sich durch unterschiedliche Merkmale auszeichnet und bestrebt ist, einen eigenen Staat zu gründen.⁵³ Der Begriff der Ethnizität kann grundsätzlich durch drei Ansätze betrachtet werden, den Primordialismus, den Konstruktivismus und den Ethno-Symbolismus.

Der Primordialismus geht von der gemeinsamen biologischen Verwandtschaft und Abstammung als Ausgangspunkt aus. Das Konzept des Primordialismus versteht sich als objektiv und wird deduktiv gebildet. Dies bedeutet, dass sich die Mitglieder nicht aus der Gruppe ausnehmen können. Die Identifizierung einer ethnischen Gruppe auf der Grundlage des Konzepts des Primordialismus impliziert ihre Bestimmung auf Basis der gleichen biologischen Herkunft mit besonderer Betonung einer gemeinsamen Sprache, Kultur, Religion, Geschichte, Hautfarbe etc. Dies prägt die Menschen von Geburt an. Die Ausbildung einer Identität auf der Grundlage dieser Kriterien impliziert die Unersetzlichkeit derselben.⁵⁴

Während die primordiale Bestimmung einer ethnischen Gruppe auf der biologischen Verwandtschaft beruht, definiert das Konzept des Konstruktivismus eine ethnische Gruppe als soziales Konstrukt. Daher sind die gemeinsamen historischen, politischen und sozialen Aspekte eine wichtige Determinante bei der Konstruktion dieser ethnischen Identität. Auch die Selbstidentifikation von Angehörigen einer bestimmten ethnischen Gruppe ist ein wichtiges Element bei ihrer Bildung, wobei die Abgrenzung von den „Anderen“ der wesentliche Faktor ist. Die Bildung eines Gemeinsamkeitsgefühls, das sich von den „Anderen“ unterscheidet, entsteht aus der Selbstbestimmung einzelner Mitglieder und ist subjektiv. Da diese Subjektivität von vielen Autoren bestritten wird, setzen andere Autoren den Glauben an die Gemeinsamkeit als wesentlichen Faktor fest.⁵⁵

⁵³ Ulf Brunnbauer, Vom Selbst und den Eigenen. Kollektive Identitäten, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2003, 377–392, hier 388.

⁵⁴ Annette Monika Fath-Lihić, Nationswerdung zwischen innerer Zerrissenheit und äußerem Druck. Die bosnischen Muslime auf dem Weg vom ethnischen Bewusstsein zur nationalen Identität, Dissertation, Mannheim 2007, 20–27. Vgl. Carsten Wieland, Nationalstaat wider Willen. Politisierung von Ethnien und Ethnisierung der Politik: Bosnien, Indien, Pakistan, Campus Forschung 814, Frankfurt/New York 2000, 27. Vgl. Harold R. Isaacs, Basic Group Identity. The Idols of the Tribe, in: Nathan Glazer – Daniel P. Moynihan (Hgg.), Ethnicity. Theory and Experience, Cambridge/Massachusetts 1975, 29–53, hier 19–20.

⁵⁵ Wieland, Nationalstaat wider Willen, 29–30.

Die dritte Herangehensweise zur Definition des Begriffs basiert auf der Auseinandersetzung mit den beiden bereits erläuterten Konzepten und wird als Ethno-Symbolismus bezeichnet. Dieser stellt eine Symbiose aus den beiden zuvor angeführten Ansätzen dar. Daraus lässt sich ableiten, dass ethnische Identitäten in erster Linie durch die Abstammung entstehen. In zweiter Linie werden die Identitäten durch sozio-kulturelle und politische Aspekte entwickelt. Die ethnischen Gruppen in Bosnien und Herzegowina sind vor allem aufgrund ihrer religiösen Bekenntnisse gebildet worden. Dies entspricht dem primordialen Ansatz der ethnischen Bildung. Der Historiker Carsten Wieland bezeichnet die Bildung der ethnischen Identität über ein primordiales Merkmal als konzentrisches Konzept der Ethnie. Im Rahmen des konzentrischen Konzepts wird behauptet, dass es ein Ethnizentrum gibt, das den grundlegenden Unterschied zu „den Anderen“ darstellt.⁵⁶ Am Beispiel von Bosnien und Herzegowina kann die Religion als Ethnizentrum des konzentrischen Konzepts identifiziert werden. Es ist festzuhalten, dass in Bosnien und Herzegowina die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit über der gemeinsamen Abstammung stand. Nach der Ethnohistorikerin Anelia Kassabova-Dintcheva ist die Religion unter Einbeziehung der osmanischen Kontexte das wichtigste Merkmal für die Bildung der Ethnizität, da die Religion im Laufe des 18. Jahrhunderts die markanteste Abgrenzung zwischen Muslimen und Christen darstellte. Sie wurde als die wichtigste Gemeinsamkeit im Rahmen der Ethnizitätsbildung innerhalb der Bevölkerung hervorgehoben.⁵⁷

Die Klassifizierung unter der österreichisch-ungarischen Verwaltung bestätigt und legitimiert dies. Die drei Bevölkerungsgruppen bildeten eigene ethnische Identitäten in Bosnien und Herzegowina auf Basis der Religion, obwohl sie dieselbe Sprache verwendeten. Daneben stellte auch die konstruierte Kontinuität, entstanden durch die eigene Perzeption der mittelalterlichen Geschichte der ethno-konfessionellen Gruppen, einen wesentlichen Faktor bei der Bildung der ethnischen Identität dar.⁵⁸

Die vorgefundene ethno-konfessionelle Lage war für die österreichisch-ungarischen Besatzer eine Herausforderung, mit der sie umgehen mussten. Die Okkupatoren waren allerdings vor allem an der Bildung einer homogenen Nation interessiert. Den Prozess der Bildung der neuen Identität, in dem sich unterschiedliche Kulturen mit unterschiedlicher Geschichte annäherten, bezeichnet Fredrik Barth als eine „inter-ethnische“ Situation. Barth stellt weiters fest, dass die

⁵⁶ Ebda., 37–38.

⁵⁷ Kassabova-Dintcheva, *Migration und Familie*, 55. Vgl. Mitterauer, *Religion*, 372. Vgl. Grandits, *Herrschaft und Loyalität*, 26.

⁵⁸ Vgl. Brunnbauer, *Vom Selbst und den Eigenen*, 390.

Interaktion dieser beiden Identitäten in Richtung einer Dichotomie tendiert, die er mit der Dichotomie zwischen männlichen und weiblichen Identitäten vergleicht. Er hält weiters fest, dass davon ausgegangen werden kann, dass jeder Einzelne innerhalb einer solchen polyethnischen Gesellschaft die Dichotomie und die Unterschiede aufrechterhält.⁵⁹ Dies hat zur Folge, dass die Vereinheitlichungsprozesse durch die Abgrenzungen von den „Anderen“ gehemmt werden und die Aneignung und Umsetzung der neuen Ideologien mit Widerstand verbunden ist.

Dieser Prozess im Kontext der bosnischen und herzegowinischen Gesellschaft kann als ein übergeordneter Prozess gesehen werden. Aus diesem werden unmittelbare, aber auch parallele Prozesse der Bildung weiterer Identitäten bestimmt. Die vorgefundene kulturelle Situation und die eigenen Bestrebungen der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen im Land standen im direkten Widerspruch zum Plan der Bildung einer Nation, die übergeordnet über den ethno-konfessionellen Gruppen stehen sollte.⁶⁰ Auch die seitens der Besatzer angestrebte Ideologie der Einigkeit und der neuen bosnischen Nation konnte an der Identität der einzelnen ethno-konfessionellen Gruppen bzw. der unterschiedlichen vorherrschenden nationalistischen Ideologien nur wenig ändern.⁶¹

Diese Aspekte prägten die Situation, in der die Frauen im gewählten Untersuchungszeitraum agieren mussten. Die Folgen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe unter den Merkmalen der Religion zeigen sich am besten an der Teilnahme am Bildungssystem, aber auch im pädagogischen Engagement der Frauen und letztlich spiegelt sich diese auch in der Teilnahme in den Musikszenen wider. Dabei ist es wichtig hervorzuheben, dass die Frauen nicht als eine isolierte Gruppe betrachtet werden können, da die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit unter anderem einen wesentlichen Einfluss auf sie hatte. Es wäre daher irreführend, die „Frauen in den Musikszenen“ als unabhängig von ihrem sozio-politischen Kontext zu betrachten.⁶²

⁵⁹ Fredrik Barth, Introduction, in: Fredrik Barth (Hg.) *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference*, Oslo 1969, 9–39, hier 17–18.

⁶⁰ Über den Prozess von „Amalgamation“ mehr in: Donald L. Horwitz, *Ethnic Identity*, in: Nathan Glazer – Daniel P. Moynihan (Hgg.), *Ethnicity. Theory and Experience*, Cambridge/Massachusetts 1975, 111–141, hier 115.

⁶¹ Robert J. Donia – John V.A Fine, *Bosnia and Hercegovina. A Tradition Betrayed*, London 1994, 99.

⁶² Reich, *Women as Musicians*, 125.

1.5 Quellen und Methoden

Die Quellengrundlage der Masterarbeit bilden Enzyklopädien, Berichte der Landesregierung, zeitgenössische Presseartikel und Statuten der Gesangsvereine. Dabei nimmt die zeitgenössische Presse den zentralen Part in der Bearbeitung des Themas des kulturellen Lebens im damaligen Bosnien und Herzegowina ein.⁶³ Die ausgewerteten Presseorgane sind drei bis vier Mal wöchentlich oder seltener erschienen und werden daher im Folgenden als Zeitung bezeichnet. Die Zeitungen stellen in dieser Arbeit die kapitelübergreifende Grundlage für die Bearbeitung dar. Ausgewählte Artikel werden als Quellen herangezogen. Bei der Auswahl der Zeitungsartikel stellte vor allem die aktive Beteiligung und Präsenz der Frauen an öffentlichen Ereignissen das Hauptkriterium dar. Als weiteres Kriterium, wo dies möglich war, wurde darauf geachtet, dass die Frauen bei öffentlichen Ereignissen auch aktiv musizierten.

Von Interesse sind vor allem die Zeitungen „Bosnische Post“, „Nada“ und „Sarajevski list“.⁶⁴

Die Zeitung „Bosnische Post“ war ein politisch-wirtschaftliches deutschsprachiges Blatt, das fast von 1884 bis 1918 kontinuierlich erschienen ist. Gegründet wurde die Zeitung mit dem Ziel die Bedürfnisse der wachsenden Gesellschaft von deutschsprachigen EinwanderInnen im Land zu befriedigen. Dem Rest der Monarchie diente sie als Informationsquelle zu den Vorgängen im okkupierten Land.⁶⁵

Bei der Zeitung „Bosnische Post“ stehen zwei Jahre der Ausgabe besonders im Fokus. Das ist zum einen das Jahr 1884, das das Gründungsjahr der Bosnischen Post darstellt. Anhand dieses Jahres werden Geschwindigkeit und Verlauf der Aneignung der neuen kulturellen Praktiken fünf Jahre nach der Eroberung sichtbar. Als zweites Jahr wird das Jahr 1889 herangezogen, in diesem Jahr wurde zum ersten Mal eine Frau zur Eigentümerin und Herausgeberin einer Zeitung in Bosnien und Herzegowina. Die Herausgeberin und Eigentümerin der „Bosnischen Post“ war Milena Preindlsberger-Mrazović. Von 1892 bis zum Verkauf der Tageszeitung im Jahr 1896 war sie auch Chefredakteurin der „Bosnischen Post“.⁶⁶ Gefragt wird dabei nach Merkmalen,

⁶³ Risto Besarović (Hg.), *Kultura i umjetnost u Bosni i Hercegovini pod austrougarskom upravom* [Culture and Art in Bosnia and Herzegovina under Austro-Hungarian Administration], Građa za proučavanje političkih, kulturnih i socijalno-ekonomskih pitanja iz prošlosti Bosne i Hercegovine XIX i XX vijeka 4, Sarajevo 1968, 20.

⁶⁴ Für die beiden Zeitungen „Nada“ (1894–1903) und „Sarajevski list“ (1878–1918) ist der vollständige Bestand digitalisiert und in der Gazi Husrev Beg Bibliothek in Sarajevo zugänglich: <https://ghb.ba/en/>. Die Zeitung „Bosnische Post“ ist teilweise in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zu finden.

⁶⁵ Todor Kruševac, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku* [Bosnian and Herzegovinian Journals in the 19th Century], Sarajevo 1978, 162.

⁶⁶ Ebda., 166–178.

die auf eine Steigerung der Präsenz der Frauen in der „Bosnischen Post“ im Jahr der Übernahme durch Milena Preindlsberger-Mrazović hinweisen.

„Nada“ war eine luxuriös ausgestattete Zeitung für Unterhaltung und Kunst, adressiert an die intellektuelle Elite der bosnischen und herzegowinischen Gesellschaft. Sie diente als Instrument der Verwaltung, um ein neues Kulturmodell zu fördern.⁶⁷ Die Zeitung wurde seitens der Landesregierung zweimal im Monat ab 1894 bis 1903 in der Landessprache in beiden Schriftarten Latein und Kyrillisch aufgelegt.⁶⁸ Die Zeitung „Sarajevski list“ wurde von 1878 bis 1918 als Amtsblatt der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Bosnien und Herzegowina veröffentlicht. Verordnungen, Gesetze und amtliche Veröffentlichungen wurden darin auf Deutsch und in der Landessprache abgedruckt. Der inoffizielle Teil mit den Feuilletons, mit Berichten über politische, kulturelle und sonstige Ereignisse ist nur in der Landessprache in Latein und Kyrillisch erschienen.⁶⁹

Für die Erörterung des Bildungssystems in Bosnien und Herzegowina werden unter anderem Berichte über die Verwaltung von Bosnien und Herzegowina des k.u.k. Finanzministeriums herangezogen.⁷⁰ Daraus kann geschlossen werden, wie viele SchülerInnen im betrachteten Zeitraum eine Bildungseinrichtung besuchten. Die zahlenmäßige Verteilung der im Land vorhandenen ethnischen Bevölkerung wird der Fachliteratur entnommen.

In der Zeitschrift „Školski vjesnik“ ist zusätzlich die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit der SchülerInnen dokumentiert.⁷¹ „Školski vjesnik“ ist eine Fachzeitschrift für den Bildungsapparat der damaligen Verwaltung. Diese behandelt vor allem pädagogische Themen. Im Anhang dieser Fachzeitschrift wurden alle Anordnungen der Verwaltung, die den schulischen Bereich und das Lehrpersonal betrafen, veröffentlicht. Die Fachzeitschrift „Školski vjesnik“ wurde monatlich in lateinischer und kyrillischer Schrift sechzehn Jahre lang, beginnend mit 1. Jänner 1894,

⁶⁷ Vujković, In the Civic Mirror, 24.

⁶⁸ Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, hier 340, 350.

⁶⁹ Mihad Mujanović, Muslimani na stranicama Bosansko-hercegovačkih novina 1878–1881 i Sarajevskog lista 1881–1891 [Muslims in the Pages of Bosnian- Herzegovinian Newspapers 1878–1881 and Sarajevski list 1881–1891], in: Prilozi 49 (2020), 89–136, hier 93. Vgl. Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, 87.

⁷⁰ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906; Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina für die Jahre 1914 bis 1916, (Hg.), k.u.k. gemeinsames Finanzministerium, Wien 1917.

⁷¹ Školski vjesnik, Fachzeitschriften der Landesregierung für Bosnien und Herzegowina, Sarajevo 1894–1909. Der vollständige Bestand der Fachzeitschriften „Školski vjesnik“ befindet sich in der Nationalbibliothek der Republika Srpska von Bosnien und Herzegowina unter dem folgenden Link: <http://digital.nub.rs/greenstone/cgi-bin/library.cgi?e=d-01000-00---off-0period--00-1---0-10-0---0---0direct-10---4-----0-1l--11-srZz-bhZz-cyr-50---20-home---00-3-1-00-0--4--0-0-11-10-OutfZz-8-00&a=d&c=period&cl=CL1.8>, 2022 Februar 11.

herausgegeben. Im Jahr 1909 wurde sie durch die Fachzeitschrift „Školski glasnik“ ersetzt.⁷² Grundlegend sind auch die Werke der Historiker Mitar Papić und Vojislav Bogićević. Sie schreiben sowohl über die Alphabetisierung des Landes als auch über die Entstehung des Schulwesens in Bosnien und Herzegowina.⁷³ Die Werke enthalten maßgebliche statistische Fakten und behandeln diese auch kontextbezogen. Die genannten Werke basieren auf Quellen, die nicht mehr vorhanden sind und werden daher als Quellen verwendet.⁷⁴ Die geschichtswissenschaftliche Herangehensweise an das Thema dieser Arbeit erfordert eine quellenkritische Analyse der ausgewählten Quellen. Dies impliziert einen Ansatz, durch den sowohl historische als auch wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden.⁷⁵ Der Entstehungskontext stellt dabei den wesentlichen Teil der quellenkritischen Betrachtung dar. Diese erfordert darüber hinaus die Entwicklung einer Fragestellung und die davon ausgehende Interpretation.⁷⁶ Die Zielsetzung der Anwendung der historischen Methode, ist forschend zu verstehen.⁷⁷

Die Berücksichtigung des Entstehungskontextes ist besonders relevant für die Einschätzung der zeitgenössischen Presse. Ein aufschlussreiches Medium stellt in diesem Zusammenhang die Zeitung „Nada“ dar. Die Gründung dieser illustrierten Zeitung war mit einer klaren politischen Aufgabe verbunden. Sie hatte das Ziel, den Einfluss von kroatischen und serbischen Zeitungen, deren Inhalte klar durch nationale Tendenzen geprägt waren, zu unterbinden. Benjámín Kállay selbst forderte die Schaffung einer solchen Zeitung, die nicht unter dem Einfluss von Serben oder Kroaten stehen, sondern stattdessen die Werte der Besatzer vermitteln sollte.⁷⁸

Im betrachteten Zeitraum war das Medium der Zeitung ein wesentliches Werkzeug für die neue Regierung, um ihre kulturellen und ideologischen Ziele an die Bevölkerung weiterzugeben und ein Bewusstsein für diese Ziele zu schaffen.⁷⁹ Durch genaue Analyse und mit Hilfe

⁷² Mitar Papić, Školstvo u Bosni i Hercegovini za vrijeme austro-ugarske okupacije 1878–1918 [Education in Bosnia and Herzegovina during the Austro-Hungarian Occupation], Sarajevo 1972, 182. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 166.

⁷³ Papić, Education in Bosnia and Herzegovina, 1972.; Vojislav Bogićević, Pismenost u Bosni i Hercegovini. Od pojave slovenske pismenosti u IX v. do kraja austrougarske vladavine u Bosni i Hercegovini 1918 [Literacy in Bosnia and Herzegovina. From the Appearance of Slavic Literacy in the 9th Century until the End of the Austro-Hungarian Rule in 1918], Sarajevo 1975.

⁷⁴ In der Kommunikation mit dem Archiv Bosniens und Herzegowinas, in dem sich die darin verwendeten Quellen befunden haben, wurde darauf hingewiesen, dass aufgrund eines Brandes vom 07.02.2014 ein Großteil des Bestandes vernichtet wurde.

⁷⁵ Stefan Jordan, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn⁴ 2018, 45.

⁷⁶ Jordan, Theorien und Methoden, 47–48.

⁷⁷ Ebda., 47.

⁷⁸ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 91–92.

⁷⁹ Vujković, In the Civic Mirror, 97.

eines quellenkritischen Zugangs lassen sich die von den Besatzern angewendeten Regierungsmethoden zur Beeinflussung der Bevölkerung ableiten. Als ein gutes Beispiel dafür kann die häufige Berichterstattung in der illustrierten Zeitung „Nada“ über luxuriöse Salonveranstaltungen, die für angesehene muslimische Frauen organisiert wurden, herangezogen werden. Die neue Verwaltung stellte so einen direkten Kontakt zwischen den muslimischen Frauen, denen der Zugang zur Bildung verwehrt blieb, und zu den Frauen der hohen Beamten her.⁸⁰

Die Organisation solch luxuriöser Veranstaltungen für muslimische Frauen aus reichen und angesehenen Familien war dem Umstand geschuldet, dass die Besatzer keinen anderen Weg gefunden haben, den muslimischen Frauen ihre Werte zu vermitteln. Diese Veranstaltungen wurden außerhalb des Blickfelds der Männer und der Öffentlichkeit in einer prunkvollen Umgebung abgehalten. So wurde versucht die europäische Lebensweise und moderne Sichtweisen auf die Familie durch Unterhaltungen und Gespräche den muslimischen Frauen näher zu bringen. Die Hauptanteil an diesen Ereignissen hatte mit Sicherheit Vilma Kállay, die Gattin von Benjámin Kállay. Ihre Aufgabe war Salonfeste in Ilidža zu organisieren.⁸¹

Betrachtet man die Zeitung „Nada“ und hinterfragt dabei die Ziele dieses Tageblattes, kann festgestellt werden, dass das Medium im Wesentlichen zur Vermittlung der Werte der Besatzer gedient hat, um das von den Besatzern beabsichtigte Publikum zu erreichen. Das zuvor angeführte Beispiel zeigt eindeutig die Notwendigkeit der Anwendung der kritischen Methode, um historisches Verständnis zu gewinnen und um aus den verfügbaren Quellen ein umfassenderes Bild für das Thema der Arbeit zu erhalten.

Das Verhältnis zwischen der neuen und der vorherrschenden, zuvor ausgeprägten Kultur der Gesellschaft in Bosnien und Herzegowina wird auf Grundlage des Ansatzes des „close reading“ von Zeitungsartikeln analysiert. Durch die Anwendung dieser Methode sollen die Beiträge der Frauen systematisch herausgearbeitet werden. Geachtet wird dabei auf den Inhalt und die Merkmale, die die Partizipation der Frauen in den ausgewählten Zeitungsartikeln besonders hervorheben.

⁸⁰ Anonym, Naše slike. Sa Ilidže [Our Pictures. From Ilidža], *Nada*, Sarajevo 1895 Septembar 1, 334. Darin wird ein solches durch Vilma Kállay organisiertes Ereignis in ihrem Apartment im Hotel „Hungaria“ in Ilidža beschrieben.

⁸¹ Vujković, In the Civic Mirror, 101–102. Ilidža ist ein beliebter Ferien- und Kurort neben der Stadt Sarajevo. Vgl. Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 39–40.

Im Jahr 1878 trat die neue Verwaltung in Bosnien und Herzegowina in Kraft. Das Ziel der Verwaltung war, ein neues kulturelles Modell zu gestalten, das den Zielen der Monarchie entsprach.⁸²

Auch wenn im Rahmen dieser Arbeit eine Diskursanalyse nicht zielführend ist, ist der Diskurs der Zeit ein wichtiger Aspekt, den es in der Arbeit zu berücksichtigen gilt. Durch diesen Ansatz werden Präsenz und Aktivitäten in den Musikszenen, die unter spezifischen Machtverhältnissen und im Spannungsfeld zwischen der Kultur und den Interessen der neuen Verwaltung standen, betrachtet. Die Bedeutung der Erforschung des Diskurses, um Machtverhältnisse aufzudecken, wurde vor allem vom französischen Philosophen und Historiker Michel Foucault (1926-1984) erkannt, der den Diskurs als einen wesentlichen Untersuchungsgegenstand gesehen hat.⁸³

Foucaults Reflexion über die Struktur der Macht ist ein wichtiger theoretischer Ansatz. Für Foucault ist Macht überall. Sie ist nicht auf eine Person konzentriert oder durch die soziale Klasse begrenzt. Er hält fest, dass Macht nicht direkt abhängig von Einzelpersonen ist. Man findet sie innerhalb von Strukturen und Systemen. Menschen können gegen Macht resistent sein, aber sie können nicht außerhalb ihrer Reichweite und ihres Einflusses sein.⁸⁴

Die Machtposition der neuen Regierung sowie die in traditionellen Verhaltensweisen verkörperte Macht ist ein Untersuchungsgegenstand der Diskursforschung. Im Anschluss daran stellt sich die Frage, inwiefern es Menschen möglich ist, selbst auf die Entstehung von Diskursen einzuwirken, um diese selbst mitzugestalten.⁸⁵

Inspiziert von diesem theoretischen Ansatz werden im Rahmen der Arbeit folgende Fragestellungen bearbeitet: In welchem Ausmaß konnten Frauen als Subjekte einen Beitrag zur Entstehung der Musikszenen innerhalb des vorgegebenen gesellschaftlichen Rahmens leisten? Es stellt sich ferner die Frage, welche Position Frauen einnahmen und welche Tätigkeitsbereiche ihnen offenstanden. Entscheidend für das Verständnis der Position der Frauen im Bereich der kulturellen Praxis in einer definierten Gesellschaft ist das Verständnis ihrer sozialen und ge-

⁸² Vujković, In the Civic Mirror, 22–23.

⁸³ Jordan, Theorien und Methoden, 191–192.

⁸⁴ Michel Foucault, Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1, Frankfurt a. M.¹⁷ 2017, 93–97. Vgl. Martin Tschiggerl – Thomas Walach – Stefan Zahlmann (Hgg.), Geschichtstheorie, Wiesbaden 2019, 124.

⁸⁵ Vgl. Tschiggerl – Walach – Zahlmann, Geschichtstheorie, 124–125.

schlechterpolitischer Situation. Unter Berücksichtigung der vorherrschenden Machtverhältnisse wird die geschlechtsspezifische Situation in Bosnien und Herzegowina herausgearbeitet.⁸⁶

Obwohl Frauen in der bosnischen und herzegowinischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem über ihre Position als Tochter, Gattin oder Mutter definiert wurden, liegt die Aufmerksamkeit der Analyse auf ihrer öffentlichen Präsenz im gesellschaftlichen Leben mit besonderem Augenmerk auf der Position der Frauen in ihrem spezifischen sozialen Umfeld.⁸⁷

Ergänzend wird die vergleichende Methode eingesetzt. Dadurch werden die jeweiligen Aspekte der unterschiedlichen analysierten Gruppen und der Teilnahme der Frauen am kulturellen Leben nach ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit in einem breiteren Kontext gestellt und aus einer erweiterten Perspektive interpretiert werden. Besondere Bedeutung gewinnt diese Methode, da sich neue Erkenntnisse mit bestehenden verknüpfen lassen, indem sie in einen spezifischen Kontext gestellt werden. Dadurch kann eine Verbindung zwischen dem vorhandenen und dem neuen Wissen hergestellt werden.⁸⁸ Das Ziel dieses Ansatzes ist, das untersuchte Recherchematerial aus einer vergleichenden Perspektive zu untersuchen. Die Frage ist, ob aus den gewonnenen Erkenntnissen aussagekräftige Schlüsse gezogen werden können und welche?⁸⁹ Die vergleichende Methode bringt die mögliche Gefahr mit sich, die betrachtete Kulturercheinung explizit oder implizit zu bewerten.⁹⁰

In dieser Arbeit sollen durch eine reflektierte und systematische Herangehensweise an das Quellenmaterial Bewertungen vermieden werden. Die vergleichende Methode dient vor allem dem Zweck, deutlich zu machen, unter welchen Umständen die Frauen der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen des damaligen Bosniens und Herzegowinas tätig waren. Weiters trägt die Anwendung dieser Methode dazu bei, die Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten.

⁸⁶ Vgl. Vujković, In the Civic Mirror, 151.

⁸⁷ Vgl. Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“, 383. Vgl. Vujković, In the Civic Mirror, 157.

⁸⁸ Vgl. Peter Burnham – Karin Gilland Lutz – Wyn Grant – Zig Layton-Henry, Research Methods in Politics, Political Analysis, New York² 2008, 69.

⁸⁹ Vgl. Tschiggerl – Walach – Zahlmann, Geschichtstheorie, 67.

⁹⁰ Michael Mittelauer, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003, 8.

1.6 Aufbau der Arbeit

Im Anschluss an die Einleitung, die einen Überblick über die wesentlichen Themen, die verwendeten Methoden und die theoretischen Grundlagen gibt, stehen im zweiten Kapitel der Arbeit steht der historische und kulturelle Wandel im Zentrum. Dabei wird zum einen die Bildung der bürgerlichen Klasse betrachtet. Zum anderen werden die sozialen und kulturellen Kontexte dargestellt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Präsenz der Frauen in Bosnien und Herzegowina in der damaligen Zeit.

Im dritten Kapitel werden die Implikationen der Zugehörigkeit von Frauen zu einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe herausgearbeitet. Am deutlichsten kommt dies in Hinblick auf den Zugang zur Bildung zum Ausdruck. Verhaltensregeln, die die Zugehörigkeit einer ethno-konfessionellen Gruppe mit sich brachten, spiegelten sich direkt in der Möglichkeit Bildung zu erhalten wider. Des Weiteren wird die Situation des Bildungssystems vor und während der österreichisch-ungarischen Okkupation in Bosnien und Herzegowina behandelt. Der Fokus liegt dabei auf den Mädchen und deren Ausbildung. Da die Bildung einen wesentlichen Faktor für den kulturellen Wandel darstellt, ist es wesentlich die Veränderungen im behandelten Zeitraum aufzuzeigen. Dabei werden die unterschiedlichen Fortschritte der einzelnen ethno-konfessionellen Gruppen beleuchtet. Weiterführend sollen daraus Schlüsse gezogen werden, inwiefern die Bildung der Frauen Auswirkungen auf die Gestaltung der Musikszene hatte.

Im vierten Kapitel wird mit einem analytischen Zugang die Leistung der Frauen in den Musikszene in der privaten und öffentlichen Sphäre der Gesellschaft aufgezeigt. Dieser Teil behandelt die Anfänge der neuen Musikszene in Bosnien und Herzegowina. Dazu gehört insbesondere das Musizieren in Salons. Im darauffolgenden fünften Kapitel wird das öffentliche Leben und die Position der Frauen im Detail behandelt. Die Aufmerksamkeit liegt dabei auf dem Engagement der Frauen in Gesangsvereinen und bei Konzertauftritten. Abschließend werden die Erkenntnisse zusammengefasst und die wesentlichen Schlussfolgerungen dargestellt.

2 Überblick über den historisch-kulturellen Wandel in Bosnien und Herzegowina

2.1 Kultureller Wandel in Bosnien und Herzegowina – mittelalterliche Spuren

Das Musizieren hat eine lange Tradition in Bosnien und Herzegowina, die bis in das Mittelalter zurückreicht. Im Wesentlichen begann im Jahr 1180 mit dem Herrscher Ban Kulin ein neuer Abschnitt in der spätmittelalterlichen Geschichte von Bosnien und Herzegowina. Er übernahm die Herrschaft als byzantinischer Vasall, unterstellte sich jedoch unmittelbar danach dem Ungarischen Reich.⁹¹ Obwohl Bosnien als *terra regis Hungariae* geführt wurde, hat sich unter seiner Herrschaft in gewisser Weise eine Art Unabhängigkeit gebildet.⁹² Hervorzuheben sind die freundschaftlichen Beziehungen während seiner Regentschaft zur damaligen Republik Ragusa.

Im Jahr 1189 wurde der erste Vertrag, der zugleich die erste Urkunde in slawischer Sprache darstellt, verfasst. Dieser garantierte, dass die Handelsmänner in Bosnien abgabenfrei handeln durften.⁹³ Durch das Freihandelsabkommen kamen nicht nur Waren mit westlichem Charakter ins Land, es wurde auch die eine oder andere Gepflogenheit des westlichen Lebensstils durch den Handel mit Ragusa nach Bosnien und Herzegowina importiert. Vor allem aber hielt die Musik des Westens an jedem größeren Adelshof Einzug. Die Adelsgeschlechter hielten neben Flötenbläsern auch ganze Orchester auf ihren Höfen, um die Musik des Westens hören zu können und Gäste zu unterhalten. Aber auch das Theater nahm durch das Abkommen Einzug in die kulturelle Szene in Bosnien.⁹⁴ Die Zeit, in der Ban Kulin das Land regierte, wird oft in der Literatur als die goldene Zeit Bosniens im Mittelalter bezeichnet.⁹⁵

⁹¹Sima Ćirković, *Istorija srednjevekovne Bosanske države* [Geschichte des bosnischen Staates im Mittelalter], Beograd 1964, 46.

⁹² Ebda., 47–49

⁹³ Frank Kämpfer, Kulin, Ban von Bosnien ca. 1180 bis ca. 1204, in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 2/ G-K*, München 1976, 524–525, hier 524. Vgl. Ćirković, *Geschichte des bosnischen Staates*, 47.

⁹⁴ Ćiro Truhelka, Das mittelalterlichen Staats- und Gerichtswesen in Bosnien, in: *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina* 10 (1907), 71–155, hier 110. Vgl. Zija Kučukalić, *Počeci razvoja profesionalne muzičke djelatnosti u Bosni i Hercegovini* [The Beginnings of Professional Musical Activity in Bosnia and Herzegovina], in: *Muzikološki zbornik* 17/2 (1981), 61–68, hier 61–62.

⁹⁵ Ćirković, *Geschichte des bosnischen Staates*, 47.

Ein weiterer bedeutender Herrscher jener Zeit war Ban Stefan II. Kotromanić. Er herrschte von 1322 bis 1353. Stefan II. Kotromanić zeichnete sich vor allem durch die Erweiterung des bosnischen Herrschaftsgebiets um Herzegowina aus.⁹⁶ Das heutige Herzegowina war zur damaligen Zeit als das Fürstentum Hum bekannt. Unter seinem Nachfolger Stefan Tvrtko, der für sich den Königstitel im Jahr 1377 beanspruchte, erreichte Bosnien und Herzegowina geographisch den Höhepunkt seiner Ausdehnung.⁹⁷ Das Herrschaftsgebiet reichte zu diesem Zeitpunkt über weite Teile Dalmatiens bis in den Süden und war dadurch in einer entsprechenden Situation der Vorherrschaft. Diese Ausdehnung Ende des 14. Jahrhunderts entspricht annähernd den Grenzen des heutigen Bosniens und Herzegowinas.⁹⁸ Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass das Land innerlich nicht unbedingt einheitlich und friedlich orientiert war. Da der Adel ein großes Mitspracherecht in Bosnien hatte, kam es immer wieder zu Aufständen einzelner Adelsgeschlechter gegen den Herrscher Kotromanić. In dieser Zeit herrschte ein feudales System, das weder gesellschaftlich noch politisch streng geführt wurde. Im Wesentlichen hatten die Adeligen ein Mitspracherecht bei der Thronfolge. Dies führte zu einigen Konflikten. Die Adeligen durften ihren Besitz behalten, mussten aber als Tribut militärische Unterstützung leisten. Wenn sie diese Bedingung nicht entsprechend erfüllten, verloren sie ihr gesamtes Hab und Gut an den Herrscher.⁹⁹

Auch der kirchliche Werdegang in diesem Zeitraum ist erwähnenswert und hat teilweise zur Entwicklung der Musik vor allem gegen Ende des Mittelalters beigetragen. Die Entstehung der bosnischen Kirche, welche Mitglieder sie hatte und wie sie genau funktionierte, ist weitestgehend unerforscht. Fest steht, dass die bosnische Kirche eine von den Christen abgespaltene Glaubensgemeinschaft und eine dualistische häretische Bewegung war, die sich im Wesentlichen mit dem Ursprung des Bösen und dem Verhältnis zwischen der Vollkommenheit von Gott und der Unvollkommenheit des Irdischen beschäftigte.¹⁰⁰ Die Adeligen sympathisierten mit der bosnischen Kirche und auch bei der Bevölkerung kam sie gut an. Sie wurde als ein Symbol der Unabhängigkeit der Bevölkerung in Bosnien gesehen.¹⁰¹

⁹⁶ Frank Kämpfer, Stefan II Kotromanić (1314–1353), in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 4/ R-Z, München 1981, 176–177.

⁹⁷ Malcolm, Geschichte Bosniens, 31.

⁹⁸ Okay, Balkan Nationalism, 3.

⁹⁹ Malcolm, Geschichte Bosniens, 31–32. Vgl. Truhelka, Staats- und Gerichtswesen, 71–72.

¹⁰⁰ Ćirković, Geschichte des bosnischen Staates, 51.

¹⁰¹ Malcolm, Geschichte Bosniens, 57–58. Vgl. Ćirković, Geschichte des bosnischen Staates, 47, 69.

Die Präsenz der Musik in der bosnischen Kirche ist hingegen schwerer zu erläutern, da es keine Quellen oder Aufzeichnungen darüber gibt. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Einfluss der Volksmusik sehr groß war, da die bosnische Kirche eine große Verbundenheit zur Bevölkerung aufwies.¹⁰² Hinweise auf eine geistliche Musikszenen bestehen erst nach dem Eintreffen der Franziskaner. Mitte des 14. Jahrhunderts kamen die ersten Missionare ins Land, beginnend mit den Dominikanern, die allerdings nicht die erwarteten Erfolge liefern konnten. Es folgten die Franziskaner, die die „Ketzerie“ in Bosnien bekämpften und die Bevölkerung wieder auf den, nach Meinung der Christen, richtigen Weg bringen sollten. Diese konnten die entsprechenden Missionierungsziele erreichen und hatten maßgeblichen Einfluss auf die weitere Entwicklung von Bosnien auch unter den Osmanen.¹⁰³ Die franziskanischen Missionare wurden in Italien ausgebildet und erhielten dort auch musikalische Bildung. Ihre Gesänge entsprachen der kirchlichen Musik der damaligen Zeit, die sie auch in Bosnien aufgeführt haben.¹⁰⁴ Die erste Orgel kam 1801 nach Bosnien und Herzegowina in ein Franziskanerkloster in Fojnica.¹⁰⁵ Trotz der schwierigen und komplexen Situation, die im mittelalterlichen Bosnien und Herzegowina vorherrschte, lassen sich aufgrund von schriftlichen Notizen Schlüsse über die Entlohnung und Existenz einer Vielzahl von Musikern im Land ziehen. Diese traten bei verschiedenen Anlässen wie Hochzeiten, Geburten oder ähnlichem auf. Die Musik im Land war also ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens. Vor allem in den letzten sechzig Jahren des unabhängigen Königreichs Bosnien und Herzegowina konnte unter anderem aufgrund der guten Beziehung zu Ragusa viel Austausch und Musikentwicklung in Bosnien und Herzegowina vonstatten gehen.¹⁰⁶

Aufgrund fehlender Quellen und Aufzeichnungen kann kein Aufschluss über die Beteiligung von Frauen gegeben werden. Musik war allerdings im mittelalterlichen südslawischen Raum ein wichtiges Element und wurde in allen gesellschaftlichen Schichten gepflegt. Die Musik war

¹⁰² Zija Kučukalić, *Bosna i Hercegovina* [Bosnia and Herzegovina], in: Krešimir Kovačević (Hg.), *Muzička enciklopedija* 1/A–Goz Zagreb 1971, 225–233, 231.

¹⁰³ Jurišić, *Erzbischof Josip Stadler*, München 1992, 34–35. Vgl. Malcolm, *Geschichte Bosniens*, 55.

¹⁰⁴ Tamara Karača-Beljak – Jasmina Talam, *Ottoman Influence on Folk Music Tradition of Bosnia and Herzegovina*, in: *Musicological Annual* 45/1 (2009), 117–127, hier 118. Vgl. Kučukalić, *Bosnia and Herzegovina*, 231. Vgl. Hodžić, *Musical Life in Northwestern Bosnia*, 5.

¹⁰⁵ Kučukalić, *Bosnia and Herzegovina*, 231. Vgl. Hodžić, *Musical Life in Northwestern Bosnia*, 5.

¹⁰⁶ Truhelka, *Staats- und Gerichtswesen*, 110. Vgl. Hodžić, *Musical Life in Northwestern Bosnia*, 5. Vgl. Kučukalić, *Professional Musical Activity in Bosnia and Herzegovina*, 61. Vgl. Kučukalić, *Bosnia i Hercegovina*, 230.

von der heimischen Bevölkerung beeinflusst, allerdings kann auch immer wieder der Einfluss anderer Kulturen identifiziert werden.¹⁰⁷

2.2 Kulturelle Hinterlassenschaften der Osmanen

Um die kulturellen Hinterlassenschaften der Osmanen darstellen zu können, ist es notwendig, einen Abriss über die Entwicklung des Landes unter der osmanischen Herrschaft zu geben. Bosnien und Herzegowina hat, wie bereits im vorigen Abschnitt erwähnt, den Höhepunkt seiner Macht und Unabhängigkeit im Mittelalter erreicht. Die komplexe religiöse und politische Situation, die im Land vorherrschte, führte zum selbstverursachten Untergang des Landes. Die Osmanen nutzten die instabile Lage und schwächten die Abwehrkraft des bosnischen Staates.¹⁰⁸ Vorab kann festgehalten werden, dass die osmanische Übernahme des Landes nicht ohne eine dementsprechende Vorarbeit der Osmanen vonstatten gegangen ist. Wesentlich dabei ist auch, dass sich bereits im Vorfeld einige Feudalherren aus Bosnien mit den Osmanen verbündet hatten.¹⁰⁹ Nach dem Fall von Konstantinopel 1453 und der Eroberung Serbiens 1459 war es für Sultan Mehmed II. Fatiha (1451-1481) ein Leichtes, 1463 Bosnien und Herzegowina zu erobern. Achtzehn Jahre später folgte dann auch Herzegowina.¹¹⁰ Damit begann ein neuer Abschnitt der Geschichte Bosniens und Herzegowinas, der das Ende des Königreichs Bosnien und Herzegowinas besiegelte und den Beginn eines neuen Zeitalters einläutete.¹¹¹

In Bosnien und Herzegowina befand sich eine multikonfessionelle Gesellschaft. Diese bestand aus Orthodoxen, Muslimen und Katholiken mit einer sehr bewegten Geschichte. Als die osmanischen Besatzer ins Land zogen, fanden sie eine schwache und zersplitterte Kirche vor; keiner ihrer Teile hatte den Rang einer Staatsreligion.¹¹² Der Islam sollte die vorherrschende Religion werden. Im Jahr 1604 waren zwei Drittel des Landes dem Islam zugerechnet. Aufgrund der Besetzung der hohen Institutionen durch Muslime und der daraus entstandenen Benachteiligung anderer konfessioneller Bevölkerungsgruppen schritt die Islamisierung schnell voran.¹¹³

¹⁰⁷ Dragotin Cvetko, Musikgeschichte der Südslawen, Ljubljana 1975, 37.

¹⁰⁸ Pavo Jurišić, Erzbischof Josip Stadler auf den Spuren dreier Kulturen. Entwicklung der religionspädagogischen Tätigkeit der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina während der österreichisch-ungarischen Regierung (1878–1918), Studien zur praktischen Theologie 41, München 1992, 37.

¹⁰⁹ Ćirković, Geschichte des bosnischen Staates, 242–243. Vgl. Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 37.

¹¹⁰ Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 37–38.

¹¹¹ Srećko M. Džaja, Der bosnische Konfessionalismus. Ein Phänomen der weltgeschichtlichen Peripherie, in: Saeculum 35/3–4 (1984), 267–292, hier 269.

¹¹² Malcolm, Geschichte Bosniens, 77.

¹¹³ Okay, Balkan Nationalism, 4.

Gerade während der ersten Periode der Islamisierung gingen die osmanischen Herrscher mit politischem Geschick vor. Da auch aktiv Krieg mit Ungarn geführt wurde und das Land politisch nicht stabil war, wollten die Osmanen nicht mit der Tür ins Haus fallen. Sie konnten sich auch nicht als uneingeschränkte Herrscher fühlen. Der bosnische Adel war noch sehr einflussreich und so wurde diesem ein gewisses Maß an Toleranz entgegengebracht. Die Präsenz des christlichen Adels, vor allem zu Beginn der osmanischen Herrschaft, ist der Beweis für die damalige Toleranz und Wertschätzung gegenüber den Feudalherren und deren Religion.¹¹⁴ Als Musterbeispiel kann die Stadt Jajce angeführt werden, sie war auch noch 60 Jahre nach der Eroberung durch die Osmanen eine freie Stadt. Nach der Eroberung der Stadt wurde außerordentlich schnell damit begonnen, die Islamisierung voranzutreiben. Diese fand ihren Abschluss noch vor dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Ab der Eroberung der Stadt Jajce wurde die Islamisierung sehr rücksichtslos seitens der Osmanen durchgeführt. Der bosnische Adel hatte die Wahl zwischen der vollständigen Enteignung von Hab und Gut oder der Konvertierung zum Islam. Da sich der Adel mit seinen Ländereien und seinem Reichtum identifizierte, entschieden sich die meisten Adeligen, zum Islam zu konvertieren.¹¹⁵

Der christliche Teil der „Raja“ war zu Beginn der Eroberung nur in kleinen Teilen zur osmanischen Glaubensrichtung konvertiert.¹¹⁶ Der Großteil der Bevölkerung blieb christlich und es begann ein lang andauernder Kampf gegen den muslimischen Glauben.¹¹⁷ Über die konfessionelle Zugehörigkeit der Bevölkerung geben vor allem die sogenannten Defter Aufschluss. Dies sind Steuerlisten, die von den Osmanen geführt wurden und aus denen sich die religiöse Zugehörigkeit ablesen lässt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Großteil der bosnischen Bevölkerung zur Zeit der Eroberung christliche Wurzeln hatte.¹¹⁸ Im 16. Jahrhundert fand ein großer kultureller Wandel unter den osmanischen Besatzern statt. Dies ist vor allem der Offenheit der Osmanen sowohl im politischen als auch im kulturellen und religiösen Leben zu verdanken.

¹¹⁴ Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 41.

¹¹⁵ Ebda., 41–42. Vgl. Malcolm, Geschichte Bosniens, 74.

¹¹⁶ Der Begriff „Raja“ definiert dabei die tributpflichtigen des osmanischen Reiches die nicht den islamischen Glauben angehörten. Vgl. Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 42.

¹¹⁷ Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 42–43. Vgl. Mitterauer, Religion, 371–372.

¹¹⁸ Malcolm, Geschichte Bosniens, 72.

Städte veränderten sich signifikant und wurden neu definiert.¹¹⁹ Eine Reihe von Institutionen wurde gegründet. Zu den größten gegründeten Städten gehörten Sarajevo, Banja Luka und Mostar. Auch wurden neue Siedlungen errichtet. Die Infrastruktur zwischen den Städten und generell im Land wurde ausgebaut. Das 16. Jahrhundert wurde also nicht ohne Grund als das goldene Zeitalter der sozio-kulturellen Entfaltung von Bosnien und Herzegowina bezeichnet.¹²⁰

Die städtische Atmosphäre der damaligen Zeit brachte auch traditionelle Lieder hervor. „Sevdalinka“ sind Lieder mit einem besonderen traditionellen städtischen Charakter aus Bosnien und Herzegowina. Die Hauptinhalte der „Sevdalinka“ sind meistens Sehnsucht, Melancholie und Trauer.¹²¹ Die Lieder können auch als „Urban Love Songs“ bezeichnet werden, mit dem überwiegenden Aspekt der Liebe und raffinierten lyrischen Gefühlen zum Inhalt hat.¹²² Es wurde zu fröhlichen und traurigen Anlässen mit oder ohne Instrument gesungen. Das „Sevdalinka“ ist sowohl von Männern als auch von Frauen interpretiert worden. Es gilt als das stärkste lebende Zeugnis für das emotionale Leben der Menschen in Bosnien und Herzegowina.¹²³ Lejla Kanlić kommt zum Schluss: „Dieses Volkslied ist die Errungenschaft des ganzen Volkes im integralen Sinn. Es ist keine Schöpfung einer sozialen Klasse, einer gesellschaftlichen Schicht, einer Konfession oder der privilegierten regierenden Menschen.“¹²⁴ Neben dem „Sevdalinka“ wurden auch Balladen und romantische Lieder, vor allem aber Heldenlieder in der Volkstradition gepflegt.¹²⁵

Die bosnischen „Begi“ bewahrten den Brauch, professionelle Sänger zu halten, und übernahmen auf diese Weise einige kulturelle Formen, die sich bis ins bosnische Mittelalter zurückverfolgen lassen.¹²⁶ Dokumentiert ist, dass in Sarajevo in den reichen angesehenen Familien

¹¹⁹ Smail Balić, *Kultura Bošnjaka. Muslimanska komponenta* [Die Kultur der Bosniaken. Die muslimische Komponente], Wien 1973, 14.

¹²⁰ Okay, *Balkan Nationalism*, 4. Vgl. Karača-Beljak – Talam, *Ottoman Influence on Folk Music*, 120.

¹²¹ Vgl. Gerhard Neweklowsky, *Die bosnisch-herzegowinischen Muslime. Geschichte, Bräuche, Alltagskultur, Österreichisch-bosnische Beziehungen 1*, Klagenfurt/Salzburg 1996, 172.

¹²² Karača-Beljak – Talam, *Ottoman Influence on Folk Music*, 125.

¹²³ Balić, *Die muslimische Komponente*, 31.

¹²⁴ Lejla Kanlić, *Musik und Kultur in Bosnien und Herzegowina zur Zeit der k.u.k. Monarchie*, Diplomarbeit, Wien 1999, 12.

¹²⁵ Balić, *Die muslimische Komponente*, 23.

¹²⁶ Begriff „Beg“ wird für Männer der gehobenen Führungsebene im Staat- bzw. militärischer Dienst verwendet. Im Rahmen der Tanzimatsperiode wurde der Begriff auf „vornehme“ Männer ausgeweitet. Vgl. Grandits, *Herrschaft und Loyalität*, 687.

Theater gespielt und Lieder gesungen wurden.¹²⁷ Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass die Stellung der Musik im osmanischen Reich durch die Haltung des Islam zur Musik bedingt war. Diese Beziehung ist ambivalent, in der einen Interpretation ist Musik im Islam erlaubt, in der anderen nicht. Dass beide Haltungen in der bosnischen und herzegowinischen Bevölkerung vorhanden waren, davon zeugen die überlieferten Lieder.¹²⁸

Die Tanzimatzeit gilt als eine weitere bedeutende Periode für die Entwicklung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Bosnien und Herzegowina. Das Tanzimat beschreibt den Zeitraum von 1839 bis 1876, in dem das osmanische Reich eine Reihe von Reformen in nahezu allen Bereichen des Staates umgesetzt hat. Diese werden auch als die „wohlwollenden Anordnungen“ bezeichnet.¹²⁹ Die in Bosnien und Herzegowina etwas verspäteten Reformen begannen ca. 1850 mit einer massiven Militärintervention, die von der „Hohen Pforte“ angeordnet wurde. Die Intervention richtete sich vor allem gegen die „konservative Oligarchie“, die zu dieser Zeit in Bosnien und Herzegowina vorherrschte. Die darauffolgenden zwei Dekaden brachten eine Neuordnung der Verhältnisse innerhalb der Gesellschaft mit sich. Selbst die Bevölkerung im ländlichen Raum wurde nicht von den großen Veränderungen im Alltag verschont.¹³⁰ Die Tendenz der Trennung der Religion vom staatlichen Apparat und die damit einhergehende Gleichberechtigung der unterschiedlichen konfessionellen Gruppen erfolgte zeitgleich mit einer Steigerung des Handels, besonders in der christlichen Bevölkerung. Daraus folgte ein neuer Aufstieg der im Land vorhandenen christlichen Eliten. Um sich den Verhältnissen des aufsteigenden Kapitalismus anzupassen, begannen diese, neue Methoden in ihre Handwerke zu bringen. Im Vorfeld der versprochenen Reformen begann auch die städtische Bevölkerung freier zu atmen. Die christliche Bevölkerung befürwortete und unterstützte die Maßnahmen gegen die muslimischen Feudalherren. Diese wiederum fühlten sich dadurch herabgesetzt und sahen in den Reformschritten eine Verletzung ihrer Rechte. Daraus resultierte eine weitere Spaltung der Glaubensgruppen, die sich auch bis zur nächsten Okkupation im Jahre 1878 nicht beruhigen sollte.¹³¹

¹²⁷ Karača-Beljak – Talam, Ottoman Influence on Folk Music 120. Vgl. Balić, Die muslimische Komponente, 23–24.

¹²⁸ Čavlović, Music in Bosnia and Herzegovina, 46–47.

¹²⁹ Grandits, Herrschaft und Loyalität, 1.

¹³⁰ Ebda., 2–3.

¹³¹ Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, 10–11. Vgl. Grandits, Herrschaft und Loyalität, 3–5.

Die Reformen lösten ein gewisses Maß an Religionsfreiheit im Land aus, und alle konfessionellen Gruppen bauten die geistliche Infrastruktur aus. Zum Beispiel wurden die orthodoxen Kirchen in Sarajevo, Mostar und Čajniče gebaut. Es wurden allerdings nicht nur orthodoxe Kirchen ausgebaut, auch die Katholiken bauten Kirchen in unterschiedlichen Städten.¹³² Als Musterbeispiel für den Ausbau kann in der Stadt Sarajevo der Ausbau der Kathedrale genannt werden. Dieser wurde 1859 begonnen und bereits im Jahr 1872 fertiggestellt. Parallel zum Ausbau der geistlichen Infrastruktur wurde in den Städten Mostar und Sarajevo mit der Eröffnung von Konsular-Büros und Konsular-Agenturen begonnen. Die Reformen brachten vor allem dem christlichen Teil der Bevölkerung eine Steigerung der Rechtssicherheit.

Trotz der positiv zu bewertenden Veränderungen hatten all diese Reformen keinerlei Auswirkungen auf die Position der Frauen, auf deren Rechtsstellung, deren Stellung im kulturellen Leben, deren Lebensweise oder Organisationsformen.¹³³ Erkennbar wird dies anhand der vorherrschenden Rechtslage der Frauen, die sich im Gewohnheitsrecht und in den Normen der einzelnen ethno-konfessionellen Gruppen in Ehe-, Familien- und Vormundschaftsangelegenheiten manifestiert. Nachdem die neue Verwaltung das Land übernommen hatte, wurde die vorgefundene Rechtslage anerkannt und deren Fortbestand abgesichert.¹³⁴ Für die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime bedeutet dies, dass das weiterhin geltende Scharia-Recht durch die bestehenden Scharia-Gerichte abgewickelt werden konnte.¹³⁵ Die Legislative in familiären Angelegenheiten anderer ethno-konfessioneller Gruppen wurde als Sonderrecht belassen. Die Frauen mussten sich weiterhin den vorherrschenden ethno-konfessionellen Gepflogenheiten unterordnen.

Durch die österreichisch-ungarische Verwaltung wurden nur behutsam Änderungen an der religiös orientierten Rechtslandschaft unternommen. Das in der Monarchie geltende Familienrecht, konnte die neue Verwaltung nicht umsetzen. Um sich nicht den Unmut der bosni-

¹³² Makuljević, *Visual Creation of Public Identity*, 219, 221.

¹³³ Vujković, *In the Civic Mirror*, 17.

¹³⁴ Proclamation an die Bewohner von Bosnien und der Hercegovina, *Wiener Zeitung* vom 28. Juli 1878, Nr. 172, in: *Sammlung der für Bosnien und die Hercegovina erlassenen Gesetze, Verordnungen und Normalweisungen*, Bd. 1, Allgemeiner Teil – Politische Verwaltung, Wien 1880, 4.

¹³⁵ *Sammlung der für Bosnien und die Hercegovina erlassenen Gesetze, Verordnungen und Normalweisungen*, Bd. 1, Justizverwaltung, Wien 1881, 3.

schen und herzegowinischen Eliten zuzuziehen, wollte die Regierung keine überhasteten Reformen einführen.¹³⁶ Aufgrund der langen osmanischen Vorgeschichte wurden auch Frauen anderer ethno-konfessioneller Gruppen dem geltenden muslimischen Scharia-Gesetz unterworfen.¹³⁷ Dies führte dazu, dass auch Erbrechtssachen von Christen teilweise über Scharia-Gerichte abgewickelt wurden. Somit beinhalteten die weiterhin gültigen Gewohnheitsrechte der anderen ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen Eigenschaften des Scharia-Rechts. Die örtlichen Gewohnheitsrechte waren für vermögensrechtliche Fragen der katholischen und orthodoxen ethno-konfessionellen Gruppe maßgebend. Nur für den Fall, dass diese nicht ausreichten oder sich als unanwendbar darstellten, wurden subsidiär geltende Vorschriften in der österreichisch-ungarischen Monarchie angewendet. Solange nicht Vermögensfragen zu klären waren, wurden auf die ethno-konfessionellen Gruppen der Katholiken und Orthodoxen die besonderen kirchenrechtlichen Vorschriften angewandt.¹³⁸

Die Familienangelegenheiten muslimischer Familien wurden nach dem Scharia-Recht geregelt. Nach Scharia-Recht durften die Frauen unter bestimmten Bedingungen erben. Das jahrhundertlang geltende Scharia-Gesetz im Land beeinflusste auch die erbrechtlichen Gewohnheiten christlicher Frauen. Das Gewohnheitsrecht der christlichen Frauen hatte auch Auswirkungen auf muslimische Frauen und ihr Verhältnis zum Erbrecht. Sie verzichteten auch auf ihr Erbe zugunsten ihrer Brüder. Diese Bräuche wurden bei muslimischen Frauen in Dörfern in Herzegowina dokumentiert.¹³⁹ Hervorzuheben ist, dass es Männern erlaubt war, Ehen mit bis zu vier Frauen, auch anderen religiösen Bekenntnisses, einzugehen. Frauen war dies nicht gestattet. Den Frauen war es allerdings zu dieser Zeit möglich, die Ehe aus bestimmten Gründen

¹³⁶ Vgl. Heiner Grunert, *Glauben im Hinterland. Die Serbisch-Orthodoxen in der habsburgischen Herzegowina 1878–1918*, Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit 8, Göttingen 2016, 163. Vgl. Mustafa Imamović, *Zemaljski statut u ustavnoj historiji Bosne i Hercegovine* [The Provincial Constitution in the Political History of Bosnia and Herzegovina], in: *Historijska traganja* 7 (2011), 11–39, hier 18. Vgl. Džaja, *Die Intelligentsia*, 58.

¹³⁷ Unter dem Begriff „Scharia“ versteht man: „Die Gesamtheit, der von Gott durch den Koran und durch den Propheten Muhammad übermittelten Normen für Glauben, Ethik und Recht des Islam.“ Stefan Reichmuth, *Scharia*, in: Friedrich Jäger – Georg Eckert – Ulrike Ludwig, Benjamin Steiner – Jörg Wesche J.B. Metzler (Hgg.), *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/*-COM_344622, 2022 April 3. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 41.

¹³⁸ Vgl. Stefan Posilović, *Das Immobilien-Recht in Bosnien und Herzegowina*, Agram 1894, 133. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 41. Vgl. *Sammlung*, II. Band, Justizverwaltung, 1881, 5.

¹³⁹ Vgl. *Sammlung* II. Band, Justizverwaltung, 333, 334, 336, 391, 431–432. Vgl. Vojislav Spaić, *Nasljednopravni običaji u Bosni i Hercegovini nakon austro-ugarske okupacije – Les coutumes de succession juridiques en Bosnie et Herzégovine après l’occupation autricho-hongroise* [Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina After the Austro-Hungarian Occupation], in: Alojz Benac (Hg.), *Radovi XXXII, Section des sciences Sociales*, Livre 11, Sarajevo 1967, 53–102, hier 55.

aufzulösen.¹⁴⁰ Bemerkenswert ist, dass Polygamie im Rahmen des Scharia-Rechts zwar gestattet war, jedoch nur in Einzelfällen zu beobachten war. Von der Polygamie wurde seitens der Muslime in sehr reichen Familien und in den ersten Jahren geburtenlosen Ehen Gebrauch gemacht. Die Eheschließung zwischen nahen Verwandten war ebenfalls gestattet, wurde allerdings nicht praktiziert und war verpönt. Einzelne Ausnahmen traten vor allem in Familien mit großem Landbesitz, zur Sicherung desselben, auf.¹⁴¹

2.3 Die Ziele der Besatzer

Im Jahr 1878 wurde auf dem Berliner Kongress das Abkommen über die Okkupation Bosniens und Herzegowinas durch die österreichisch-ungarische Monarchie beschlossen. Aufgrund der instabilen politischen Situation seit 1875, die einer Vielzahl von Aufständen im Land geschuldet war, wurde seitens der habsburgischen Monarchie offen die Frage nach einer Stabilisierung der Lage in Europa gestellt, um den europäischen Frieden zu sichern. Dabei bot sich die Monarchie selbst an, Reformen unabhängigen Charakters als unparteiische Macht durchzuführen und somit auch die Bildung einer slawischen Großmacht zu verhindern. Ferner standen auch wirtschaftliche Interessen am Handel an der Adriaküste bei der habsburgischen Monarchie im Hintergrund.

Durch beharrliches diplomatisches Handeln konnte die Monarchie die Mandate europäischer Länder gewinnen, die zur Besetzung von Bosnien und Herzegowina führten. Die Ergebnisse wurden innerhalb Europas als Verdrängung der Osmanen und dem Beginn einer Zivilisationsmission gefeiert.¹⁴² Im Berliner Vertrag unter Artikel 25 vom 13. Juli 1878 wurde die österreichisch-ungarische Monarchie ermächtigt „die Provinzen Bosniens und Herzegowinas zu besetzen und zu verwalten“. ¹⁴³ Weder die Dauer noch die Form der Besetzung wurden klar definiert. Diese Vereinbarungen sollten zu einem späteren Zeitpunkt mit der osmanischen Regierung vereinbart werden.¹⁴⁴ Die wichtigsten Merkmale, die seitens der neuen Regierung

¹⁴⁰ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 41, 514.

¹⁴¹ Cornelia Sorabji, Islamic Revival and Marriage in Bosnia, in: Journal Institut of Muslim Minority Affairs 9/2 (1988), 331–337, hier 333.

¹⁴² Imamović, The Provincial Constitution in the Political History, 16–18. Vgl. Džaja, Die Intelligentsia, 37–38. Vgl. Malcolm, Geschichte Bosniens, 163–165. Vgl. Kraljačić, The Kállay Regime, 32–33.

¹⁴³ Džaja, Die Intelligentsia, 37.

¹⁴⁴ Kraljačić, The Kállay Regime, 38. Vgl. Malcolm, Geschichte Bosniens, 164.

umgesetzt werden sollten, wurden mit der Konvention vom 21. April 1879 zwischen dem osmanischen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie definiert. Im Rahmen dieser Konvention wurde die Souveränität des Sultans in Bosnien und Herzegowina garantiert. Das Oberhaupt von Bosnien und Herzegowina war de jure der Sultan, verwaltet wurde das Land allerdings von der österreichisch-ungarischen Monarchie.¹⁴⁵

Die Konvention garantierte die Freiheit und den Schutz der darin bestehenden Religionsgemeinschaften.¹⁴⁶ Besonders die Ausübung islamischer Gewohnheiten in Bezug auf Ehe- und Eigentumsrecht wurde zugesichert. Da der Islam keine Trennung zwischen religiösem und privatem Recht vorsieht, war die rechtliche Umsetzung für die neuen Besatzer eine heikle Angelegenheit.¹⁴⁷ Eine Folge dieser Machtübernahme war der kulturelle Wandel im Land, an dem Frauen eine wesentliche Teilhabe hatten. Um die Verhältnisse, unter denen die Frauen der damaligen Zeit tätig waren zu beleuchten, werden die Ziele und die Politik der neuen Besatzer skizziert.¹⁴⁸

Ein wichtiger Teil der neuen Regierung war die zivilisatorische Mission.¹⁴⁹ Die von den neuen Behörden eingeleiteten Veränderungen waren den Zielen und der Politik der Monarchie untergeordnet. Die Art und Weise ihrer Umsetzung und das taktische Jonglieren zwischen den verschiedenen Konfessionen zeigt die gründliche und systematische Vorbereitung der neuen Behörden auf einen langfristigen Aufenthalt im besetzten Gebiet.¹⁵⁰ Keine Maßnahme, insbesondere bezogen auf die Veränderungen im kulturellen Lebensbereich der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina, erfolgte ohne ein konkretes Ziel, das in der Regel einen langfristigen Charakter hatte.

Die Ziele der österreichisch-ungarischen Besatzer in Bosnien und Herzegowina kommen am besten in der Politik von Benjámín Kállay zum Ausdruck. Dieser verwaltete das Land von 1882

¹⁴⁵ Imamović, *The Provincial Constitution in the Political History*, 17. Vgl. Kraljačić, *The Kállay Regime*, 38.

¹⁴⁶ Grunert, *Glauben im Hinterland*, 187.

¹⁴⁷ Džaja, *Die Intelligentsia*, 58. Für mehr dazu siehe: Ninja Bumann, *Contesting Juridical Authority: Sharia, Marriage, and Morality in Habsburg Bosnia and Herzegovina*, in: *Austrian History Yearbook* 53 (2022) 150–168. Vgl. auch Ninja Bumann, *Scharia nach k.u.k. Verordnung. Islamisches Recht und dessen Grenzen im habsburgischen Bosnien-Herzegowina (1878–1918)*, in: Christina Brauner – Antje Flüchter (Hgg.), *Recht und Diversität. Lokale Konstellationen und globale Perspektiven von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Bielefeld 2020, 155–186.

¹⁴⁸ Vgl. Okey, *Taming Balkan Nationalism*, 59.

¹⁴⁹ Clemens Ruthner, *Kakaniens Kleiner Orient. Post/koloniale Lesarten der Peripherie Bosnien und Herzegowina 1878–1918*, in: Endre Hars – Wolfgang Müller Funk – Ursula Reber – Clemens Ruthner (Hgg.), *Zentren, Peripherien und kollektive Identitäten in Österreich – Ungarn, Kultur – Herrschaft – Differenz* 9, Tübingen 2006, 255–283, hier 273. Vgl. Vujković, *In the Civic Mirror*, 99. Vgl. Okey, *Taming Balkan Nationalism*, 28.

¹⁵⁰ Vgl. Risto Besarović, *Iz kulturne i političke istorije Bosne i Hercegovine [From the Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina]*, Sarajevo 1966, 8.

bis zu seinem Tod im Jahr 1903.¹⁵¹ Benjámín Kállay war ein außerordentlich guter Diplomat und kannte sowohl die Sprache als auch die Geschichte des besetzten Landes ausgezeichnet. Ihm war bekannt, dass in Bosnien und Herzegowina ein starkes Zugehörigkeitsgefühl vorhanden war. Er verließ sich deshalb auch auf die psychologische Akzeptanz seines nationalen Modells.¹⁵² Es sollte ein einzigartiger Zusammenschluss aller in Bosnien und Herzegowina vorherrschenden ethno-konfessionellen Gruppierungen werden, um sie im Anschluss mit einer einzigartigen Sprache und einzigartigen Gedanken auszustatten. Damit sollte eine eigene bosnische Nation geschaffen werden. Die Verwirklichung dieser Idee wurde seitens der Besatzer als „Kulturelle Mission“ betitelt.¹⁵³

Die Besatzer betrachteten die damalige Zugehörigkeit der Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina zu verschiedenen Konfessionen als eines der wichtigsten taktischen Instrumente der Politik im Allgemeinen. Dieser Umstand wurde von Benjámín Kállay deutlich wahrgenommen. Er hinterließ während seiner Herrschaft eindeutige Spuren in der Geschichte des Landes. So schickte er am 17. April 1877 Franz Joseph I. ein Memorandum über die zukünftigen Entwicklungen in Bosnien und Herzegowina. In diesem wurde die religiöse Vielfalt in Bosnien und Herzegowina als größte Schwierigkeit, aber auch als größter Vorteil für die zukünftigen Reformen der Verwaltung bezeichnet.¹⁵⁴ Diesen Vorteil nutzte er während seiner Herrschaft in Bosnien und Herzegowina geschickt. Sein Leitspruch während seiner gesamten Amtszeit war dabei „Teile und herrsche“.¹⁵⁵ Die Richtigkeit dieser These zeigte sich in den folgenden Jahren deutlich.

In einigen Momenten gelang eine Formierung von zwei ethno-konfessionellen Gruppen mit einem gemeinsamen Auftreten. Zumeist herrschten jedoch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bevölkerungsgruppen. Dies stellte sich im Nachhinein meist als Vorteil für den gemeinsamen Feind, die österreichisch-ungarische Verwaltung, heraus.¹⁵⁶ Die Identitätsbildung der unterschiedlichen, im Land vorherrschenden ethno-konfessionellen Gruppen, war zum

¹⁵¹ Paćuka, *Female Identities*, 22.

¹⁵² Vujković, *In the Civic Mirror*, 20.

¹⁵³ Ebda., 22. Vgl. Sarita Vujković, *Javni identiteti žena u okviru bosanskohercegovačkog društva krajem XIX i početkom XX vijeka* [Public Identities of Women within Bosnian and Herzegovinian Society at the End of the 19th and the Beginning of the 20th Century], in: Dušan Popović (Hg.), *Glasnik Udruženja arhivskih radnika Republike Srpske* 10, Banja Luka 2018, 155–169, hier 158.

¹⁵⁴ Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 8.

¹⁵⁵ Vgl. Okey, *Taming Balkan Nationalism*, 60–61. Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 12.

¹⁵⁶ Ebda., 9.

Zeitpunkt der Okkupation bereits zu spüren. Allerdings war diese noch nicht so weit ausgeprägt, um sie nicht bekämpfen zu können. Festgehalten werden muss auch, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in ihrem Status doch wesentliche Unterschiede aufwiesen. Die Besatzer versuchten daraufhin, weitere Schritte zur Weiterentwicklung nationaler Gruppierungen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu stoppen, indem sie die Bildung einer bosnischen Nation, mit welcher sich alle ethno-konfessionellen Gruppen identifizieren sollten, propagierten.¹⁵⁷ Das neue Kulturmodell umfasste sowohl Änderungen in bildungspolitischer, staatlicher und wirtschaftlicher als auch in religiöser Hinsicht. Diese Änderungen stellen in ihrer Gesamtheit den neuen staatlichen Rahmen dar.¹⁵⁸

Die merklichsten Fortschritte im kulturellen Leben traten vor allem im urbanen Umfeld auf. In den Städten wurde begonnen, die mitteleuropäische Wohnkultur einzuführen. Damit unweigerlich verbunden waren Neuerungen in der Wohnsituation und der Mode. Diese Änderungen wurden zum Großteil von den zahlreichen EinwanderInnen der österreichisch-ungarischen Okkupatoren ins Land gebracht. Diese leiteten in weiterer Folge auch einen Industrialisierungsprozess ein und begannen kulturelle Einrichtungen aufzubauen.¹⁵⁹ Die unterschiedlichen Vorgangsweisen, mit denen die Besatzer versuchten, sich Zugang zur Bevölkerung und vor allem zum kulturellen Leben zu verschaffen, sind außerordentlich bemerkenswert. Sie versuchten über das Instrument der Medien im Bereich des kulturellen Lebens österreichisch-ungarische Staatspropaganda zu verbreiten. Die Zivilisationsmission sollte die westlichen Ideen und Institutionen in das kulturelle Milieu in Bosnien und Herzegowina bringen.¹⁶⁰ In einer quellenkritischen Perspektive lassen sich die Zwecke der Medien zur Verbreitung der Politik der Monarchie ableiten.

Besonders hervorstechend ist dabei die Redaktionspolitik. Diese hatte einen doppelten Charakter. Ziel war es einerseits, den gewünschten Einfluss im Land im Sinne der Verbreitung der zivilisatorischen und politischen Ideen der Monarchie zu erreichen, und andererseits, die angestrebte Repräsentation vor der internationalen Gemeinschaft zu erreichen. Dass die internationale Bestätigung ihrer Aktivitäten im kulturellen Leben von Bosnien und Herzegowina für die Monarchie von großer Bedeutung war, lässt sich aus ihrer Teilnahme an internationalen

¹⁵⁷ Vujković, *In the Civic Mirror*, 19–20.

¹⁵⁸ *Ebda.*, 22.

¹⁵⁹ Hauptmann, *Die österreichisch-ungarische Herrschaft*, 233–234. Vgl. Vujković, *In the Civic Mirror*, 21.

¹⁶⁰ Vujković, *Public Identities of Women*, 159.

Zusammenkünften schließen, die oft auf Initiative der Gouverneure von Bosnien und Herzegowina organisiert wurden.

Klar erkennbar ist dies anhand der Berichte zu den internationalen Ausstellungen, in denen Bosnien und Herzegowina vorgestellt wurde. Bosnien und Herzegowina wurde sowohl 1896 in Budapest und Wien als auch 1897 in Brüssel präsentiert.¹⁶¹ Das Land wurde vor allem aus der Sicht der Besatzer dargestellt. Dies wird durch Zeitungsartikel sowohl in der Tageszeitung „Nada“ als auch im „Bošnjak“ und „Sarajevski list“ dokumentiert. Voller Stolz wird darin über die Zivilisationsmission berichtet, die zur Zielsetzung hatte, das Ansehen der österreichisch-ungarischen Monarchie in Europa hervorzuheben.¹⁶² Des Weiteren sollte die heimische Bevölkerung von der Europäisierung und deren Vorteilen überzeugt werden. Durch diese Medien wurde oft Staatspropaganda und die Idee der österreichisch-ungarischen Zivilisationsmission, aber auch die Idee der Bildung einer neuen bosnischen Nation an breitere Schichten der Bevölkerung weitergegeben. Als Beispiel dafür kann ein Artikel in der Zeitung „Bošnjak“ angeführt werden.¹⁶³ Dieser enthält einen Text, der von Vilma Kállay selbst geschrieben worden ist. Auf der Titelseite ist ein bereits zuvor in der Zeitschrift für Volkskunde „Die Donauländer“ veröffentlichter Text von Vilma Kállay vollständig gedruckt worden. In dem Aufsatz beschreibt sie ihre Erfahrungen aus mehreren Salonzusammentreffen mit muslimischen Frauen:

„Während meines Aufenthalts in Bosnien pflege ich in meinem lieben Ilidža auf einmal Mohammedanerinnen in grosser Zahl zu empfangen. Selbstverständlich gibt es dann in der Nähe meiner Behausung kein männliches Wesen.“¹⁶⁴

Die Darstellung der Geschlossenheit der Musliminnen wurde wie folgt beschrieben:

„Da das mohammedanische Element, namentlich das weiblichen, von jeder äußeren Einwirkung streng abgeschlossen ist, so ist sehr schwer, ja gerade unmöglich, ihm nahe zu kommen oder es zu beeinflussen...“¹⁶⁵

¹⁶¹ Vgl. Ebda., 160. Vgl. Besarović, Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina, 9–10.

¹⁶² Vgl. Anonym, Mali vjesnik. Bosanska izložba u Beču [Kurznachrichten. Bosnische Ausstellung in Wien], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 6, 2.

¹⁶³ Vilma Kállay, O našem ženskom svijetu. Žene – liječnice u Bosni [On our Women's World. Women Doctors in Bosnia], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 Mai 16, 1–2.

Vgl. Der Text von Vilma Kállay wird vier Jahre später im Original in der Zeitschrift Frauen-Werke unter dem Titel: „Ein Aufsatz der Frau v. Kállay“ veröffentlicht, in: Frauen-Werke 6/5 (1899), 2–3. Auch online: <http://www.lit-rature.at/viewer.alo?objid=12351&page=1&viewmode=fullscreen>, 2022 Februar 10.

¹⁶⁴ Ebda., 3.

¹⁶⁵ Ebda., 2.

In der Darstellung wurden die Empfangsräume detailliert beschrieben. Es wird sowohl die prunkvolle Dekoration mit Blumen, selbst auf den Wänden, ausgeführt als auch der Umbau des Gartens thematisiert. Bei der Zusammenkunft wurde der absolute Ausschluss von Männern erwähnt. Die Gäste unterhielten sich bei „Zigeunermusik“, die bei den Musliminnen neben den Blumen für großes Wohlbefinden gesorgt habe:

„Hinter dem grünen Vorhange, unter wohlriechenden Blumen, ergötzen sich meine Gäste an den herrlichen Klängen der Zigeunermusik. In der Musik und in den Blumen finden sie ihren höchsten Genuss.“¹⁶⁶

Die Frauen waren prunkvoll gekleidet und trugen üppigen Schmuck, der selbst Vilma Kállay begeisterte.

In dem Artikel betont sie die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen, bei denen es für die muslimischen Frauen möglich war, sich auszutauschen. Die Familie stand für die muslimischen Frauen an erster Stelle im irdischen Leben. Vilma Kállay hat durch Gespräche mit den Frauen den Eindruck gewonnen, dass diese sich vom vorgegebenen Alltagsleben befreien wollen, denn

„es erwache auch in ihnen der Wunsch, sich der Fesseln der überlieferten Alltäglichkeit zu entledigen.“¹⁶⁷

Der Schlüssel dafür ist, ihrer Meinung nach, den Frauen mit Liebe und Sympathie entgegenzukommen, damit diese ihren Alltag besser meistern können:

„Und helfen wir ihnen in aufrichtiger Sympathie, besser gesagt, in wahrhafter Liebe, ihre Pflichten in dieser Richtung auf rationelle Weise zu erfüllen – dann werden wir in der Zivilisierung des Orients einen gewaltigen Schritt getan haben.“¹⁶⁸

Dass die politischen Absichten von den österreichisch-ungarischen Herrschern im Kulturbereich von der lokalen Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina schnell durchschaut wurden, zeigen auch die Reaktionen der oppositionellen Zeitungen. Darin wurden die teuren und attraktiv aufgemachten Illustrierten der neuen Besatzer als Instrument der Verbreitung österreichisch-ungarischer Propaganda identifiziert. Dies wiederum erklärt die Reaktion innerstaatlicher Kräfte, die mit ebenso genialen politischen und kulturellen Zügen für ihre Interessen kämpften. Zu sehen ist dies an der intensiven Bildung von Gesangsvereinen und anderen

¹⁶⁶ Ebda., 3.

¹⁶⁷ Ebda., 3.

¹⁶⁸ Ebda., 3.

Kulturorganisationen, die nicht nur eine reine kulturelle Aufwertung der Bevölkerung, sondern auch politische Aktivitäten innerhalb der konfessionellen Gruppen zum Ziel hatten.¹⁶⁹ Die von den Behörden zu erreichende Ziele entsprachen nicht den Zielen der Bevölkerung. Diese wehrte sich gegen die Politik der Besatzer, um ihre eigenen Ziele verfolgen zu können. Die Verflechtung der unterschiedlichen Ziele führte zu spezifischen soziopolitischen Kontexten innerhalb der Gesellschaft Bosnien und Herzegowinas. Um die Position der Frauen betrachten zu können, müssen diese Kontexte berücksichtigt werden. Frauen als Individuen in der Gesellschaft und als Akteurinnen des historischen Geschehens dieser Zeit konnten sich solchen Einflüssen nicht entziehen. Unter solchen Einflüssen fand die Positionierung der Frauen in der öffentlichen und privaten Sphäre unweigerlich statt, wie dies auch in der Theorie der Machtverhältnisse von Michel Foucault beschrieben ist.¹⁷⁰ Hervorzuheben ist, dass die Veränderungen hinsichtlich des kulturellen und ökonomischen Wandels, die die Herrschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie Ende des 19. Jahrhunderts mit sich brachten, auch Auswirkungen auf die neuen Handlungsräume und Möglichkeiten der Frauen hatten.¹⁷¹

2.4 Bildung der bürgerlichen Klasse

Um ein umfassendes Bild von der konkreten Situation am Ende des 19. Jahrhunderts sowie von den Handlungsräumen und Möglichkeiten der Frauen im kulturellen Leben von Bosnien und Herzegowina zeichnen zu können, bedarf es eines Blicks auf die bürgerliche Klasse in Bosnien und Herzegowina. Denn die bürgerliche Klasse war die Hauptinitiatorin von kulturellen Veranstaltungen und Aktivitäten. Den Ausgangspunkt stellt dabei die These von Nancy B. Reich dar. Sie stellt in ihrem Artikel fest, dass Frauen in der Geschichte nicht nur durch ihr Geschlecht, sondern auch aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Klassen diskriminiert wurden.¹⁷²

Während der osmanischen Besatzung erreichte die Bildung der bürgerlichen Klasse am Anfang des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt, da sie aufgrund des aufstrebenden Handels infolge der

¹⁶⁹ Besarović, *Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina*, 11. Vgl. Lamija Hadžiosmanović, *Biblioteke u Bosni i Hercegovini 1878–1918 [Libraries of Bosnia and Herzegovina 1918–1945]*, Sarajevo 1980, 34.

¹⁷⁰ Foucault, *Der Wille zum Wissen*, 93–97.

¹⁷¹ Vgl. Vujković, *Public Identities of Women*, 156.

¹⁷² Reich, *Women as Musicians*, 125.

Reformen der Osmanen eine stärkere wirtschaftliche Stellung einnahm. Da sich die osmanischen Reformen im Wesentlichen an westlichen Vorbildern orientierten, trugen diese zum Transfer von Vorstellungen der bürgerlichen Gesellschaft aus dem Westen nach Bosnien und Herzegowina bei.¹⁷³ Der Traditionalismus wurde im städtischen Bereich vor allem von der zahlenmäßig starken kleinbürgerlichen sowie im Kleingewerbe tätigen Bevölkerung getragen. Dies prägte auch das Stadtbild der urbanen Räume.¹⁷⁴ Darüber hinaus stellten sie zugleich die sozial stärkste Gruppe dar, in der alle wichtigen religiösen Ausrichtungen vertreten waren. Neben den historischen Stadtteilen begann während der österreichischen Besatzung die sogenannte „europäische“ Stadt zu wachsen.¹⁷⁵

Parallel dazu prägte sich auch die bürgerliche Klasse weiter aus. Augenscheinlich erfolgte dies nicht nur durch den Baustil der neuen Gebäude, sondern auch die Orte und Formen der Sozialität im gesellschaftlichen Leben verschoben sich, und zwar durch die Gründung einiger Offizierskasinos und Herrenklubs.¹⁷⁶ Diese verdrängten die „Čaršija“, denn der Großteil des sozialen Austausches fand aufgrund der immer größer werdenden Anzahl an Zuwandernden in diesen neuen Treffpunkten statt.¹⁷⁷

ZuwanderInnen waren sehr gefragt, da die neue Regierung fähige Leute für die angestrebten Reformen brauchte. Da die Besatzer eine möglichst effiziente Verwaltung anstrebten, waren vor allem Offiziere aber auch hohe Beamte darunter. Die Errichtung eines neuen politischen Systems und des damit zusammenhängenden verwaltungstechnischen Apparats erforderte immer mehr loyales und gut ausgebildetes Personal, was in der Folge zu einem noch größeren Zustrom führte. Die EinwanderInnen wurden sehr rasch zu den TrägernInnen der Ideologie der neuen Regierung. Die Beamten und Offiziere ergriffen die Initiative sowohl in gesellschaftspolitischer als auch in kultureller Hinsicht.¹⁷⁸ Sie stellten damit gleichzeitig die elitäre Schicht in Bosnien und Herzegowina und den Hauptträger der österreichisch-ungarischen Ziele dar.¹⁷⁹

¹⁷³ Vujković, *In the Civic Mirror*, 16.

¹⁷⁴ Balić, *Die muslimische Komponente*, 129–130.

¹⁷⁵ Sparks, *The Development of Austro-Hungarian Sarajevo*, 57–58.

¹⁷⁶ Ebda., 34.

¹⁷⁷ „Čaršija“ ein Geschäftsteil der Stadt, der sich im Zentrum befand. Vgl. Grandits, *Herrschaft und Loyalität*, 688.

¹⁷⁸ Lana Paćuka, *Musical Life of Sarajevo in the Period of Austro-Hungarian Rule 1878–1918*, in: *Journal of Musical Culture „Muzika“* 1/19 (2015), 58–69, hier 59.

¹⁷⁹ Paćuka, *Female Identities*, 32.

Die EinwanderInnen gliederten sich hauptsächlich in vier Kategorien: Militärs, Beamte, Unternehmer und Arbeiter. Aus strategischen und politischen Gründen wurden vor allem die Offiziere und Soldaten über längere Zeiträume in Bosnien und Herzegowina stationiert und brachten ihre Familien mit. Gerade die Offiziere stellten für Benjámín Kállay ein wesentliches Instrument dar. Oft war es nicht länger möglich, hochrangige Beamte mit Verwaltungsaufgaben zu betrauen, da diese von der Bevölkerung nicht gut angenommen wurden. Die Verwaltungsleitung eines Offiziers stellte jedoch eine Möglichkeit dar, die auf höhere Akzeptanz stieß.¹⁸⁰

Obwohl die österreichischen Beamten ihrerseits zur Stärkung des bürgerlichen Milieus beitrugen, verhinderte ihre Anwesenheit zugleich den Aufstieg des einheimischen Beamtentums. Die Landsleute konnten keine Beamtenstellen in der Verwaltung unter denselben Bedingungen besetzen, da sie bis zur Annexion 1908 keine Staatsbürger der Monarchie waren. Innerhalb der Bevölkerung führte dies zu einer negativen Einstellung gegenüber den EinwanderInnen.¹⁸¹ Die privilegierte Position und die damit verbundenen Vorteile in allen öffentlichen Bereichen haben dazu geführt, dass die EinwanderInnen seitens der Bevölkerung als „Gepäckkultur“ bezeichnet wurden. Das bezieht sich darauf, dass sie mit all ihrem Gepäck und ihren Familien nach Bosnien und Herzegowina gekommen sind. Begonnen hat die ablehnende Haltung der Bevölkerung mit der Bezeichnung „kuferaši“ für Soldaten.¹⁸² Mit dem anhaltenden Zustrom wurde der Begriff auch auf die anderen Gruppen ausgedehnt und prinzipiell für österreichisch-ungarische EinwanderInnen verwendet.¹⁸³

Neben den für das System relevanten Personen kamen auch KünstlerInnen nach Bosnien und Herzegowina. Vor allem aufgrund der völlig anderen Lebensweise und der einzigartigen Landschaft war Bosnien und Herzegowina für viele anziehend. Neben MalerInnen und ArtistInnen kamen auch MusikerInnen ins Land. Für KünstlerInnen der österreichisch-ungarischen Monarchie stellte das Land unbegrenzte Inspiration dar und galt als echte Entdeckung. KünstlerInnen wurden, neben weiteren Vorteilen, von der bosnischen und herzegowinischen Regierung für einen länger andauernden Aufenthalt finanziert.¹⁸⁴

¹⁸⁰ Hauptmann, *Die österreichisch-ungarische Herrschaft*, 233–234.

¹⁸¹ Ebda., 239–240. Vgl. Okay, *Balkan Nationalism*, 220.

¹⁸² „Kuferaši [Kofferbesitzer]“ Bezeichnung für die EinwanderInnen aus der Monarchie bezogen auf die Gepäckkultur. Vgl. Džaja, *Die Intelligentsia*, 236.

¹⁸³ Lana Pačuka, *From „Baggage Culture“ to Universally Accepted Cultural Commitment. The Case of the Musical life*, in: Jernej Weiss (Hg.), *Musical Migrations: Crossroads of European Musical Diversity*, *Studia musicologica Labacensia* 1, Ljubljana 2017, 243–256, hier 246. Vgl. Okay, *Balkan Nationalism*, 220.

¹⁸⁴ Vujković, *In the Civic Mirror*, 41.

Unter den ersten einreisenden KünstlerInnen befanden sich zahlreiche Personen, die einen wichtigen Beitrag zum Musikleben im Land leisteten. Dabei sind die Tschechen František Matějovský und Ludvík Kuba besonders hervorzuheben.¹⁸⁵ Die MusikerInnen wie Milena Preindlsberger-Mrazović, Marija Sam, Zlatica Belohlavek-Korač, Ljuba pl. Lajer Pajanović und Gina Katić sowie die Musikerinnen Blanda Höller und Mara Matějovský zählen zu den prägenden Musikerinnen der Musikszene in Bosnien und Herzegowina mit Migrationshintergrund.¹⁸⁶ Die genannten Frauen waren maßgeblich an der Entfaltung der Musikszene beteiligt und werden eingehend im nächsten Kapitel betrachtet.

Die ausländischen KünstlerInnen und MusikerInnen wurden zusammen mit Mitgliedern der gehobenen lokalen Bevölkerung zu den wichtigsten InitiatorenInnen kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen in Bosnien und Herzegowina. Das Bürgertum wurde so zum Fundament eines veränderten kulturellen Lebens und der westeuropäischen Musikströmungen, die sich wesentlich von der vorhandenen Tradition, die auf Grundlage der orientalischen Kultur des Osmanischen Reiches entstanden war, unterschieden.¹⁸⁷ In diesen bürgerlichen Kreisen spielte die Musik vor allem bei organisierten Veranstaltungen eine wesentliche Rolle. Bei den ersten musikalischen Veranstaltungen nach der Okkupation 1878 ähnelte der Inhalt dem westeuropäischen Musikerbe. Der Fokus lag dabei allerdings nicht auf dem Charakter der Musik, sondern auf der Herstellung von direkten Verbindungen zum europäischen Musikgeschehen.¹⁸⁸ Diese Veranstaltungen hatten einen unterhaltsamen Charakter und wurden von den Besatzern als Instrument erkannt, um ihre kulturellen Ansichten zu propagieren. Einen wichtigen Handlungsraum in diesem Kulturtransfer bildeten in der darauffolgenden Zeit die musikalischen Salons. Bei diesen musikalischen Salonveranstaltungen spielten Frauen eine wichtige Rolle.

¹⁸⁵ Fatima Hadžić, *The Musical Migration. Czech Musicians in Sarajevo*, in: Jernej Weiss (Hg.), *Musical Migrations. Crossroads of European Musical Diversity*, *Studia musicologica Labacensia* 1, Ljubljana 2017, 257–276, hier 270–271. Vgl. Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 545–550.

¹⁸⁶ Vgl. Lana Pačuka, *Women in the Past of Bosnian and Hercegovinian Art Music. A Period of Austro-Hungarian Administration*, in: Fatima Hadžić (Hg.), *The Collection of Papers, The 8th international Symposium „Music in Society“*, Sarajevo 2014, 22–42, hier 30–37.

¹⁸⁷ Lana Pačuka, *„Građansko Društvo“ – nukleus Razvoja Zapadnoevropske muzičke kulture Bosne i Hercegovine u austrogastrskom Periodu [„Civil Society“ – the Nucleus of the Development of Western European Musical Culture of Bosnia and Herzegovina in the Austro-Hungarian Period]*, in: Jasmina Talam – Fatima Hadžić – Refik Hodžić (Hgg.), *Zbornik radova 7. Međunarodnog simpozija Muzika u društvu*, Sarajevo 2012, 19–25, hier 20–22.

¹⁸⁸ Refik Hodžić, *The Rise of Choral Singing Organizations in the Area of Bosanska Krajina 1878–1941*, in: *New Sound International Journal of Music* 28 (2006), 60–69, hier 60.

Ebenfalls prägend am Beginn des Kulturtransfers in Bosnien und Herzegowina waren die sogenannten „Igranke“.¹⁸⁹ Diese Veranstaltungen waren eine der ersten mit öffentlichem Charakter und in der Bevölkerung sehr beliebt. „Igranke“ hatten oft einen unterhaltsamen Zweck. Allerdings verfolgten sie von Zeit zu Zeit auch ein humanitäres Ziel. Des Öfteren wurden diese von Funktionären des Weißen Kreuzes veranstaltet, um finanzielle Mittel für ihre Organisation durch Spenden der BesucherInnen zu erhalten. Gemeinsames Merkmal der „Igranke“ war die westeuropäische Musik mit Walzern, Polkas und Mazurkas.¹⁹⁰

Der westliche Einfluss auf das kulturelle Leben der bürgerlichen Schicht ist nicht zuletzt an der Entstehung von Gesangsvereinen erkennbar. Der erste Gesangsverein wurde von EinwanderInnen in Sarajevo unter dem Namen „Muško pjevačko društvo“ im Jahr 1887 gegründet.¹⁹¹ Die Gesangsvereine haben aufgrund ihrer sozialen Komponente sehr schnell an Beliebtheit innerhalb der Bevölkerung gewonnen. Bemerkenswert ist auch, dass Gesangsvereine nicht nur von EinwanderInnen gegründet wurden. Diese gewannen auch an Popularität innerhalb der einheimischen Bevölkerung. Neben dem unterhaltsamen Charakter dienten sie allen ethno-konfessionellen Gruppen zur Pflege der nationalen Bestrebungen und Interessen. Wenngleich diese sehr oft von AmateurInnen geführt und organisiert wurden, stellten sie einen Kontakt zur Bevölkerung her und trugen damit wesentlich zur Gestaltung des Musiklebens in Bosnien und Herzegowina ebenso wie zur Vermittlung von westlichen Gepflogenheiten bei.¹⁹² Der bedeutendste Faktor im kulturellen Leben mit westlichem Charakter waren Konzerte.

Die Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse haben neben den EinwanderInnen maßgeblich zur Formierung der bürgerlichen Klasse Ende des 19. Jahrhunderts beigetragen. Diese hat im Vergleich zu westeuropäischen Ländern zwar später eingesetzt, hatte allerdings ein wesentlicher Einfluss auf die Bildung der Mittelschicht in Bosnien und Herzegowina. Die damit einhergehenden Prozesse hatten zugleich eine starke Wirkung auf die Verteilung der Positionen in der Familie und auf das Familienbild insgesamt.

¹⁸⁹ „Igranke“ auch Reigentanz, war eine Zusammenkunft von BürgerInnen im betrachteten Zeitraum, bei dem man sich unterhielt, tanzte und musizierte. Vgl. Paćuka, „Civil Society“ and Musical Culture, 21.

¹⁹⁰ Paćuka, „Civil Society“ and Musical Culture, 21.

¹⁹¹ „Muško pjevačko društvo“ [Männergesangsverein] war der Name des ersten in Bosnien und Herzegowina gegründeten Männergesangsvereins.

¹⁹² Paćuka, „Civil Society“ and Musical Culture, 20–22.

2.5 Die Bedeutung der Frauen im gesellschaftlichen Leben

Die bereits angeschnittenen Prozesse und die Herausbildung der bürgerlichen Klasse hatten im betrachteten Zeitraum in Bosnien und Herzegowina einen maßgeblichen Einfluss auf die Familie und auf die Position der Frauen.¹⁹³ Die Prozesse der Trennung der Lebensräume zwischen der Privatsphäre und der Öffentlichkeit, haben schon in der früheren Neuzeit begonnen und wurden durch das Wachstum der Industrie verstärkt und relevanter. Mit der aus der Industrialisierung entstandenen Arbeitsteilung wurde die Zuordnung der Frauen zur Privatsphäre weiter verstärkt.¹⁹⁴

Die Prozesse, die der Differenzierung der Lebensbereiche vorausgingen, sind nicht zu vernachlässigen. Hier stechen gesetzliche Regelungen hervor, die durch ihre Umsetzung bedeutend an der Trennung der Sphären und der sie begleitenden Zuordnung der Frauen zu bestimmten, vornehmlich häuslichen Räumen, gewirkt haben. Im französischen Code Civil aus 1804, der die Grundlage für weitere Zivilgesetze in ganz Europa bildete, wurde die Bestimmung der Frauen im Rahmen der Privatsphäre gesetzlich festgeschrieben. Besonders deutlich wird dies im Ehe- und Familienrecht. Dieses ist ein Teil des Code Civil, in dem den Frauen nicht das Recht zusteht, frei über Vermögen und die durch ihre eigene Arbeit erzielten Verdienste selbstständig zu verfügen. Den Frauen wurde weiter verweigert, selbstständig Verträge abzuschließen und ihr eigenes Eigentum frei zu verwalten.¹⁹⁵

Entgegen dem Grundsatz der Freiheit und Gleichheit aller Menschen, der im Code Civil festgehalten wurde, sind die Grundrechte der Frauen markant benachteiligt worden. Durch die gesetzliche Zuordnung der Frauen zur Privatsphäre, benötigten sie die Erlaubnis der Männer, um bezahlter Arbeit nachgehen zu können. Als direkte Folge davon verrichteten Männer die Geschäfte untereinander und hatten einen ungehinderten Weg, die Vorherrschaft über die öffentliche Sphäre zu erlangen.

Durch die Kodifizierung und Umsetzung der Gesetze im Bereich des Ehe- und Familienrechts im Rahmen des Code Civil wurde die Bestimmung der Frauen innerhalb der Privatsphäre legitimiert und damit ein Konzept der geschlechterspezifischen Trennung der sozialen Räume geschaffen.¹⁹⁶ Trotz der gesetzlichen Beschränkung der Frauen auf die Privatsphäre agierten die

¹⁹³ Vujković, In the Civic Mirror, 153.

¹⁹⁴ Vgl. Eibach – Lanzinger, Introduction: History of the Domestic Sphere, 2.

¹⁹⁵ Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, 364–367.

¹⁹⁶ Ebda., 365–366.

Frauen wie die Männer in beiden Sphären. Allerdings wurden die Aktivitäten der Frauen durch benachteiligende gesetzliche Regelungen eingeschränkt und dadurch auch teilweise behindert.¹⁹⁷

Weiters löste die Industrialisierung das gewohnte Erscheinungsbild der Familie mit der haus-eigenen Produktion ab und hatte einen starken Einfluss auf die Geschlechterrollen. Die Mög-lichkeiten der Frauen, sich in die Arbeitswelt einzubringen, wurden aufgrund der veränderten Arbeitssituation, die zunehmend hin zur industriellen Tätigkeit führte, stark verringert.¹⁹⁸ Das galt vor allem für Frauen aus der Mittelklasse. Frauen aus den unteren Schichten partizipierten sehr wohl in der Produktion. Damit waren die Frauen aus dieser Schicht doppelt belastet.¹⁹⁹ Ihre primäre Aufgabe war reduziert auf die Kinderbetreuung und das Führen des Haushaltes. Eine Frau wurde als ein zum Haushalt gehörendes Wesen gesehen, das „natürlich“ an Hausar-beit und Kindererziehung angepasst war.²⁰⁰ Die zugeschriebenen Geschlechterrollen hatten keinen „natürlichen“ Ursprung und Charakter, sondern wurden im Rahmen einer kulturellen Umgebung definiert und konnten daher durch ihre Umgebung auch geändert werden.²⁰¹ Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, das kulturelle Umfeld der bosnischen und herzegowini-schen Frauen darzustellen.

Frauen wurden vor allem durch die private Sphäre aufgrund der patriarchalischen Gepflogen-heiten, die gerade in Bosnien und Herzegowina unter allen ethno-konfessionellen Gruppen stark ausgeprägt waren, definiert. Sie wurden sowohl durch ihre konfessionelle Zugehörigkeit als auch durch die Männer selbst unterdrückt. Dies begann schon im Kindesalter. Mädchen war es oftmals nicht gestattet Musikunterricht zu besuchen und falls doch, dann nur in einem geringen Ausmaß. Männer hingegen waren in beiden Sphären uneingeschränkt vertreten. Die

¹⁹⁷ Vgl. Ebda., 364. Vgl. Ana Stolić, Vocation or Hobby. The Social Identity of Female Teachers in the Nineteenth Century Serbia, in: Slobodan Naumović – Miroslav Jovanović (Hgg.), Gender Relations in South Eastern Europa. Historical Perspectives on Womanhood and Manhood in 19th and 29th Century 3, Graz 2004, 56–58.

¹⁹⁸ Studen, A Women's Place, 42–43.

¹⁹⁹ Vgl. Lynn Abrams, At Home in the Family, in: Deborah Simonton (Hg.), The Routledge History of Women in Europa since 1700, New York 2006, 27.

²⁰⁰ Vujković, In the Civic Mirror, 95.

²⁰¹ Vgl. Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“, 367–370. Vgl. Michael Mitterauer, Gender Roles in History Teaching, in: Slobodan Naumović – Miroslava Jovanović (Hgg.), Gender Relations in South-Eastern Europa. Historical Perspectives on Womanhood and Manhood in 19th and 29th Century, Zur Kunde Südosteuropas 2/33, Belgrad/Graz 2004, 361–370, hier 361.

öffentliche Sphäre war größtenteils den Männern vorbehalten. Dies galt vor allem für Arbeit, politische Entscheidungen, höhere Bildung und Recht, in all diesen Bereichen waren Macht und Geld vorhanden.²⁰²

Der Industrialisierungsprozess und die Urbanisierung, die zu einer Neudefinition der Geschlechterrollen führten, waren nicht nur für westeuropäische Gesellschaften charakteristisch, ähnliche Prozesse sind auch in Bosnien und Herzegowina ersichtlich. Trotz der Veränderungen in der Gesellschaft durch die Industrialisierungsprozesse herrschte weiterhin ein patriarchal geprägtes System in weiten Teilen Europas vor. Aufgrund der Unterschiede in den Erbgewohnheiten zwischen dem westlichen und östlichen Europa hatten Frauen im westlichen Europa zum Teil eine begünstigte Lage bezogen auf die Machtverteilung der Geschlechter.²⁰³

In Bezug auf das Erbrecht im damaligen Bosnien und Herzegowina hatten die Frauen nach den Vorschriften der jeweiligen konfessionellen Gruppe das Recht auf Erbe. Die christlichen Frauen konnten unter bestimmten Voraussetzungen ihrer konfessionellen Gruppen und dem gültigen örtlichen Gewohnheitsrecht erben und wie Männer über eigenen Besitz verfügen.²⁰⁴ Bei bestimmten Besitzformen hatten Töchter das Recht auf denselben Erbteil wie ihre Brüder, auch wenn sie verheiratet waren.²⁰⁵ Sie durften auch sogenannten „Kmetengrund“ erben, unter der Voraussetzung, dass sie auf dem Land blieben und dort heirateten. Im Rahmen eines Hochzeitsbrauchs gehörte das gesammelte Geld der Braut, und sie konnte frei darüber verfügen und damit auch Eigentum erwerben, das ihr unveräußerliches Eigentum sein würde.²⁰⁶ Wie schon erwähnt, durften auch die muslimischen Frauen erben. Nach geltendem Gesetz vom 17. Muharrem 1284 (1867), das durch die kaiserliche Proklamation von 28. Juli 1878 aufrechterhalten wurde, wurde kein Unterschied zwischen den Geschlechtern im Hinblick auf das Erbrecht gemacht, sodass Töchter und Söhne zu gleichen Teilen erbten.²⁰⁷ Auch die geschiedenen muslimischen Frauen hatten gegenüber ihrem Ehegatten und sogar gegenüber dem

²⁰² Vgl. Vujković, In the Civic Mirror, 155–156.

²⁰³ Kaser, Familie und Geschlechterbeziehungen, 165.

²⁰⁴ Vgl. Spaić, Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina, 53–102.

²⁰⁵ Ebda., 61., 64.

²⁰⁶ „Kmetengrund“ bezeichnet jenes Land, das von einem Kmet bewirtschaftet wurde. Dieser musste dem Grundbesitzer (Aga) eine Pachtabgabe in der Höhe der Hälfte, eines Drittels oder eines Viertels der Bruttoernte bzw. dem Staat ein Zehntel abliefern. Vgl. Hauptmann, Die österreichisch-ungarische Herrschaft, 91. Vgl. Grandits, Herrschaft und Loyalität, 694, 136. Vgl. Spaić, Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina, 61–63.

²⁰⁷ Vgl. Sammlung I. Band, Allgemeiner Teil – Politische Verwaltung, 3. Vgl. Sammlung II. Band, Justizverwaltung, 332–333. Vgl. Posilović, Das Immobilien-Recht, 83.

verstorbenen Ehegatten vermögensrechtliche Ansprüche, wenngleich auch nur in einem beschränkten Ausmaß.²⁰⁸ Trotz der Normen, die das Erbrecht für Frauen vorgesehen hatten, war das örtliche Gewohnheitsrecht oft vorrangig, vor allem für die Frauen der katholischen und orthodoxen ethno-konfessionellen Gruppen. Diese Frauen verzichteten häufig auf ihr Recht oder übertrugen es auf einen oder mehrere Brüder.²⁰⁹

Es muss auch beachtet werden, dass aufgrund des Bildungsstandes und des mangelhaften Rechtsbewusstseins der Frauen über die eigenen Rechte, diese auch nur selten benutzt wurden.²¹⁰ Das patriarchale System ist auch in den verschiedenen kulturellen Kontexten deutlich zu sehen, da dieses nicht universell zu verstehen ist. Die Varianten des Patriarchats können durch viele unterschiedliche Einflussfaktoren unterschieden werden. Wesentlich bei der Unterscheidung sind die Faktoren der traditionellen, kulturellen, historischen und politischen Wandlung einer Gesellschaft.

Die bosnische und herzegowinische Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit ihrer eigenen spezifischen Variante des Patriarchats. Ohne im Detail auf die Struktur des Patriarchats einzugehen, werden nur die wichtigsten Determinanten hervorgehoben, die die Position der Frauen in der Gesellschaft definierten.²¹¹ Spezifisch für die Gesellschaft in Bosnien und Herzegowina ist die Bestimmung der Position der Frauen durch eine Tradition, die unter dem starken Einfluss des Islams aufgebaut wurde. In der multikulturellen Gesellschaft haben sich unterschiedliche kulturelle Besonderheiten innerhalb der verschiedenen ethno-konfessionellen Gruppen entwickelt. Es ist jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass die Bestimmung der Position der Frauen durch den Islam deutliche Spuren in den Beziehungen zwischen Männern und Frauen in allen drei konfessionellen Gruppen in Bosnien und Herzegowina hinterlassen hat. Es wurde in der damaligen Zeit nicht gerne gesehen, dass sich Frauen in der Öffentlichkeit frei bewegten. Dieser Umstand hatte unweigerlich erhebliche negative Folgen für die Präsenz von Frauen im öffentlichen Leben. Dies wiederum wirkte sich auch deutlich auf die Bildung und auf ihre Position im Privatleben aus.²¹²

²⁰⁸ Vgl. Sammlung II. Band, Justizverwaltung, 391. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina 1906, 41. Vgl. Sorabji, *Islamic Revival and Marriage*, 333.

²⁰⁹ Celia Hawkesworth, *Voices in the Shadows. Women and Verbal Art in Serbia and Bosnia*, Budapest 2000, 89–90. Vgl. Spaić, *Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina*, 64.

²¹⁰ Vgl. Senija Milišić, *O pitanju emancipacije muslimanske žene u Bosni i Hercegovini* [Emancipation of Muslim Woman in Bosnia and Herzegovina], in: *Prilozi* 28 (1999), 225–241, hier 228.

²¹¹ Vgl. Kaser, *Familie und Geschlechterbeziehungen*, 165.

²¹² Vujković, *In the Civic Mirror*, 153.

Mit der Ankunft der österreichisch-ungarischen Besatzer und dem damit einhergehenden kulturellen Wandel hat auch eine Veränderung der Stellung der Frauen in der Gesellschaft eingesetzt. Es ist allerdings auch wichtig festzuhalten, dass dieser Prozess parallel in nahezu allen Ländern in Europa im Gefolge der Industrialisierung stattfand. Die neue kulturelle Atmosphäre brachte neue Lebensstile und neue kulturelle Praktiken, die vor allem in den höheren gesellschaftlichen Schichten rasch auf fruchtbaren Boden stießen. Durch diese neuen Praktiken wie Salonzusammenkünfte und Privatmusikunterricht von Kindern änderte sich auch die Position der Frauen in familiärer Hinsicht. Zuvor hatte der Mann die zentrale Position im familiären Leben inne.

Im 19. Jahrhundert begann sich allerdings das Zentrum des familiären Lebens in Bosnien und Herzegowina von den Männern hin zu den Frauen zu verlagern.²¹³ Da Frauen zentrale Aufgaben in der Familie wahrnahmen, wurden sie auf die ganze Familie und nicht in erster Linie auf den Mann bezogen gesehen, wie es in der Zeit der osmanischen Besatzung üblich gewesen war. Dadurch eröffneten sich neue Möglichkeiten für ihre schöpferische Arbeit. Dies drückte sich unter anderem in der Musik aus. Tätigkeiten, die mit ihrer Position im Haus vereinbar waren, führten dazu, dass sich bürgerliche Frauen aktiv mit dem Ansehen der Familie auseinandergesetzt und sich darum bemüht haben. Dies zeigt sich besonders in ihrer aktiven Mitwirkung bei der Organisation von Salonzusammenkünften. Dabei wurde seitens der Frauen sehr auf die Wahrung des Ansehens der Familie geachtet. Daraus resultierte eine höhere soziale Stellung für die Frauen. Hervorstechend sind dabei die Offiziersfrauen, die sich als Dame des Hauses darstellten.²¹⁴

Für die ganze Familie zu sorgen, bedeutete auch, sich um die Kinder zu kümmern. Dazu gehörte auch der Unterricht der Kinder und die aktive Erziehung zu guten Umgangsformen. Dabei war dem Gesangs- und/oder Instrumentalunterricht ein besonderer Stellenwert vorbehalten. Die Salonzusammenkünfte waren vor allem im privaten Bereich zu finden.

Obwohl diese im privaten, häuslichen Umfeld veranstaltet wurden, hatten sie einen sozialen Charakter.²¹⁵ Nach Ansicht von Habermas stellten diese aufgrund des nicht mehr intimen Freundeskreises des Hauses eine Öffentlichkeit unpolitischen Charakters dar.²¹⁶ Im Kontext

²¹³ Paćuka, *Female Identities*, 50.

²¹⁴ Paćuka, *Female Identity as a Primary Subject*, 80–81. Vgl. Lipp, *Schimpfende Weiber*, 272. Vgl. Paćuka, „Civil Society“ and Musical Culture, 22–23.

²¹⁵ Vgl. Eibach – Lanzinger, *Introduction: History of the Domestic Sphere*, 1–23.

²¹⁶ Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, 42.

von Bosnien und Herzegowina äußerte sich das durch eine sehr hohe Zahl an Gästen, über die oftmals in den Zeitungen berichtet wurde. Anders gestaltete sich die Situation, wenn sich Frauen über die private Sphäre hinausbewegten. Dies war durch die Teilnahme in Gesangsvereinen oder im Rahmen von Konzerten möglich. Zu betonen ist, dass dies den Beginn der Teilnahme von Frauen in der öffentlichen Sphäre bedeutete, da sie sich zum ersten Mal auf dieselbe Ebene mit den Männern in der Öffentlichkeit stellten.²¹⁷ So war es das Medium Musik, das den Frauen Handlungsräume eröffnete, durch die sie ihrem eintönigen Alltag entkommen konnten. Dies war allerdings in der damaligen Zeit sehr selten.

Die Geschwindigkeit, mit der neue kulturelle Praktiken übernommen wurden und die neue politische Umgebung stellen einen weiteren außerordentlich wichtigen Einflussfaktor in Hinblick auf Handlungsräume und Optionen von Frauen dar. Trotzdem hatte dies nur geringe Auswirkungen auf die Position der Frauen in Bosnien und Herzegowina insgesamt. Die Frauen blieben weiterhin in einer ungünstigeren Lage, da die öffentliche Sphäre von Männern dominiert war. Hervorzuheben sind jene Bereiche in der Kunst, die manche Frauen nutzten, um aus der privaten Sphäre in das öffentliche Leben zu gelangen.²¹⁸

Im Weiteren stellt sich die Frage, wie Frauen aus einer benachteiligten sozialen Stellung zum Wandel der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina beitrugen. Sie trugen nicht nur dazu bei, sie wurden zu einem wesentlichen Bestandteil der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina.

²¹⁷ Vgl. Lipp, *Schimpfende Weiber*, 275–276.

²¹⁸ Vgl. Vujković, *In the Civic Mirror*, 96–97. Vgl. Kaser, *Familie und Geschlechterbeziehungen*, 164–165.

3 Ausbildung der Frauen nach ethno-konfessioneller Zugehörigkeit in Bosnien und Herzegowina

Die Ausbildung der Frauen ist unter den ethno-konfessionellen Gruppen in Bosnien und Herzegowina nicht einheitlich verlaufen. Die Folgen der Zugehörigkeit von Frauen zu einer ethno-konfessionellen Gruppe kommen am deutlichsten in der Bildungsbeteiligung zum Ausdruck. Denn die Zugehörigkeit zu einer ethno-konfessionellen Gruppe brachte vor allem Einschränkungen in der Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen mit sich. Es ist wichtig zu betonen, dass die Bildungschancen von Frauen, ungeachtet der Zugehörigkeit zur jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe, insgesamt sehr eingeschränkt bzw. auf ein Minimum reduziert waren.

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Ausbildung im Land im Allgemeinen dargestellt und die schulische Entwicklung hinsichtlich der ethno-konfessionellen Gruppen erläutert. Dies bildet die Basis um danach weiterführend auf die Ausbildung der Frauen und Mädchen während der k.u.k. Monarchie einzugehen. Festzuhalten ist, dass die schulische Bildung bereits lange vor der Übernahme durch die österreichisch-ungarische Monarchie begonnen hat. Auch die Ausbildung von Mädchen war bereits vorhanden. Erste Spuren davon finden sich in den folgenden zwei Beispielen.

Die Mädchenschule von Staka Skenderova gilt als die erste Mädchenschule, die in Bosnien und Herzegowina gegründet worden ist. Danach folgten die Schulen von Miss Adelina Paulina Irby und Georgina Muir Mackenzie. Dabei ist hervorzuheben, dass sich Staka Skenderova durch das Tragen von männlicher Kleidung als erste Frau in den öffentlichen Raum wagte. Sie war Lehrerin und die erste bosnische und herzegowinische Frau, die ein Buch veröffentlicht hat.²¹⁹

Die Bildungseinrichtung, die von Staka Skenderova im Jahr 1858 gegründet wurde, galt als erste Mädchenschule in Bosnien und Herzegowina. Im Unterschied zur Bildungseinrichtung von Miss Irby war diese Schule für Angehörige aller religiösen Bekenntnisse zugänglich. Beschränkt wurde der Zugang jedoch hinsichtlich des Geschlechts. Es war eine reine Mädchenschule, die sich die Alphabetisierung von jungen Frauen zur Aufgabe gemacht hat. Unter den Absolventinnen dieser Schule waren auch einige der späteren ersten bosnischen und herzegowinischen Lehrerinnen. Die Bildungseinrichtung war eine Elementarschule in der die Fächer Mathematik, Malen, Lesen und die Sprache des Altserbischen vermittelt wurde. Im Jahre 1875

²¹⁹ Jelica Zdero, Staka Skenderova, in: Kressimira Daskalova – Fraancisca de Haan – Anna Loutfi (Hgg.), *A Biographical Dictionary of Women's Movement and Feminisms. Central, Eastern and South-Eastern Europe 19th and 20th Centuries*, Budapest 2006, 514–515. Vgl. Vujković, *In the Civic Mirror*, 121–124.

musste die Bildungseinrichtung aufgrund von finanziellen Engpässen, zeitgleich mit der Schule von Miss Irby und Miss MacKenzie, schließen.²²⁰

Die Bildungseinrichtung von Miss Irby und Miss MacKenzie wurde im Jahr 1869 in Sarajevo gegründet. Sie kam allerdings vor allem bei den christlichen BewohnerInnen von Sarajevo nicht gut an, da die Schule von preußischen Protestanten finanziert wurde. Sie bekam in der Bevölkerung schnell die umgangssprachliche Bezeichnung „Schule der preußischen Diakonissen“. Unter dem Druck der Katholiken und der Abwanderung der katholischen Schülerinnen entließen die Leiterinnen die Diakonissinnen und stellten serbische LehrerInnen ein, um zumindest die serbisch-orthodoxen Schülerinnen zu halten. Fortan wurde die Bildungseinrichtung als serbische Institution geführt. Aufgrund finanzieller Engpässe musste die Schule dann im Jahr 1875 schließen. Sie wurde allerdings im Jahr 1879 wiedereröffnet und bestand in dieser Form bis 1911 weiter fort.²²¹ In den folgenden Kapiteln wird auf das Schulsystem getrennt nach den ethno-konfessionellen Gruppen eingegangen. Ein einleitender Überblick der vorherrschenden Schulsituation im osmanischen Reich soll die Basis für die eingehende Behandlung der Ausbildung der Frauen während der k.u.k. Monarchie bilden.

3.1 Ethno-konfessionelle Schulen vor der österreichisch-ungarischen Okkupation

Katholische Schulen

Die Franziskaner haben den größten Teil zur Alphabetisierung in Bosnien und Herzegowina im Spätmittelalter beigetragen. Sie stellten auch einen wesentlichen Teil der Schultradition und der Kultur der bosnischen und herzegowinischen Katholiken dar.²²² Die Franziskaner kamen im Jahr 1291 aufgrund einer Weisung des Papstes nach Bosnien und Herzegowina. Deren Kernaufgaben waren die Vertreibung von ‚Ketzer‘ und die Verbreitung des katholischen Glaubens. Um die Aufgaben erfüllen zu können, mussten sie sowohl körperlich kräftig sein als auch eine gute Ausbildung vorweisen können. Im Jahr 1339 haben die Franziskaner ein eigenes Vikariat gegründet. Im späteren Verlauf wird dieses zu einer franziskanischen Provinz.²²³

²²⁰ Zdero, Staka Skenderova, 514.

²²¹ Džaja, Die Intelligentsia, 69. Vgl. Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 146.

²²² Papić, Education in Bosnia and Herzegovina, 26.

²²³ Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 80.

Anfang des 14. Jahrhunderts kann man bereits beobachten, dass es Fortschritte bei der Alphabetisierung durch die Franziskaner gab.²²⁴ Zur selben Zeit begannen die Mitglieder des Ordens mit dem Bau von Klöstern. Die meisten der errichteten Klöster wurden direkt neben Bleiminnensiedlungen angelegt. Beispiele dafür sind die Klöster in Srebrenica, Olovo, Zvornik und Fojnica.²²⁵ Aufgrund der Akzeptanz des damaligen Herrschers namens Stjepan II Kotromanić (1322-1353) ist es den Franziskanern gelungen, sich in diesem Gebiet schnell anzusiedeln. In den von den Franziskanern geführten Klöstern erzogen die Priester ihren Nachwuchs. Dieser Umstand wurde allerdings erst durch Dokumente, die während der Eroberung durch die Osmanen ans Licht kamen, untermauert. Diese Dokumente geben Aufschluss über die Ausbildung der Katholiken in Bosnien und Herzegowina. Eines der wesentlichen Schriftstücke ist jenes von Ayas Pascha (1483-1539). Dieses hält fest, dass die Franziskaner die Ausbildung in ihren Klöstern und Dörfern in gewohnter Weise weiterführen durften.²²⁶ Man kann daraus schlussfolgern, dass dies bereits vor der osmanischen Eroberung der Fall war.

Am Ende der osmanischen Herrschaft in Bosnien und Herzegowina gründeten auch Nonnen Schulen für katholische Kinder. Die Arbeit der Vinzenterinnen gewann große Bedeutung im Bereich des katholischen Schulwesens. Interessant ist, dass die Vinzenterinnen von Bischof Paškal Vujičić im Jahr 1871 nach Bosnien eingeladen wurden, um die Arbeit von Miss Irby und Miss MacKenzie zu verdrängen.²²⁷ Die erste durch Nonnen gegründete Schule ist laut Aufzeichnungen 1871 in Sarajevo eröffnet worden. Danach folgte im Jahr 1872 die Gründung der Schulen in Mostar, Travnik und Banja Luka. In Livno wurde 1874 die erste Schule eröffnet.²²⁸ In katholischen Schulen hielten in der Zeit der Herrschaft der Osmanen zum größten Teil Nonnen und Mönche Unterricht. Selten kamen dabei ausgebildete LehrerInnen zum Einsatz. Die Bücher, die als Grundlage für den Unterricht dienten, wurden entweder von den Franziskanern selbst verfasst oder sie wurden aus Kroatien für den Unterricht zur Verfügung gestellt.²²⁹ Finanziert wurden die Schulen sowohl durch die Franziskaner als auch von den Eltern der SchülerInnen. Obwohl keine exakten Daten zur Anzahl der SchülerInnen vorhanden sind, gibt es

²²⁴ Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 27.

²²⁵ Bogićević, *Literacy in Bosnia and Herzegovina*, 81.

²²⁶ Ebda., 185.

²²⁷ Jurišić, *Erzbischof Josip Stadler*, 146., 214.

²²⁸ Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 30.

²²⁹ Ebda., 30. Vgl. Ljuboje Dlustuš, *Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje javne nastave u Bosni i Hercegovini prije okupacije* [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: *Školski vjesnik* 1/1 (1894), 4.

eindeutige Hinweise, dass es bereits im Jahr 1872 Mädchenschulen gab. Im Rahmen des Unterrichts war der Gesang bereits als eigenes Unterrichtsfach vorhanden.²³⁰

Da die Schulen im Wesentlichen von Nonnen geführt wurden, war der vermittelte Gesang geistlichen Charakters. Vor allem in Dolac ist das schnelle Wachstum der Schule am deutlichsten erkennbar. Die Nonnen begannen 1872 mit dem Unterricht in einer privaten Unterkunft. Nach dem sehr hohen Zulauf und durch Spenden seitens der Monarchie wurde rasch mit dem Bau eines eigenen Schulgebäudes begonnen. Ein Jahr nach Fertigstellung wurde dann in dem neuen Gebäude auch mit dem Unterricht für Knaben begonnen. Erwähnenswert ist, dass im selben Ort ein Waisenhaus für Mädchen gebaut wurde. Finanziert wurde dieses von Kaiser Franz Joseph I. und den bayrischen Katholiken.²³¹

Am Beginn der österreichisch-ungarischen Okkupation wurden 54 katholische Schulen, 56 Lehrer und 2.295 SchülerInnen im Land Bosnien und Herzegowina vorgefunden. Um einen detaillierten Überblick über die Zahl der SchülerInnen darstellen zu können folgt eine Tabelle aus „Školski vjesnik“, die in den folgenden Unterkapiteln entlang der verschiedenen konfessionellen Zugehörigkeiten erläutert wird.

B. Orthodoxe und katholische konfessionelle Grundschulen

Schulen nach Konfession	Zahl			Zahl		
	Lehrer	Lehrerinnen	Insg.	Jungen	Mädchen	Insg.
				SchülerInnen		
Orthodoxe.....56	66	9	75	2.751	772	3.523
Katholiken.....54	44	12	56	1.643	652	2.295
Summe.....110	110	21	131	4.394	1.424	5.818

Tabelle 1: Tabelle der konfessionellen Elementarschulen der Orthodoxen und Katholiken aus dem Jahr 1879²³²

In der dritten Spalte in Tabelle 1 sind die Zahlen der SchülerInnen sowohl mit katholischem als auch serbisch-orthodoxem Glaubensbekenntnis getrennt nach Geschlecht dargestellt. Die Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen ist in Spalte zwei abgebildet. In Spalte eins ist die Ausrichtung der Schulen hinsichtlich des religiösen Bekenntnisses dargestellt. Im Jahr 1879 gab es 209.391 EinwohnerInnen mit katholischem Glaubensbekenntnis, darunter waren ca. 20.939

²³⁰ Hodžić, Musical Life in Northwestern Bosnia, 8.

²³¹ Jurišić, Erzbischof Josip Stadler, 216.

²³² Ljuboje Dlustuš, Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje škola u prvo vrijeme okupacije [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: Školski vjesnik 1/2 (1894), 52.

Kinder im schulreifen Alter daraus besuchten nur 2.295 eine Schule. Daraus lässt sich schließen, dass auf eine von 54 Bildungseinrichtungen ungefähr 43 SchülerInnen entfielen. Betrachtet man die 20.939 Kinder im schulfähigen Alter im Vergleich zu den 2.295 Kindern, die tatsächlich am Unterricht teilnahmen, so ergibt sich ein Anteil von etwa 11%. Dies bedeutet, dass von den schulreifen Kindern 89% keine Schule besuchten. Weiters lässt sich daraus schließen, dass von den 20.939 schulreifen Kindern nur 652 Mädchen oder 3,11% Zugang zum Bildungssystem in der katholischen Bevölkerungsgruppe hatten. Vergleicht man die Zahl der Mädchen 652, die die Schule besuchten, mit der Gesamtzahl der Kinder 2.295, die tatsächlich zur Schule gingen, ergibt sich ein Mädchenanteil von ca. 28% an der Gesamtschülerzahl.²³³

Serbisch-orthodoxe Schulen

Ähnlich wie bei den Franziskanern nahm auch bei den Christen die Kirche der serbisch-orthodoxen Glaubensgemeinschaft eine wesentliche Position in der Alphabetisierung ein. Die Alphabetisierung der orthodoxen Bevölkerungsgruppe wurde im Wesentlichen durch Klöster, Klosterschulen aber auch durch Selbstalphabetisierung vorangetrieben. Die kirchlichen Einrichtungen waren auf das serbische Hilandar Kloster am Berg Athos und das Patriarchat von Peć angewiesen. Die Mönche haben sich nicht nur mit dem Abschreiben von Büchern beschäftigt, sie wollten auch die Bevölkerung aufklären und eine Befreiung von den Osmanen erreichen.²³⁴ Aus diesem Grund wird die Alphabetisierung von den Osmanen häufig als politisches Engagement bzw. politischer Aktivismus gesehen.²³⁵ Die serbisch-orthodoxe Bevölkerung hat während der Besatzung der Osmanen kyrillisch geschrieben, bis die Händler und Gewerbetreibenden auch mit Lateinisch und in weiterer Folge mit Türkisch umgehen konnten und diese Sprachen in Wort und Schrift beherrschten.²³⁶

Neben kirchlichen Büchern wurden von den Mitgliedern des Ordens auch Lehrbücher abgeschrieben, um die Alphabetisierung zu unterstützen. Wichtige Beispiele dafür sind die Bücher „Psaltir“, „Časlovci“, „Mesecoslovi“ und „Bukvar“. Von außergewöhnlich großer historischer und kultureller Bedeutung sind die Notizen, die beim Abschreiben der Bücher entstanden sind. Aus diesen Notizen lassen sich Schlüsse auf die damaligen Umstände ableiten. Unter anderem

²³³ Ebda., 52.

²³⁴ Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 119.

²³⁵ Ebda., 120.

²³⁶ Ebda., 119.

wird in diesen festgehalten, dass die Verfasser Angst vor Raubzügen und Angriffen der Osmanen hatten. Sie befürchteten den kompletten Verlust ihrer Büchersammlungen und auch den Verlust der Schreibutensilien.²³⁷ Generell ist aus den Notizen herauszulesen, dass ein hohes Maß an Gewalt in der damaligen Zeit vorherrschte. Die Klöster trugen in der Zeit vor den ersten Schulen den Hauptanteil an der Alphabetisierung.

Die Methode, die zum Lernen, Lesen und Schreiben in der Mitte des 15. Jahrhunderts verwendet wurde, wird in einem Buch aus dem Jahr 1431 von Philosoph Konstantin beschrieben. Dieses Buch beschäftigte sich vorwiegend mit der Alphabetisierung der Bevölkerung. Die beschriebene Methode beginnt damit, ein Kreuz richtig zeichnen zu können. Danach wurde begonnen, die einzelnen Buchstaben zu lernen. Dies geschah anhand der Auflistung von Namen in einer gewissen Reihenfolge. Weiterführend wurde dazu übergegangen die Silben zu lernen.²³⁸ Obwohl bekannt ist, dass im 16. Jahrhundert Klosterschulen und Klöster existierten, sind erst nach der osmanischen Eroberung Beweise für die Alphabetisierung vorhanden. Diese Chronologie ist dem Ablauf bei den Franziskanern sehr ähnlich. Ein Grund für das Fehlen schriftlicher Nachweise ist mit Sicherheit, dass zu einem großen Teil Bücher aus Serbien verwendet wurden.

Zahlenmäßig fanden die Besatzer folgende Situation vor. Im Jahr 1879, betrug die Zahl der EinwohnerInnen mit serbisch-orthodoxem Glaubensbekenntnis 496.761, davon waren 49.676 Kinder im schulreifen Alter wobei nur 3.523 eine Schule besuchten. Aus der Tabelle 1 lässt sich ableiten, dass bei einer Schülerzahl von 3.523 an den 56 Bildungseinrichtungen durchschnittlich 63 SchülerInnen pro Einrichtung unterrichtet wurden. Betrachtet man die 49.676 Kinder im schulfähigen Alter im Verhältnis zu den 3.523 Kindern, die tatsächlich am Unterricht teilnahmen, lässt sich festhalten, dass nur ca. 7% der Kinder innerhalb dieser konfessionellen Bevölkerungsgruppe Zugang zum Bildungssystem hatten. Die Anzahl der Mädchen, die die Schule besucht haben, beträgt 772, das bezogen auf die 49.676 schulreifer Kinder beträgt nur 1,55%. Der Anteil der 772 Mädchen unter den SchülerInnen mit serbisch-orthodoxem Glaubensbekenntnis betrug, gemessen an der Gesamtzahl von 3.523 SchülerInnen, ca. 21%.²³⁹

²³⁷ Ebda., 140.

²³⁸ Ebda., 75.

²³⁹ Dlustuš, The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina, Školski vjesnik 1/2 (1894), 52. siehe auch, Abbildung 1.

Die osmanische Herrschaft begann umgehend nach der Eroberung des Landes im Jahr 1463 mit der Errichtung von Schulen. Diese wurden als „Sibyan-Mekteb“ Schulen bezeichnet. In diesen Bildungseinrichtungen wurde ausschließlich religiöser Unterricht gehalten. Das Hauptaugenmerk lag auf der Lehre des Koran und auf der arabischen Schrift. Diese stellte allerdings nur einen Teilaspekt dar. Denn die Lehre der Schrift wurde vor allem wiederum auf die Lehre des Korans bezogen.²⁴⁰

Die oben angeführten „Sibyan-Mekteb“ Schulen waren sowohl in den Städten als auch in den ländlichen Gebieten angesiedelt. Als Amtsschrift wurde zu dieser Zeit die arabische Schrift eingeführt, allerdings dauerte es lange bis die Schrift unter den anderen Bevölkerungsgruppen akzeptiert wurde. Der Fokus wurde seitens der osmanischen Herrscher eher daraufgelegt, die eigenen Mitglieder der Glaubensgemeinschaft hinsichtlich des Umganges mit der arabischen Schrift zu lehren. Die anderen beiden Bevölkerungsgruppen wurden hinsichtlich ihrer Schriftfreiheit von den Herrschern nicht eingeschränkt. Nachdem die Schrift von Seiten der Bevölkerung keine hohe Akzeptanz genoss, erkannten die osmanischen Besatzer, dass es an der Zeit war, einige neue Zeichen einzuführen, um den Umgang mit der Sprache in der Bevölkerung zu erleichtern, da einige Buchstaben im Arabischen nicht abgebildet waren. Es wurden vier neue Buchstaben eingeführt. Dies war die Geburtsstunde einer neuen Schrift mit dem Namen „Arabica“.²⁴¹

Durch die neu eingeführte Schrift stieg auch die Akzeptanz der Schrift und damit war eine Möglichkeit geschaffen, um die beiden anderen Bevölkerungsgruppen zu infiltrieren. Die Schrift wurde in der bosnischen und herzegowinischen Literatur und in der Wissenschaft in diesem Zeitraum verwendet. Im Laufe der Zeit wurde das osmanische Schulsystem sehr engmaschig geplant, um die Lehre des Korans voranzutreiben. Bei der Entwicklung des Schulsystems ist auch die Gründung der sogenannten „Vakuf“ hervorzuheben.²⁴² Diese wurden unter anderem von Frauen mitorganisiert, um die osmanischen Schulen zu unterstützen. Deren Sponsoren waren neben hohen Beamten auch Bürger aus prominenten Familien. Unter den

²⁴⁰ Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 100.

²⁴¹ Auch „Aljamiado-Schrift“ genannt. Vgl. Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 108–111.

²⁴² „Vakuf“ bedeutet Stiftung frommer muslimischer BürgerInnen. Vgl. Grandits, Herrschaft und Loyalität, 701.

Unterstützerinnen waren Frau von Gazi Husrev Beg Shahdidar und Safija Tochter von Beg Mustafa.²⁴³ Die Beteiligung der SchülerInnen und der Vergleich zu den anderen beiden ethno-konfessionellen Gruppen wird anhand der Tabelle 2 dargestellt.

A. Muslimische Schulen							
Zahl der Schulen			Zahl		Zahl		
Ruždija	Medresa	Mekteba	Lehrer	Lehrerinnen	Jungen	Mädchen	Insg.
					SchülerInnen		
18	18	499	535	18	15.948	7.360	23.308

Tabelle 2: Muslimische Schulen aus dem Jahr 1879²⁴⁴

In der Tabelle 2 ist die Situation des Schulsystems innerhalb der muslimisch gläubigen Bevölkerung aus dem Jahr 1879 dargestellt. In Spalte drei ist die sehr viel höhere Gesamtzahl der muslimischen SchülerInnen nach Geschlechtern getrennt abgebildet. In der Spalte zwei sind wiederum die Lehrkräfte getrennt und nach deren Geschlecht dargestellt. In Spalte eins sind die unterschiedlichen Schultypen und deren Gesamtzahl angegeben.

Im Jahr 1879 gab es 448.613 Einwohner mit muslimischem Glaubensbekenntnis in Bosnien und Herzegowina. Davon waren 44.861 Kinder im schulreifen Alter von diesen besuchten 23.308 Kinder eine Schule. Da 23.308 Kinder die Schule besuchten, kann festgehalten werden, dass an den 535 Bildungseinrichtungen im Land durchschnittlich etwa 43 SchülerInnen pro Einrichtung unterrichtet wurden. Betrachtet man die 44.861 Kinder im schulfähigen Alter im Verhältnis zu den 23.308 Kindern, die effektiv am Unterricht teilgenommen haben, ergibt sich ein Prozentsatz von 52%. Von den insgesamt 23.308 SchülerInnen waren 7.360 Mädchen, daraus ergibt sich ein Mädchenanteil von 32%.²⁴⁵ Der prozentuelle Anteil der 7.360 Mädchen, die in den Schulen unterrichtet wurden, bezogen auf die 44.861 schulreifer Kinder, beträgt 16,41 %. Dieser vergleichsweise hohe Anteil an Schülerinnen kann durch das engmaschige Netz an sogenannten „Koranschulen“ erklärt werden. Diese beschäftigten sich vor allem mit der Lehre des Koran. Das Hauptziel bestand in der Vermittlung religiöser Inhalte und nicht in der Alphabetisierung der jungen Bevölkerung.²⁴⁶

²⁴³ Kerim Filan, Women Founders of Pious Endowments in Ottoman Bosnia, in: Amila Buturović – Irvin Cemil Schick (Hgg.), Women in the Ottoman Balkans. Gender, Culture and History, London 2007, 99–126, hier 101–102. Vgl. Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 111.

²⁴⁴ Dlustuš, The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina, Školski vjesnik 1/2 (1894), 52.

²⁴⁵ Ebda., 52.

²⁴⁶ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 172–173.

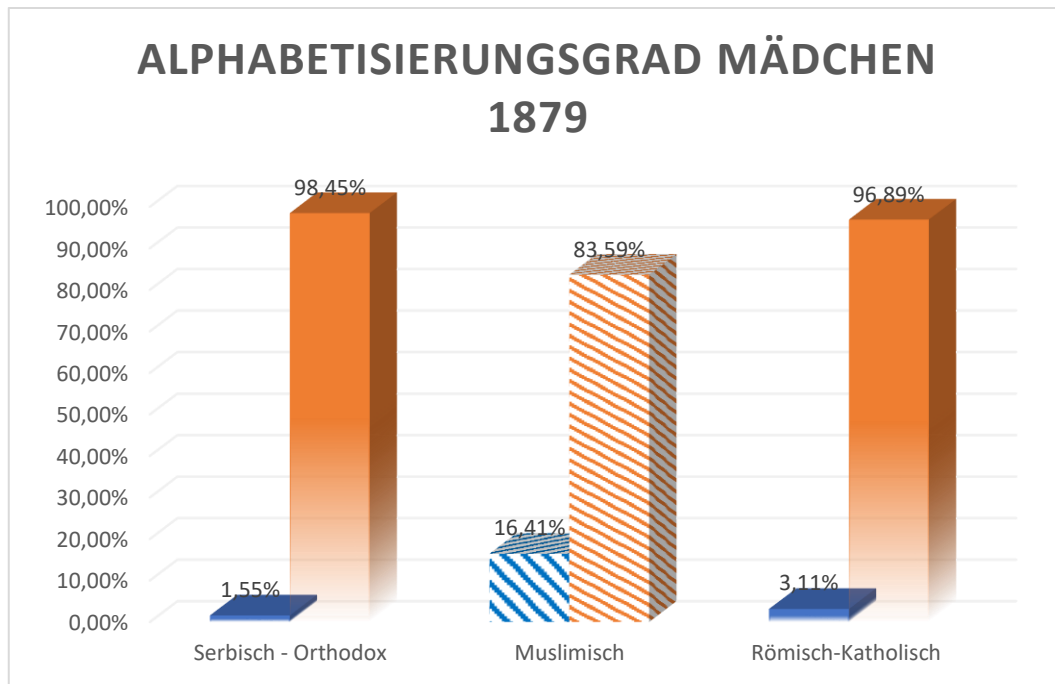


Abbildung 1: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1879²⁴⁷

In Abbildung 1 ist der Alphabetisierungsgrad der Mädchen aus dem Jahr 1879 der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen entnommen aus der Fachzeitschrift „Školski vjesnik“ dargestellt.²⁴⁸ Die blauen Balken zeigen den Alphabetisierungsgrad der Mädchen in der Gruppe der schulreifen Kinder bezogen auf die ethno-konfessionelle Gruppe. Die orangenen Balken stellen den prozentuellen Anteil an weiblichen Analphabeten innerhalb der Gruppe der schulreifen Kinder der jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe dar. Hervorzuheben sind die strichlierten Balken in der Mitte der Abbildung. Diese stellen die ethno-konfessionelle Gruppe der muslimisch gläubigen Bevölkerung dar. Wesentlich dabei ist, dass in der Berechnung auch die bereits erwähnten „Sibyan-Mekteb“ Schulen miteingeflossen sind. In diesen wurde an sich nicht die Alphabetisierung vorangetrieben, sondern das Hauptaugenmerk lag auf der religiösen Lehre der Schülerinnen.

Ausgehend von dem Vergleich der Bildungssysteme der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen kann aufgrund der dargestellten prozentuellen Beteiligungen der Kinder im schulfähigen Alter am Unterricht festgehalten werden, dass das muslimische Bildungssystem am engmaschigsten und breitesten vertreten war. Allerdings ist bei dieser gesamtheitlichen

²⁴⁷ Dlustuš, The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina, Školski vjesnik 1/2 (1894), 52. Vgl. Statistische Monatsschrift, 229–230. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 117, 153.

²⁴⁸ Dlustuš, The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina, Školski vjesnik 1/2 (1894), 52.

Betrachtung zu beachten, dass die Qualität der Schulen nicht in die Darstellung miteingeflossen ist. In dem sehr engmaschigen Netz der „Sibyan-Mekteb“ Schulen wurde den SchülerInnen nur eine Halb-Alphabetisierung angeboten. Die SchülerInnen waren hauptsächlich dazu angehalten, den Koran auswendig zu lernen und sie erlernten auch nicht den vollen Schriftzeichenumfang, um diesen zur Gänze lesen zu können.²⁴⁹

Im Folgenden schließt die Frage nach der Teilnahme der schulpflichtigen Kinder am Unterricht während der österreichisch-ungarischen Besatzung an, wiederum gesondert nach ihrer konfessionellen Zugehörigkeit betrachtet. Die Regierung unter Benjámín Kállay verfolgte das Ziel der Bildung einer neuen Nation und setzte dabei auch das Instrument der Bildung ein.

3.2 Mädchenschulen in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie

Die österreichisch-ungarischen Besatzer fanden ein bis zu einem gewissen Grad ausgeprägtes Bildungssystem vor. Vor allem das muslimische Schulsystem war sehr engmaschig und auch im ländlichen Bereich vorhanden, allerdings hinsichtlich der Alphabetisierung und Allgemeinbildung relativ wirkungslos. Das Schulsystem in Bosnien und Herzegowina wurde seitens der neuen Regierung im Wesentlichen an die Gesamtpolitik angepasst. Ziel der Besatzer war die Ausbildung von loyalen und treuen BürgerInnen.²⁵⁰ Dies war unter anderem eines der sonderpädagogischen Ziele. Der Bevölkerung, im Speziellen den Frauen, wurde ein sehr breites Elementarwissen aufgezwungen. Das Ziel der angestrebten Frauenbildung im Rahmen der Zivilisationsmission war vor allem, die Frauen an die neuen westlichen Aktivitäten zu gewöhnen und sie auf die praktische Führung des Haushalts vorzubereiten.²⁵¹ Der Fokus auf die Führung des Haushalts zwang die Frauen abermals in die private Sphäre.

Die weibliche Bildung war ein weiterer Schritt der Zivilisationsmission der bosnischen und herzegowinischen Bevölkerung seitens der Habsburger. Die Besatzer wollten auf diesem Weg den Kern des bosnischen und herzegowinischen Privatlebens direkt beeinflussen. Die neue Regierung vertrat den Standpunkt, dass es nur einer Frau, ausgebildet auf einer staatlichen Schule, möglich war eine verantwortungsvolle Mutter, Ehefrau und Hausfrau zu sein. Dazu musste sie

²⁴⁹ Džaja, *Die Intelligentsia*, 65. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 171.

²⁵⁰ Kraljačić, *The Kállay Regime*, 242.

²⁵¹ Vujković, *In the Civic Mirror*, 113.

in den Fächern Pädagogik, Hygiene und Religion von staatlichen LehrerInnen ausgebildet werden.²⁵²

Unter der Verwaltung der Habsburger wurde das Ziel der Bildung genau definiert. Die Bemühungen seitens der neuen Besatzer zeigen deutlich, dass die Schule zu einem wesentlichen politischen Instrument gemacht werden sollte. Das Bildungssystem ist neben dem Militär das wichtigste Instrument auf dem Weg zur Bildung einer neuen Nation.²⁵³ Dies erklärt die strenge Kontrolle des Bildungssystems seitens der Besatzer. Betrachtet man die eingeleiteten Maßnahmen als Ganzes, so muss festgehalten werden, dass das Bildungssystem vor allem zur Unterdrückung der serbischen und kroatischen Nationalideologie verwendet wurde, um damit einhergehend die neue bosnisch-herzegowinische Nation zu stärken.²⁵⁴ Die Elementarusbildung wurde daher dazu verwendet, die österreichisch-ungarischen Überzeugungen zu vermitteln.²⁵⁵

Da das staatliche Elementarschulsystem die Grundlage für die Entwicklung des kulturellen Lebens darstellt, wird im Folgenden die Bildung der Mädchen aller ethno-konfessionellen Gruppen im zeitlichen Verlauf der Okkupation betrachtet. Dabei wird der prozentuelle Alphabetisierungsgrad der Mädchen auf Grundlage der Zahl der Schülerinnen und der Volkszählungsdaten dargestellt und verglichen. Danach wird die Teilnahme der Mädchen der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen im höheren staatlichen Mädchenbildungssystem und im privaten-konfessionellen höheren Mädchenbildungssystem in absoluten Zahlen gegenübergestellt. Die in den benutzten Quellen dargestellten Zahlen können teilweise abweichen. Da in einer Quelle die schulreifen Kinder mit 10% der Gesamtbevölkerung berechnet werden und in einer weiteren Quelle der Anteil der schulreifen Kinder mit 12% der Gesamtbevölkerung berechnet wird.²⁵⁶

²⁵² Fabio Giomi, *Daughters of Two Empires. Muslim Women and Public Writing in Habsburg Bosnia and Herzegovina 1878–1918*, in: *Aspasia* 9 (2015), 1–18, hier 5. Vgl. Okey, *Taming Balkan Nationalism*, 66–67.

²⁵³ Brunnbauer, *Vom Selbst und den Eigenen*, 389.

²⁵⁴ Kraljačić, *The Kállay Regime*, 251.

²⁵⁵ Ebda., 258.

²⁵⁶ *Statistische Monatsschrift*, 229–230. Vgl. *The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina*, *Školski vjesnik* 1/2 (1894), 52.

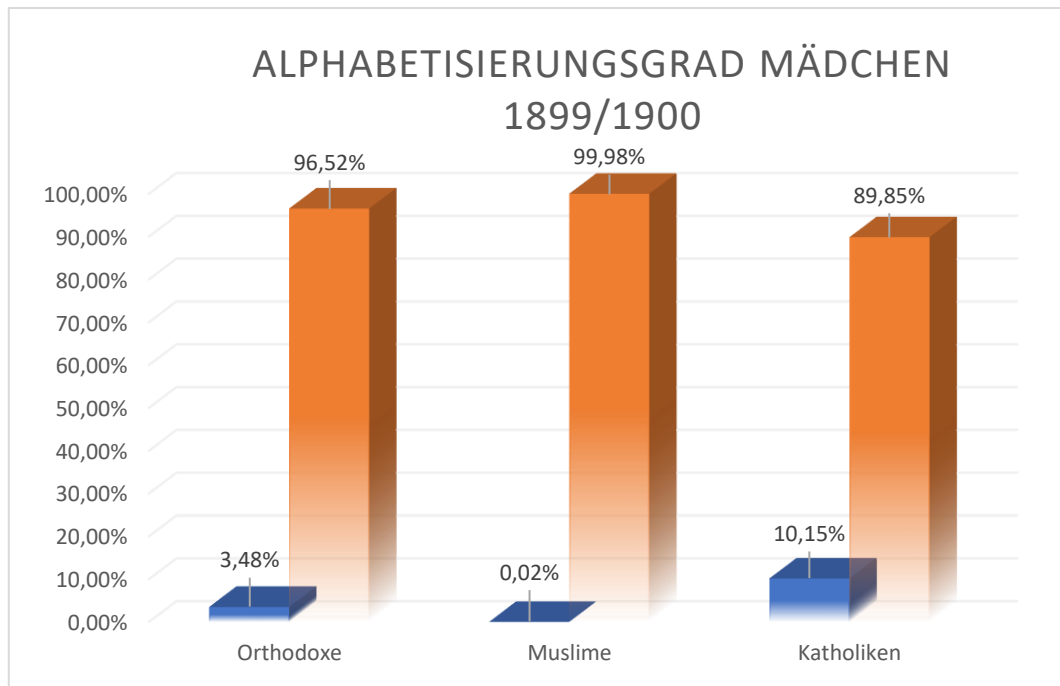


Abbildung 2: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1899/1900 bezogen auf die schulreifen Kinder²⁵⁷

Hervorzuheben in Abbildung 2 ist der verschwindend geringe Anteil an alphabetisierten Mädchen in der muslimischen Bevölkerungsgruppe. In dieser Berechnung wurden die sogenannten „Sibyan-Mekteb“ Schulen nicht berücksichtigt, was eine dramatische Senkung des Alphabetisierungsgrades zur Folge hat. Die katholischen Mädchen weisen nach ca. 20 Jahren Besatzung eine Verdreifachung der Alphabetisierten auf. Dahinter reihen sich die orthodoxen Mädchen mit einem Alphabetisierungsgrad von 3,48% ein.

²⁵⁷ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 118, 154, 158. Vgl. Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 285.

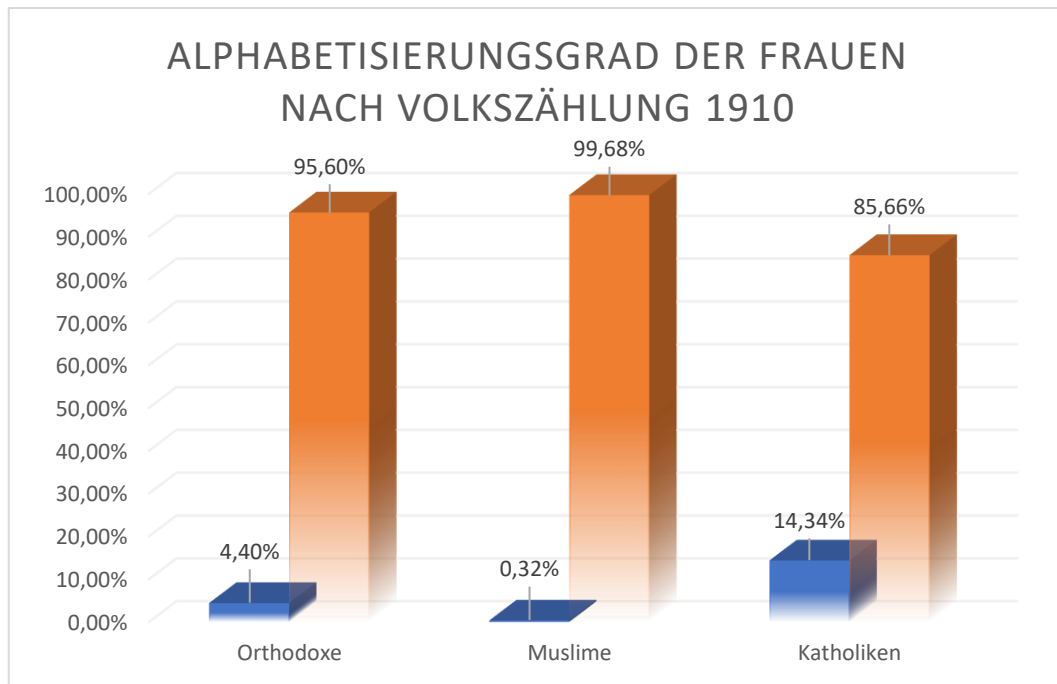


Abbildung 3: Alphabetisierungsgrad der Frauen in Bosnien und Herzegowina nach Volkszählung 1910²⁵⁸

In Abbildung 3 ist der Alphabetisierungsgrad der Frauen anhand der Daten der 1910 durchgeführten Volkszählung dargestellt. Es wird sichtbar, dass auch bezogen auf die Gesamtbevölkerung durch alle Altersgruppen hindurch derselbe Anteil an Alphabetisierten vorhanden ist. Diese Daten stellen bis auf die Standardabweichung, die im Rahmen von Volkszählungen vorkommt, die Gesamtsituation dar. Aus den Daten der Volkszählung ist klar ersichtlich, dass in den weiblichen Bevölkerungsanteilen von Bosnien und Herzegowina in den 32 Jahren der habsburgischen Besetzung keine wesentlichen Fortschritte in der Alphabetisierung von Frauen zu erkennen sind.

²⁵⁸ Vgl. Statistische Monatsschrift, 61. Vgl. Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 298.

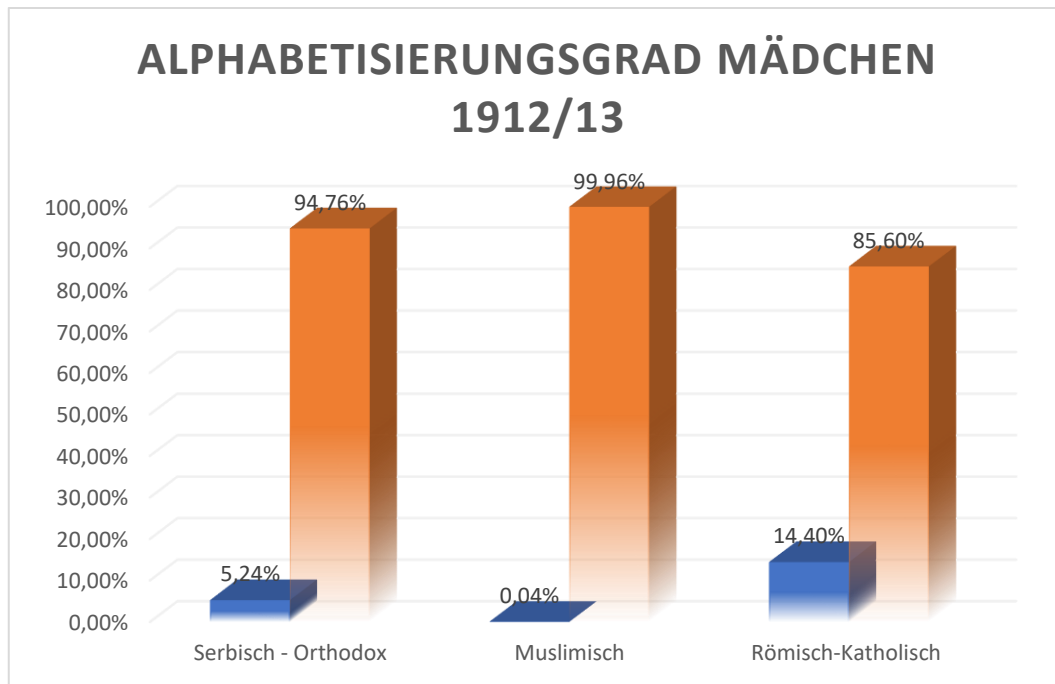


Abbildung 4: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1912/13 bezogen auf die schulreifen Kinder²⁵⁹

Abschließend ist in Abbildung 4 die Situation kurz vor Kriegsbeginn dargestellt. Es ist ein leichter Aufwärtstrend bei den alphabetisierten bzw. ein leichter Abwärtstrend bei den Analphabetinnen unter den Mädchen in Bosnien und Herzegowina festzustellen.

Aufgrund der fehlenden Daten wurde die Entwicklung der schulreifen Kinder und das daraus resultierende Verhältnis des Anteils zwischen Knaben und Mädchen aus den letzten 30 Jahren auf das Schuljahr 1912/13 projiziert. Für die katholischen Mädchen wurde ein Anteil von ca. 30% angenommen, für die orthodoxen Mädchen wurde ein Anteil von ca. 20% angenommen und für die muslimischen Mädchen wurde ein Anteil weniger als 1% angenommen. Diese Prozentsätze wurden aus dem Trend der vorliegenden Daten der vorangegangenen Jahre abgeleitet.

Höhere Mädchenschulen

Die höheren Bildungseinrichtungen für Mädchen wurden mit genauen Zielen organisiert. Die Schülerinnen sollten zu guten Hausfrauen ausgebildet, aufgeklärt und mit einem adäquaten

²⁵⁹ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1914 bis 1916, 101, 353. Vgl. Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 286, 298. Anmerkung: Die von Bogićević angegebenen Zahlen unterscheiden sich von den Daten im Bericht, da die Angaben zur Schülerzahl abweichen.

Benehmen ausgestattet werden. Die Ausbildung hatte des Weiteren das verdeckte Ziel, das traditionell ideologische Verständnis von Familie zu ändern, um das neue westeuropäische Familienkonzept in Bosnien und Herzegowina voranzutreiben. Allerdings geschah all dies, ohne die Position der Frauen in der Gesellschaft zu ändern. Sie waren weiterhin als Ehefrauen, Mütter bzw. Töchter definiert und ausgebildet.²⁶⁰

Nach den Elementarstufen war es Schülerinnen nur mehr gestattet Mädchenschulen zu besuchen. Wollten Schülerinnen außerhalb dieser unterrichtet werden, bedurfte es einer ausdrücklichen Bewilligung durch die Landesregierung.²⁶¹ Als Beispiel dafür kann die Eröffnung einer höheren Schule zur Ausbildung von männlichen Lehrkräften kurz vor Kriegsbeginn in Mostar 1913 gesehen werden. Als Eltern den Bedarf sahen, auch ihre Töchter in einer höheren Schule ausbilden zu lassen und diese anmelden wollten, wurde seitens der Landesregierung darauf verwiesen, dass es bereits eine Schule zur Ausbildung von weiblichen Lehrkräften in Sarajevo gibt.²⁶² Es wurde betont, dass die Schülerinnen, falls sie trotzdem die Schule absolvieren sollten, nicht mit staatlichen Lehrerinnenstellen belohnt werden würden, da bereits ein Überschuss an weiblichen Lehrkräften im Land bestehe. Die Landesregierung begründete dies mit dem Umstand, dass eine Ausbildung an einer privaten Nonnenschule ausreichend sei.²⁶³ Als im Jahr 1903 durch den Tod von Benjámín Kállay dessen Regierungszeit zu Ende ging, konnte man nur auf drei errichtete staatliche Mädchenschulen zurückblicken. Die außerordentlich geringe Anzahl an höheren Schulen zur Ausbildung von Schülerinnen schränkte den pädagogischen Einfluss der Besatzer ein. Hervorgehoben werden muss, dass auch die interkonfessionellen Ziele seitens der Monarchie bei Weitem nicht erreicht wurden. Dies lässt sich aus den Zahlen der Schülerinnen nach deren konfessioneller Zugehörigkeit schließen. Junge muslimische Frauen besuchten die staatlichen Bildungseinrichtungen so gut wie gar nicht und orthodoxe Mädchen waren, gemessen an der orthodoxen Gesamtbevölkerung, nur in außerordentlich geringer Zahl vertreten.²⁶⁴

Der Lehrplan der höheren Mädchenschulen teilte sich zwischen den ersten drei Klassen und der vierten und fünften Klasse inhaltlich auf. In den ersten drei Schuljahren stand der Gesam-

²⁶⁰ Vujković, *In the Civic Mirror*, 113–114.

²⁶¹ Giomi, *Daughters of Two Empires*, 4.

²⁶² Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 100.

²⁶³ Ebda., 97–101.

²⁶⁴ Vujković, *In the Civic Mirror*, 113.

tunterricht im Fokus. Danach wurde konkret auf die Lehre des Haushalts eingegangen. Insgesamt wurden 20 Unterrichtsgegenstände gelehrt. Diese reichten von Geografie über Religion, Rechnen und Geometrie bis zu Naturgeschichte. Wie bereits erwähnt, verlagerten sich die Schwerpunkte ab der dritten Klasse hin zu den Unterrichtsfächern Kleidermachen, Waschen, Kochen, Buchführung und Hygiene. Wesentlich ist, dass der Gesangsunterricht durch alle Klassen hindurch als Unterrichtsfach galt. Auch das Erlernen des Klavierspiels war fakultativ im Stundenplan vorgesehen.²⁶⁵ An sich fielen keine Gebühren für den Unterricht an. Die Ausnahme war der Klavierunterricht, für diesen musste eine monatliche Pauschale von sechs Kronen entrichtet werden.²⁶⁶

Eine weitere wichtige Bildungseinrichtung für Mädchen in Bosnien und Herzegowina war die Mädchen Präparandie. Diese wurde am 21. August 1911 aufgrund einer Verordnung der Landesregierung eröffnet. Bemerkenswert bei der Entwicklung dieser Lehramtsanstalt ist, dass verglichen mit der Schule zur Lehrerausbildung für Männer, ein rasanter Anstieg an Schülerinnen zu verzeichnen war. Als erster Direktor der Schule wurde Đorđe Protić berufen und eine der prominenten Lehrerinnen war die bekannte Pädagogin und Schriftstellerin Jagoda Truhelka.²⁶⁷ Der in dieser Schule vorherrschende Lehrplan ähnelte dem Lehrplan der Lehramtschule für Männer, wurde allerdings an einigen Stellen adaptiert. Die katholischen Schülerinnen hatten eine Stunde mehr Gesangsunterricht geistlichen Charakters. Bei den orthodoxen Schülerinnen wurde der Kirchengesang auf zwei Stunden die Woche erhöht.²⁶⁸

²⁶⁵ Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 142. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 183–184.

²⁶⁶ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 184.

²⁶⁷ Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 99.

²⁶⁸ Ebda., 98.

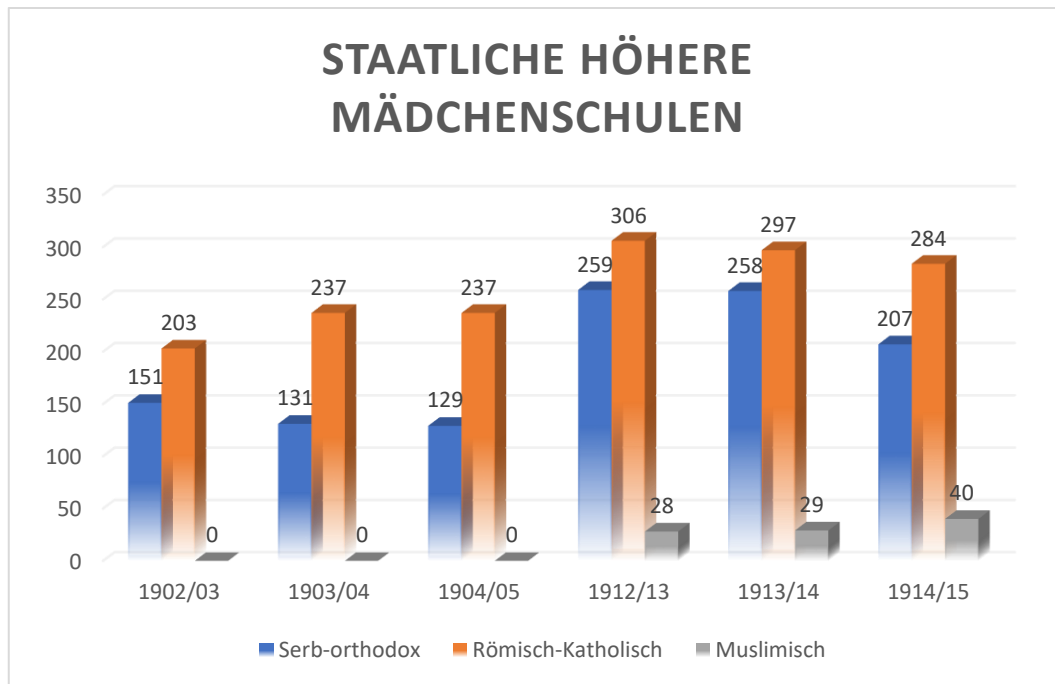


Abbildung 5: Entwicklung der Schülerinnenanzahl nach ethno-konfessioneller Zugehörigkeit zwischen den Jahren 1902-1914²⁶⁹

In Abbildung 5 ist die Entwicklung der Schülerinnenanzahl der drei höheren staatlichen Mädchenschulen in Banja Luka, Sarajevo und Mostar nach deren ethno-konfessioneller Zugehörigkeit dargestellt. Auffallend ist der verschwindend geringe Anteil an muslimisch gläubigen Schülerinnen in den ersten drei betrachteten Schuljahren. Obwohl die höheren Mädchenschulen für alle Konfessionen zugänglich waren, besuchten muslimische Mädchen aus konfessioneller Rücksicht die höheren Mädchenschulen nicht.²⁷⁰

Durch Gründung einer höheren muslimischen Mädchenschule im Jahr 1912 in Sarajevo und deren Erweiterung von drei auf vier Klassen erhielten muslimische Schülerinnen die Gelegenheit, an dieser Schule unterrichtet zu werden. Dies spiegelt sich auch als leichter Anstieg der Schülerinnenanzahl in der Grafik wider. Obwohl diese muslimische Mädchenschule eine reine konfessionelle Schule war, wurde sie von der Landesregierung im vollen Umfang finanziert, und die Alphabetisierung in der ethno-konfessionellen Gruppe der Muslime wurde unterstützt.²⁷¹ In den Jahren von 1912 bis 1915 lag der Anteil muslimischer Schülerinnen bei ca. 30.

²⁶⁹ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 184. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1914 bis 1916, 365.

²⁷⁰ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1906, 185.

²⁷¹ Papić, Education in Bosnia and Herzegovina, 144. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina 1914 bis 1916, 106.

Innerhalb der muslimischen Glaubensgemeinschaft war es nicht erwünscht, dass Mädchen in weiterführende Schulen gehen. Aus diesem Grund war die Zahl an Schülerinnen sehr gering. Darüber hinaus ist aus der Gegenüberstellung zu entnehmen, dass die katholischen Mädchen am häufigsten in den höheren Mädchenschulen vertreten waren. Die orthodoxen Schülerinnen holten bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Okkupation zahlenmäßig auf. Die sinkende Tendenz 1914/15 der Gesamtschülerinnenzahl kann mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges und mit den damit zusammenhängenden Schulsperungen erklärt werden.²⁷²

Private höhere Mädchenschulen

Neben den staatlichen höheren Mädchenschulen wurden in der Zeit der Okkupation auch private höhere Mädchenschulen geführt. Diese können nach deren konfessioneller Zugehörigkeit unterschieden werden. Sowohl katholische als auch orthodoxe private höhere konfessionelle Mädchenschulen standen der jungen weiblichen Bevölkerung zur Verfügung. Es waren insgesamt sechs römisch-katholische und eine serbisch-orthodoxe private höhere Mädchenschulen in Bosnien und Herzegowina vorhanden.

Alle privaten Bildungseinrichtungen ähnelten der Organisation und dem Lehrplan der staatlichen Schulen. Die Mehrzahl der unterrichtenden LehrerInnen musste formell im Besitz der Lehrberechtigung für höhere Mädchenschulen sein. Auch die Lehrbücher und Lehrpläne mussten durch die Landesregierung geprüft und genehmigt werden. Die privaten höheren Mädchenbildungsanstalten wurden durch finanzielle Mittel aus den jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppen zur Gänze finanziert.²⁷³

Zu diesen gehörte die private höhere Mädchenschule am St. Josef Institut in Sarajevo. Sie wurde 1884 von einem katholischen Orden der „Töchter der göttlichen Liebe“ gegründet. Die Schule war die einzige private Lehrerinnenausbildungsstätte bis 1911.²⁷⁴ Obwohl es sich bei dieser Schule um eine konfessionelle Schule handelte, durften die dort ausgebildeten Lehrerinnen auch an staatlichen Grundschulen unterrichten.²⁷⁵ Interessant ist auch, dass sich pro Jahr ca. 10 Schülerinnen mehr eingeschrieben haben, so dass gegen Ende der Okkupation im

²⁷² Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1914 bis 1916, 106.

²⁷³ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 187–188.

²⁷⁴ Džaja, Die Intelligentsia, 72.

²⁷⁵ Papić, Education in Bosnia and Herzegovina, 93.

Durchschnitt mehr Schülerinnen an dieser Schule eingeschrieben waren als an staatlichen Schulen gleichen Charakters.²⁷⁶ Diese hatte einen den Lehramtschulen für Männer angeglichenen Lehrplan.

In den Lehramtschulen für Männer wurden geistlicher Gesang, Violinspiel, Klavierspiel, Gusle und Orgelspiel unterrichtet. Das Violinspiel war dabei obligatorisch, das Klavierspiel war fakultativ. Die Pflege des orthodoxen Kirchengesangs wurde ebenfalls unterrichtet. Nur das Orgelspiel war in der Lehramtschule für Mädchen aus dem Lehrplan ausgenommen.²⁷⁷ Vom selben Orden der „Töchter der göttlichen Liebe“ wurde eine weitere Mädchenschule am St. Augustin Institut in Sarajevo geführt. Auch Schülerinnen anderer religiöser Zugehörigkeit besuchten diese Bildungseinrichtung. Im Unterschied zu der bereits erwähnten Schule wurde in dieser auf Deutsch unterrichtet. Weiters führte der Orden der „Barmherzigen Schwestern“ eine höhere Mädchenbildungseinrichtung in Travnik und Sarajevo. Die Schwestern vom „Kostbaren Blute“ führten ebenfalls eine Schule in Bihać und Banja Luka. Erwähnenswert sind auch noch die höheren Schulen im Kloster zur Rosenkranzkönigin in Donja Tuzla.²⁷⁸

²⁷⁶ Ebda., 94.

²⁷⁷ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 189–190, 192–193. Vgl. Berufsschulen. Lehramtschulen, Amtliche Beilage des Školski vjesnik 9/10–12 (1902), 83–84. Vgl. Ljuboje Dlustuš, Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje škola u prvo vrijeme okupacije [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: Školski vjesnik 1/5 (1894), 226.

²⁷⁸ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 187–188.

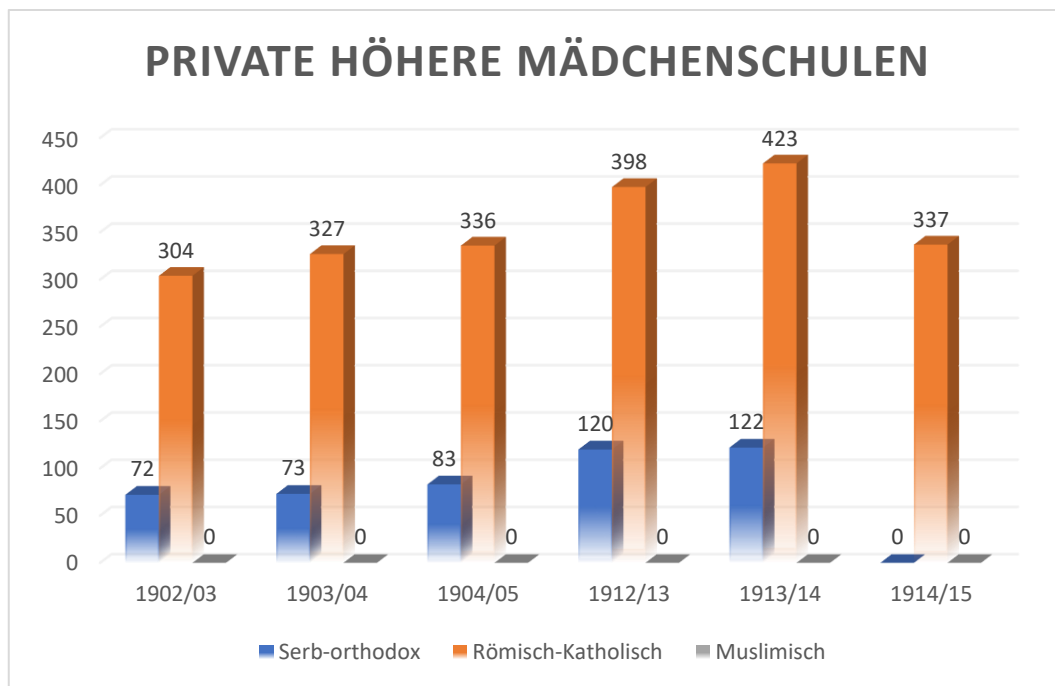


Abbildung 6. Übersicht über die Gesamtschülerinnenanzahl der einzelnen konfessionellen Gruppen zwischen den Jahren 1902-1915²⁷⁹

In Abbildung 6 ist eine Übersicht der Gesamtschülerinnenanzahl von sechs höheren Mädchenprivatschulen über sechs Schuljahre mit einem zeitlichen Abstand von acht Jahren dargestellt. Die Schulen wurden zum Vergleich herangezogen, da über diese für beide Zeiträume Aufzeichnungen vorhanden sind. Die verglichenen Schulen sind: Höhere Mädchenschulen der Barmherzigen Schwestern in Travnik und Sarajevo, Höhere Mädchenschulen der Kongregation der Töchter der Göttlichen Liebe, St. Augustin und St. Josefs Institut beide in Sarajevo, Höhere Mädchenschule bei den Schwestern vom Kostbaren Blut in Bihać und Private serbisch-orthodoxe Höhere Mädchenschule in Sarajevo.

Es stellt sich dasselbe Gesamtbild wie bei den staatlichen höheren Mädchenschulen dar. Die katholischen Mädchen sind aufgrund der guten Infrastruktur im Vergleich mit den anderen ethno-konfessionellen Gruppen am stärksten im privaten höheren Mädchenbildungssystem vertreten. Aufgrund der sehr früh im Land durch die Franziskaner und andere Orden gegründeten Klöster gab es einen merklichen Vorsprung bei der Anzahl der privaten Mädchenschulen für Katholikinnen. Wie bereits im Abschnitt zu den staatlichen Schulen dargestellt, sind auch hier die Mädchen der muslimischen Glaubensgemeinschaft nicht vertreten.

²⁷⁹ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1914 bis 1916, 107, 369. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 188.

Über die in der Grafik abgebildete Entwicklung über einen Zeitraum von zehn Jahren kann ein Anstieg der Schülerinnen sowohl bei den orthodoxen als auch bei den katholischen Mädchen verzeichnet werden. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs kann aus dem Diagramm gelesen werden, dass aufgrund des Erlasses des Gemeinsamen Finanzministeriums vom 25. Dezember 1914 alle Schulen der ethno-konfessionellen Gruppe der orthodoxen Bevölkerung geschlossen wurden.²⁸⁰

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Bildung der Frauen ein ständiges Spannungsfeld zwischen der Bevölkerung und der Regierung war. Hervorzuheben ist allerdings die Frauenbildung der muslimischen Glaubensgruppe. Die Mädchenschulen wurden von der muslimischen Bevölkerung als Mittel der Regierung zur permanenten Distanzierung von der Religion gesehen, weshalb sie mit allen Mitteln bekämpft wurden.²⁸¹ Als Beispiel kann die Einführung der generellen Schulpflicht vom 28. Juni 1911 angeführt werden. Aufgrund der außerordentlich starken Intervention der Ulema wurde seitens Monarchie im Schulgesetz des Landtages vom 28. Juni 1912 festgelegt, dass die muslimischen Mädchen von der Schulpflicht ausgenommen werden.²⁸²

Während die Verwaltung in kleinen Schritten versuchte, die muslimischen Bildungseinrichtungen zu gestalten und ihnen denselben Kalender wie den anderen staatlichen Schulen aufzuerlegen, legten die traditionellen muslimischen Familien einen anderen Kalender fest. Insbesondere die religiöse Praxis, bis Ende September aufs Land zu ziehen, hemmte die Umsetzung.²⁸³ Die angesehenen muslimischen Familien und Lehrer unterstützten den Versuch des Aufbaus der muslimischen Mädchenbildung in der Gesellschaft. Ziel war es dabei, ein weitgehend positives Bild der höheren Mädchenbildung zu zeichnen. Dieses Bild wurde sowohl auf persönlicher als auch auf medialer Ebene im Rahmen von Beiträgen in Zeitschriften versucht zu verbreiten. Die traditionellen muslimischen Institutionen behielten trotz allem ihre Haltung gegenüber der muslimischen Frauenschule in Sarajevo und der Ausbildung von Frauen im Allgemeinen bei.²⁸⁴ Entgegenwirken wollten die Besatzer mit der Errichtung von speziell an muslimische Mädchen angepassten Schulen, um auch diese zu integrieren.

²⁸⁰ Džaja, *Die Intelligentsia*, 70.

²⁸¹ Kraljačić, *The Kállay Regime*, 250.

²⁸² „Ulema“ sind Glaubensgelehrte bzw. eine Gruppe religiös gebildeten Männer der ethno-konfessionellen Gruppe der Muslime. Vgl. Grandits, *Herrschaft und Loyalität*, 700. Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1914 bis 1916, 102. Vgl. Džaja, *Die Intelligentsia*, 66.

²⁸³ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 158.

²⁸⁴ Fabio Giomi, *Forging Habsburg Muslim girls. Gender, Education and Empire in Bosnia and Herzegovina 1878–1918*, in: *History of Education* 44/3 (2015), 274–292, hier 280.

Im Jahr 1897 wurde die erste vierklassige Grundschule für muslimische Mädchen eröffnet. Es folgte die Erweiterung der Schule um eine weiterführende dreijährige Ausbildung zur Lehrerin in „Mädchen-Mekteb“ Schulen. Im Jahr 1912 wurde dieser Lehrgang in eine vierjährige höhere Mädchenschule umgewandelt, wodurch ein Anstieg der Schülerinnenzahl, wie in Abbildung 5, ersichtlich zu verzeichnen war. Die Besitzer ihrerseits übernahmen dabei die volle Finanzierung der anfallenden Kosten durch Subventionen, obwohl es sich um keine staatliche Schule gehandelt hat.²⁸⁵

Zusammenfassend kann aus der Analyse geschlossen werden, dass die allgemeine, auf Mädchen bezogene Bildungssituation außerordentlich schlecht war. Aus den Zahlen der Volkszählung ist deutlich zu erkennen, dass nach dreißig Jahren Okkupation die Alphabetisierung der Frauen nicht wesentlich vorangeschritten war. Die Zahl der Männer, die lesen und schreiben konnten, war 2,5 mal höher als die Zahl der Frauen, die lesen und schreiben konnten. Aus den Zahlen der Volkszählung geht hervor, dass 82,89% der Männer und 93,35% der Frauen in Bosnien und Herzegowina AnalphabetInnen waren.²⁸⁶ Dies bestätigt die ungünstige Position der Frauen im Vergleich zu den Männern in der damaligen Gesellschaft. Durch alle ethno-konfessionellen Gruppen zeigte sich kein wesentlicher Unterschied hinsichtlich ihres Alphabetisierungsgrades. Dies schlägt sich in einem generellen schlechten Lebensstandard in Bosnien und Herzegowina nieder.²⁸⁷

3.3 Musikalische Bildung der Frauen

Die gesteuerte ungerechte Stellung der Frauen in der Gesellschaft in allen Lebensbereichen, lässt sich besonders am Beispiel der musikalischen Ausbildung nachvollziehen. Frauen hatten im Gegensatz zu Männern weniger Möglichkeiten, sich musikalisch auszudrücken. Aus diesem Grund erhielten sie auch keine Ausbildung musikalischen Charakters. Einen Wendepunkt in der musikalischen Bildung stellte die Mitte des 17. und das 18. Jahrhunderts aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs und des dadurch neu definierten Selbstbewusstseins dar. Durch das neu gewonnene Selbstbewusstsein entstanden neue Bedürfnisse, die sich vor allem im Verlangen nach Genuss und Prestige widerspiegeln. Der Einfluss der französischen Kultur

²⁸⁵ Papić, Education in Bosnia and Herzegovina, 144. Vgl. Džaja, Die Intelligentsia, 67.

²⁸⁶ Statistische Monatsschrift, 61.

²⁸⁷ Bogićević, Literacy in Bosnia and Herzegovina, 300.

ging damit einher und dadurch begann auch das musikalische Leben wieder aufzublühen.²⁸⁸ Durch die Interferenz der neuen kulturellen Praktiken und der damit zusammenhängenden neu gebildeten Handlungsräume der Privatsphäre ergaben sich neue Möglichkeiten für Frauen. Für den guten Ruf der Familie wurde es wichtig, dass die Frau geladene Gäste musikalisch unterhalten konnte. Eine musikalische Ausbildung half darüber hinaus, die Töchter „gut zu vermählen“.

Durch die neuen kulturellen Praktiken wurde neues Wissen für Frauen erforderlich. Sowohl der Gesangsunterricht als auch in gewissem Maß das Erlernen eines Instruments war erwünscht. Nach Eva Rieger liegt hier eine Diskrepanz zwischen den Erwartungen an die Frauen und ihrer Bestimmung durch die Gesellschaft vor, da sich diese im Grunde gegenseitig ausschlossen.²⁸⁹ Die Autorin hält fest, dass es im musikalischen Bereich mehr als in anderen künstlerischen Bereichen zu einem Konflikt zwischen Küche und Karriere gekommen sei.²⁹⁰ Nicht erwünscht für die vorgesehene Position der Frauen war allerdings das Erlernen der Musiktheorie und der Komposition. Die Beschäftigung mit der Musik über das dilettantische Maß hinaus wurde nicht gestattet und zweifach begründet: In erster Linie wollte man die Frauen nicht von den hausfraulichen Pflichten abhalten und weiters bestand die Angst, dass die Frauen die traditionellen Wertvorstellungen verlieren könnten.²⁹¹ Daraus lässt sich schließen, dass die Frauen als Instrument zur Erfüllung der neu entstandenen Bedürfnisse in der Gesellschaft dienen sollten. Jegliche Weiterbildung außerhalb der für die Frauen vorgesehenen Positionen und der dafür erforderlichen Kompetenzen war nicht erwünscht.

Die Entwicklung der musikalischen Ausbildung der Frauen in Bosnien und Herzegowina verlief daher nicht reibungslos. Die musikalische Erziehung der Frauen während der österreichisch-ungarischen Besatzung verfolgte das Ziel die Frauen der damaligen Zeit bestmöglich auf die gesellschaftlichen Erwartungen vorzubereiten. Nach der Okkupation von Bosnien und Herzegowina durch die Habsburger hatte das Bildungssystem für Mädchen vor allem erzieherischen Charakter. Die Mädchen sollten lernen die „Haushaltsideologie“ zu erfüllen. Vor allem war es wichtig, die Werte der Mutterschaft und der Sensibilität im Rahmen der Ausbildung in den

²⁸⁸ Rieger, Frau und Musik, 21.

²⁸⁹ Ebda., 21–22.

²⁹⁰ Ebda., 28.

²⁹¹ Ebda., 21.

Vordergrund zu stellen.²⁹² Sowohl die Lehrpläne der staatlichen Schulen als auch der konfessionellen Schulen zeigen dies sehr deutlich.

Festzuhalten ist auch, dass mit dem Ausbau der Mädchenschulen keine Änderungen hinsichtlich der Berufswahl für Frauen aufgrund der vorgesehenen geschlechtsspezifischen Positionierungen eingetreten sind. Das musikalische Bildungssystem für Frauen in der Zeit der Besatzung in Bosnien und Herzegowina hatte einen

en Charakter. Vor allem Stundenpläne und die fehlende Intensität der Ausbildung machen dies deutlich.²⁹³ In den Lehrplänen war die Allgemeinbildung nur sporadisch vertreten, während die Lehre für die Vorbereitung als Hausfrau und Mutter den Hauptteil der Ausbildung darstellte. Der Musikunterricht war an sich sowohl in den konfessionellen Schulen als auch in den staatlichen Schulen nicht dazu vorgesehen, dass sich die Frauen ein vertiefendes Wissen über Musik aneignen. Sie sollten nur Grundlagen erlernen, mit denen es ihnen möglich war, die Position der vornehmen Dame des Hauses zu bekleiden.²⁹⁴

Da die musikalische Bildung im öffentlichen Schulsystem nicht vertiefend gelehrt wurde, kann festgehalten werden, dass der Beitrag von Einzelpersonen sowohl im Rahmen des Engagements in privaten Musikschulen als auch in öffentlichen Bildungseinrichtungen zur Entwicklung der Musikszenen und in weiterer Folge zur Gründung der ersten privaten Musikschulen maßgeblich beigetragen hat. Als Beispiel dafür kann die Schule von František genannt werden. Der in Prag ausgebildete böhmische Komponist und Dirigent begann nach seinem Eintreffen in Banja Luka umgehend Kurse für die musikalische Ausbildung zu organisieren. Von 1900 bis 1905 unterrichtete er Violine und Klavier in Banja Luka.²⁹⁵ Banja Luka war während der österreichisch-ungarischen Okkupation für organisierte Formen des Musikunterrichts und sein sehr reiches Musikleben bekannt. Während seines Aufenthalts war er auch als Dirigent der kroatischen Gesangsgesellschaft „Nada“ tätig.

Im Jahr 1905 zog der ausgebildete Musiker nach Sarajevo und wurde Dirigent in einem serbischen Gesangsverein namens „Sloga“. Der Höhepunkt seines Engagements war die Eröffnung

²⁹² Papić, *Education in Bosnia and Herzegovina*, 141. Vgl. Rodgers, *Learning to be Good Girls* 106–107.

²⁹³ Lana Šehović Paćuka, *From Decorative Music Training to Professional Music Education: Roads of Music Education of Women in Austro-Hungarian Sarajevo*, in: Sabina Vidulin (Hg.), *Music Pedagogy in the Context of Present and Future Changes* 7, Pula 2021, 207–223, hier 211.

²⁹⁴ Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 69.

²⁹⁵ Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 110–111.

einer Musikschule 1908 in Sarajevo.²⁹⁶ Diese musikalische Bildungseinrichtung stellt auch die erste Musikschule in Bosnien und Herzegowina dar. In der Schule war es möglich Klavier, alle homophonen Instrumente wie die Klarinette, das Cello, die Violine und weitere Instrumente, die aus dieser Gruppe stammen, zu erlernen. Den Unterricht hielten so gut wie in allen Fächern František Matějovský und seine Frau Mara Matějovský selbst. Später stieß noch eine weitere Lehrerin hinzu. Ab 1911 wurde die Lehrerschaft mit der Absolventin an der Prager Opernschule Nada Pržbilova verstärkt, die den Unterricht im Sologesang übernahm. Der Unterricht war nicht kostenlos, und für Sologesang und Klavierunterricht wurden 10 Kronen als Einschreibgebühr eingefordert. Für Violine und Cello 8 Kronen.²⁹⁷ Auch der theoretische Musikunterricht war Gegenstand des Lehrplans. In der Musikschule wurden auch die Fächer Komposition, Musikgeschichte und die Analyse von Werken in der Musikgeschichte unterrichtet. Es wurde eine eigene Klasse für die Vorbereitung der SchülerInnen auf das Konservatorium in Prag oder Wien ins Leben gerufen.²⁹⁸ Aufgrund fehlender Daten im Hinblick auf die Zahl der AbsolventInnen kann nicht nachvollzogen werden, wie viele SchülerInnen zum Wiener oder Prager Konservatorium abgewandert sind.

Die Schule wurde von einer Reihe von talentierten Mädchen besucht, die auf ihrem späteren Werdegang immer wieder bei öffentlichen Konzerten aufgetreten sind. Erwähnenswert ist dabei die Absolventin Bahrija Nuri-Hadžić. Sie war eine der ersten Absolventinnen der Schule. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete sie an ihrer musikalischen Karriere und wuchs zu einer bekannten Sopranistin heran.²⁹⁹ Bis zur Schließung der Schule im Jahr 1915, wurde die Schule erfolgreich geführt. Regelmäßige jährliche Konzerte, bei denen die SchülerInnen auftraten, wurden veranstaltet.

Im Zuge der Evakuierung am Beginn des Ersten Weltkrieges flüchtete František Matějovský wieder nach Banja Luka und gab privaten Musikunterricht.³⁰⁰ Er leistete gemeinsam mit seiner Frau Mara Matějovský mit der Musikschule Pionierarbeit und hatte auch einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des kulturellen Lebens in Bosnien und Herzegowina. Manche der talentierten Absolventinnen konnten im weiteren Leben mit der Musik ihren Lebensunterhalt

²⁹⁶ Vgl. Risto Besarović, *Iz kulturnog života u Sarajevu pod austrougarskom upravom* [From the Cultural Life in Sarajevo during Austro-Hungarian Administration], Sarajevo 1974, 137. Vgl. Kučukalić, *Professional Musical Activity in Bosnia and Herzegovina*, 66.

²⁹⁷ Vgl. Besarović, *From the Cultural Life in Sarajevo*, 138, 147.

²⁹⁸ Ebda., 136–137.

²⁹⁹ Šehović Pačuka, *From Decorative Music Training*, 217.

³⁰⁰ Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 111. Vgl. Besarović, *From the Cultural Life in Sarajevo*, 145.

bestreiten. Beispiele dafür sind gemäß seiner Autobiographie Jelka Đurić, Mira Tichy, Tea Glusmann, aber auch ihre Tochter Mirjana Matějovský.³⁰¹

Obwohl seine Bildungseinrichtung eine der bedeutendsten dieser Zeit im Land war, hatte noch vor ihm der Dirigent und Komponist Adalbert Laszky aus Budapest die Idee für die Errichtung einer Musikschule. Dieser wollte 1898 ein Konservatorium für Musik in Sarajevo gründen. Allerdings wurde sein Ansuchen von der Landesregierung mit der Begründung, dass die Zeit für ein Musikkonservatorium in Bosnien und Herzegowina noch nicht reif sei, abgelehnt. Ein weiterer Versuch zur Eröffnung eines Musikkonservatoriums wurde durch den kroatischen Dirigenten Dragutin Karlo Pienta unternommen. Es sind keine Aufzeichnungen vorhanden, die belegen könnten, dass die Schule eröffnet wurde.³⁰²

3.4 Frauen als Pädagoginnen in der Musikerziehung

Frauen hatten im Lauf der Geschichte keinen Bereich, ausgenommen die Mutterschaft, in dem eine Gleichstellung mit Männern gegeben war. Die Position der Frauen war in allen anderen Lebensbereichen jener der Männer untergeordnet. Die Handlungsfreiheit der Frauen war infolgedessen stark begrenzt. Trotz der allgemein schlechten Situation fanden sie Handlungsräume in der jeweiligen geschlechtsspezifischen Position und nutzen diese auch zur Äußerung der eigenen Kreativität.³⁰³ Dieser Aspekt wird auch in der Definition der Macht von Max Weber berücksichtigt. Er hält fest, dass die Macht eine Chance ist, sich durch den eigenen Willen, auch gegen Widerstrebungen innerhalb einer gesellschaftlichen Beziehung, durchzusetzen.³⁰⁴ Dieser Ansatz kann auch bei der Behandlung des Themas als Anregung genutzt werden.

Die Beiträge der Frauen waren vorhanden, aufgrund des Umfelds allerdings nicht immer gleich sichtbar. Die neuen kulturellen Einflüsse während der österreichisch-ungarischen Okkupation und des damit einhergehenden kulturellen Wandels der Handlungsspielräume der Frauen eröffneten neue Chancen, die aktiv genutzt wurden. Das Engagement der Frauen in der Bildung wird durch ihre Tätigkeit in den Schulen und in ihrer Arbeit als Privatlehrerinnen unterstrichen. So sollen zunächst die Leistungen der Frauen als Pädagoginnen in der Zeit der Okkupation

³⁰¹ Besarović, *From the Cultural Life in Sarajevo*, 147.

³⁰² Ebda., 129–135.

³⁰³ Rodgers, *Learning to be Good Girls*, 98.

³⁰⁴ Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Alexander Ulfig (Hg.), zwei Teile in einem Band, Neu-Isenburg 2005, 38.

anhand von einigen Beispielen dargestellt werden. Auch in den öffentlichen Schulen in Bosnien und Herzegowina zeigt sich, dass es vor allem auf individuelle Aktivitäten einzelner Personen ankam. Erwähnenswert ist auch, dass die Lehrkräfte in der Hauptsache, mit Ausnahme von Hilfslehrkräften und Religionslehrern, Frauen waren. Die Lehrerinnen mussten an den höheren Mädchenlehranstalten formal die Befähigung für das Lehramt vorweisen.³⁰⁵

Im Jahr 1893 wurden die höheren staatlichen Mädchenschulen in Sarajevo und Mostar eröffnet, in denen Gesang durch alle Klassen im Ausmaß von drei halben Stunden in einer Woche unterrichtet wurde. Das Erlernen des Klavierspiels war fakultativ und kostenpflichtig. Ähnlich der höheren Mädchenschule in Sarajevo und Mostar war in der höheren Mädchenschule in Banja Luka, die im Jahr 1898 gegründet wurde, Gesangsunterricht obligatorisch und Klavierunterricht freiwillig und kostenpflichtig. Dieser fand drei Mal die Woche ebenfalls im Ausmaß von einer halben Stunde statt.³⁰⁶ Die erste Direktorin der höheren Mädchenschule in Banja Luka war Jelica Belović-Bernadžikovska, die gemeinsam mit Jelka Matić Klavier und Gesang unterrichtete.³⁰⁷

Durch einen Erlass der Landesregierung war es ab dem Schuljahr 1904/05 erlaubt, in der Schule Veranstaltungen musikalischen Charakters zu organisieren. Bei den Veranstaltungen war es den Schülerinnen gestattet mit ihren Lehrerinnen aufzutreten. Im selben Schuljahr wurden fünf Schülerkonzerte in der höheren Mädchenschule in Banja Luka aufgeführt. Durch das Engagement der Lehrerinnen wurde schon am 25. März 1905 das fünfte Konzert mit Stücken von weltberühmten Komponisten aufgeführt. Unter anderem wurden, laut Programm, folgende Kompositionen aufgeführt: Haydn „Morgengebet“ auf Klavier und Harmonium; C.W. Gluck „Andante“ auf zwei Geigen und Klavier; Händel „Largo“ auf zwei Geigen und Harmonium; J.S. Bach „Arie“ auf zwei Geigen, am Cello, Klavier und Harmonium; Haydn „Largo“ auf zwei Geigen, Cello, Klavier und Harmonium; W.A. Mozart „Moderatto“ am Klavier und Harmonium; L.v. Beethoven „Allegro in A-Dur-Symphonie mit Cello“ Klavier und zwei Geigen; F. Schubert „Lied“ auf zwei Geigen und dem Klavier; F. Mendelssohn „Nocturne“ auf Geige, Klavier und Cello; R. Schumann „Intermezzo“ mit Geige, Klavier und Cello; C.M. Weber, Das Gebet aus der Oper „Der Freischütz“ auf Klavier und Harmonium;

³⁰⁵ Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, 185.

³⁰⁶ Ebda., 183–184. Vgl. Čavlović, Music in Bosnia and Herzegovina, 111–112.

³⁰⁷ Hodžić, Musical Life in Northwestern Bosnia, 15.

Dabei spielte am Klavier Fräulein M. Dimović, am Harmonium Frau Jagoda Truhelka, auf den Geigen Herr Kostić und Herr Heverkorst, am Cello Herr Soukal.“³⁰⁸

Erwähnenswert ist das Konzert, das in derselben Schule 1906 aufgeführt wurde. Dabei wurde ein reiches Programm dargeboten, in dem Frau Fidova als Solosängerin und Frau Mach eine bemerkenswerte Darstellung präsentierten. Für die Organisation und den Erfolg des Konzertes wurde Frau Jagoda Truhelka, die als Direktorin seit 1901 an der höheren Mädchenschule engagiert war, ausgezeichnet.³⁰⁹

Musiklehrerinnen, die mit ihrem Engagement die musikalische Ausbildung, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich, im behandelten Zeitraum in Bosnien und Herzegowina prägten, waren Maria Sam, Milica Korenić, Radmila Kaluđerčić, Ljuba pl. Lajer Pejano, Slava Dimović, Valerija Mayerhoffer, Gina Katić und Zlatica Belohavek-Korač. Viele der angeführten Lehrerinnen unterrichteten in beiden höheren Mädchenschulen in Sarajevo und Banja Luka. Milica Korenić war eine Klavier- und Gesangslehrerin, die ihre musikalische Ausbildung am kroatischen Konservatorium für Musik absolviert hatte. Sie hielt von 1904 bis 1912 Unterricht an der höheren Mädchenschule in Banja Luka und ab 1912 an der höheren Mädchenschule in Sarajevo. Der Klavierunterricht wurde von Slava Dimović von 1899 bis 1905 in Banja Luka und ab 1905 in Sarajevo an der höheren Mädchenschule gehalten. Sie wurde 1879 in Bjelovar geboren. Ihre musikalische Ausbildung hatte sie an der Musikschule in Zagreb erworben.³¹⁰

Eine weitere bedeutsame Musiklehrerin der höheren Mädchenlehranstalt in Sarajevo war Valerija Mayerhoffer. Sie wurde im Bjelovar 1870 geboren und absolvierte ebenfalls das Konservatorium in Zagreb. Sie galt als eine der talentiertesten Pianistinnen. Sie war auch sehr im sozialen Leben in Sarajevo engagiert und organisierte einige Konzerte mit. Aufgrund ihrer Verdienste wurde sie 1903 zur Direktorin der höheren Mädchenschule in Sarajevo berufen.³¹¹

Der Musikunterricht wurde nicht nur an öffentlichen Schulen gehalten, sondern auch in privaten katholischen Mädchenschulen. In der katholischen privaten Mädchenlehranstalt Schule

³⁰⁸ Vgl. Šajinović, *Musical Life in Banjaluka*, 26–27. Vgl. Hodžić, *Musical Life in Northwestern Bosnia*, 15–16.

³⁰⁹ Anonym, *Listak. Lehrerverband der Bosanska Krajina*, in: *Školski vjesnik* 13/3–4 (1906), 296. Vgl. Hodžić, *Musical Life in Northwestern Bosnia*, 15–16. Vgl. Šajinović, *Musical Life in Banjaluka*, 26.

³¹⁰ Paćuka, *Female Identities*, 129–132.

³¹¹ Paćuka, *Female Identity as a Primary Subject*, 87. Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 129–130.

der „Töchter der göttlichen Liebe“ wurde ein umfassender Musikunterricht etabliert. Geistlicher Gesang, Gesang, Violinspiel, Klavier, Gusle und Orgelspiel wurden unterrichtet.³¹² Zu den schulischen Aktivitäten zählten viele Veranstaltungen wie Konzerte und Jubiläumstage.³¹³

Ebenfalls aktiv an der Verbreitung der Musikkultur beteiligt war die Schule des Ordens der „Barmherzigen Schwestern“. In der Schule unterrichteten gegen Ende der Okkupation die musikalisch ausgebildeten Nonnen Fabrija Gavrić, Mercedes Sušnik und S.M. Alfonza Crnički.³¹⁴ In der privaten höheren orthodoxen Mädchenschule fand zwei Mal die Woche Musikunterricht statt. Bemerkenswert ist, dass die Mädchenschule in Sarajevo die erste war, in der der Lehrplan modernisiert wurde. In allen vier Klassen wurde Klavier als Wahlfach ebenfalls zwei Mal die Woche von der Musiklehrerin Mara Jakšić unterrichtet. Sie absolvierte 1893 die Lehramtschule in Sombor und danach das Mädchengymnasium in Zagreb. Hervorzuheben sind ihr Engagement im kulturellen Leben und die zahlreichen Auftritte in den damaligen Gesangsvereinen.³¹⁵

Da in der Zeit des kulturellen Wandels eine rege Nachfrage an ausgebildeten MusiklehrerInnen herrschte, gaben viele PädagogInnen, die im Schulsystem von Bosnien und Herzegowina tätig waren, auch Privatunterricht. Sie waren meist EinwanderInnen aus anderen Teilen der Monarchie. Im neu entstandenen Bild der Familie ist es gesellschaftlich akzeptabel gewesen, dass Frauen unterrichteten. Die Unterrichtstätigkeit der Frauen war gesellschaftlich akzeptiert, da diese die vorgesehene Position der Frauen in der Gesellschaft nicht gefährdet hat.

Durch die private Unterrichtstätigkeit der Frauen im häuslichen Bereich kann festgestellt werden, dass sich soziale Räume, aufgrund der Interaktion zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen, im privaten Bereich gebildet haben. Die soziale Offenheit der Privatsphäre, wie in der Einleitung des Bandes von Margareth Lanzinger und Joachim Eibach beschrieben, zeigt sich in der Ausübung und Interaktion des Musikunterrichts sehr gut.³¹⁶ Die entstandenen sozialen Räume im privaten Bereich beeinflussten den Wandel der Musikszenen maßgeblich, wie am Beispiel der privaten Musiklehrerin Ana Molnar und ihren Beiträgen sowie jenen ihrer Schülerinnen erkennbar ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrerinnen für ihre pädagogischen Leistungen im privaten Bereich entlohnt wurden. Damit bestätigt sich die von

³¹² Vgl. Bericht über die Verwaltung von Bosnien und Hercegowina 1906, 189–190.

³¹³ Paćuka, *Female Identities*, 128.

³¹⁴ Ebda., 129.

³¹⁵ Đorđe Mikić, Banjaluka. Kultura građanskog društva [Banjaluka. The Culture of Civil Society], Banjaluka 2004, 136. Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 128–129.

³¹⁶ Vgl. Eibach – Lanzinger, Introduction: History of the Domestic Sphere, 1–22.

Elisabeth Joris getätigte Annahme, dass die Ausübung der entlohten Tätigkeit innerhalb der privaten Sphäre eine Verschränkung mit der Öffentlichkeit zur Folge hatte. Die Lebensräume der Frauen waren miteinander verbunden und dadurch untrennbar.³¹⁷

Eine der bekanntesten Privatlehrerinnen, die in Banja Luka tätig war, war die Musikerin Ana Molnar. Sie war eine Pianistin ungarischer Herkunft. Ihre Musikausbildung erhielt sie an der Universität in Budapest. Ana Molnar war ein gern gesehener Gast auf Wohltätigkeitsveranstaltungen und bei anderen Anlässen, in denen sie Werke von Chopin, Liszt und anderen Komponisten spielte. Sie unterrichtete unter anderem später prominente Frauen wie Karolina Gotlib, Radojka-Lala Grbić, Milica Kecmanović, Stojanka Milošević, Nada Ćurčija-Prodanović, Tatjana Livnjaković-Smiljanić, Vida Zarić-Milošević und Ela Granić. Auch die spätere Opernsängerin Bahrija Nuri-Hadžić nahm Klavierunterricht bei ihr. Die angeführten von Ana Molnar unterrichteten Frauen trugen sowohl in Banja Luka als auch im späteren Jugoslawien wesentlich zum Wandel der Musikszenen bei. Ana Molnar unterrichtete von 1909 bis 1946 Klavier in der Stadt Banja Luka.³¹⁸

Einer ihrer bemerkenswertesten Auftritte erfolgte im Rahmen eines Konzerts für humanitäre Zwecke. Dieses wurde unter musikalischer Führung von František Matějovský am 4. Dezember 1915 organisiert. Ana Molnar, die in der Zeitung „Sarajevski list“ „Professorin“ genannt wurde, hat zwei Kompositionen von Liszt und Tschaikowsky solo am Klavier aufgeführt. Am Klavier spielten bei diesem wohltätigen Konzert auch die zwei Fräulein Vlasta Soukal und Danica Latas. Fräulein Julia Bartek deklamierte ein Melodram. Das Bariton-Solo wurde von Herrn Prof. Dr. Kostić gesungen. In Begleitung des Klaviers führte er zwei Stücke auf, von Goethe: „Still wie Nacht, tief wie das Meer“ und von Gounod: „Valentins Gebet“ aus der Oper „Faust“. In dem Programm ist der Auftritt eines gemischten Chors in dem die Frauen eine Mehrheit hatten, bemerkenswert:

„Anschließend wird ein gemischter Chor aus zwanzig Damen und zwölf Herren eine große Ballade von A. Sremac: ‚Mönchsgrab‘ und ‚Zigeunerleben‘ von R. Schumann ausführen.“³¹⁹

Auf dem Konzert wurden noch Kompositionen von Weber „Aufforderung zum Tanz“, Mendelssohn „Finale in d-Moll Trio“ und ein Melodram „Lorbeer und Palme“ dargestellt.

³¹⁷ Vgl. Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, 366–367.

³¹⁸ Čavlović, Music in Bosnia and Herzegovina, 111. Vgl. Šajinović, Musical Life in Banja Luka, 28–29.

³¹⁹ Anonym, Gradske vijesti. Banja Luka [Stadtnachrichten. Banja Luka], *Sarajevski list*, Sarajevo 1915 November 29, 4. Vgl. Šajinović, Musical Life in Banja Luka, 28.

Eine weitere bedeutende Musikerin war die Pianistin Ljuba Lajer pl. Pajanović. Von 1900 bis 1916 unterrichtete sie Klavier sowohl im Rahmen von Privatunterricht als auch an öffentlichen Schulen in Sarajevo. Erwähnenswert ist auch die hoch ausgebildete Pianistin Maria Sam, die sowohl an der öffentlichen höheren Mädchenschule in Sarajevo als auch privat Klavier unterrichtete. Sie wurde 1873 in Kroatien geboren und genoss ihre musikalische Ausbildung an der Musikschule in Zagreb und am Musikkonservatorium in Wien. Von 1892 bis 1894 leitete sie eine private Klavierschule in Bišća.

Ihre Schülerin Gina Katić wurde Musiklehrerin, nachdem sie ihr Studium an der Musikhochschule in Wien erfolgreich abgeschlossen hatte. Danach ging sie nach Sarajevo, wo sie ihre pädagogische Arbeit fortsetzte. Ihr Wissen gab sie an der höheren Mädchenschule in Sarajevo weiter. Unter den Schülerinnen von Maria Sam waren meist Mädchen aus prominenten Familien aus Sarajevo. Sie unterrichtete unter anderem Agata Truhelka, die Tochter des Historikers Ćiro Truhelka.³²⁰ Ihre Schülerinnen traten auch bei Konzerten auf, die humanitären Charakter hatten. Bei den Konzerten wurden Werke von Felix Mendelssohn, Carl Czerny, Franz Liszt und Franz Schubert aufgeführt.³²¹

Musiklehrerinnen, die nur privat unterrichteten, waren: Mara Matějovský in Gesang und Klavier, Naša Přibyl und Sidonija Satnić in Gesang, Ana Paul, Hermina Kohn und Kamila Waniek-Heeger auf dem Klavier. Kamila Waniek-Heeger hat mit ihrem Bruder, der ebenfalls Musiklehrer und Pianist war, hauptsächlich private Klavierstunden für Kinder von EinwanderInnen gegeben. Mit ihren SchülerInnen organisierten sie Konzerte für wohltätige Zwecke. Ein solches Konzert, war im Normalfall bis zum letzten Platz besetzt.³²²

³²⁰ Ćiro Truhelka (1865–1942) war Historiker, Archäologe und Kunsthistoriker, der sich mit der Geschichte Bosniens und Herzegowinas befasste. Er war auch langjähriger Direktor des Landesmuseums in Sarajevo.

³²¹ Paćuka, *Women in the Past*, 31. Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 133–134.

³²² Paćuka, *Female Identities*, 135.

4 Frauen im Kontext der neuen kulturellen Szenen

Der neu entstandene soziale Raum, der unter spezifischen Bedingungen in Bosnien und Herzegowina eine neue kulturelle Szene entstehen ließ, kann durch unterschiedliche Verflechtungsprozesse charakterisiert werden. Durch diese Prozesse eröffneten sich auch neue Handlungsspielräume für Frauen. Der Fokus liegt dabei auf den Akteurinnen, die durch diese Prozesse unmittelbar betroffen waren und in welchen sie aktiv zur Gestaltung der neuen Musikszenen beigetragen haben.³²³ Durch die Verschränkung des Traditionellen mit dem Neuen entstanden neue kulturelle Praktiken in Bosnien und Herzegowina, die die Musikszenen beeinflussten. Dies ging mit der Bildung der bürgerlichen Klasse in einem multiethnischen Umfeld einher.

Die unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen nutzten die neu entstandenen sozialen Räume. Allerdings gewann der spezifische soziale Raum des Salons mit den Besatzern eine markante Bedeutung. In diesem sozialen Raum hatten auch die Frauen des damaligen Bosnien und Herzegowinas neue Aufgaben bekommen, die es ihnen ermöglichten, den sozialen Raum des Salons mitzugestalten. Die Position der Frauen in der Gesellschaft wurde aufgrund neuer kultureller und wirtschaftlicher Veränderungen stark beeinflusst. Daraus ergab sich für die Frauen der damaligen Zeit eine vollkommen neue Situation.

In der Zeit, als die Produktion von Gütern im Familienkreis stattfand, hatten Frauen mehrere entscheidende Funktionen innerhalb der Großfamilie. Sie nahmen direkt am Produktionsprozess teil, führten Geschäfte, verkauften, regelten Finanzangelegenheiten und kommunizierten mit den Kunden. All diese Tätigkeiten führen zu dem Schluss, dass die Position der Frauen vor den angeführten Veränderungen eine vielseitige und entscheidende war. Durch die Änderung der Form der Familie, weg von der Großfamilie und hin zur Klein- und Kernfamilie wurden all diese Funktionen auf die Funktion der Hausfrau reduziert. Die Merkmale Küche, Kirche und Kinder wurden für die bürgerlichen Frauen von immer größerer Bedeutung.³²⁴

Die wirtschaftlichen Veränderungen schafften neue Lebensbedingungen. Männer nahmen aktiv am Produktionsprozess teil, der von verschiedenen industriellen Unternehmen organisiert

³²³ Vgl. Werner – Zimmermann, Vergleich, Transfer, Verflechtung, 621–622.

³²⁴ Ingeborg Weber – Kellermann, Die deutsche Familie. Versuch einer Sozialgeschichte, Frankfurt am Main 1974, 102–103.

wurde. Die Männer beteiligten sich auch aktiv an der Sphäre der Politik, die für Frauen weiterhin unantastbar blieb. Frauen waren sowohl vom Produktionsprozess als auch vom politischen Leben ausgeschlossen. Diese Sphären wurden ausschließlich von Männern dominiert. Daraufhin wandten sich die Frauen dem Konsum zu und wurden zu Konsumentinnen, vollständig dem Haushalt der Kleinfamilie zugeordnet. Aus der Kernfamilie wurde daraufhin eine Konsumfamilie, bei der die Hauptaufgabe der Frauen darin bestand, den Konsum innerhalb der Familie zu steuern. Dadurch nahm das öffentliche Leben der Frauen unmittelbar ab.³²⁵

Durch die neuen Handlungsräume, die im Rahmen der konsumorientierten Familie entstanden sind, war es den Frauen ferner möglich eine tragende Position bei der Repräsentation der Familie zu bekleiden. Eines der plakativsten Beispiele dafür ist die Repräsentation bei Salonzusammenkünften. Hervorzuheben dabei ist allerdings, dass nur ein verschwindend geringer Anteil an Frauen diese Chance bekam. Für den Großteil der Frauen waren solche Veranstaltungen nicht zugänglich. Warum diese Chance nur im geringen Ausmaß seitens der Frauen genutzt wurde, wird durch Eva Rieger teilweise erklärt. Der Autorin zufolge ist ein Teil der Ursache in der entstandenen Angst der Männer zu sehen. Durch die Industrialisierung und den täglichen Kampf um das ökonomische Überleben aufgrund der Arbeitssituation, in der die Männer nicht mehr ausschließlich an erster Stelle standen, mussten die Frauen den Verlust dieser Stellung kompensieren und durften es nicht wagen, sich auf eine Stufe mit den Männern zu stellen. Wagten es Frauen doch, sich in anderen Bereichen zu beschäftigen als den gesellschaftlich vorgegebenen, wurden sie seitens der Männer mit Verachtung bestraft. Die Männer hielten eine vertiefte Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst seitens der Frauen nicht für angebracht.³²⁶ Auf der anderen Seite ist auch zu beachten, dass sich die Frauen mit der inneren und äußeren Emanzipation nur im geringen Maße zurechtgefunden haben, da sie nicht ausreichend dafür ausgebildet und vorbereitet wurden.³²⁷ Eine absolute Ausnahme im gesellschaftlichen Sinn stellen allerdings die Salons dar.³²⁸

In den Salons fanden die Frauen eine Gelegenheit, ihre Kreativität zu entfalten und sie nutzten diese Gelegenheit geschickt. Die musikalische Entfaltung der bosnischen und herzegowinischen Frauen, die mit neuen kulturellen Praktiken, dem Zusammenkommen im Rahmen eines Salons und dessen Gestaltung einher ging, steht mit ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit

³²⁵ Ebda., 106–107.

³²⁶ Rieger, Musik und Männerherrschaft 57–58.

³²⁷ Kellermann, Die deutsche Familie, 104.

³²⁸ Ebda., 103.

in einem Zusammenhang. Innerhalb der neu gebildeten familiären bürgerlichen Rahmenbedingungen werden die neuen kulturellen Praktiken nur insofern praktiziert, als sie den etablierten traditionellen Bräuchen einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe nicht widersprechen. Der Beitrag der Frauen zum Salonleben und im weiteren Sinne zum Wandel der Musikszenen ist unmittelbar abhängig von der ethno-konfessionellen Zugehörigkeit. Welchen Beitrag die Frauen auf den Wandel der Musikszenen mit Fokus auf der Salonmusik der einzelnen ethno-konfessionellen Gruppen hatten, wird im Folgenden dargestellt.

4.1 Salon als erster Raum der modernen Öffentlichkeit

Im Rahmen, der neu gebildeten bürgerlichen familiären Form, der Kleinfamilie, Anfang des 19. Jahrhunderts hat sich ein intimer Bereich in unpolitischer Gestalt formiert. Dieser Bereich stellte eine Öffentlichkeit von privaten Personen die sich selbst umkreist dar. Entstanden ist diese durch den Prozess der Selbstaufklärung der privaten AkteurInnen über die eigene Privatheit.³²⁹

Der bedeutsamste Raum der damaligen bürgerlichen Gesellschaft war der Salon. Dabei diente der Salon nicht der Familie, sondern der Gesellschaft. Die Gesellschaft des Salons war nicht begrenzt auf die engen Freunde des Hauses, sondern hatte einen öffentlichen Charakter. Das intime private Leben spielte sich in den Wohnzimmern ab und der öffentliche Bereich des Hauses war durch den Salon definiert. Dabei muss betont werden, dass beide Bereiche direkt voneinander abhängig waren. Die Trennlinie zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen verläuft somit mitten durch das Haus.³³⁰ Dadurch wird die neu formierte, unpolitische institutionelle Gestalt des Salons innerhalb einer Kleinfamilie patriarchalischen Charakters, zum zentralen Raum des gesellschaftlichen Lebens der bürgerlichen Klasse.

Salons stellen neue soziokulturelle Räume dar, die als ein neues, ideologisch konstruiertes Phänomen und Pendant zum öffentlichen Konzert zu verstehen sind. Allerdings ist eine klare Abgrenzung zwischen dem Öffentlichen und Privaten nicht uneingeschränkt möglich, mit der Trennung der beiden Sphären muss vorsichtig umgegangen werden, da die Grenzen vor allem im betrachteten Zeitraum leicht verschwimmen.³³¹

³²⁹ Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, 42–43.

³³⁰ Ebda., 60.

³³¹ Ruth A. Solie, *Music in Other Words. Victorian Conversation*, Berkeley/Los Angeles/London 2004, 124.

Nicht nur hinsichtlich des bürgerlichen gesellschaftlichen Lebens nahm der Salon eine zentrale Position ein, sondern auch im Rahmen der Architektur lässt sich dies zeigen. Die Salonräume haben mehr und mehr an Bedeutung gewonnen, im Gegenzug wichen die privaten Familienräume. Die Zimmer, die dem familiären Leben zugesprochen wurden, wurden immer kleiner und die Salons wurden immer großzügiger, bezogen auf die Fläche und auch hinsichtlich der Ausstattung.³³² Mit der prestigereichen Ausstattung des Salons und seiner Position in den Wohnbereichen der bürgerlichen Familien lässt sich auch der Charakter veränderter Grundhaltungen dieser Zeit zeigen. Durch den ökonomischen Aufschwung der zu größerem materiellem Wohlstand geführt hat, wuchsen auch die Bedürfnisse der BürgerInnen, diesen zu zeigen. Salons sind zu einem Statussymbol geworden.³³³ Es war kein Zufall, dass der Salon das repräsentative Zentrum des Hauses war.³³⁴

Der Einfluss des neuen Baustils ist am besten an der Stadt Sarajevo zu sehen. Aufgrund des Brandes im Jahre 1879 in Sarajevo und des bereits davor herrschenden Wohnraummangels wurde seitens der Besitzer schnell damit begonnen, Wohnraum zu schaffen.³³⁵ Sarajevo war für die hohen Mieten bekannt. Im Wesentlichen wurden die Gebäude für die EinwanderInnen und hohen Beamten, die dringend benötigt wurden, im Wiener Stil gebaut. Im Erdgeschoss der Gebäude mit Ausrichtung zur Straße wurden Geschäftsräumlichkeiten eingerichtet und darüber wurden Wohnungen mit unterschiedlicher Raumanzahl angelegt. Diese reichte von Einzimmerwohnungen bis zu Wohnungen mit vier Zimmern.³³⁶ Bei der Aufteilung der Wohnungen, lässt sich auch hier dem Salon eine zentrale Position zuordnen.³³⁷

Nicht nur die seitens der Besitzer errichteten Gebäude waren an dem Stil der großen europäischen Städte angelehnt, sondern auch die einheimische Bevölkerung passte ihren Baustil an. Dabei war die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit zweitrangig. Alle ethno-konfessionellen Gruppen waren daran interessiert, ihren Reichtum und Geschmack durch den Bau neuer Gebäude darzustellen.

Die Ausnahme stellte dabei die muslimische Glaubensgemeinschaft dar, da sie sich nur im geringen Maße dem neuen Baustil angepasst hat.³³⁸ Speziell in den Stadtteilen Vratnik und

³³² Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, 59. Vgl. Ballstaedt – Widmaier, Salonmusik, 166.

³³³ Ballstaedt – Widmaier, Salonmusik, 166.

³³⁴ Ebda., 163.

³³⁵ Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 78.

³³⁶ Ballstaedt – Tobias Widmaier, Salonmusik, 161. Vgl. Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 40, 79.

³³⁷ Paćuka, Female Identities, 58–59.

³³⁸ Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 93.

Kovači wurde der osmanische Baustil während der Zeit der österreichisch-ungarischen Okkupation beibehalten.³³⁹ Die Identifizierung mit einer ethno-konfessionellen Gruppe beeinflusste demnach die Akzeptanz neuer Baustile. Am Beispiel der muslimischen Bevölkerungsgruppe wird die Tendenz, die typisch für eine „inter-ethnische“ Situation nach Fredrik Barth ist, ersichtlich. Diese besagt, dass verschiedene Identitäten, die sich in einer polyethnischen Gesellschaft befinden, in Richtung Dichotomie tendieren.³⁴⁰ Dies wurde seitens der Besatzer schnell erkannt. Die Regierung von Benjámín Kállay war bestrebt, dass sich alle ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen mit den Zielen der Monarchie identifizierten bzw. diesen folgten.³⁴¹

Die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime identifizierte sich am wenigsten mit dem neuen Wiener-Architekturstil. Benjámín Kállays Weitblick und seine diplomatischen Fähigkeiten bewegten ihn dazu, auch seine Architekten damit zu beauftragen neoorientalische Elemente in die Bauwerke einzuarbeiten, in der Hoffnung, dass sich die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime in die Bildung einer neuen bosnischen Identität eingliedern würde. Das markanteste Beispiel für einen solchen Bau ist das Rathaus der Stadt Sarajevo. Es wurde im neo-orientalischen Stil gebaut, und verfolgte das Ziel, den muslimischen Teil der Bevölkerung anzuziehen.³⁴²

Der Salon bildete einen wichtigen Handlungsraum des Hauses und galt als Zentrum gesellschaftlicher Zusammenkünfte und Unterhaltung der bosnisch-herzegowinischen Eliten. In den ersten Jahren der Besatzung fanden solche Veranstaltungen überwiegend in den Kreisen von Einwandererfamilien statt. Allerdings entwickelten sich die Salonveranstaltungen bald unter prominenten Vertretern und Einheimischen aller drei ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen zu gesellschaftlichen Events.³⁴³ In den ersten Jahren der Besatzung wurden Salonveranstaltungen von der Regierung selbst und direkt von Benjámín Kállay initiiert. Salontreffen wurden von Regierungsvertretern als Chance zur kulturellen Annäherung der lokalen Stadtbevölkerung an die EinwanderInnen gesehen. Da AusländerInnen nur bei offiziellen Veranstaltungen die Möglichkeit hatten, mit der einheimischen Bevölkerung in Kontakt zu treten,

³³⁹ Ebda., 83.

³⁴⁰ Barth, *Ethnic Groups and Boundaries*, 17–18.

³⁴¹ Sparks, *The Development of Austro-Hungarian Sarajevo*, 64.

³⁴² Robert J. Donia, *Fin-de-Siècle Sarajevo. The Habsburg Transformation of an Ottoman Town*, in: *Austrian History Yearbook* 33 (2002), 43–75, hier 54.

³⁴³ Todor Kruševac, *Sarajevo pod austrougarskom upravom 1878–1918* [Sarajevo under Austro-Hungarian Administration], Sarajevo 1960, 266. Vgl. Pačuka, *Female Identities*, 58.

wurde die Förderung kultureller Ausdrucksformen vorangetrieben. Durch die getrennten Geschäfte für Einheimische und für EinwanderInnen wurde der gesellschaftliche Kontakt innerhalb der Bevölkerung gehemmt. Benjámín Kállay selbst wollte die Schärfe dieser gegenseitigen Isolation mildern und förderte diese Veranstaltungen. Er forderte die Vertreter der Behörden dazu auf, Salonveranstaltungen zu organisieren, um die reicheren Schichten der bosnischen und herzegowinischen Gesellschaft anzuziehen.³⁴⁴

4.2 Musik in Salons und historische Kontexte

Die Salons wurden vor allem im 19. Jahrhundert ausgehend von der städtischen Oberschicht als Instrument zur Verbreitung des gesellschaftlichen bürgerlichen Lebens eingesetzt. Beginnend in der Barockzeit mit seinen Anfängen in Paris, breitete sich das Salonleben außerordentlich schnell in anderen europäischen Ländern aus. Auch in England stellten Salons sehr schnell einen wichtigen Teil des bürgerlichen gesellschaftlichen Lebens dar. Später expandierte der Salon auch in den Osten, wobei festzuhalten ist, dass es regionale Unterschiede des Salonlebens gab.³⁴⁵

Mit den Änderungen des Lebensstils der bürgerlichen Bevölkerung, bekam die Musik weltweit eine andere Funktion. Sie wurde zum Genussmittel, einem Ausgleich und einer Kompensation für den aufreibenden Kampf um die Existenz.³⁴⁶ Sie wurde zur bürgerlichen Lieblingskunst.³⁴⁷ Das kulturelle und politische Leben der damaligen bürgerlichen Schicht hatte mehrere Einflussfaktoren. Neben der neuen Mode wurden auch architektonische Merkmale übernommen. Die Musik war allerdings ein wesentlicher Bestandteil des Wandels des neuen kulturellen und politischen Lebens.³⁴⁸

Salonmusik war sowohl ein Zeichen der westlichen Orientierung der BürgerInnen als auch ein Zeichen guter staatsbürgerlicher Bildung. Das modische Musikrepertoire wurde innerhalb der bürgerlichen Familien, aber auch von den Virtuosen gespielt, konsumiert und produziert. Die Frauen trugen wesentlich zum Wandel der Salonmusik bei. Besonders für die Mädchen war

³⁴⁴ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 264–265. Vgl. Besarović, From the Cultural Life in Sarajevo, 5–7.

³⁴⁵ Preda-Schimek, Music in the Salons, 1.

³⁴⁶ Ebda., 37.

³⁴⁷ Rieger, Musik und Männerherrschaft, 35.

³⁴⁸ Marković, Transfigurations of Serbian Romanticism, 105–106.

die Salonmusik von großer Bedeutung. Es war beliebt und in Mode, ein Instrument spielen zu können.³⁴⁹

Die Salonveranstaltungen stellten im neuen sozialen Raum eine Bühne dar, in der nicht nur Gespräche über Kunst und Kultur stattfanden, denn es wurde auch über gesellschaftliche Angelegenheiten diskutiert. Die Musik wurde dabei zu einem unverzichtbaren Begleiter in diesem Rahmen.³⁵⁰ Salonveranstaltungen wurden neben der neuen Wohnkultur und den Modetrends nach dem Vorbild der EinwanderInnen seitens der BürgerInnen von Bosnien und Herzegowina praktiziert und zu einem wichtigen Aspekt in der neu gebildeten Gesellschaftsschicht. Die Mitglieder dieser Klasse wurden die TrägerInnen eines neuen sozialen Zeitalters und Lebensstandards nach dem Vorbild der europäischen Länder.³⁵¹ All dies sollte zur Bildung neuer soziokultureller Kommunikationsstrukturen führen, die ihrerseits die Etablierung von Netzwerken zwischen den Institutionen zur Folge haben würde, auf denen die neue soziale Ordnung ruhte.³⁵²

Im Wesentlichen konnte die Musik, die in Salons gespielt wurde, nach drei Charakteristika eingeteilt werden. Die erste charakteristische Eigenschaft, die die Musik haben musste, war, dass sie leicht zu erlernen ist. Dies sollte nicht zu dem Schluss führen, dass die Salonmusikstücke leicht interpretierbar waren. Allerdings waren sie technisch nicht allzu anspruchsvoll, daher wurde die Salonmusik zur damaligen Zeit als mittelschwer bezeichnet. Es wurde darauf geachtet, dass man keine vertiefende Ausbildung benötigte. Das zweite charakteristische Merkmal der Salonmusik war, dass hinsichtlich der Darstellung der InterpretInnen genug Raum vorhanden sein musste, damit diese auch ihre Fertigkeiten am Piano unter Beweis stellen konnten. Als dritte und letzte Charakteristika musste der unterhaltsame Charakter vorhanden sein. Im Rahmen des Musizierens im Salon wollte das Publikum unterhalten werden. Die komponierten Musikstücke sollten so geschrieben werden, dass das Publikum zufrieden und erheitert von der Darbietung war.³⁵³

³⁴⁹ Preda-Schimek, *Music in the Salons*, 4.

³⁵⁰ Marković, *Transfigurations of Serbian Romanticism*, 107.

³⁵¹ Ebda., 108.

³⁵² Ebda., 105–106.

³⁵³ Ballstaedt – Widmaier, *Salonmusik*, 257. Vgl. Kokanović-Marković, *The Social Role of the Salon Music*, 189.

Aus dem Konzept der Salonmusik, das sich im 19. Jahrhundert mit einer bestimmten sozialen Schicht identifizierte, lässt sich schließen, dass die Salonmusik innerhalb der Normen und Anforderungen derselben Klasse entwickelt wurde. Salonmusik musste den Bedürfnissen und dem Geschmack des Publikums entsprechen.³⁵⁴

Um die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen, waren die meisten Salonmusikstücke kurzgehalten. Die These von Ballstaedt und Widmaier behauptet, dass sich die Salonmusik vor allem an den RezipientInnen orientiert habe und dass sie dadurch auch in einer bestimmten Form entstanden seien.³⁵⁵ Durch die Analyse der Beziehung von Salonmusik und deren Publikum kann ein Einblick in den kulturellen Aufbau der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen und deren Einstellungen gegeben werden. Betrachtet man die Entwicklung der Salonmusik im südöstlichen Europa, können drei Merkmale identifiziert werden. Die Salonmusik wurde hier durch orientalische Einflüsse, westeuropäische Einflüsse und Einflüsse der ethnischen Heterogenität der Bevölkerung geprägt.³⁵⁶

Parallel zur breiteren Akzeptanz des Repertoires an klassischen und romantischen Melodien in Salons in ganz Europa fand der Wandel des Salonmusizierens mit einem Bezug zu nationalen Melodien statt. Aus dem überregionalen Vergleich lässt sich schließen, dass unterschiedliche Rezeptionen des Publikums in Salons vorhanden waren. Abhängig davon, in welchem Teil Europas Salonmusik mit folkloristischem Charakter aufgeführt wurde, änderte sich deren Rezeption. Salonmusik mit folkloristischen Elementen kann jedoch in ganz Europa als ebenso verbreitet angesehen werden wie Salonmusik klassischen und romantischen Charakters.³⁵⁷

Die Unterschiede werden durch einen überregionalen Vergleich unterstrichen. In Paris war die Aufführung von Salonmusik mit folkloristischen Elementen nur als gelegentliche Erheiterung zu betrachten. In Wien, wie auch in anderen Städten der Monarchie, war die Aufführung von Salonmusik mit folkloristischem Charakter ein symbolisches Merkmal im Rahmen der Identifizierung der in der Monarchie lebenden ethno-konfessionellen Gruppen. Damit sollte Musik mit folklorischer Melodie zu einem Mittel im Kampf der nationalen Bildung und Befreiung der ethno-konfessionellen Gruppen werden.³⁵⁸ Salonmusik, die gewisse folkloristische Obertöne in sich trägt, erhält also eine soziale Funktionalität, die aus der Umgebung, in der

³⁵⁴ Ballstaedt – Widmaier, *Salonmusik*, 256–257.

³⁵⁵ Ebda., 256.

³⁵⁶ Preda-Schimek, *Music in the Salons*, 3.

³⁵⁷ Kokanović-Marković, *The Social Role of the Salon Music*, 201.

³⁵⁸ Preda-Schimek, *Music in the Salons*, 4. Vgl. Kokanović-Marković, *The Social Role of the Salon Music*, 201.

sie interpretiert wird, kommt. Sie wird aus ihrer Bedeutung für das Publikum abgeleitet. Dies bestätigen Untersuchungen, die die Bedeutung von Musik mit populären Elementen in Paris, Wien und in Territorien der Habsburger Monarchie, verglichen haben. Ein Mindestmaß an Folklore-Charakter im Rahmen der aufgeführten Kompositionen, wie das Interpretieren einer bekannten Melodie eines Volksliedes, hob die Akzeptanz des Publikums maßgeblich. Kokanović-Marković behauptet, dass dieser Umstand der Beeinflussung und der bedingungslosen Akzeptanz der Melodie, die eine nationale Konnotation beinhaltet, mit dem Wunsch des serbischen Volkes, seine nationale Identität aufzubauen, zu verbinden sei.³⁵⁹

Neben der Sprache, der Religion und der durch die jeweilige ethno-konfessionelle Bevölkerungsgruppe einseitige Interpretation der mittelalterlichen Geschichte, zu deren Gunsten, wird die Musik zu einem wichtigen Faktor bei der Bildung einer einzigartigen Identität der jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe. Im Wesentlichen können die Funktionen der Salonzusammenkünfte in Bosnien und Herzegowina in drei Teilbereiche unterteilt werden. Die Salonzusammenkünfte wurden in erster Linie als Instrument zur Vermittlung der westlichen kulturellen Bräuche der wohlhabenden Schichten verwendet. Auch der Austausch von kulturellen Bräuchen der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen im Rahmen von Salonveranstaltungen war eine wesentliche Funktion des Salons. Dabei sollte auch eine Identitätsbildung bzw. Abgrenzung zu den „Anderen“ vollzogen werden. Hervorzuheben ist auch der unterhaltsame Charakter der Salonveranstaltungen. Im Zusammenspiel all dieser Faktoren, trug die Salonmusik also dazu bei, sowohl die ideologischen Überzeugungen als auch deren unterhaltsamen Charakter zu vermitteln.³⁶⁰

Das Repertoire, das im Rahmen von Salonzusammenkünften in Südosteuropa gespielt wurde, war dem Repertoire der Salonmusik des restlichen Europas sehr ähnlich, obwohl die Salonmusik in anderen Ländern sinngemäß unterschiedlich geprägt war. Die vorgetragenen Stücke können aufgrund ihrer Verbreitung über die Grenzen hinaus als populäre Musik betrachtet werden, obwohl diese nur in der bürgerlichen Schicht interpretiert wurden.³⁶¹

³⁵⁹ Kokanović-Marković, *The Social Role of the Salon Music*, 198.

³⁶⁰ Preda-Schimek, *Music in the Salons*, 3.

³⁶¹ *Ebda.*, 4.

Westeuropäische Instrumentalisten, wie Bernhard Romberg, Franz Liszt, Sigmund Thalberg und der Sohn von Johann Strauß, hatten großen Erfolg mit ihren Stücken in den südosteuropäischen Salons. Auch deren Einfluss auf das Publikum durch ihre Musik ist dabei erwähnenswert. Diese waren neue Meilensteine beim Wandel der Salonmusik der damaligen Zeit.³⁶²

Es wurden romantische und klassische Kompositionen, die im betrachteten Zeitraum in ganz Europa beliebt waren, gespielt.³⁶³ Hervorzuheben sind dabei die Stücke „Türkischer Marsch“ von Mozart, „Dreaming“ von Schumann und der erste Teil der „Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven. Ebenfalls erwähnenswert ist das Stück „Ein Sommernachtstraum“ von Felix Mendelssohn, das in einer adaptierten Version in Salons interpretiert worden ist.

Die klassischen Werke, die in Salons vorgetragen worden sind, können im Wesentlichen folgendermaßen charakterisiert werden. Diese waren in der Regel schwieriger zu interpretieren als die meisten anderen Salonstücke, blieben jedoch im Rahmen des Machbaren der SalonkünstlerInnen. Zu betonen ist ebenfalls der sentimentale Charakter der klassischen Salonstücke, da dieser eine breitere Akzeptanz unter dem Publikum hervorgerufen hat.³⁶⁴

Die Musik in Salons wurde vorrangig auf dem Klavier interpretiert. Dieses galt als universelles Instrument, das eine breite Reproduktion der Werke ermöglichte. Es entwickelte sich rasant zum populärsten Instrument in Salons. Es war auch ein Statussymbol der bürgerlichen Klasse.³⁶⁵ Das Klavier war das einzige Instrument, das zur selben Zeit gesungen und gespielt und von Frauen der damaligen Zeit „bedenkenlos“ gespielt werden konnte. Die Popularität des Instruments kann also auch in Abhängigkeit der Wichtigkeit der Position der Frauen in der Salonmusik gesehen werden. Für Frauen der damaligen Zeit war es nicht angebracht eine Violine zu spielen, da dabei ein inniger Kontakt zum Instrument notwendig war.³⁶⁶ Bei der Entwicklung der Salonmusik ist zu beachten, dass im 19. Jahrhundert der Begriff des Salonstils immer mehr als treffende Bezeichnung verwendet wurde. Da die Salonmusik innerhalb einer bestimmten sozialen Schicht entstanden ist und deren Bedürfnissen entsprechen musste, kann die konkrete Bezeichnung der Salonmusik im Salonstil als Folge ihrer Entstehung gesehen werden.³⁶⁷

³⁶² Ebda., 3.

³⁶³ Kokanović-Marković, The Social Role of the Salon Music, 204–205.

³⁶⁴ Ebda., 192, 205.

³⁶⁵ Kokanović-Marković, The Social Role of the Salon Music, 111–112.

³⁶⁶ Christina Bashford, Chamber Music, § 3(ii): 1740–1800, in: Stanley Sadie (Hg.), The New Grove Dictionary of Music and Musicians 5, London/Macmillan/New York² 2001, 439.

³⁶⁷ Ballstaedt – Widmaier, Salonmusik, 256.

Es ist erwähnenswert, dass in den 1860er Jahren dem Begriff der Salonmusik ein negativer Beigeschmack gegeben wurde. Die Virtuosenmusik trennte sich von der Salonmusik, da die professionellen Musiker den Standpunkt vertraten, dass die gespielten Salonmusikstücke nur in einem sehr geringen Maß anspruchsvoll waren.³⁶⁸ Nicht nur weil die Musik an sich keinen anspruchsvollen Charakter hatte, wurde sie seitens der Virtuosen belächelt. Laut Eva Rieger ist die pejorative Bezeichnung der Salonmusik auch dem Umstand geschuldet, dass sie direkt mit den musikalischen Leistungen der Frauen verbunden werden kann und sich eine Vielzahl von Frauen an ihr beteiligten.

Auch der Begriff der „DilettantInnen“ erfuhr durch die Salonmusik einen Wandel. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Begriff auf musikalisch nur in den Grundzügen ausgebildete BürgerInnen angewendet. Dabei war der Begriff durchaus mit positiven Attributen versehen. Als die Frauen mehr und mehr begannen, sich in der Salonmusik einzubringen, bekam auch dieser Begriff einen negativen Beigeschmack, der dem weiblichen Geschlecht gewidmet war. Dies gipfelte darin, dass Komponisten Musikstücke entwarfen, die nur für das „dilettantische“ weibliche Geschlecht gedacht waren.³⁶⁹

Trotz all diesen hemmenden Faktoren ist es den Frauen gelungen, die Salonmusik zu prägen. Die Salonmusik stellte für Frauen und Mädchen eine Möglichkeit dar, einen Wandel der Position der Frauen zu vollziehen und ihrer Kreativität öffentlichen Ausdruck zu verleihen. Festgehalten werden muss ferner, dass die Beiträge der Frauen nicht nur auf das musikalische Maß begrenzt werden dürfen. War es Frauen nicht möglich sich aktiv musikalisch im Rahmen von Salonveranstaltungen einzubringen, nutzten sie andere Wege, um die Musikszene zu beeinflussen. Vor allem über die Organisation von Salonveranstaltungen trugen sie wesentlich zum Wandel der Musikszene bei.

4.3 Frauen als zentrale Akteurinnen des Salonlebens

Nach der Ankunft der neuen Regierung in Bosnien und Herzegowina waren es vor allem die Familien der hohen Beamten der Monarchie, aber auch die Familien der Offiziere, die nach dem Vorbild des restlichen Europas begannen, einen kulturellen Wandel im Land zu vollzie-

³⁶⁸ Ebda., 22.

³⁶⁹ Rieger, Frau und Musik, 26.

hen. Neben zahlreichen kulturellen Mitbringseln wurde auch Salonmusik in der multiethnischen Bevölkerung verbreitet. Die Position der Frauen der Einwanderer ist dabei zu unterstreichen. Sie waren maßgeblich an der Umsetzung und Expansion des kulturellen Wandels und der Integration europäischer Musikszenen beteiligt. Die Frauen waren nicht nur für die Unterhaltung der geladenen Gäste zuständig, auch im Rahmen der Musikausbildung von Mädchen und bei der Organisation von öffentlichen Salonzusammenkünften spielten sie eine wesentliche Rolle.

Der Prozess der Etablierung der Salonmusik stand in einem direkten Zusammenhang mit der Beteiligung der Frauen, da überwiegend Frauen die Trägerinnen der Musikinterpretation in Salons waren.³⁷⁰ Im Rahmen der neu entstandenen Verflechtungsprozesse und der Position der Frauen im gesellschaftlichen Leben wurden sie zu deren Hauptträgerinnen. Die Handlungsräume der Frauen wurden auch von ihnen aktiv als Organisatorinnen und Teilnehmerinnen benutzt, um wesentliche Beiträge im kulturellen Leben zu leisten. Durch die Handlungsräume, die sie aktiv nutzten, ergab sich für Frauen die Möglichkeit, sich in der bürgerlichen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Betont werden muss dabei die Vielzahl an Einschränkungen, mit denen sie im Rahmen ihrer Partizipation im Musikleben dennoch konfrontiert waren. Diese unterschieden sich hinsichtlich ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit, da jede ethno-konfessionelle Umgebung, in der sich die Frauen befanden, eigene Bestimmungen für das weibliche Geschlecht definierte. Trotz allem ist es den Frauen gelungen, durch ihre aktive Teilnahme die Salonmusik zu prägen. Die beliebtesten und bekanntesten Salonveranstaltungen wurden von der Familie des Barons Fedor Nikolić und seiner Frau Wilhelmina Nikolić organisiert. Baron Fedor Nikolić war ein ungarischer Aristokrat serbischer Abstammung, der von 1882 bis 1886 die Position eines Zivil-Adlatus in Bosnien und Herzegowina innehatte.³⁷¹ Die von dieser Familie organisierten Salonveranstaltungen genossen bei den Gästen hohes Ansehen und galten als beliebter Treffpunkt der prominenten BürgerInnen in Sarajevo. Die Salonveranstaltungen fanden wöchentlich statt, mit durchschnittlich 100 bis 160 hochkarätigen Gästen. Einige Zusammenkünfte erreichten sogar eine Gästezahl von ca. 240 Personen.³⁷² Über eine solche Zusammenkunft der Familie Nikolić mit über 200 Gästen wurde in der „Bosnische Post“ berichtet:

³⁷⁰ Ballstaedt – Widmaier, Salonmusik, 15.

³⁷¹ Mujanović, Muslims, 98. Vgl. Paćuka, Female Identities, 73.

³⁷² Vgl. Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 266.

„Der erste diesjährige grosse Empfang fand bei Sr. Excellenz Baron Nikolićs Donnerstag Abends statt, und war in jeder Beziehung ein glänzender zu nennen. Über zweihundert Gäste folgten der Einladung und reges Leben herrschte in den gastlichen Räumen, wo Se. Excellenz mit Gemahlin in liebenswürdigster Weise die Honneurs machten. Se. Excell. Der Landeschef, die Generalität, viele Stabs- und Oberoffiziere die Directoren der Landesregierung und zahlreiche Beamte, sowie die Geistlichkeit und einheimischen Bürger aller Confessionen in grösserer Anzahl waren erschienen.“³⁷³

Im Rahmen der Veranstaltung wurden, auf einer dafür eingerichteten Bühne zwei Theaterstücke aufgeführt. Eines der Theaterstücke war ein Lustspiel mit dem Titel „Der Mord in der Kohlmessergasse“ in dem Frau Stefanowska die Rolle der Charlotte, eine Wiener Hausfrau, spielte. Für die Aufführung bekam Frau Stefanowska den Beifall des Publikums. Baronin Nikolić trug gemeinsam mit Frau von Kvassay und Baronesse Cnobloch einige Lieder vor, die das Publikum sehr erfreuten. Die Feier hat bis zwei Uhr morgens gedauert.³⁷⁴

Aufgrund der hohen Besucherfrequenz kann sowohl auf eine außerordentliche Popularität und auf einen großen gesellschaftlichen Einfluss geschlossen werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies der These von Habermas entspricht, die besagt, dass die Salonveranstaltungen einen öffentlichen Charakter besaßen und als öffentliche Veranstaltungen betrachtet werden können. Untermauert wird dies auch durch die regelmäßige Berichterstattung in der zeitgenössischen Presse.

Baronin Wilhelmina Nikolić hatte bei diesen Zusammenkünften eine prominente Position inne. Sie arbeitete am Aufbau des gesellschaftlichen Ansehens ihres Mannes und ihrer Familie und nahm aktiv an den wöchentlichen Salonveranstaltungen teil. Mit ihrem musikalischen Talent unterhielt sie oft die Gäste. An der Weiterbildung des Familienrufes war auch ihre Tochter Jovanka Nikolić beteiligt. Mutter und Tochter traten mehrmals zusammen auf, wobei die Tochter die Begleitung auf dem Klavier übernahm.³⁷⁵

Die Wichtigkeit der Funktion der Baronin im Rahmen der Veranstaltungen kann auch durch die namentliche Erwähnung in der Schlagzeile eines Artikels in der Zeitung „Sarajevski list“

³⁷³ Anonym, Tagesbericht. Empfang bei Sr. Excellenz Baron Nikolics, *Bosnische Post*, Sarajevo 1884 Februar 10, 2.

³⁷⁴ Ebda., 2.

³⁷⁵ Paćuka, *Female Identities*, 73–74.

abgelesen werden. Sie erhält dadurch eine öffentliche Bestätigung für ihre Aktivitäten im Rahmen von Salonveranstaltungen.

Die von Familie Nikolić organisierten Veranstaltungen hatten einen multikonfessionellen Charakter. Auf diesen Veranstaltungen waren sowohl hochrangige Beamte und Offiziere der Monarchie als auch Repräsentanten der heimischen Bevölkerung vertreten. Dabei ist der Metropolit Sava und Reis-el-Ulema Hilmi Effendi mit deren Mitgliedern hervorzuheben. Die Heterogenität der bosnischen und herzegowinischen Gesellschaft zeigt sich auf mehreren Zusammenkünften, bei denen die Gäste in unterschiedlicher Tracht vertreten waren. Die Frauen der heimischen Vertreter trugen dabei die traditionellen Trachten der jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Baronin selbst, die in der prunkvollen Tracht einer rumänischen Bäuerin auftrat. Im „Sarajevski list“ wurde besonders positiv über dieses Ereignis berichtet:

„Um dieses üppige orientalische Bild noch fabelhafter zu machen, war auch die Gastgeberin Frau Baroness Nikolićka, für diesen Abend in einem wunderschönen und reich verziertem Volkskostüm einer rumänischen Bäuerin gekleidet, in dem sie alle Anwesenden völlig verzauberte. Die Frau des örtlichen russischen Konsuls, Herr Bakunin, gesellte sich im reich verzierten Kleid einer russischen Bäuerin zu ihr. Herr Kvassay trug ein feines ungarischen Čikoš Kostüm. Der Adjutant Vukelić nahm in der Tracht eines Kanu Arbanas mit Holstern am Gürtel teil und Baron Mollinary war in Tiroler Tracht gekleidet.“³⁷⁶

Zur Vielfalt und Schönheit der Veranstaltung trugen auch Gäste mit moderner westeuropäischer Salonkleidung bei. Bei dieser Veranstaltung unterhielten nach dem Tee Baronin Nikolić musikalisch, wie schon viele Male zuvor, zusammen mit Frau Kvassay, die vornehmen Gäste:

„Nachdem der Tee serviert wurde, hatten wir noch einmal Gelegenheit, uns mit schönem Gesang und einem Konzert zu verwöhnen. Baroness Nikolić, Frau Kvassay, sang mit ihrer schönen Stimme, begleitet vom Klavier, mehrere wunderschöne lirische Lieder und Duette.“³⁷⁷

³⁷⁶ „Metropolit“ bezeichnet einen leitenden Bischof einer Kirchenprovinz der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen. Vgl. Grandits, Herrschaft und Loyalität, 695. „Čikoš“ [Pferdehirt]; Anonym, Mali vjesnik. Sijelo u barona i baronice Nikolića [Kurznachrichten. Zusammenkunft bei Baron und Baronin Nikolić], *Sarajevski list*, Sarajevo 1883 Februar 15, 2.

³⁷⁷ Ebda., 2.

Die Gäste wurden weiters auch vom berühmten Violinisten Bebel unterhalten, der ein Konzert von Beriot vorgetragen hat.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Familie Nikolić fanden auch regelmäßig Theateraufführungen statt, bei denen sich die Elite des damaligen Sarajevo versammelte. So wurde in der Presse über das erste Theaterstück bei einer Salonveranstaltung berichtet. Aus dem Artikel geht hervor, dass dies ein erfolgreicher Auftakt für künftige Veranstaltungen dieser Art war und die Begeisterung und Zuneigung des Publikums erntete. Zu diesem Anlass wurde in dem Haus der Familie Nikolić eine kleine Theaterbühne errichtet, die vom damaligen Maler Herrn Niemeczek entworfen wurde. Hervorzuheben dabei ist der Auftritt im Rahmen des Theaterstückes von Fräulein Ciolich, der Tochter von General Ciolich, die die Gäste mit einer rezitierten Komödie zum Lachen brachte. Dabei traten der Konsul Müller und Oberleutnant Vukelić mit weiteren Komödien auf.³⁷⁸

Baronin Nikolić und ihre Tochter, die eine ausgebildete Pianistin war, haben wesentlich dazu beigetragen, den Ruf der Familie und deren öffentliche Darstellung zu fördern und zugleich auch markant zur Präsenz der Frauen im damaligen öffentlichen Leben. Die Familie und vor allem die beiden Damen des Hauses waren überaus präsent und ernteten dafür auch im Rahmen von Zeitungsberichten die dementsprechende Bestätigung ihrer Leistungen.³⁷⁹

Eine weitere erwähnenswerte Familie, die das 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts der bürgerlichen Eliten von Sarajevo geprägt hat, war die serbische Familie Despić. Sie spielte auch in gesellschaftlicher Hinsicht eine wichtige Rolle. 1870 begann die Familie improvisierte Theaterstücke in ihrem Anwesen aufzuführen. Die Bühne für die Aufführungen war zu Beginn improvisiert, der Raum, in dem die Aufführung stattfand, konnte ca. 100 Personen fassen. Nach der schauspielerischen Darbietung wurde bis ins Morgengrauen mit den Gästen gesungen und getanzt.³⁸⁰

Bemerkenswert an den ersten Darbietungen ist, dass Männer noch die Rolle der Frauen interpretierten. Im Laufe der Zeit akzeptierte das Publikum auch weibliche Darstellerinnen. Meist waren dies serbische Lehrerinnen aus Sarajevo, die die Interpretation der weiblichen Charaktere übernahmen.³⁸¹

³⁷⁸ Anonym, Mali vjesnik. Iz sarajevskog društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft von Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1883 März 1, 2.

³⁷⁹ Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 70.

³⁸⁰ Josip Lešić, *Istorija pozorišta u Bosni i Hercegovini* [History of the Theatre in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1985, 60–61.

³⁸¹ Ebda., 61.

Das Beispiel der bosnisch und herzegowinischen Familie Despić zeigt, dass das heimische junge, wirtschaftlich gestärkte Bürgertum neben dem Streben nach materiellem Fortschritt auch ein Gefühl für ein höheres, kulturelles Leben zu entwickeln begann. Die Familie akzeptierte die neuen Gepflogenheiten der westlichen Welt sehr schnell und erkannte, dass Theateraufführungen der beste Weg waren, um ein lebendiges kulturelles Leben und eine dementsprechende Kommunikation zu bewerkstelligen. Während der österreichisch-ungarischen Okkupation wurde die Familie Despić zu einer der Trägerfamilien des Theaterlebens in Sarajevo.³⁸² Mit der Heirat von Wilhelmina Urbantschitsch mit Pero Despić wurde die erste bosnisch und herzegowinische Familie gegründet, die umgehend die westeuropäischen Kulturgewohnheiten in der bürgerlichen Gesellschaft zu verbreiten begann. In ihrem Anwesen befand sich ein außerordentlich sorgfältig ausgestatteter Frauensalon, in dem sich ausschließlich Frauen zur Unterhaltung trafen. Dies lässt auf die Präsenz von Frauenversammlungen in der damaligen Zeit schließen. Der Frauensalon wurde verwendet, um geladene Gäste sowohl aus dem engeren Familienkreis als auch andere Gäste zu empfangen.³⁸³ Wilhelmine Despić brachte bei ihrer Ankunft ihr proeuropäisches Brauchtum mit und beeinflusste damit den kulturellen Lebensstil einer prominenten bürgerlichen Familie in Sarajevo. Sie akzeptierte allerdings auch die lokalen Bräuche in Bosnien und Herzegowina. Daraus lässt sich schließen, dass die Verflechtungsprozesse vor allem durch Vermischung der Kulturen mit neuen Praktiken einhergehen.

Wilhelmine Despić wurde mit unterschiedlichen nationalen Trachten auf unterschiedlichen Veranstaltungen gesehen. Bei ihrem Umzug aus Wien nahm sie ihr Klavier mit und platzierte es im zentral gelegenen Bereich des Hauses. Somit wurde die übliche Praxis, die ein integrativer Bestandteil der westeuropäischen bürgerlichen Familienkultur im 19. Jahrhundert war, das Musizieren im Hausbereich für Familienmitglieder, auch in Bosnien und Herzegowina praktiziert. Durch das Ansehen, das die Familie Despić in Sarajevo genossen hat, ist anzunehmen, dass die Musik auch den Gästen der bürgerlichen Schicht in Sarajevo präsentiert wurde. Wilhelmine Despić war eine der bekanntesten weiblichen Akteurinnen im Rahmen des westeuropäischen Kulturtransfers.³⁸⁴

³⁸² Ebda., 62.

³⁸³ Paćuka, *Female Identities*, 64–65.

³⁸⁴ Ebda., 66.

So gut die Salonveranstaltungen im Sinne des Kulturtransfers auch von allen ethno-konfessionellen Gruppen in Bosnien und Herzegowina besucht waren, war vor allem ein gewisses Unbehagen seitens der muslimischen bürgerlichen Schicht zu verspüren. Bei den Okkupatoren war eine Aneignung der kulturellen Praktiken der einheimischen Bevölkerung erwünscht. Vor allem bei der Jugend wurde eine schnelle Durchmischung erreicht. Die jungen Offiziere und Zöglinge der bürgerlichen Schicht der Monarchie suchten die Gesellschaft mit jungen, einheimischen Mädchen. Dies wurde seitens der doch konservativ denkenden muslimischen Bevölkerung oft verspottet. Deren Ansicht nach führte der westeuropäische Lebensstil zum Untergang der Familien. Die muslimischen Teilnehmer der Salonveranstaltungen hielten sich oftmals abseits des Hauptgeschehens auf.³⁸⁵

Allerdings waren nicht alle hohen Vertreter der muslimischen Bevölkerung dieser Ansicht. Mustafa Beg Fadilpašić und Mehmed Beg Kapetanović organisierten beispielsweise einige Salonzusammenkünfte. Mehmed Beg Kapetanović bereitete Benjámín Kállay selbst in seinem Haus einen feierlichen Empfang, allerdings konnte Benjámín Kállay krankheitsbedingt nicht persönlich teilnehmen.³⁸⁶ Als Vertreter der Regierung nahmen die Herren Asboth, Kvassay, Baron Appel, Baron Nikolić, der stellvertretende Marschall Stransky und Herr Kutscher teil. Zu den lokalen Vertretern der Elite gehörten Mufti Hilmi Effendi, Kadija Nezir, der Bürgermeister Fadil Pašić sowie Rajković und Jusuf Beg Filipović. Das Abendessen wurde nach europäischer Art serviert, die Gerichte allerdings nach türkischer Art zubereitet:

„Der Esstisch war dabei nach europäischer Art gedeckt, wobei das Essen auf türkische Art vorbereitet wurde.“³⁸⁷

Am Ende des Abends dankte der Regierungsvertreter Baron Appel in der Landessprache mit einem Toast dem Gastgeber und drückte seine persönliche Genugtuung darüber aus, dass er einem so feierlichen Abend in einem „mohammedanischen Haus“ beiwohnte.³⁸⁸

Anders, als damals beim Empfang der Familie Nikolić, wurde in der Presse nicht über die Ehefrau von Mehmed Beg Kapetanović berichtet. Sie wird weder im Titel noch im Text zur Veranstaltung erwähnt, obwohl aufgrund des sehr überlegten und aufwendigen Speise- und Unter-

³⁸⁵ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 267.

³⁸⁶ Donia, Fin-de-Siècle Sarajevo, 66.

³⁸⁷ Anonym, Mali vjesnik. Fini zijafet [Kurznachrichten. Feines Festmahl], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Septembar 6, 2.

³⁸⁸ Ebda., 2.

haltungsprogramms darauf geschlossen werden kann, dass die Ehefrau von Mehmed Beg Kapetanović eine außerordentlich gute Organisationsleistung vollbracht hatte. Dies war übrigens nicht die einzige Veranstaltung, die im Hause Mehmed Beg Kapetanović stattfand.

Auf einer anderen Veranstaltung, die ebenfalls für Benjámín Kállay organisiert wurde, wurde in der Presse, wie folgt, berichtet:

„Gestern Abend um halb zehn wurde eine Zusammenkunft vom Regierungsberater Herrn Mehmed Beg Kapetanović zu Ehren des ehrenwerten Ministers organisiert. Eine große Gesellschaft wurde in das herrschaftliche Haus eingeladen.“³⁸⁹

Neben Kállay selbst waren noch Baron Appel, Baron Nikolić, General Hass und General Bouvard sowie Herr Asboth unter den Ehrengästen anwesend. Die Gäste wurden vom Geigenspieler „Muhamedanac“ aus Herzegowina unterhalten, der an diesem Abend heroische Lieder interpretierte. An dem Abend unterhielten auch andere Musiker mit bosnischen und herzegowinischen Liedern auf der „Šargija“ die Gäste.³⁹⁰ Diese wurden seitens der Regierungsvertreter und von den hochrangigen Gästen mit großem Interesse verfolgt. Das Abendessen wurde in einer Mischung von moderner und orientalischer Küche zubereitet:

„Die Zusammenkunft endete mit einem schönen kalten Abendessen mit gemischter und orientalischer Küche“³⁹¹

Danach bedankten sich die hochrangigen Gäste bei dem Gastgeber Mehmed Beg Kapetanović „für das angenehme, moderne bosnische Zusammentreffen“ wie dem Zeitungsartikel zu entnehmen ist:

„Nach einem schwarzen Kaffee gegen Mitternacht verabschiedete sich die große Gesellschaft vom gastfreundlichen Beg Kapetanović und dankte ihm für das angenehme, moderne Bosnische Zusammentreffen.“³⁹²

Auch hier wird die Frau von Mehmed Beg Kapetanović von der zeitgenössischen Presse nicht erwähnt. In den muslimischen Familien der damaligen Zeit war es nicht erwünscht, dass sich die Frauen musikalisch und in der Öffentlichkeit einbrachten.

³⁸⁹ Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1884 Jul 4, 2.

³⁹⁰ „Šargija“ [Shargija] ist ein Seiteninstrument mit einem birnenförmigen Resonanzkörper ähnlich wie das Instrument „Saz“, aber mit kürzerem Steg und insgesamt etwas kleiner. Šargija wurde als volkstümliches Instrument zwischen allen ethno-konfessionellen Gruppen in Bosnien und Herzegowina verbreitet. Vgl. Neweklowsky, Die bosnisch-herzegowinischen Muslime, 173.

³⁹¹ Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, 1884 Jul 4, 2.

³⁹² Ebda., 2.

Hervorzuheben ist eine türkische Hochzeit, in welcher die Frauen die Position als Vorsitzende an vier Tischen einnahmen. In der Zeitung „Bosnische Post“ wurde dieses einmalige prunkvolle Ereignis in Sarajevo wie folgt beschrieben:

„Unter Entfaltung hier selten gesehenen orientalischen Prunkes fand vorgestern Nachmittag die Hochzeitsfeier der beiden Söhne des Reis ül-Ulema Hilmi Effendi Omerović, von welchen der Eine die Tochter des Directors der Scheriats-Richterschule Hadži Hafiz Mehmed Teofik Effendi Azapagić heimführte, statt, und wohnen der Feierlichkeit, zu welcher sich alle Notabeln der Stadt eingefunden hatten, ...“³⁹³

Aus dem Artikel geht im Weiteren die aktive Position der muslimischen Frauen innerhalb ihres Handlungsraums hervor. Die Position, die die Frauen dabei eingenommen haben, wurde im Artikel wie folgt ausgeführt:

„Das Hochzeitsmahl, welches à la turca serviert wurde, fand in den prachtvollen Appartements der Scheriats-Richterschule an vier reich ausgestatteten Tafeln statt, bei welchen je eine die vier erschienenen Damen den Vorsitz führte.“³⁹⁴

Während der Hochzeitszeremonie wurde ein türkischer Brauch, der sogenannte „Knititi“, vollzogen, der üblicherweise ausschließlich von muslimischen Frauen durchgeführt wird. Bei dieser Hochzeit wurde er allerdings unter Anwesenheit von Musikern ausgeübt. Im Artikel über die türkische Hochzeit wurde dies folgendermaßen beschrieben:

„Diese Ceremonie, welcher sonst ausschliesslich nur Muhamedanerinnen beiwohnen, vollzog sich diesmal unter den Klängen der Musik-Capelle im Beisein der vorerwähnten vier Damen.“³⁹⁵

Daraus kann geschlossen werden, dass muslimische Frauen Gelegenheiten, die sich boten, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, auch nutzten. Doch die öffentliche Präsentation von muslimischen Frauen blieb sehr bedingt und beschränkt.

Sogar an gewissen Tätigkeiten eines Frauenvereins war es den muslimischen Frauen nicht möglich teilzunehmen. Den Hinweis darauf liefert ein Zeitungsartikel, der über die Generalversammlung eines Frauenvereins in Sarajevo berichtet. Auf dieser Versammlung nahmen als aktive Mitglieder der Genossenschaft, allesamt hochrangige Damen aus Sarajevo, wie Milena

³⁹³ Anonym, Tagesbericht. Türkische Hochzeit, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 November 30, 2–3.

³⁹⁴ Ebda., 2.

³⁹⁵ Ebda., 2–3.

Preindlsberger-Mrazović, Berta Levi, Savka Jeftanović, Joka Đuković, Marija Seunik und Baronin Knobloch teil. Im Rahmen der Versammlung wurde die Baronin Knobloch mit 74 Stimmen zur Vorsitzenden gewählt. Dabei zeigt sich, dass die muslimischen Frauen bei der Abstimmung von ihren Ehemännern vertreten wurden.³⁹⁶ Bei den öffentlichen Funktionen, wie der Vertretung nach außen, kamen Männer zum Einsatz. Aufgrund religiöser Vorgaben haben muslimische Frauen nicht oft an Salonveranstaltungen teilgenommen. Es war üblicher für sie, sich am Trebević zum Picknick zu treffen.³⁹⁷

In etwas anderer Form fanden die Zusammenkünfte in der ethno-konfessionellen Gruppen der KatholikInnen statt. Bei den KatholikInnen war es unüblich, sich im eigenen häuslichen Bereich zu treffen, wie dies bei den muslimischen und orthodoxen Bevölkerungsgruppen eher üblich war. Die Veranstaltungen, die von den hoch angesehenen katholischen bürgerlichen Frauen organisiert wurden, fanden oft in den Räumlichkeiten der bosnischen und herzegowinischen Landesregierung statt. Die Teilnahme und Mitwirkung von Frauen an deren Gestaltung ist in der zeitgenössischen Presse dokumentiert.

Über einen solchen Empfang der Familie Kutschera in der Landesregierung wurde beispielsweise in der Zeitung „Bošnjak“ berichtet. Diesen Empfang für über 150 angesehene Gäste in Sarajevo organisierte Baron Kutschera mit seiner Frau.³⁹⁸ Baron Hugo Freiherr von Kutschera war ein österreichischer Diplomat, der ab 1887 in Bosnien und Herzegowina als Ziviladlatus des Chefs der Landesregierung für die nächsten zwanzig Jahre agierte und vor allem Leistungen in der Kulturarbeit des Landes erbrachte.³⁹⁹ In der Zeitung „Bošnjak“ wird folgendes festgehalten über die Veranstaltung:

„Der Allerhöchste Baron und die Baronin Kutscher veranstalteten um 20 Uhr abends im Gebäude der Landesregierung einen prächtigen Empfang zu Ehren der Direktoren der Österreichisch-Ungarischen Eisenbahnen. An der Veranstaltung nahmen etwa 150 Gäste aus den ersten Kreisen Sarajevos teil.“⁴⁰⁰

³⁹⁶ Anonym, Mali vjesnik. Ženska zadruga u Sarajevu [Kurznachrichten. Zadruga der Frauen in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1887 Februar 11, 3.

³⁹⁷ „Trebević“ Berg südöstlich der Stadt Sarajevo. Vgl. Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 27–28.

³⁹⁸ Anonym, Domaće vijesti. Direktori austrijskih i ugarskih željeznica u Sarajevu [Inländische Nachrichten. Direktoren der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen in Sarajevo], *Bošnjak*, Sarajevo 1891 Oktober 15, 2.

³⁹⁹ Arthur Breycha-Vauthier, Hugo Freiherr von Kutschera, in: Leo Santifaller – Eva Obermayer-Marnach – Peter Csendes – Ernst Bruckmüller (Hgg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1850, 4/Knolz – Lan, Wien 1969, 375.

⁴⁰⁰ Direktori austrijskih i ugarskih željeznica u Sarajevu [Direktoren der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen in Sarajevo], *Bošnjak*, 1891 Oktober 15, 2.

Unter den Ehrengästen waren Baron und Baronin Appel, aber auch höchste Vertreter aller drei größten ethno-konfessionellen Gruppen im Land. Dazu zählten Metropolit Nikolajević, Reis-ul-Ulema Mustafa Hilmi Efendi und Erzbischof Dr. Stadler. Der Abschluss des Abends wurde in der Zeitung wie folgt beschrieben:

„Als Baron und Baronin Appel gegen 9:30 Uhr eintrafen, öffnete die charmante Gastgeberin die Tanzfläche. Viele Damen und Herren beteiligten sich fröhlich an dem Tanz, der bis 11:00 Uhr mehrmals wiederholt wurde, und auch die Gäste, die nicht tanzten, genossen die Fröhlichkeit und Stimmung des gastfreundlichen Gastgebers, der in der gesamten Gesellschaft für eine außergewöhnliche Stimmung sorgte.“⁴⁰¹

Das Musikrepertoire wurde im Zeitungsartikel nicht erwähnt.

Eine weitere Zusammenkunft der bürgerlichen Eliten in Sarajevo fand bei Baron Benko, der ebenfalls Ziviladlatus war, statt. Wie aus der zeitgenössischen Presse hervorgeht, wurde die letzte und schönste Soirée der Saison bei Ziviladlatus Baron Benko gehalten. Isidor Freiherr Benko von Boinik stammte ursprünglich aus einer adeligen kroatischen Familie. Er war ab 1898 einer von vier Sektionschefs in der Landesregierung in Sarajevo. Ab 1910 war er Ziviladlatus und damit höchster habsburgischer Zivilbeamter in Bosnien und Herzegowina.⁴⁰²

Die Gastgeber Baronin Benko und Baron Benko wurden von der zeitgenössischen Presse für die Organisation und den großzügigen Empfang der Zusammenkunft sehr gelobt:

„Die Gastgeber von bestrickender Liebenswürdigkeit, die Gesellschaft animiert, in humorvoll angeregter Konversation den ganzen Abend hindurch der förmlich verflog unter erlesenem Kunstgenuß und ebensolchen Buffetfreuden.“⁴⁰³

Die Gäste wurden mit einem reichen Musikprogramm unterhalten. Neben der Baronin Benko selbst, die drei Lieder interpretierte, wirkten auch andere Damen mit, um den Abend prächtiger zu machen. Aus dem Zeitungsartikel geht hervor:

„Zuerst sang Frau Hofrat Dr. Kobler mit ihrem bekannt reizenden Vortrag, packenden Gesten und der klangvollen Stimme Hugo Wolfs: ‚Er ist’s‘, Brahms: ‚Meine Liebe ist grün‘, Grieg: ‚Im Kahn‘, und gab dann im Verlauf des Abends noch viele

⁴⁰¹ Ebda., 2

⁴⁰² Danica Pinterović, Benko Bojnički [Isidor Benko], in: Hrvatski biografski leksikon 1983–2023 online [Croatian Biographical Lexicon], <https://hbl.lzmk.hr/clanak/benko-bojnicki>, 2023 September 13. Vgl. Grunert, Glauben im Hinterland 375.

⁴⁰³ Anonym, Lokalnachrichten. Soiree bei Sr. Exzellenz dem Ziviladlatus Baron Benko, *Sarajevoer Tagblatt*, Sarajevo 1910 Februar 6, 2.

Heiteres, und prickelnd Liebes, zum Besten, darunter: die reizende ‚Geschichte vom Mopserl‘. Baronin Lamezan, sang mit ihrem herrlichen Stimmaterial ‚Die Serenade von Tosti‘, Frau Oberleutnant Nekrepp ‚Ein Rendezvous‘ von Allester, ‚Mein Lied‘ von Gumbert. Baronin Benko entzückte durch die seelenvolle und stimmlich prächtige Wiedergabe von den Fürst Eulenbergischen ‚Rosenliedern‘; dann durch ‚Schön Gretlein‘, ein Lied von Fielitz und Gonods Serenade. Hofrath Dr. Kobler und Regierungsvizesekretär Dr. Szilagy begleiteten die Damen am Klavier.“⁴⁰⁴

Die prunkvolle Veranstaltung mit überwiegend angesehenen Gästen endete kurz nach Mitternacht.

Eine der seltenen Veranstaltungen, die im häuslichen Bereich abgehalten wurde, fand bei Landeschef Marijan Varešanin von Vareš statt. General Marijan Varešanin von Vareš der ein geborener Kroat war, war von 1909 bis 1911 Landeschef und trug ebenfalls zu den Zusammenkünften der hohen Vertreter aller ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen in Bosnien und Herzegowina bei.⁴⁰⁵

Auf der Salonzusammenkunft des Landeschefs Marijan Varešenin von Vareša, wurde ein reiches und buntes musikalisches Programm gespielt, das folgende Kompositionen umfasste:

„1. Sommer: ‚Licaner‘ Marsch; 2. Eileneberg z. Kom. Optt. ‚König Mydas‘; 3. Fuček: ‚Traumideale‘ Walzer; 4. Zahorsky: ‚Hrvatske narodne pjesme‘ Potpourri; 5. Šebek: ‚Chor der Dervische‘ Orientalische Szene; 6. Offenbach! Intermezzo u. Barcarole a. d. Op.: ‚Hoffmanns Erzählungen‘; 7. Fall: ‚Brüderlein Fein‘ a. d. gleichn. Optte.; 8. a) Lincke: ‚Am Bosporus‘ Türkisches Intermezzo, b) Osman Pascha: ‚Ottomanen‘ Marsch.“⁴⁰⁶

Die gespielten Musikstücke wurden von einer Militärkapelle interpretiert. Bemerkenswert ist, dass der Artikel eine sehr scharfe Kritik über das Programm enthält, was ansonsten nicht üblich war. Hervorgehoben wurde dabei, dass trotz des reichhaltigen Musikrepertoires keine Musikstücke darunter gewesen seien, die der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen zugeordnet werden konnten. Dies wurde im Artikel als sehr enttäuschend und beleidigend

⁴⁰⁴ Ebda., 2.

⁴⁰⁵ Anonym, Der neue Landchef von Bosnien. *Das interessante Blatt*, Wien 1909 März 18, 5–7. Vgl. Paćuka, Female Identities, 74.

⁴⁰⁶ Anonym, Domaće vijesti. Sijelo u g. barona Varešanina [Inländische Nachrichten. Zusammenkunft bei Herren Baron Varešanin], *Srpska riječ*, Sarajevo 1911 April 15, 3.

gegenüber den Orthodoxen wahrgenommen.⁴⁰⁷ In diesem Zeitungsartikel wird über die persönliche Teilnahme seiner Frau Baronin Irina von Vareš nicht berichtet.

Obwohl das Handeln der Frauen in erster Linie in Abhängigkeit von Wünschen und Bedürfnissen ihrer Männer und der übrigen Familie erfolgte, wurde ihnen die Möglichkeit der öffentlichen Repräsentation und Entfaltung ihrer eigenen organisatorischen und gestalterischen Qualitäten im öffentlichen häuslichen Bereich gegeben. Dies kann auch mit der These von Habermas erklärt werden. Nach Habermas ist eine Öffentlichkeit innerhalb des privaten Bereichs miteinbegriffen.⁴⁰⁸ Von diesem Standpunkt aus kann geschlossen werden, dass die Frauen in Bosnien und Herzegowina, die im privaten Bereich vor zahlreichen Gästen auftraten, sich öffentlich präsentierten. Dies bestätigt, dass die bürgerliche Öffentlichkeit eine private Seite hatte.⁴⁰⁹ Es lässt sich also ableiten, dass eine strikte Trennung der Sphären bzw. der sozialen Räume nicht möglich ist, da beide sozialen Räume miteinander verschränkt waren und sind und immer in Wechselwirkung stehen.⁴¹⁰ Durch diese Verschränkung ergab sich die Gelegenheit für Frauen sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Am Beispiel der Salonzusammenkünfte kann auch bevölkerungsgruppenübergreifend die These von Elisabeth Joris bestätigt werden, dass die private und öffentliche Sphäre nicht geschlechterspezifisch ist. Durch das Mitwirken von Frauen, sowohl bei der Musikinterpretation als auch bei der Organisation von Salonveranstaltungen, präsentierten sich die bürgerlichen Frauen in der Öffentlichkeit. Davon ausgehend ist eine klare geschlechterspezifische Trennung der Sphären nicht mehr möglich.⁴¹¹ Die aktive Mitwirkung der Frauen an den Salonzusammenkünften war der Beginn eines öffentlichen Identitätsbildungsprozesses. Durch den Strukturwandel in der Gesellschaft, der mit der Bildung einer neuen Öffentlichkeit durch Privatpersonen einher ging, fanden Frauen ihre neue Position in den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen. Durch die aktive Beteiligung von Frauen an Salonzusammenkünften bewegten und präsentierten sich Frauen aktiv in der öffentlichen Sphäre. Dies bedeutet, dass ihre öffentliche Präsenz, zumindest punktuell, in den Vordergrund trat und vor der privaten stand.

Wie eingangs erwähnt, bildeten Salonveranstaltungen eine Ausnahme in der neuen gesellschaftlichen Rollenverteilung. Salonzusammenkünfte stellten dabei eine Möglichkeit für

⁴⁰⁷ Ebda., 3.

⁴⁰⁸ Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, 43.

⁴⁰⁹ Lipp, Schimpfende Weiber, 273.

⁴¹⁰ Vgl. Eibach – Lanzinger, Introduction: History of the Domestic Sphere, 2–4.

⁴¹¹ Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, 364. Vgl. Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“, 382.

Frauen dar, um das durch die private Sphäre definierte Leben der Frauen verlassen zu können und in die Öffentlichkeit einzutauchen. Aus diesem Grund ist die Salonzusammenkunft eine wichtige Versammlungsform, die aus einer Öffentlichkeit im engeren Sinn unpolitischer Natur gebildet wurde und nach Habermas eine Vorform der politischen Öffentlichkeit darstellt.⁴¹² Unter den in Bosnien und Herzegowina herrschenden Umständen konnte die Öffentlichkeit, die sich bei den Salonversammlungen bildete, jedoch nicht eine Form privater Soziabilität. Denn neben der Tatsache, dass die Salontreffen ein Teil der Pflege eigener kultureller Praktiken bei den Einwandererfamilien waren, hatten diese Treffen darüber hinaus einen klaren politischen Charakter.

⁴¹² Vgl. Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, 42.

5 Gesangsvereine

Um eine ganzheitliche Darstellung des Handelns der Frauen der damaligen Zeit zu erhalten, ist es nicht ausreichend sich nur auf die ihnen zugedachte Privatsphäre zu fokussieren. Vielmehr ist es notwendig, die Aktivitäten der Frauen auch in der öffentlichen Sphäre zu betrachten. Unter der Annahme, dass das Wirken der Frauen auf das Haus bezogen war, war ihre Teilnahme am öffentlichen Leben kein Gegenstand der meisten Untersuchungen. Dies hat zu einer unzureichend erforschten Position der Frauen im Strukturwandel der Öffentlichkeit geführt. Die Kulturanthropologin Carola Lipp hält darüber hinaus fest, dass ein solcher Ansatz ein sogenanntes Interpretationsmodell hervorgebracht hat. Dieser Ansatz führte dazu, dass die Teilnahme der Frauen von den Veränderungen durch kollektive Prozesse ausgeschlossen wurde. Durch eine weite, über das Verständnis von Politik und Macht hinausgehende Definition des Öffentlichkeitsbegriffs, mit der nicht nur Politik und Macht verknüpft wird, wird die Position und Präsenz der Frauen nicht mehr durch den häuslichen Bereich begrenzt. Dadurch kann ihr kategorischer Ausschluss aus der Öffentlichkeit vermieden werden, und die Beiträge der Frauen zum Wandel der Musikszene werden sichtbar.⁴¹³

In der Öffentlichkeit, die sich als bürgerlicher, sozialer Raum versteht, hatten Frauen bereits früh eine wesentliche Rolle. Die Aktivitäten im Rahmen von Salonveranstaltungen stellten das Bindeglied zwischen der häuslichen Sphäre und der Öffentlichkeit dar. Eine klare Trennung dieser Sphären erscheint als nicht zielführend. Bei Salonveranstaltungen hatten Frauen sowohl bei deren Organisation als auch bei der Unterhaltung der Gäste und beim Musizieren eine zentrale Position als Dame des Hauses.⁴¹⁴ Obwohl unzureichend erforscht, hatten Frauen zudem durch ihre Beteiligung und Mitarbeit in Gesangsvereinen eine bedeutende Position im Wandel von Kultur und politischen Prozessen, die ihrerseits ein integraler Bestandteil von Gesangsvereinen waren.⁴¹⁵ Aus Sicht der Geschlechterverhältnisse hält Carola Lipp die Beteiligung von Frauen in Gesangsvereinen für revolutionär. Durch ihre aktive Mitwirkung an Gesangsvereinen stellten sich Frauen erstmals in eine Reihe mit Männern, taten es ihnen gleich und präsentierten sich öffentlich.⁴¹⁶

⁴¹³ Lipp, *Schimpfende Weiber*, 270–271.

⁴¹⁴ Ebda., 272.

⁴¹⁵ Ebda., 274.

⁴¹⁶ Ebda., 275–276.

Die Rahmenbedingungen, in welchen sich das kulturelle Leben in Bosnien und Herzegowina entfalten hat, wurden vor allem durch die österreichisch-ungarische Verwaltung bestimmt. Aufgrund der seitens der Besatzer bestehenden Abneigung gegenüber einheimischen Vereinen im Land, war es der einheimischen Bevölkerung gerade in der früheren Besatzungszeit nahezu unmöglich, Vereine zu gründen.

Eine Gründung von Vereinen war nur mit Genehmigung der Verwaltung möglich. Dass die k.u.k. Verwaltung ihre Absichten, die Vereinsgründungen vollständig zu kontrollieren, erreichte, zeigt die Tatsache, dass in den ersten zehn Jahren ihrer Herrschaft nur zwei geschlossene Gesellschaften gegründet wurden. Diese waren wesentlich von EinwanderInnen geprägt. Die erste gegründete Gesellschaft war das Offizierskasino im Jahr 1883. Darauf folgte 1885 der Frauenverein „Gospojinsko Društvo“. Bis 1910 war die Gründung eines Vereins nicht gesetzlich geregelt und dadurch von der Willkür der Besatzer bestimmt. Vereine stellten für die Besatzer eine Bedrohung dar, die sowohl aus der multiethnischen Bevölkerung selbst als auch von den benachbarten nationalen Strömungen kommen konnte. Die ersten Vereine, die gegründet wurden, durften nur einen konfessionellen und geselligen Charakter haben. Kulturelle, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Ziele waren als Vereinszweck untersagt, soweit sie nicht im Einklang mit den Zielen der Besatzer standen.⁴¹⁷

Zusätzlich mussten die gegründeten Vereine für alle ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen zugänglich sein. Seitens der Besatzer stand im Vordergrund, dass Bosnien und Herzegowina als eine Nation gesehen werden musste. Gruppierungen, die versuchten die eigenen nationalen Interessen zu vertreten, waren gänzlich untersagt. Das konfessionelle Zusammen treffen im Rahmen von Vereinen war gestattet, gepaart mit einem restriktiven Verbot zum Austausch nationalen Gedankenguts der jeweiligen konfessionellen Gruppe.⁴¹⁸

Die unterschiedlichen ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppen passten sich mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten an die neuen kulturellen Voraussetzungen an. Dies kann in einen direkten Zusammenhang zu den gesellschaftlichen Gepflogenheiten innerhalb der ethno-konfessionellen Gruppen gesetzt werden. Am zügigsten passte sich die orthodoxe Bevölkerungsgruppe an, gefolgt von den Katholiken. In der ersten Zeit, während der Besatzung, wurden keine muslimischen Gesangsvereine registriert.⁴¹⁹

⁴¹⁷ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 411. Vgl. Pejanović, Cultural-Educational Human and Social Societies, 6.

⁴¹⁸ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 567–568.

⁴¹⁹ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

Das Streben nach Vereinsbildung ist bereits zu Beginn der k.u.k. Verwaltung deutlich sichtbar. In den Jahren 1879 und 1881 wurde durch eine Initiative von LehrerInnen und ProfessorInnen eines serbischen Gymnasiums versucht, einen Gesangsverein zu gründen. Diese Bemühungen scheiterten an der österreichisch-ungarischen Verwaltung. Daraufhin gründeten sie einen zweckbezogenen gemischten Chor, der auf der ersten „Besjeda“ im Jahr 1882 in Sarajevo zur Feier des heiligen Sava auftrat. Dies tat er auch in den darauffolgenden Jahren bis zu seiner Registrierung als einer der ersten einheimischen Gesangsvereine in Sarajevo. Der orientalisch-orthodoxe Kirchengesangsverein wurde unter dem Namen „Sloga“ im Jahr 1889 gegründet als Nachfolger des zweckbezogenen gemischten Chors.⁴²⁰

Ein zu unterstreichendes Ereignis im Wandel des Musiklebens und der Entstehung neuer Musikszenen ist die Gründung des ersten Männergesangsvereins in Sarajevo. Dieser wurde durch die Initiative von hohen Verwaltungsbeamten in Bosnien und Herzegowina im Jahre 1887 gegründet.⁴²¹ Die Genehmigung zur Gründung wurde am 10. Februar 1887, unter der Auflage der Verpflichtung keine nationalen Einflüsse zu dulden, erteilt. Der Männergesangsverein hatte einen rein unterhaltsamen Charakter. Der Verein war der Pflege der Gesangsmusik im Allgemeinen gewidmet und erhielt die Bewilligung durch die Empfehlung der Landesregierung an das Hohe Ministerium.⁴²²

Neben der Tatsache, dass das Gründungsstatut des Männergesangsvereins jeden Ausschluss von der nationalen und politischen Tätigkeit garantierte, war es mit Sicherheit förderlich, dass die Mitglieder hohe Verwaltungsbeamte waren. Dadurch war die Unbedenklichkeit der Tätigkeiten des Vereins sichergestellt.⁴²³ Der Männergesangsverein war außerordentlich aktiv und hatte einen bedeutsamen Einfluss auf den kulturellen Wandel in Bosnien und Herzegowina. Um ein vielfältiges Programm bieten zu können, wurde im Männergesangsverein 1896 auch ein Frauenchor eingerichtet. Nach der Gründung war dieser bei großen Festen, wie Silvesterfeiern, immer beteiligt.⁴²⁴ Im „Sarajevski list“ wurde über das erste Konzert mit weiblicher

⁴²⁰ Ebda., 411–412. Die „Besjeda“ kann als eine gesellige Zusammenkunft beschrieben werden, bei der oft Reden gehalten wurden und die ein amüsantes Programm mit Musik, Gesang und Tanz aufweist. Vgl. Stevan Kaluđerčić, *Značaj i postanak svetosavske besjede u nas Srba* [Die Bedeutung und der Ursprung der Feier des heiligen Sava unter uns Serben], *Bosanska vila*, Sarajevo 1886 Jänner 1, 26–28.

⁴²¹ Đorđe Pejanović, *Kulturno-prosvetna humana i socijalna društva u Bosni i Hercegovini za vreme austrijske vladavine* [Cultural-Educational Human and Social Societies in Bosnia and Herzegovina during the Austrian Rule], Sarajevo 1930, 53.

⁴²² Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 575–577.

⁴²³ Besarović, *From the Cultural Life in Sarajevo*, 15–16.

⁴²⁴ Paćuka, *Female Identities*, 98.

Beteiligung, das einen wohlthätigen Charakter hatte, berichtet. Da das Publikum so begeistert war, musste der gemischte Chor ein weiteres Lied als Zugabe singen.⁴²⁵ Der Männergesangsverein motivierte und inspirierte andere Gesangsvereine, die im Anschluss von der einheimischen Bevölkerung gegründet wurden. Der erste dieser Art war sehr aktiv und bestritt im Durchschnitt jährlich zwischen sechs und sieben Konzerte. Einige der Konzerte wurden von Orchestern begleitet.⁴²⁶ Es folgte eine Reihe weiterer Gründungen einheimischer Gesangsvereine und die Chormusik, die im Land bis dahin kaum gepflegt worden war, erschien in neuem Glanz.⁴²⁷ Gesangsvereine, die von der einheimischen Bevölkerung gegründet wurden, mussten sich grundsätzlich an die strengen Regeln der Besatzer halten, allerdings hatten diese oft Klassen- oder nationalen Charakter. In ihrer Gesamtheit unterschieden sie sich hinsichtlich der Mitgliederstruktur, ihrer Inhalte und Ziele von dem ersten, oben behandelten Männergesangsverein. Diese Gesangsvereine bereiteten der Verwaltung der Besatzer im Laufe der Zeit einige Sorgen in Bezug auf ideologische Aspekte.⁴²⁸ Von der einheimischen Bevölkerung gegründete Gesangsvereine förderten die Lied- und Musikkultur, waren jedoch oft nur ein Mittel, um andere und höhere Ziele zu erreichen, nämlich die Förderung des Nationalbewusstseins, der Bildung und Alphabetisierung. Dadurch wurden Gesangsvereine zum Zentrum des Kampfes für die nationalen Ziele der ethno-konfessionellen Gruppen, von denen sie gegründet wurden.

Die Gesangsvereine verstärkten den Widerstand gegen die Regierung innerhalb der Bevölkerung. Die Regierung sah dies nicht wohlwollend und schränkte die Arbeit der Gesangsvereine durch verschiedene Maßnahmen ein, um zu erreichen, dass sie innerhalb der Grenzen der konfessionellen Tätigkeiten blieben und diese nicht überschritten. So entwickelte die Regierung Hindernisse, um politische und bildungsbezogene Aktionen zu unterdrücken bzw. zu erschweren. Dies wurde durch verschiedene Eingriffe erreicht. Zum Beispiel wurden Einschränkungen hinsichtlich des Charakters der in den Gesangsvereinen gesungenen Lieder eingeführt. So durften nur mehr Lieder mit religiösem Charakter gesungen werden. Diese Einschränkungen wurden im Laufe der Zeit von den Gesangsvereinen nicht durchgehend eingehalten.⁴²⁹

⁴²⁵ Anonym, Mali vjesnik. Drugi dobrotvorni koncert [Kurznachrichten. Zweites Wohltätigkeitskonzert], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 16, 2.

⁴²⁶ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

⁴²⁷ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 577. Vgl. Besarović, From the Cultural Life in Sarajevo, 16.

⁴²⁸ Besarović, From the Cultural Life in Sarajevo, 16. Vgl. Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

⁴²⁹ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

Seitens der Bevölkerung wurden daraufhin die Gesangsvereine schnell zu einem wichtigen Instrument der Bildung der eigenen nationalen Identität. Dies hatte ein sehr rasches Wachstum an Gesangsvereinen in Bosnien und Herzegowina zur Folge. Da die Besatzer jegliche Pflege nationalen Charakters untersagten, wurden die Gesangsvereine unter dem Deckmantel der Pflege der Musik geistlichen Charakters gegründet. In den Gebieten, in denen eine multikonfessionelle Gesellschaft vorherrschte, kann beobachtet werden, dass sich die Gesangsvereine am schnellsten ausgebreitet haben.

Ziel der Gesangsvereine war primär die Abgrenzung von den anderen ethno-konfessionellen Gruppen in der Umgebung. Dass es sich dabei um keinen Zufall handelte, bestätigt eine Fallstudie von Tatjana Marković. Sie schlussfolgert, dass vor allem Gebiete, die durch multiethnische Bevölkerung hervorstechen, ein fruchtbarer Boden für die Gründung von Gesangsvereinen waren.⁴³⁰ Ein weiterer Einflussfaktor für das schnelle Ansteigen der Zahl von Gesangsvereinen war mit Sicherheit, dass für die Mitgliedschaft kein fundiertes musikalisches Wissen von Nöten war und so auch musikalisch nicht ausgebildete BürgerInnen, die die Mehrheit im Land darstellten, daran teilnehmen konnten.⁴³¹

Im Rahmen des rasanten Popularitätsgewinns ist neben den beiden oben beschriebenen Umständen auch hervorzuheben, dass der Gesangsverein unter den Bedingungen der Besatzer, der einzige rechtlich geduldete Rahmen war, in dem sich eine ethno-konfessionelle Bevölkerungsgruppe in der Öffentlichkeit präsentieren konnte.⁴³² Darüber hinaus stellten sie einen geeigneten Kommunikationskanal für die zum Großteil analphabetische Bevölkerung dar. Vergleicht man nun die Breitenwirkung der Gesangsvereine mit jener der Presse, ist festzuhalten, dass die Gesangsvereine bezogen auf das zu erreichende Publikum klar im Vorteil waren. Die Presse als Printmedium konnte die Informationen nur an die des Lesens mächtige Bevölkerung weitergeben, wohingegen im Gesangsverein kein dringender Bedarf bestand Lesen zu können.⁴³³

Dass Gesangsvereine die Alphabetisierung und die Bildung die Förderung ihres nationalen Interesses als grundlegende Ziele hatten, wird ferner daran deutlich erkennbar, dass mit der

⁴³⁰ Marković, *Choral Societies in a Multi-Ethnic Context*, 219. Vgl. Marijana Kokanović, *Eigenes versus Fremdes? Populäre serbische Lieder aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Primož Kuret (Hg.), *The Mediterranean – Source of Music and Longing of European Romanticism and Modernism*, Ljubljana 2009, 51–57.

⁴³¹ Tatjana Marković, *Choral Societies and National Mobilization in the Serbian (Inter)national Network*, in: Krisztina Lajosi – Andreas Stynen (Hgg.), *Choral Societies and Nationalism in Europe, National Cultivation of Culture 9*, Leiden/Boston 2015, 225–240, hier 228.

⁴³² Vgl. Ebda., 229.

⁴³³ Džaja, *Die Intelligentsia*, 106.

Gründung des Vereins zumeist auch kleine Bibliotheken und Lesesäle eingerichtet wurden. Da Gesangsvereine auch in kleineren Gemeinden mit geringerer Bevölkerungsdichte organisiert wurden, waren diese neben Lesesälen die am weitesten verbreitete Form des kulturellen Lebens. Die Gesangsvereine verfolgten auch politische Ziele, die den Zielen der Besatzer massiv zuwiderliefen.⁴³⁴ Trotz dieser Position, die die Gesangsvereine in der Gesellschaft einnahmen, gelang es ihnen auch, den künstlerischen Gesang zu fördern und wesentliche Fortschritte in der Entwicklung der Musikszenen zu erzielen.⁴³⁵

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden in verschiedenen Teilen Bosniens und Herzegowinas Gesangsvereine gegründet, in welchen Frauen mitgewirkt haben. Die Verbreitung des nationalen Gedankens und die Aufklärung der Menschen wurden maßgeblich von Gesangsvereinen vorangetrieben. Sie wurden meist gemeinsam mit Lesesälen an Orten mit geringer Einwohnerzahl, gegründet und waren die am weitesten verbreitete Form kultureller Organisation, zum Teil auch von politischer Bedeutung.⁴³⁶

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts eröffneten sich in Bosnien und Herzegowina neue Möglichkeiten der politischen Betätigung. Obwohl die Gesangsvereine noch immer aktiv waren, verloren diese im Laufe der Zeit ihre Position als Zentren der Verbreitung des nationalen Gedankenguts. Sie waren in der Folge stärker auf die kulturelle Arbeit fokussiert.⁴³⁷ Im nächsten Abschnitt werden die ersten und bedeutendsten dieser Gesangsvereine Bosniens und Herzegowinas betrachtet sowie die Beteiligung der Frauen in deren Rahmen dargestellt.

5.1 Gesangsvereine mit Beteiligung katholischer Frauen

Hrvoje

Im Jahr 1888 wurde in Mostar der erste kroatische Gesangsverein gegründet. In den ersten Jahren seines Bestehens hieß der Gesangsverein „Narodno pjevačko društvo“, „Volksgesangsverein“, da die Regierung jeden Antrag auf Genehmigung eines Namens des Gesangsvereins mit nationalem Bezug abgelehnt hatte. Nach fast zehn Jahren erhielt der Gesangsverein von

⁴³⁴ Besarović, Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina, 19–20.

⁴³⁵ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

⁴³⁶ Besarović, Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina, 20.

⁴³⁷ Edin Čelebić, Srpsko pjevačko društvo „Gusle“ i njegova istorijska uloga. Prilog istoriji nacionalnih pokreta [Serbian Singing Society “Gusle” and Its Historical Role. A Contribution to the History of National Movements], in: Hercegovina 5 (1986), 123–139, hier 130–131.

der Landesregierung die Erlaubnis, ein nationales Merkmal in seinem offiziellen Namen zu führen. Seitdem hieß er „Volksmusik- und Gesangsverein Hrvoje“ damit wurde dieser der erste Gesangsverein, der ein nationales, kroatisches Merkmal tragen durfte.⁴³⁸

Wie wichtig es der damaligen Regierung war, dass keine nationalen Einflüsse, außer der bosnischen und herzegowinischen selbst, in den Gesangsvereinen vorhanden sind, wird durch eine Ablehnung des Vereinsnamens im Jahr 1892 aufgezeigt. Der Gesangsverein wollte im Rahmen der Änderung den Namen „Tomislav“ führen. Da dieser allerdings keinen bosnischen und herzegowinischen Ursprung aufwies und in Verbindung mit einem Herrscher außerhalb Bosniens und Herzegowinas gebracht wurde, wurde der Antrag abgelehnt.⁴³⁹ Ein weiterer Versuch, den Namen des Gesangsvereins zu ändern, wurde im Jahr 1895 mit dem Namen „Hrvoje“ beantragt. Erst nachdem in der Literatur eindeutige Beweise dafür gefunden wurden, dass der Name „Hrvoje“ mit einem bosnischen und herzegowinischen Fürsten in Verbindung gebracht werden kann, der im Mittelalter einen Teil von Bosnien und Herzegowina regierte, wurde die Erlaubnis zum Führen des Namens erteilt.⁴⁴⁰ Der Gesangsverein veröffentlichte 1897 seine Statuten gemeinsam mit dem geänderten Namen und verpflichtete sich, an der Verbesserung und Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in Mostar durch die Pflege von Instrumentalmusik und Gesang zu arbeiten. In den Statuten wurde festgehalten, dass jegliche nationalistische sowie politische Betätigung untersagt sei.⁴⁴¹

Die erste Veranstaltung, die von dem neu gegründeten Gesangsverein organisiert wurde, fand am 29. Dezember 1888 zu Ehren der vierzigjährigen Herrschaft Franz Josephs I. sowie seiner zehnjährigen Herrschaft über Bosnien und Herzegowina statt. Die Feier wurde mit einer Rede des Präsidenten A. Zubac eröffnet, anschließend wurde ein reichhaltiges Programm mit acht Kompositionen aufgeführt. Unter anderem wurden an diesem Abend vom Gesangsverein „Hrvoje“ folgende Stücke aufgeführt: „Večer na Savi“, „Oj Banovci“, ein Marsch des kroatischen Komponisten Ivan Zajc; „Kroatische Lieder Quadrille“, „Südslawischer Marsch“, „Kolo narodno“ von Witte; „Koračnica Sokola“ sowie „Hrvatski Dom“, ein Liederkranz Potpourri von Liebold, und „Mila lunica“, ein Marsch von Rieder. Bei der Feier traten „Ančić, Dika und Fräulein A. Bokšić“ auf, die in der Zeitung für ihre hervorragende Darbietung des Liedes „Braća“

⁴³⁸ Vgl. Kraljačić, *The Kállay Regime*, 158–159. Im weiteren Text wird der „Volksmusik- und Gesangsverein Hrvoje“ abgekürzt „Hrvoje“ bezeichnet.

⁴³⁹ Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 593–595 und 649.

⁴⁴⁰ Ebda., 647–649.

⁴⁴¹ Ebda., 652–660.

des kroatischen Schriftstellers Petar Preradović gelobt wurden. Dies wurde in der Zeitung wie folgt beschrieben:

„Der zweite Teil des Gedichts, wurde auf eine Weise vorgetragen, die besser nicht sein könnte, da er in jedem Thema hervorragend vorgetragen wurde, insbesondere in der Rezitation von ‚Brüder‘ von Preradović, die von Ančić, Dika und Fräulein A. Boškić, vorgetragen wurde, dass sie an einer Großstadt nichts auszusetzen hätten.“⁴⁴²

Anschließend führte die Amateurschauspielgruppe ein zu dieser Zeit sehr beliebtes Stück von Josip Freudenreich „Graničari“ auf. Das Stück das von Andrija und seiner Frau Mara dargeboten wurde übertraf die Erwartungen des Publikums. Danach begleitete Jozo Bocić die beiden auf der Bühne.⁴⁴³ Wie aus dem Zeitungsartikel hervorgeht, hatte der Gesangsverein „Hrvoje“ seit dem ersten Auftritt auch eine Theateraufführung im Programm. Die Theatergruppe trat zu Beginn gelegentlich als Teil des Gesangsvereins „Hrvoje“ auf. In ihrem Repertoire hatten sie vor allem kroatische nationalhistorische Dramen, da sie das Bewusstsein und das Gefühl für die eigene kroatische nationale Identität stärken wollten.⁴⁴⁴ Schon nach den ersten Auftritten des Vereins wurde erkannt, dass Bedarf an einem Blasorchester bestand. Bald darauf wurde mit Hilfe von Spenden genügend Geld gesammelt, um die ersten Instrumente und Uniformen zu kaufen. Somit konnte 1889 das erste Blasorchester eines Gesangsvereins in Bosnien und Herzegowina gegründet werden.⁴⁴⁵ Der Frauenchor innerhalb des Gesangsvereins „Hrvoje“ wurde im Jahr 1891 offiziell gegründet.⁴⁴⁶

Aus der zeitgenössischen Presse des Jahres 1890 geht hervor, dass Frauen vor der offiziellen Gründung des Frauenchors „Hrvoje“ bereits während einer Veranstaltung des Gesangsvereins

⁴⁴² „Večer na Savi“ [Ein Abend an der Sava]; „Kolo narodno“ [Reigentanz des Volkes]; „Koračnica Sokola“ [Marsch des Sokola] „Hrvatski Dom“ [Das kroatische Heim]; „Mila lunica“ [Liebe Lunica], „Braća“ [Brüder]. Die Namen des Autors/Komponisten wurden, wie in der zitierten Zeitung angeführt, übernommen. Vgl. Anonym, Četrdeset godina. Zabava narodnog pjevačkog društva [Vierzig Jahre. Feier des Volksgesangsvereines], *Glas Hercegovca*, Mostar 1888 Dezember 5, 1–2. Vgl. Lešić, Theater in Bosnia and Herzegovina, 121.

⁴⁴³ „Graničari“ [Die Grenzer]. Zabava narodnog pjevačkog društva [Feier des Volksgesangsvereines], *Glas Hercegovca*, 1888 Dezember 5, 1–2.

⁴⁴⁴ Vgl. Lešić, Theatre in Bosnia and Herzegovina, 121–122.

⁴⁴⁵ Mirela Milićević-Šečić, Civilni puhački orkestri u Hercegovini u razdoblju Austrougarske uprava [Civilian Wind Orchestras in Herzegovina during the Austro-Hungarian Administration], in: *Hercegovina* 24 (2010), 223–234.

⁴⁴⁶ Tihomir Zovko, Proces hrvatske nacionalne integracije u Mostaru [The Process of Croatian National Integration in Mostar], in: Zulfikar Džankić – Borika Vanović – Braco Popovac – Džihad Pašić (Hgg.), in: *Hercegovina* 2 (2016), 141–233, hier 185.

am 7. Dezember 1890 aktiv im Chor teilgenommen haben. Die wohltätige Feier des Gesangsvereins „Hrvoje“ fand unter Begleitung der Militärmusik im Offizierskasino statt. Die gesamten Spenden sollten für die Erhaltung des Gesangsvereins gesammelt werden.

Im Artikel wurde das Programm der Feier, vorangekündigt. Im ersten Teil des Programmes wurden folgende Kompositionen aufgeführt: „Himna Zvonimira“ des kroatischen Komponisten Ivan Zajc in Ausführung des Gesangsvereins „Hrvoje“; A. Vladić, P. Simunović, St. Mihić und R. Komljen singen das Lied „Laku noć“ des kroatischen Komponisten Vatroslav Lisinski; „San i java“ von Kr. Kuten deklamiert von Herrn Jure J. Smoljan; „Domovini“ von F. S. Vilhar, in der Ausführung des gemischten Chors, der sechs Sängerinnen, fünf Knaben und neun Mitglieder des „Hrvoje“ hatte. Die Beteiligung der Frauen in dem gemischten Chor wurde wie folgt in der Zeitung ausgeführt:

„F.S. Vilar: ‚Domovini‘, gemischter Chor, im slawischen Stil; Es wird von 6 jungen Damen, 5 Jungen und 9 Mitgliedern vom ‚Volksgesangsverein‘ gesungen.“⁴⁴⁷

Das Programm beinhaltete außerdem die Komposition „Šumski čar“ von Ivan Zajc das vom Gesangsverein „Hrvoje“ aufgeführt wurde. Weiters wurden „Hrvatske ljubice“ von V. Šubir von einem gemischten Chor aufgeführt, der sich wie bereits zitiert aus sechs Sängerinnen, fünf Knaben und neun Mitglieder des Gesangsvereins „Hrvoje“ zusammensetzte. Das Lied von Petar Preradović „Slutnja i ispunjaj“ wurde von Fräulein A. Bošić und Herrn P. Ančić deklamiert. Danach wurde das Lied „Naša zemlja“ von P. Preradović von Fräulein Jelka Smoljan rezitiert. „Himna Slobode“ von Vinko Šubir wurde vom Chor „Hrvoje“ aufgeführt. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde ein Drama von Jovan Subotić in fünf Akten von so genannten ‚DilettantInnen‘ präsentiert.⁴⁴⁸

Auf der jährlichen Hauptversammlung des Gesangsvereins, Anfang November 1898, wurde vom Sekretär Miličević berichtet, dass „Hrvoje“ im vergangenen Jahr vier Konzerte mit Militärmusik des 8. Infanterieregiments, sechs Feiern und zwei Treffen veranstaltet hat. Der Gesangsverein hat auch eine Reise nach Bijelo Polje organisiert. Auf der Sitzung wurde vorge-

⁴⁴⁷ Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1890 Dezember 3, 2.

⁴⁴⁸ „Himna Zvonimira“ [Hymne Zvonimira]; „Laku noć“ [Gute Nacht]; „San i java“ [Traum und Realität]; „Domovini“ [Zu meiner Heimat]; „Šumski čar“ [Zauber des Waldes]; „Hrvatske ljubice“ [Kroatische Veilchen]; „Slutnja i ispunjaj“ [Vorahnung und Erfüllung]; „Naša zemlja“ [Unser Land]; „Himna Slobode“ [Hymne der Freiheit]. Der Gesangsverein „Hrvoje“ wurde in dem Zeitungsartikel als „Narodno pjevačko društvo“ bezeichnet, da die Namensänderung noch nicht vorgenommen wurde. Vgl. Iz društva [Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, 1890 Dezember 3, 2.

schlagen, dass ein Verband von kroatischen Gesangsvereinen in Bosnien und Herzegowina gegründet werden soll. Dieser Verband sollte die Vereine „Trebević“ aus Sarajevo, „Dinara“ aus Livno, „Majevica“ in Donja Tuzla, „Nada“ aus Banja Luka, „Krajišnik“ aus Bihać und „Slavulj“ aus Trebinje verbinden. Aber auch Gesangsvereine, die zukünftig gegründet werden, sollten dem Verband beitreten können.⁴⁴⁹

Ähnlich dem Gesangsverein „Trebević“, der im nächsten Kapitel detaillierter behandelt wird, veranstaltete der Gesangsverein „Hrvoje“ eine große Feier zur Fahnenentrollung des Vereines. Die Feier dauerte von 13. bis 15. August 1904. An der Feier nahmen andere inländische kroatische Vereine aus Dalmatien, Slawonien und Kroatien teil. Im offiziellen Bericht zu dieser Veranstaltung an das gemeinsame Finanzministerium wird vermerkt, dass die Feier gut verlaufen sei und die kroatischen KatholikInnen sehr zufrieden gewesen seien. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die serbischen Zeitungen über diese Feier mit sichtbarer Verärgerung über die Größe und das nationale Selbstbewusstsein der Kroaten berichteten.⁴⁵⁰ Der Gesangsverein „Hrvoje“ hatte die Aufgabe, den kroatischen Teil der Bevölkerung mit ihrem Gesang nicht zu beruhigen, sondern diese aufzurütteln, und für die eigene Nation zu kultivieren. Am Anfang des Repertoires wurden meistens Lieder mit kirchlichem und patriotischem Charakter aufgeführt. Unter der Leitung des Chors durch die Chormeister F. Prohaske und Vinko Šubir wurde das Repertoire des Weiteren mit Operetten und Opern bereichert.⁴⁵¹

Der Gesangsverein „Hrvoje“ legte vor allem Wert auf die Verbreitung des nationalen Bewusstseins zwischen den kroatischen BäuerInnen und veranstaltete des Öfteren Dorffeste. Der Gesangsverein „Hrvoje“ hatte mit engagierter Arbeit an den Musikszenen in Bosnien und Herzegowina eine bedeutsame Leistung erbracht und eine Reihe von MusikerInnen hervorgebracht, die ihre Kenntnisse an die folgenden Generationen weitergegeben haben.⁴⁵²

⁴⁴⁹ Bijelo Polje ist eine Stadt in Montenegro. Vgl. Anonym, Iz mjesta i okolice. Glavna godišnja skupština „Hrvoje“ [Aus der Stadt und Umgebung. Jährliche Hauptversammlung von „Hrvoje“], *Osvit*, Mostar 1898 Oktobar 12, 4.

⁴⁵⁰ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 664–665.

⁴⁵¹ Zovko, The Process of Croatian National Integration, 186.

⁴⁵² Ebda., 184–185.

Der Volksgesangsverein „Trebević“ wurde nach dem Vorbild anderer in Sarajevo bereits bestehender Gesangsvereine gegründet. Ein Komitee aus prominenten kroatischen Handwerksfamilien stellte am 15. Juli 1893 einen Gründungsantrag an die Landesregierung. Als Grund für die Einreichung des Antrags nannten sie das Fehlen eines Kulturzentrums, in dem sich die kroatischen BürgerInnen versammeln konnten, sowie die Notwendigkeit einer Anleitung der Jugend.⁴⁵³ Um den Vorstellungen der Behörden möglichst zu entsprechen, wurde im Statut der Jubiläumstag des Volksgesangsvereins „Trebević“ auf den Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I. gelegt und ein Aufsichtsparagraph für die Landesregierung erstellt.⁴⁵⁴

Die Initiative zur Gründung eines neuen Gesangsvereins verlief allerdings nicht ohne Einwände der Behörden. Diese forderten für die Genehmigung, dass im Statut klar festgelegt wird, dass der Volksgesangsverein „Trebević“ ohne ausdrückliche Genehmigung der Behörden keine Auftritte außerhalb von Bosnien und Herzegowina und Sarajevo durchführen darf.⁴⁵⁵ Nachdem die Änderungen in das Statut aufgenommen worden waren und einer Genehmigung für die Gründung des ersten kroatischen Gesangsvereins in Sarajevo nichts mehr im Weg stand, wurde dieser als „Volksgesangsverein Trebević“ am 22. April 1894 auf der Gründungsversammlung offiziell gegründet. Der Gesangsverein trug diesen Namen bis 1898. In diesem Jahr erhielt der „Volksgesangsverein Trebević“ die Genehmigung der Landesregierung den Namen „Kroatischer Gesangsverein Trebević“ zu tragen.⁴⁵⁶ Im Rahmen der konstituierenden Versammlung wurde das Statut des Vereins verlesen und 150 Mitglieder registriert. Durch Abstimmung wurde der Vorstand und der erste Chorleiter Nikola Pisenberger festgelegt. In der Versammlung wurde öffentlich die Dankbarkeit an den Kaiser für die erteilte Zustimmung betont.⁴⁵⁷

In der zeitgenössischen Presse wurde das Programm für das erste Konzert am 22. Juli 1894 angekündigt. Das Konzert war bereits drei Monate nach der Gründung des Gesangsvereins „Trebević“ geplant. Dieses enthielt ein umfangreiches Programm, das aus 22 Kompositionen bestand. Diese wurden abwechselnd von einer Militärkapelle und von einem neun Personen

⁴⁵³ Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 606–608.

⁴⁵⁴ Kraljačić, *The Kállay Regime*, 159.

⁴⁵⁵ Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 614–615.

⁴⁵⁶ Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 99. Der „Kroatische Gesangsverein Trebević“ wird im weiteren als „Trebević“ bezeichnet.

⁴⁵⁷ Anonym, *Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft]*, *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 April 25, 2.

starken Tamburizza-Ensemble begleitet. Es sollten an diesem Abend folgende Kompositionen des kroatischen Komponisten Ivan Zajc aufgeführt werden: Ouvertüre „Boisiska vještica“, „Večer na Savi“, „Tri čaše“ und die „Himna Zvonimir“. Anschließend sollten von Komponisten Franz Schubert der Marsch „Hrvatska domovina“ und von Romualdo Marencos „Excelsior“ sowie von Gyuro Eisenhut „Ustaj rode“ interpretiert werden.⁴⁵⁸ Wie angekündigt hat das Konzert am Sonntag, den 22. Juli 1894 stattgefunden. Unter der Leitung des Chorleiters Nikola Pisenberger wurden zur Freude des Publikums neun Kompositionen vom Chor aufgeführt. Der Chor bestand aus 47 Mitgliedern. Beim Großteil der Chormitglieder handelte es sich um den Nachwuchs der Handwerker und Kaufleute aus Sarajevo. Im Artikel zum Konzert wird betont, dass das Tamburizza-Ensemble, korrekt und nach den Noten gespielt habe.⁴⁵⁹ Begleitet von diesem sang der Chor „Lijepa naša domovino“ vom österreichisch-kroatischen Komponisten Vatroslav Lichtenegger. Danach gab es noch eine Aufführung eines modernen Volkstanzes.⁴⁶⁰ Wie die anderen Gesangsvereine dieser Zeit nutzte auch der Gesangsverein „Trebević“ seine Musik, um das Bewusstsein für nationales Denken zu verbreiten.⁴⁶¹ Betrachtet man das Gesamtrepertoire des Gesangsvereins von seiner Gründung bis zur Auflösung, zeigt sich, dass mehr als dreiviertel des Repertoires von kroatischen Komponisten stammt.⁴⁶²

Im „Sarajevski list“ wird über die erste ordentliche Generalversammlung des Gesangsvereins berichtet. Es wird festgehalten, dass 130 von 220 Mitgliedern anwesend waren und der Chor 44 Sänger hatte. Weiters wird darüber berichtet, dass der Chorleiter Nikola Pisenberger auch auf Nachfrage auf eine monetäre Entschädigung verzichtete und dass geplant ist eine Tamburizza-Schule zu eröffnen.⁴⁶³ Ein Jahr nach Gründung des Gesangsvereins „Trebević“ wurde ein

⁴⁵⁸ „Boisiska vještica“ [Die Hexe von Boisy]; „Večer na Savi“ [Ein Abend an der Sava]; „Tri čaše“ [Drei Gläser]; „Himna Zvonimir“ [Hymne Zvonimir]; „Hrvatska domovina“ [Kroatische Heimat]; „Ustaj rode“ [Steh auf Rotte]; Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Juli 20, 2.

⁴⁵⁹ Tamburizza ist ein Instrument mit kleinem Resonanzkörper und eine Langhaltslaute. Sie zählt zur Gruppe der Chordophone, siehe: Ursula Hemetek, „Tamburizza [Tamburica]“, in: Rudolf Flotzinger – Barbara Boisits (Hgg.) Oesterreichisches Musiklexikon online, <https://dx.doi.org/10.1553/0x0001e430>, 2023 Juli 6.

⁴⁶⁰ Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Juli 25, 1–2. „Lijepa naša domovino“ [Unsere schöne Heimat] ist die heutige Nationalhymne Kroatiens, siehe: Nationalanthems, in: Grove Music Online 2001, <https://www.oxfordmusiconline.com/grovemu-sic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000019602>, 2023 Juli 1.

⁴⁶¹ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 414.

⁴⁶² Bojan Bujčić, Navigation through the Past. Issues Facing an Historian of Music in Bosnia, in: *International Review of Aesthetics and Sociology of Music* 37/1 (2006), 67–84, hier 78.

⁴⁶³ Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Oktober 10, 2.

gemischtes Tamburizza-Ensemble innerhalb des Vereins gegründet. Das Ensemble wurde von Karlo Piente dirigiert, der Musiklehrer und Komponist war.⁴⁶⁴

In der Zeitung „Bošnjak“ wurde ein Konzert mit Teilnahme eines Tamburizza-Ensembles angekündigt, an dem erstmals Männer und Frauen gemeinsam teilnehmen würden.⁴⁶⁵ Auf einer von Vilma Kállay organisierten Zusammenkunft trat zur Begeisterung des Publikums das gemischte Tamburizza-Ensemble auf. Bei dem Auftritt trugen die Frauen Trachten und rote Mützen aus Lika. Es wurden die Lieder „Domovini“ und „Lijepa naša domovino“ aufgeführt. Im Zeitungsartikel wurde folgendes darüber berichtet:

„Doch der gemischte Tambura-Chor ‚Trebevića‘ – Damen in Volkstrachten mit roten Mützen auf dem Kopf – der sehr präzise und liebevoll ‚Carevka‘ und die Lieder ‚Heimat‘ und ‚Lijepa naša domovina‘ spielte, sorgte für einen Sturm der Popularität.“⁴⁶⁶

Das gemischte Tamburizza-Ensemble trat auch eigenständig in der Öffentlichkeit auf. In einem Artikel im „Sarajevski list“ wird von einem Konzert berichtet, das für die Opfer der damaligen Überschwemmung gehalten wurde. Das Tamburizza-Ensemble trat ohne den Chor auf. Aufgrund der Begeisterung des Publikums wurden an diesem Abend zwei Stücke mehr als im Programm geplant vom gemischten Tamburizza-Ensemble gespielt.⁴⁶⁷

Der Gesangsverein „Trebević“ organisierte in Sarajevo eine große mehrtägige Feier zu Ehren der eigenen Fahnenentrollung, diese dauerte vom 2. bis 4. Juli 1900. Die neue Fahne des Gesangsvereins wurde von einer Gruppe angesehener Frauen aus Zagreb hergestellt und dem Verein geschenkt. Insbesondere in der Zeitung „Nada“, wurde berichtet, dass der Gesangsverein am Tag der Feier ganze 519 Mitglieder hatte, davon waren 61 Sänger und 25 Sängerinnen. Das Tamburizza-Ensemble hatte seine Mitgliederzahl nach fünf Jahren verdoppelt und zählte 20 Mitglieder. Frauen waren an den Tätigkeiten des Ensembles von Beginn an beteiligt. An der erwähnten Feier nahmen 46 Vereine mit fast 2.000 Mitgliedern teil, die aus verschiedenen Regionen nach Sarajevo kamen. Dies waren Gesangsvereine aus Krain, Slowenien, Slawonien

⁴⁶⁴ Čavlović, Music in Bosnia and Herzegovina, 99.

⁴⁶⁵ Anonym, Domaće vijesti. Zabava društva „Trebevića“ [Nachrichten aus der Heimat. Feier des Gesangsvereins „Trebević“], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 Juli 4, 2.

⁴⁶⁶ „Carevka“ [Kaiserhymne], „Domovini“ [Zu meiner Heimat]. Lika ist eine Region im Westen Kroatiens. Vgl. Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1895 September 4, 2.

⁴⁶⁷ Anonym, Mali vjesnik. Dobrotvorna predstava [Kurznachrichten. Wohltätige Veranstaltung], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 6, 2.

und Dalmatien. Während der Feier wurde eine Aufführung mit 450 ChorsängerInnen organisiert, die in Begleitung eines Militärorchesters die große Kantate „Das Meer“ des kroatischen Komponisten Ivan Zajc interpretierten. Während der Aufführung wurde der Chor von Herrn Nikola Feller, dem Operndirektor in Zagreb, geleitet.⁴⁶⁸

In der Zeitung „Sarajevoer Tagblatt“ wurde in einem Artikel über den Auftritt des Gesangsvereins „Trebević“ zum Silvesterabend berichtet. An der Feier trat auch der Frauenchor des Gesangsvereins „Trebević“ auf. Dies wurde im Artikel wie folgt beschrieben:

„Es folgte dann Parmas ‚Mladi vojaki‘ vorgetragen von einem Damenchor mit Orchesterbegleitung, arrangiert von Chormeister Ivkanec. Die klangvollen Stimmen und der stramme Marsch der weiblichen ‚Vojaki‘ entzückte das Publikum geradezu.“⁴⁶⁹

Durch sein Engagement gewann der Gesangsverein „Trebević“ schnell das Vertrauen und die Sympathie der breiten kroatischen Bevölkerung in Sarajevo, auch derjenigen, die der Arbeit des Vereins zunächst mit Vorbehalt gegenüberstanden. Vor allem die Beamten verzichteten aufgrund der skeptischen Haltung der Regierung gegenüber dem neuen Gesangsverein darauf, sich aktiv an seiner Arbeit zu beteiligen.

Später gegründete kroatische Gesangsvereine hatten meist den Gesangsverein „Trebević“ als Vorbild und orientierten sich an diesem. Der Gesangsverein „Trebević“ wurde zum Zentrum der Verbreitung des nationalen und politischen kroatischen Bewusstseins.⁴⁷⁰ Neben dem Frauenchor und dem gemischten Tamburizza-Ensemble verfügte der Gesangsverein „Trebević“ seit 1902 über eine Bibliothek und einen Lesesaal. Auch er hatte eine aktive Amateurtheatergruppe.⁴⁷¹

Bemerkenswert ist, dass die Frauen zehn Jahre nach Gründung die Mehrheit im Gesangsverein „Trebević“ darstellten. Zum zehnjährigen Jubiläum wurde berichtet, dass der Chor aus 50 Sängerinnen und 40 Sängern bestand.⁴⁷²

⁴⁶⁸ Anonym, Uz naše slike. Sa proslave razvijanja barjaka „Hrvatskog pjevačkog društva Trebević“ [Mit unseren Bildern. Von der Feier der Fahnenentrollung des kroatischen Gesangsvereins „Trebević“], *Nada*, Sarajevo 1900 Jun 15, 189. Vgl. Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 630.

⁴⁶⁹ Anonym, Unterhaltungs- und Ballnachrichten. Silvesterabend des kroat. Gesangsvereines „Trebević“, *Sarajevoer Tagblatt*, Sarajevo 1910 Jänner 5, 4.

⁴⁷⁰ Kruševac, *Sarajevo under Austro-Hungarian Administration*, 414. Vgl. Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 99.

⁴⁷¹ Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 99.

⁴⁷² Kanlić, *Musik und Kultur in Bosnien und Herzegowina*, Dipl.-Arb., 54.

5.2 Gesangsvereine mit Beteiligung serbisch-orthodoxer Frauen

Sloga

Der serbisch-orthodoxe Kirchengesangsverein „Sloga“ wurde im Jahr 1889 gegründet.⁴⁷³ Dieser war einer der ersten von der heimischen Bevölkerung gegründeten Gesangsvereinen in Bosnien und Herzegowina und der erste dieser Art in der Stadt Sarajevo. Wie bei anderen Gesangsvereinen der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen, ging der formalen Gründung von „Sloga“ die zweckgemäße Versammlung für die Feier des heiligen Sava voraus.⁴⁷⁴ Das Fest zu Ehren des heiligen Sava wurde von einem Komitee organisiert, das hauptsächlich aus Lehrern, Priestern und angesehenen Bürgern der damaligen Gesellschaft gebildet wurde. Das Komitee hatte wie viele andere Komitees dieser Zeit keine Vorschriften oder Statuten. Von diesem wurde ein gemischter Chor für die Feierlichkeiten des heiligen Sava im Rahmen einer „Besjeda“ im Jahr 1882 in Sarajevo gegründet. Der gemischte Chor trat jedes Jahr zum selben Anlass bis zu seiner formalen Gründung als Gesangsverein auf.⁴⁷⁵

Bei der ersten „Besjeda“ zur Feier des heiligen Sava am 27. Jänner 1882 trat der der gemischte Chor unter der Begleitung der Militärmusik des 74. Infanterieregiments auf. Im Artikel des „Sarajevski list“ wurde eine ausführliche Zusammenfassung über den Abend gegeben. Auch über die Beteiligung der Frauen beim ersten Auftritt des Chors wurde berichtet. Sie traten gemeinsam mit den Männern vor das ausgewählte Publikum. Dieses setzte sich aus angesehenen BürgerInnen, Offizieren und Generälen und deren Familien zusammen. Der gemischte Chor trat zur Begeisterung des Publikums dreimal auf. Die Sava-Hymne wurde zu Beginn ge-

⁴⁷³ Anonym, Tagesbericht. Kirchengesangsverein „Sloga“, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 Juni 1, 2. Der serbisch-orthodoxe Kirchengesangsverein „Sloga“ wird im weiteren Text als „Sloga“ bezeichnet.

⁴⁷⁴ Die Feier des heiligen Sava kann als kulturelles und nationales Ereignis gesehen werden und war von großer Bedeutung für die ethno-konfessionelle Gruppe der Orthodoxen. Seit dem Jahr 1775, nach dem Erlass von Maria Theresia, wurde der heilige Sava der offizielle Patron der Serben im Habsburgerreich. Auch während der osmanischen Herrschaft wurde die Feier des heiligen Sava als nationales Fest in den serbischen Schulen gefeiert. Vgl. Grunert, Glauben im Hinterland 132. Vgl. Frank Kämpfer, Sava I, in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 4/ R-Z*, München 1981, 84–87. Vgl. Ekkehard Kraft, *Serbische Orthodoxe Kirche*, in: Friedrich Jäger – Georg Eckert – Ulrike Ludwig, Benjamin Steiner – Jörg Wesche J.B. Metzler (Hgg.), *Enzyklopädie der Neuzeit Online* https://referenceworks-brillonline-com.uac-cess.univie.ac.at/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/serbische-orthodoxe-kirche-SIM_348745?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=einziger+die+zuvor+erfolgte+Säuberung+des+orth.+Kirchenkalenders+durch+den+Josephinismus%2C, 2022 April 3.

⁴⁷⁵ Kruševac, *Sarajevo under Austro-Hungarian Administration*, 411–412. Vgl. Pejanović, *Cultural-Educational Human and Social Societies*, 5.

meinsam mit Kindern aufgeführt. An dem Abend traten noch einmal Frauen, Kinder und Männer gemeinsam auf die Bühne. Dieser Chor führte mehrere Volkslieder vom serbischen Komponist Korenlije Stanković gemeinsam mit dem gemischten Kinderchor auf. Aufgrund der großen Begeisterung wurde als Zugabe noch das Lied „Na moru“ des slowenischen Komponisten Davorin Jenko vom gemischten Chor „Sloga“ gesungen.⁴⁷⁶

Im Zeitungsartikel wurde auch der schönen Garderobe der Sängerinnen im Chor Aufmerksamkeit gewidmet. Das Publikum wurde, so der Bericht, nicht nur vom wunderschönen Gesang des Chors verzaubert, sondern auch durch dessen Erscheinungsbild, welches durch die prunkvollen Kleider der Sängerinnen geprägt war. Die Sängerinnen trugen goldgestickte bosnische „Libadeta“ über einem französischen Kleid.⁴⁷⁷ Auf den Köpfen trugen die Frauen einen Fes.⁴⁷⁸ Frau Pelška und den Fräulein Pokrajac, Odović, Todorović, Trifković wurde besonderer Dank für ihre Teilnahme an der Feier ausgesprochen. An dem feierlichen Abend wurden noch folgende Kompositionen aufgeführt: Das Lied „Dižimo škole“ vom serbischen Schriftsteller Jovan Jovanović Zmaj wurde von Darinka Simić rezitiert. Von Đuro Peleš wurde in Gestalt von Jovan J. Zmaj das Lied „Luda“ des ungarischen Dichters Sándor Petőfi deklamiert. Am Ende des Programmes wurde eine Komödie von K. Trifković gespielt.⁴⁷⁹ Auch wenn der Chor nur einen informellen Charakter hatte, standen die Frauen von Anfang an auf einer Ebene mit den Männern.

Für die offizielle Gründung dieses Gesangsvereins ergriffen angesehene Bürger aus serbischen Handwerks- und Handelsberufen die Initiative. Nachdem breite Unterstützung vorhanden war, die nicht auf die Bürger der Handwerksklasse beschränkt war, wurde von der Landesregierung eine Genehmigung zur Gründung des serbisch-orthodoxen Kirchengesangsvereins „Sloga“ am 11. Februar 1889, erteilt.⁴⁸⁰

⁴⁷⁶ „Narodne pjesme“ [Volkslieder]. „Na moru“ [Auf dem Meer]. Anonym, Mali vjesnik. Prva „Besjeda“ u Sarajevu [Kurznachrichten. Erste „Besjeda“ in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Jänner 20, 2.

⁴⁷⁷ „Libadeta“ ist eine lange Weste, die mit Goldstickereien verziert war. Diese wurden nur von ausgebildeten Handwerkern hergestellt. Vgl. Nikola Zega, Šaregrad, in: Stanoje Stanojević (Hg.), *Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka* [National Serbian-Croatian-Slovenian Encyclopedia] 4/S-Š, Zagreb 1929, 632.

⁴⁷⁸ Der „Fes“ ist benannt nach der marokkanischen Stadt Fès. Die Mütze war meist in Rot ausgeführt und hatte eine goldene oder schwarze Quaste. Sie wurde vor allem im Orient und am Balkan von unterschiedlichen Bürgerschichten getragen. Vgl. Fes, in: Bruno Kragić – Igor Hofman – Zdenka Ožić – Tomislav Šakić (Hgg.), *Hrvatska enciklopedija online* [Croatian Encyclopedia Online], Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013–2024, <http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=19378>, 2023 Jun 30.

⁴⁷⁹ „Dižimo škole“ [Fördert und erweitert die Schulen], „Luda“ [Die Verrückte], Anonym, Mali vjesnik. Prva „Besjeda“ u Sarajevu [Kurznachrichten. Erste „Besjeda“ in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Jänner 29, 2–3. Vgl. Prva „Besjeda“ u Sarajevu [Erste „Besjeda“ in Sarajevo], *Sarajevski list*, 1882 Jänner 20, 2.

⁴⁸⁰ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412–413. Vgl. Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 96.

Über die Genehmigung der Landesregierung zur Bildung des neuen gemischten Gesangschores wurde in einem Artikel der „Bosnische Post“ berichtet. Bemerkenswert ist, dass in diesem Artikel über einen informellen Männerchor berichtet wurde, obwohl auch die Zahl der Sängerinnen, die in dem Chor tätig waren, genannt wurde. Dies wurde wie folgt berichtet:

„Dieser Männer-Chor steht unter der Leitung des Lehrers N. Tajšanović und hat den Beschluss gefasst sich als ordentlicher Gesang-Verein zu constituiren (...). Der Verein, welcher bis nun 35 Sänger, welche fast durchwegs den Esnaf's (Handwerkerzünften) angehören, und 18 Sängerinnen zählt, wird den Namen ‚Srpsko pravoslavno crkveno pjevačko društvo‘ ‚Sloga‘“ führen.“⁴⁸¹

Wie berichtet sangen in dem Chor 35 Männer und 18 Frauen. Dieser wurde vom Gesanglehrer Nikola Tajšanović (1854-1911) geleitet. Nachdem die Landesregierung, das eingereichte Statut des Gesangsvereines „Sloga“ genehmigt hatte, wurde die erste Generalversammlung angekündigt.⁴⁸²

Diese fand am Sonntag, den 26. Mai 1889, statt. In Anwesenheit von Metropolit Đorđe Nikolajević wurden die Vereinsstatuten verlesen und die Funktionsträger des Komitees gewählt. Als erster Chormeister des neuen Gesangsvereins wurde einstimmig der Lehrer Nikola Tajšanović gewählt. Auf der Gründerversammlung wurden die Mitglieder des Gesangsvereins verlesen. Der serbisch-orthodoxe Kirchengesangsverein „Sloga“ hatte 15 Gründer 77 Hilfsmitglieder und 50 SängerInnen:

„(...) nach welchem der Verein 15 gründende, 77 unterstützende und 50 ausübende Mitglieder besitzt.“⁴⁸³

An der ersten Generalversammlung nahmen 78 Mitglieder teil. Die Namensänderung erfolgte im Jahr 1906 und der Gesangsverein „Sloga“ konnte offiziell ohne kirchliche Bezeichnung als serbischer Gesangsverein bezeichnet werden.⁴⁸⁴

Der Gesangsverein „Sloga“ agierte nicht nur als Gesangsverein, sondern nahm sich auch soziokultureller Anliegen der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen an. Dadurch entwickelte er sich zum zentralen kulturellen und künstlerischen Treffpunkt in Sarajevo. Im Rahmen

⁴⁸¹ Anonym, Tagesbericht. Ein neuer Gesang-Verein in Sarajevo, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 April 27, 2.

⁴⁸² Ebda., 2.

⁴⁸³ Kirchengesangsverein „Sloga“, *Bosnische Post*, 1889 Juni 1, 2. Vgl. Anonym, Mali vjesnik. Srpsko pravoslavno crkveno pjevačko društvo „Sloga“ [Kurznachrichten. Der serbische orthodoxe Kirchengesangsverein „Sloga“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1889 Mai 29, 2.

⁴⁸⁴ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 412.

des Gesangsvereins „Sloga“ wurde eine Bibliothek mit Leseräumen und auch ein Amateurtheater eingerichtet. Die Bibliothek mit den dazugehörigen Leseräumen wurden eingerichtet, um die analphabetischen Mitglieder zu alphabetisieren. Der Gesangsverein „Sloga“ hatte auch einen Arzt, der seine Dienstleistungen kostenlos für die Mitglieder zur Verfügung stellte. Alle Aktivitäten des Gesangsvereins hatten als Ziel die nationale Aufklärung und das dazugehörige Bewusstsein zu schaffen.⁴⁸⁵

Zu den obersten Prioritäten des Gesangsvereins „Sloga“ zählten das Nationalbewusstsein und die Entwicklung der Geselligkeit innerhalb der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen. Dies wird auch klar an dessen Engagement beim sogenannten Kampf für die Autonomie sichtbar. Der Gesangsverein beschloss, diesen Kampf durch einen Boykott bei öffentlichen Veranstaltungen zu führen, um so seinen Widerstand gegenüber der Regierung zu zeigen. Dies hatte zur Folge, dass von 1897 bis 1905 keine öffentliche Veranstaltung des Gesangsvereins stattgefunden haben.⁴⁸⁶

In „Bosanska vila“ wurde über die erste Veranstaltung des Gesangsvereins „Sloga“ nach acht Jahren Pause berichtet. Von einer Vielzahl an Gästen wurde dieser Auftritt des Gesangsvereins begleitet. Besondere Begeisterung hat die Darstellung des gemischten Chors ausgelöst. Dieser führte das Dritte Rukovet von Mokranjac auf.⁴⁸⁷ Ein weiterer Grund, für die Begeisterung des Publikums war der Auftritt von Frau Matějovsky auf dem Klavier. Sie wurde als eine hervorragende Pianistin mit abgeschlossenem Konservatorium bezeichnet. Frau Matějovsky hat am Piano die „Große Fantasie“ gespielt. Dies wurde mit viel Applaus des Publikums belohnt. Im Artikel wurde darüber wie folgt berichtet:

„Frau M. Matějovsky spielte als ausgezeichnete Künstlerin mit Abschluss des Konservatoriums ‚Große Fantasie‘ auf dem Klavier. Sie erhielt tosenden Applaus vom Publikum und einen großen Blumenstrauß vom Präsidenten des ‚Sloga‘ Herren Vase Savića.“⁴⁸⁸

⁴⁸⁵ Mirko Maksimović – Borivoje Jevtić – Marko Marković – Milan Đ. Đurčić (Hgg.), Srpsko pjevačko društvo „Sloga“ o svojoj pedesetogodišnjici Sarajevo 1888–1938 [The Serbian Singing Society „Sloga“ on Its Fiftieth Anniversary], Sarajevo 1938, 70. Vgl. Lešić, Theatre in Bosnia and Herzegovina, 115.

⁴⁸⁶ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 413.

⁴⁸⁷ „Rukoveti“ [Sträuße], auch bekannt als Chorrhapsodien. Der serbische Komponist Stevan Stojanović Mokranjac komponierte fünfzehn Rukoveti, diese bestanden aus insgesamt 90 Volksliedern. Vgl. O’Loughlin, N., Stevan Mokranjac, in: Grove Music Online 2001, <https://www.oxfordmusiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000018869>, 2023 Jun 30.

⁴⁸⁸ Anonym, Književne i kulturne bilješke. Zabava društva „Sloga“ [Literarische und kulturelle Notizen. Veranstaltung des Gesangsvereins „Sloga“], *Bosanska vila*, Sarajevo 1906 Jänner 15, 15.

Nach 1905 bis zum Ersten Weltkrieg stiegen die Aktivitäten des Gesangsvereins „Sloga“ wieder sprunghaft an. Sie konnten allerdings nicht mehr das Niveau hinsichtlich des gesellschaftlichen Lebens in Sarajevo wie vor dem Boykott erreichen.⁴⁸⁹

Erwähnenswert ist der Bericht über die Planung der Gründung eines weiblichen Gesangsvereins innerhalb des bestehenden Gesangsvereins „Sloga“. Der Bericht handelt von einem Zusammentreffen mehrerer jungen Frauen, um den Gesang zu praktizieren. Der Berichtersteller hält fest, dass die jungen Frauen vor allem in Handwerksschichten rekrutiert wurden. Der Artikel wurde von Herrn Kommissär Berks am 12. April 1889 verfasst. Ob der weibliche Gesangsverein tatsächlich gegründet wurde, kann allerdings von der Berichterstattung nicht abgeleitet werden.⁴⁹⁰

Gusle

Mostar entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentren in Bosnien und Herzegowina. Zur Anerkennung Mostars als kulturelles und nationales Zentrum der serbischen Volksgruppe trugen maßgeblich die Tätigkeiten des Gesangsvereins „Gusle“ bei.⁴⁹¹

Das Statut des serbisch-orthodoxen Kirchengesangsvereins „Gusle“ wurde am 3. November 1888 von der Landesregierung genehmigt.⁴⁹² Darauf folgte am 18. Dezember die Generalversammlung, bei der der Vorstand gewählt wurde. In der Zeitung „Bosanska vila“ wurde wie folgt darüber berichtet:

„Aus Mostar erfahren wir, dass dort in diesem Jahr die serbische Gesangsgruppe ‚Gusle‘ gegründet wurde. Die Regeln wurden bereits von der Obersten Regierung bestätigt und am 18. Dezember fand in der dortigen serbisch-orthodoxen Schule die erste große Gesellschaftsversammlung statt.“⁴⁹³

⁴⁸⁹ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 413.

⁴⁹⁰ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 589–590.

⁴⁹¹ Čelebić, Serbian Singing Society „Gusle“ and Its Historical Role, 123.

⁴⁹² Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 589.

⁴⁹³ Anonym, Listak. Iz Mostara nam javljaju da su se tamo osnovale Gusle [Listak. Aus Mostar wird von der Gründung des Gesangsvereins „Gusle“ berichtet], *Bosanska vila*, Sarajevo 1889 Jänner 1, 14.

Auf dieser wurden die Regeln verlesen und die Mitglieder konnten sich einschreiben. Auf der ersten Generalversammlung wurden 44 Mitglieder als Gründer und 46 Hilfsmitglieder eingeschrieben. Mit der Mehrheit der Stimmen wurde Herr Jovo Šola als vorübergehender Präsident des Vorstandes gewählt.⁴⁹⁴ Der Gesangsverein trug bis 1902 den Namen „Serbisch-orthodoxer Kirchengesangsverein Gusle“. Ab diesem Jahr gelang es dem Vorstand nach jahrelanger Anstrengung die Bezeichnung des Vereins mit einem nationalen Bezug in „Serbischer Gesangsverein Gusle“ zu ändern.

Vor der offiziellen Gründung, wurden vier Anläufe unternommen, die allesamt seitens der Landesregierung abgelehnt wurden. Bei allen vier Anträgen der Jahre 1880, 1881, 1882 und 1884 wurde der Inhalt der eingereichten Statuten von der Landesregierung als inakzeptabel beurteilt. Die Begründungen zu den Ablehnungen der Verfahren sind im Erlass der Landesregierung von 1884 festgehalten.⁴⁹⁵ Im Bericht an das Hohe Ministerium wurde festgestellt, dass alle Initiativen aus politischen Gründen abgelehnt wurden. Zur Initiative aus 1884 hieß es, dass das vorgelegte Statut nicht den allgemeinen Interessen von Bosnien und Herzegowina entspricht. In der Stellungnahme wurde betont, dass die Bevölkerung einen gemeinsamen Stamm habe und nur eine Nationalität. Dies bildete die Grundlage für die Verweigerung der Genehmigung. Abgelehnt wurde die Gründung einer ethno-konfessionellen Gruppe mit einer klaren national konnotierten Bezeichnung. Daraus kann wiederum geschlossen werden, dass die Bezeichnung „serbisch“ als nicht zulässig interpretiert wurde.

Um die Interessen von Bosnien und Herzegowina zu bewahren, wurde von der Landesregierung neben dem strengen kirchlichen Charakter der Gesangsvereine und somit der Vermeidung von nationalen Bezeichnungen bei der Gründung auch ein besonderes Augenmerk auf den interkonfessionellen Charakter gelegt. Es musste sichergestellt sein, dass alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von der jeweiligen ethno-konfessionellen Zugehörigkeit, Zugang zu den Gesangsvereinen hatten.⁴⁹⁶

Obwohl das 1888 genehmigte Statut des Gesangsvereins keine großen oder bedeutenden Änderungen aufwies im Vergleich zum Statut der Initiative von 1884, wurde es genehmigt. In der Begründung, die dem positiven Satzungsbeschluss vorangegangen ist, wird ausgeführt, es sei ersichtlich, dass es im Rahmen der serbischen Volksgruppe eine regelmäßige Zusammenkunft

⁴⁹⁴ Ebda., 14.

⁴⁹⁵ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 567. Im weiteren Text wird der genannte Gesangsverein nur mehr als „Gusle“ bezeichnet.

⁴⁹⁶ Ebda., 568-570.

von Chormitgliedern gebe, um sowohl das kirchliche als auch das profane Lied zu pflegen. Außerdem wird angegeben, dass diese regelmäßigen Zusammenkünfte der Vorbereitung auf die Feierlichkeiten zum heiligen Sava dienten. Bei diesen Feierlichkeiten wurden allerdings nur Reden der profanen Leiter vorgetragen, die einen deutlich serbischen Charakter hatten. Daraus kann geschlossen werden, dass der Chor ohne Unterschiede zu einem formell gegründeten Chor existiert hat. In diesem Zusammenhang schlug die Landesregierung auch vor, den Gesangsverein gemäß den geltenden Gesetzen zu registrieren, um weiterhin unkontrollierte Handlungen zu vermeiden.

Als weiterer Grund wird ein möglicher Präzedenzfall genannt, bei dem bereits ein Jahr zuvor das Statut des serbischen Kirchengesangsvereins in Donja Tuzla genehmigt wurde. Bei diesem serbischen Kirchengesangsverein wurde die Ausübung der profanen Musik neben dem Kirchengesang als zulässig beurteilt. Auch eine klare national konnotierte Bezeichnung des Gesangsvereins wurde nicht als trennendes Element in der multi-konfessionellen Gesellschaft angesehen, da sich am vorgelegten Statut zur Genehmigung eine Offenheit gegenüber anderen Konfessionen ablesen ließ.⁴⁹⁷

Als Beispiel für die Aktivitäten des informellen Chors „Gusle“ zählt auch die Teilnahme an der ersten Feier für den heiligen Sava im Jahr 1887 in Mostar. Das Programm der Feier wurde in der zeitgenössischen Presse dargestellt. Die Veranstaltung wurde von dem angesehenen Bürger Ignjat R. Gatalo aus Mostar eröffnet. Danach sang der Chor die Hymne zu Ehren des heiligen Sava „Uskliknimo s ljubavlju“. Als nächsten Punkt im Programm rezitierte der Schüler Dušan Slavić das Gedicht „Dižite škole“, danach wurde das Theaterstück von Jovan Subotić „Krst i kruna“ von zwölf BürgerInnen in vier Akten aufgeführt. Darauf folgend wurde ein weiteres Gedicht von der Schülerin Milica Petković mit dem Titel „Devetnaestom vijeku“ rezitiert. Anschließend wurde das Lied „Prelja“ von V. Lisinski aufgeführt. Der offizielle Teil des Programms endete mit dem Gesangsstück „Brankovo kolo“, aufgeführt vom Gesangschor. Als Abschluss sang Herr Mića Mandić Volkslieder, die er mit der Geige bis zum Morgengrauen begleitete.⁴⁹⁸

⁴⁹⁷ Ebda., 573–575, hier 574.

⁴⁹⁸ „Dižite škole“ [Fördert und erweitert die Schulen]; „Krst i kruna“ [Kreuz und Krone]; „Devetnaestom vijeku“ [Das 19. Jahrhundert]; Anonym, Književne i kulturne bilješke. Program svetosavske besjede u Mostaru [Literarische und kulturelle Notizen. Programm der Feier des heiligen Sava in Mostar], *Bosanska vila*, Sarajevo 1887 Jänner 16, 31–32. Die Hymne zu Ehren des heiligen Sava „Uskliknimo s ljubavlju“ [Wir rufen voller Liebe] wurde als Eröffnungslied bei der Feier zu Ehren des heiligen Sava aufgeführt. Vgl. Grunert, Glauben im Hinterland, 127. Das

Die Veranstaltung war gut besucht, mit vielen Gästen auch aus anderen Teilen Bosniens und Herzegowinas. Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein großer Spendenbetrag gesammelt. Vor allem die Bürger der muslimischen ethno-konfessionellen Bevölkerungsgruppe stachen durch ihre Großzügigkeit bei den Spendenbeträgen hervor.⁴⁹⁹

Das Programm der ersten Feier zu Ehren des heiligen Sava des offiziell gegründeten Gesangsvereins „Gusle“ wurde in Zeitungen „Bosanska vila“ angekündigt. Die Feier eröffnete der angesehene Dichter Aleksa Šantić, der im späteren Werdegang von „Gusle“ sowohl als Chorleiter als auch als Präsident einen bedeutenden Beitrag leistete. An dem Abend wurden folgende Kompositionen vom Chor Gesangsverein „Gusle“ aufgeführt: die Hymne zu Ehren des heiligen Sava „Uskliknimo s ljubavlju“; „U boj“, „Srpska molitva“ und „Tiho noći“ von Jovan J. Zmaj. Danach folgte „Brankovo Kolo“ von J. Paču sowie „Jedna Draga“ von Branko Radičević. Im Rahmen des Programms wurden zudem drei Lieder des serbischen Schriftstellers Jovan J. Zmaj deklamiert. Das erste, „Đurđevdan“, wurde von der Schülerin Rista Đajić vorgetragen und das zweite Lied „Izdajnici“ wurde darauffolgend vom Schüler Vladimir Đ. Radulović aufgeführt und schließlich wurde „Ko je Lola“ von Vojislav V. Šola rezitiert. Milka Prodanović und Milica Todorović traten gemeinsam mit anderen Schauspielerkollegen in der Aufführung des Stücks „Vladislav“ in fünf Akten auf. Bei dem Theaterstück führte Ignjat Gatalo Regie.⁵⁰⁰

Eine weitere Feier zu Ehren des heiligen Sava, bei der die Schauspielerin Milka Prodanović gemeinsam mit ihren Kollegen besonders gelobt wurde, fand im Jänner 1889 in Mostar statt, wie in der Zeitung „Bosanska vila“ berichtet wurde.

Der Höhepunkt der Feierlichkeit war die Aufführung des Theaterstücks „Vladislav“ in fünf Akten. Im Rahmen der Aufführung stachen vor allem die SchauspielerInnen Milka Prodanović, Aleksa Šantić und Vladimir Radović hervor. Das schauspielerische Talent von Milka Prodanović

Chorlied „Prelja“ [Die spinnende Frau] wurde von kroatischen Komposer Vatroslav Lisinski (1819–1854) komponiert. Vgl. Lovro Županović, Vatroslav L. Lisinski, in: Grove Music Online <https://www.oxford-musiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000016756>, 2023 Jun 30. „Brankovo Kolo“ [Brankos Reigentanz] des serbischen Komponisten Jovan Paču.

⁴⁹⁹ Anonym, Književne i kulturne bilješke. U Mostaru je ove godine bila prva svetosavska besjeda [Literarische und kulturelle Notizen. In Mostar dieses Jahr fand die erste Feier zu Ehren des heiligen Sava statt], *Bosanska vila*, Sarajevo 1887 Februar 1, 47.

⁵⁰⁰ Kompositionen und Lieder nach der Reihe übersetzt: „Uskliknimo s ljubavlju“ [Wir rufen voller Liebe], „U boj“ [Im Kampf], „Srpska molitva“ [Serbisches Gebet], „Tiho noći“ [Stille Nacht], „Brankovo kolo“ [Brankos Reigentanz], „Jedna draga“ [Ein Schatz], „Đurđevdan“ [St. Georgs Tag] und „Izdajnici“ [Die Verräter], „Ko je Lola“ [Wer ist Lola]. Vgl. Anonym, Književne i kulturne bilješke. Program svetosavske besjede, što je priređuju Srbi [Literarische und kulturelle Notizen. Das Programm zur Feier des heiligen Sava, die von den Serben organisiert wird], *Bosanska vila*, Sarajevo 1888 Dezember 16, 370–371. Die Einladung mit dem gesamten Programm ist zu finden in der Zeitschrift: Zdravko Verunica, Aleksa Šantić i muzika [Aleksa Šantić and Musik], in: *Hercegovina* 4 (1985), 297–321, hier 301.

wurde besonders gelobt und es wurde empfohlen, dass noch weitere Schauspielerinnen des Gesangsvereins ihr nacheifern sollten:

„Alle waren überrascht, mit welcher Geschicklichkeit und Natürlichkeit, Willen und Entschlossenheit die drei sozusagen gegeneinander antraten. Und es ist wirklich schwer zu beurteilen, wer von den dreien das Publikum mehr überraschte: (..) oder Fräulein Milka Prodanović, die die geringsten Gefühle der unglücklichen Smiljka vorherrief. Unsere anderen Schwestern sollen ihr nacheifern.“⁵⁰¹

Die Feier zu Ehren des heiligen Sava in Mostar war sehr erfolgreich. Weiters wurde auch die hohe Summe an Spendengeldern für die bedürftigen SchülerInnen der serbischen Bevölkerungsgruppe im Artikel hervorgehoben. In der darauffolgenden Ausgabe wurde noch einmal die „Bosanska vila“ mit lobenden Worten über die Veranstaltung berichtet.

Beeinflusst von den durchreisenden Gasttheatergruppen, die Mostar besuchten, wurde im Jahr 1887 eine inoffizielle Theaterabteilung innerhalb des Gesangsvereins „Gusle“ gegründet. In den ersten Jahren ihrer Tätigkeit widmete sich diese Abteilung vor allem der Feier zu Ehren des Heiligen Sava, später baute sie ihr eigenes Repertoire vor allem aus Stücken mit nationalem Charakter auf. Die Theaterarbeit in „Gusle“ wurde auch von der damaligen Presse, insbesondere von „Bosanska Vila“, sehr detailliert beachtet und oft lobend erwähnt.⁵⁰² Das Wirken des Chors gewann nach dessen offizieller Registrierung an Dynamik. Der erste Chorleiter und Theaterregisseur des „Gusle“, Mladen Bošnjaković, war wesentlich an den anfänglichen Aktivitäten und dem Erfolg beteiligt. Mit seiner engagierten Arbeit trug er zu den bemerkenswerten und erfolgreichen Auftritten des Gesangsvereins von Beginn an bei. Eine talentierte Generation von SchauspielerInnen prägte den Erfolg der Theaterdarstellungen. Neben den männlichen Mitgliedern sind vor allem Anka Tomlinović, Milka Čović, Milka Prodanović, Staka und Mara Učkalova, Fima Đogina, Vukosava Ivanišević, Darinka Kalić sowie weitere Schauspielerinnen hervorzuheben. Das jüngste Mitglied unter ihnen war Danica Ostojić, die mit ihren Rollen und Gesangsauftritten besonders positiv auffiel.⁵⁰³

⁵⁰¹ Anonym, Književne i kulturne bilješke. Svetosavska proslava u Mostaru [Literarische und kulturelle Notizen. Die Feier zu Ehren des heiligen Sava in Mostar], *Bosanska vila*, Sarajevo 1889 Februar 1, 48.

⁵⁰² Čelebić, Serbian Singing Society „Gusle“ and Its Historical Role, 126.

⁵⁰³ Atanasije Šola, Ljudi i događaji u prošlosti Gusala [People and Events in the Past of Gusala], in: Jovan Radulović (Hg.), *Pedest godina Srpskog pjevačkog društva Gusle u Mostaru 1888–1938* [Fifty Years of the Serbian Singing Society Gusle in Mostar], Mostar 1938, 17–37, hier 26–27.

Der Gesangsverein „Gusle“ führte bereits 1891 eine Tamburizza Abteilung, 1896 entstand ein gemischter Chor innerhalb des Gesangsvereins. Der Grund für diese über zehnjährige Zurückhaltung gegenüber der Gründung eines gemischten Chors lag an der sehr konservativen Ausrichtung des Großteils der Bevölkerung Mostars.⁵⁰⁴

Der Gesangsverein „Gusle“ verfügte über eine Bibliothek sowie einen Lesesaal. Durch deren Aktivitäten nahm der Gesangsverein „Gusle“ den Charakter einer nationalen Schule an, mit dem Ziel, die Bedürfnisse dieser ethno-konfessionellen Gruppe zu befriedigen und ihre Individualität zu bewahren.⁵⁰⁵

Eine große Anzahl von Veranstaltungen des Gesangsvereins „Gusle“ hatte einen humanitären Charakter. Im Rahmen der Konzerte wurden Spenden zum Wohle der armen BürgerInnen sowohl in als auch außerhalb Mostars gesammelt. Seit dem Jahr 1891 organisierte der Gesangsverein „Gusle“ zusammen mit dem Lehrerchor der serbischen Grundschule Abendveranstaltungen. Diese fanden jeden Samstag im Winter statt. Das Ziel dieser Abendveranstaltungen war es, die Bildung und Aufklärung der serbischen EinwohnerInnen in Mostar durch Vereinigung zu verbreiten. Das Programm selbst, das für eine Saison im Voraus festgelegt wurde, beinhaltete das Lesen literarischer Texte, einen Lehrervortrag, das Singen in Begleitung einer Geige sowie das Spielen serbischer Spiele.⁵⁰⁶

Obwohl der Gesangsverein „Gusle“ bald zu einem Zentrum für die Förderung des nationalen Befreiungsgedankens der Serben von Mostar wurde, kam es zu keinen größeren Konflikten mit der damaligen Regierung. Dies war in erster Linie auf das sorgfältige und rücksichtsvolle Management zurückzuführen. Der einzige direkte Konflikt zwischen dem Gesangsverein „Gusle“ und den damaligen Behörden ereignete sich im Jahr 1896, als über den Gesangsverein aufgrund von dessen Solidarität mit den Führern der autonomen Volksbewegung ein öffentliches Auftrittsverbot verhängt wurde.

Aber selbst das hinderte den Gesangsverein „Gusle“ nicht daran, seine Aktivitäten fortzusetzen und die national-serbische Idee zu verbreiten, denn mit der frühen Genehmigung der Re-

⁵⁰⁴ Tihomil Vidošić, Razvoj muzičkog života u Guslama [The Development of Musical Life in the Gusle], in: Jovan Radulović (Hg.), Pedest godina Srpskog pjevačkog društva „Gusle“ u Mostaru 1888–1938 [Fifty Years of the Serbian Singing Society Gusle in Mostar], Mostar 1938, 157–195, hier 158.

⁵⁰⁵ Ebda., 56.

⁵⁰⁶ Ebda., 58.

gierung konnten die Mitglieder des Gesangsvereins sogenannte Abendveranstaltungen ausschließlich für ihre Mitglieder organisieren. Diese unterstützten die Arbeit mit der Gesellschaft noch stärker und hingebungsvoller.⁵⁰⁷

Der Gesangsverein „Gusle“ behielt seinen bedeutenden und kulturellen sowie politischen Einfluss bis 1905 bei. Danach verschwand der Einfluss des Gesangsvereins wie bei vielen anderen Gesangsvereinen aufgrund der Entstehung anderer Möglichkeiten für den politischen Kampf. Die Gesangsvereine befassten sich weiterführend hauptsächlich mit der kulturellen Arbeit in Bosnien und Herzegowina.⁵⁰⁸

5.3 Bildungs- und Kulturvereine der Muslime

Gajret

Das kulturelle Leben und die gesellschaftlichen Zusammenkünfte verliefen unter der muslimischen Bevölkerungsgruppe anders als unter den beiden anderen ethno-konfessionellen Gruppen. Der mit den Besatzern ins Land gebrachte neue Lebensstil, fand bei der muslimischen Bevölkerungsgruppe wenig Akzeptanz. Der Grund dafür liegt darin, dass die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime die bevorstehenden neuen Veränderungen als Bedrohung für das soziale Leben, die Gewohnheiten und das eigene Wertesystem betrachteten. Dieses Wertesystem war in vielerlei Hinsicht mit ihrer Religion verbunden. Daher waren sie gegenüber dem neu ins Land gebrachten Lebensstil zurückhaltend und misstrauisch. Einer der wichtigsten Faktoren für ihre langsamere Anpassung an neue Trends ist auch im Staatssystem von Bosnien und Herzegowina zu finden. Dieses stand formal bis 1908 unter der Souveränität des Sultans und stellte somit eine Art Hoffnung für die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime auf eine Rückkehr zum alten Wertesystem aus der Zeit vor 1878 dar.⁵⁰⁹

Im Gegensatz zu den beiden anderen ethno-konfessionellen Gruppen, den Orthodoxen und Katholiken, die die kulturelle Aktivität in Gesangsvereinen als ein Mittel zur Verbreitung ihrer

⁵⁰⁷ Ebda., 22.

⁵⁰⁸ Čelebić, Serbian Singing Society „Gusle“ and Its Historical Role, 130.

⁵⁰⁹ Ibrahim Kemura, Uloga „Gajreta“ u društvenom životu Muslimana Bosne i Hercegovine (1903–1941) [The Role of Gajret in the Social Life of the Muslims in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1986, 13–14.

eigenen nationalen Bestrebungen verwendeten, waren die Träger der nationalen Bestrebungen bei der muslimischen Bevölkerungsgruppe die Leseräume, sogenannte Kiraethana.⁵¹⁰ Diese wurden noch während der osmanischen Herrschaft in Bosnien und Herzegowina gegründet und waren eine akzeptierte und in gewisser Weise etablierte Form der Zusammenkunft unter Muslimen. Dieser Umstand wurde von der neuen muslimischen Intelligentsia, die regierungsfreundlich war, erkannt. Daraufhin wurde die erste Kiraethana am 19. Juli 1888 während der österreichisch-ungarischen Herrschaft gegründet und in Sarajevo ein eigens dafür errichtetes Haus in Bentbaša eröffnet.⁵¹¹

Neben der Beeinflussung des kulturellen und des politischen Lebens der Muslime erfüllte die erste gegründete Kiraethana auch eine bedeutende Funktion bei der Sensibilisierung für den Bedarf an moderner Bildung. Diese Bildung sollte in einem koexistenten Verhältnis mit der orientalischen Tradition stehen. Schon nach kurzer Zeit wurde die Kiraethana zum Treffpunkt der ersten muslimischen Schriftsteller in Bosnien und Herzegowina. Dort wurden oft Gespräche geführt und Vorträge über die politische und kulturelle Geschichte Bosniens und Herzegowinas darüber gehalten. Neben angesehenen muslimischen Gästen waren an solchen Abenden auch Vertreter der Landesregierung anwesend.⁵¹²

In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts entstand eine erste Generation der muslimischen Intelligentsia, die im europäischen Geist erzogen worden war und ihre Präsenz im politischen als auch im gesellschaftlichen Leben ausbaute. Dadurch eröffneten sich Möglichkeiten für neue Prozesse im kulturellen Leben der Muslime in Bosnien und Herzegowina. Diese neue Generation von Muslimen war an modernen Schulen ausgebildet worden, wodurch sie mit dem westlichen Lebensstil vertraut war.⁵¹³

Die Zusammenkünfte der neuen muslimischen Intelligenzia in den neu gegründeten Leseräumen, die auch in anderen Teilen Bosniens und Herzegowinas entstanden waren, hatten zum

⁵¹⁰ Kiraethana, von dem aus dem Türkischen stammenden Begriff (Turk. Kiraathana) abgeleitet. Dieser bezeichnet einen öffentlichen Leseraum, in dem auch Kaffee getrunken und Zeitungen gelesen wurden. Dieser hatte die Funktion einer kulturellen und sozialen Institution für die muslimischen Männer in Bosnien und Herzegowina. Vgl. Risto Pekka Pennanen, *Between Sultan and Emperor. Politics and Ottoman Music in Habsburg Bosnia-Herzegovina, 1878–1918*, in: Risto Pekka Pennanen – Panagiotis C. Poulos – Aspasia Theodosiou (Hgg.), *Ottoman Intimacies, Balkan Musical Realities* 19, Helsinki 2013, 31–51, hier 34. Vgl. Kruševac, *Sarajevo under Austro-Hungarian Administration*, 414.

⁵¹¹ Kemura, *The Role of „Gajret“ in the Social Life*, 17. Bentbaša, einen Teil der Stadt Sarajevo mit kultureller und historischer Bedeutung.

⁵¹² Ebda., 17–18.

⁵¹³ Kemura, *The Role of „Gajret“ in the Social Life of the Muslims*, 21.

Ziel pro-westliche Ideen zu verbreiten und die muslimische ethno-konfessionelle Gruppe an die Ziele der Besatzer anzunähern.⁵¹⁴

Der erste Bildungs- und Kulturverein, der dem Vorbild der Vereine der anderen beiden ethno-konfessionellen Gruppen in Bosnien und Herzegowina folgte, war der 1903 in Sarajevo gegründete Verein „Gajret“.⁵¹⁵ Dieser wurde auf Initiative junger akademisch gebildeter Muslime mit dem Ziel gegründet, muslimische SchülerInnen in Bosnien und Herzegowina zu unterstützen und Stipendien für eine moderne Ausbildung zu vergeben. Ein weiteres Ziel dieser Vereine war es, durch die Förderung moderner Bildung eine Verbindung der muslimischen Bevölkerungsgruppe mit westeuropäischen Werten und ihrer eigenen Kultur herzustellen.⁵¹⁶

Die Landesregierung bewertete die Initiative zur Gründung von „Gajret“ positiv und forderte außer der Korrektur formaler Fehler im vorgeschlagenen Statut keine größeren Änderungen. Das Finanzministerium nahm den Vorschlag der Landesregierung an und genehmigte am 2. Jänner 1903 die Gründung von „Gajret“. Bereits am 20. Februar 1903 fand die Gründungsversammlung statt. Diese stellte die erste Versammlung der ethno-konfessionellen Gruppe der Muslime im Rahmen eines Vereins in Bosnien und Herzegowina dar, die dem Vorbild der Vereine der anderen Bevölkerungsgruppen ähnelte.⁵¹⁷

Bereits ein Jahr nach der Gründung von „Gajret“ fand in Tešanj die erste Jubiläumsveranstaltung statt. Die Veranstaltung hatte einen humanitären Charakter und weckte über die Grenzen hinaus großes Interesse auch bei den Muslimen aus umliegenden Städten. Dies hatte zur Folge, dass eine sehr hohe Besucheranzahl zu verzeichnen war. Als Teil des Programms wurde das Lied von Safvet Beg Bašagić „Zmaj od Bosne“ vom jungen Muhamed Beg Širbegović rezipiert. Danach wurde ein fröhliches Spiel „Miraska“ von so genannten ‚Dilettanten‘ aufgeführt. Das Publikum war sehr amüsiert. In der Zeitung „Behar“ wird darüber berichtet, dass es während der Feier zwar musikalische Elemente gab, aber kein Programm von einem Chor aufgeführt wurde. Anwesend war ein nach Geschlechtern gemischtes Publikum:

„Im Augenblick waren alle Räume des Lesesaals voller neugieriger und fröhlicher Menschen beiderlei Geschlechts. In den ersten Reihen saß ein hervorragendes

⁵¹⁴ Kruševac, Sarajevo under Austro-Hungarian Administration, 414–415. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 18.

⁵¹⁵ Gajret, der Begriff selbst ist arabischen Ursprungs und bedeutet Bemühung, Hilfe. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 31.

⁵¹⁶ Čavlović, Music in Bosnia and Herzegovina, 101. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 29.

⁵¹⁷ Besarović, Culture and Art in Bosnia and Herzegovina, 362–363.

Publikum, und zwischendurch boten sie auch Gästen am Rand Sitzplätze an. Nachdem die Musikband einige Stücke gespielt hatte, hob sich der Vorhang und eine geschmackvoll dekorierte Bühne kam zum Vorschein ...“⁵¹⁸

Die Feier dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Die erste Feier in Sarajevo in der Organisation von „Gajret“ fand am 17. April 1905 statt. Zu diesem Anlass wurde ein Männerchor mit 33 Mitgliedern gegründet. Der Männerchor wurde von Kosta Travanj geleitet. Die Begleitung wurde von der Militärmusik des Infanterieregiments Nr. 68 unter der Leitung von Kapellmeister Herrn Josip Neuner übernommen. Da es muslimischen Frauen zu dieser Zeit nicht gestattet war, in der Öffentlichkeit aufzutreten, wurde die Lehrerin Zlata Haraminčić, die kroatischer Herkunft war, engagiert, um die weibliche Rolle in dem Theaterstück „Boj pod Ozijom“, einem Drama von Safvet Beg Bašagić, zu spielen. Über diesen Auftritt wurde in der Agramer Zeitung wie folgt berichtet:

„(..), deren gesanglichen Teil eine junge Kroatin, in reicher türkischer Tracht besorgte, Fräulein Zlata Haraminčić die auch durch die Darstellung der weiblichen Rolle in dem das Programm beschließenden Drama von Safvet Beg Bašagić (..) den Moslims liebenswürdig aushalf.“⁵¹⁹

Als Solistin sang sie im Rahmen des Programms das Volkslied „Jutros rano“, begleitet von Nuraga Džabija auf dem Saz. In dem Zeitungsartikel von „Sarajevski list“ wurde die kroatische Lehrerin Zlata Haraminčić als eine liebevolle Aushilfe für die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime dargestellt. Im Rahmen des reichhaltigen Programms dieses Abends spielte der Chor die Hymne des Vereins „Gajret“ von Hakija Buljušmić, „Sultan Hamids“ Marsch von Nedžib-paša sowie viele andere Kompositionen. Die Veranstaltung hatte einen wohltätigen Charakter und viele Prominente des damaligen politischen und kulturellen Lebens in Sarajevo nahmen teil.⁵²⁰

⁵¹⁸ „Zmaj od Bosne“ [Der Drache von Bosnien]. Vgl. Anonym, Sa proslave „Gajretove“ godišnjice u Tešnju [Von der Jubiläumsfeier des „Gajret“ aus Tešanj], *Behar*, Sarajevo 1904 März 1, 326–328. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 135.

⁵¹⁹ „Boj pod Ozijom“ [Schlacht bei Ozijom]; Anonym, Tagesneuigkeiten. Die erste muslimische Vorstellung in Sarajevo, *Agramer Zeitung*, Wien 1905 April 21, 4. Vgl. Anonym, Mali vjesnik. Zabava „Gajreta“ i „El-Kamera“ [Kurznachrichten. Feier von „Gajret“ und „El-Kamera“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1905 April 14, 2. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 136.

⁵²⁰ „Jutros rano“ [Morgens früh]. Der „Saz“ ist ein Saiteninstrument mit einem langen Steg. Das Instrument hat einen birnenförmigen Resonanzkörper. Es wurde vor allem von der muslimischen Bevölkerungsgruppe verwendet. Vgl. Neweklowsky, Die bosnisch-herzegowinischen Muslime, 173. Zabava „Gajreta“ i „El-Kamera“ [Feier von „Gajret“ und „El-Kamera“], *Sarajevski list*, 1905 April 14, 2. Vgl. Anonym, Domaće vijesti. Naša zabava [Inländische Nachrichten. Unsere Feier], *Bošnjak*, Sarajevo 1905 Mai 4, 3.

Den muslimischen Frauen wurde die aktive Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen nicht gestattet und sie konnten sich daher nicht in der Öffentlichkeit präsentieren. Dass sich dieses Verbot strikt auf die konfessionelle Zugehörigkeit der Frauen bezogen hat, wird aufgrund einer weiteren Veranstaltung von „Gajret“ verdeutlicht. Diese Veranstaltung bei der auch Frauen aktiv im Programm beteiligt waren wird im „Sarajevski list“ vom 10. April 1907 angekündigt. Im angekündigten Programm soll Mara Matějovský zwei Lieder singen. Eines davon war das Lied „Gidejim Giokj suja“; es sollte auf dem Instrument Saz von Nuraga Džabija begleitet werden. In der Begleitung der Militärmusikkapelle des Infanterieregiments Nr. 68, dirigiert vom Kapellmeister Josip Neuner, sollte sie das Lied „Čikti ferman“ zur Aufführung bringen. An dem Abend sollte auch der Männer Chor unter der Führung von Kosta Travanj auftreten. Der Chor führte bei der Veranstaltung die „Hymne des Gajrets“ von Buljušmić und „Bosančice“ von Matějovský und auch „Stoji šumor“ von Davor Jenko auf. Am Ende des Programmes sollte das Drama „Miraska“ in einem Akt über das bosnische Leben von E.M. Selim aufgeführt werden. Die gesamten im Rahmen der Veranstaltung gespendeten Gelder kamen dem Verein „Gajret“ zugute.⁵²¹

Das Repertoire, das auf den Veranstaltungen des Vereins „Gajret“ aufgeführt wurde, unterschied sich nicht vom Inhalt anderer Veranstaltungen ähnlicher Gesellschaften in Bosnien und Herzegowina. Üblicherweise umfasste das Programm auf ihren Festen einen musikalischen Teil, Rezitationen, das Aufführen eines Dramas, einen Tanz und am Ende eine Tombola. Hauptsächlich wurde das Programm an die Funktion des Vereins angepasst, die sie innerhalb der ethno-konfessionellen Gruppe der Muslime hatte. Dieses bestand in erster Linie in der Anpassung dieser konfessionellen Gruppe an westliche und moderne Errungenschaften. Dies gelang vor allem durch die Aufnahme von Opern- und Chormusik in ihr Programm. Bemerkenswert ist, dass ein solcher Ansatz eine doppelte Bedeutung hatte: Einerseits brachte er die westliche Kultur konservativen muslimischen BürgerInnen näher, andererseits hatte die Partizipation von Muslimen an der Umsetzung dieses Programms einen bestärkenden positiven Charakter für die Mitbeteiligten.⁵²²

Die Organisation der Veranstaltungen durch den Verein „Gajret“ leistete einen großen Beitrag zur Verwirklichung des Zweckes, für den der Verein gegründet wurde. Durch die organisierten

⁵²¹ Anonym, Mali vjesnik. Zabava „Gajreta“ [Kurznachrichten. Feier von „Gajret“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1907 April 10, 2.

⁵²² Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 351.

Veranstaltungen von „Gajret“ wurden beträchtliche Geldmittel gesammelt, mit denen der Verein mehrere Schüler bei ihrer Ausbildung unterstützen konnte.⁵²³

Ermutigt durch den Erfolg von „Gajrets“ erster großer Veranstaltung in Sarajevo, fanden darauffolgend in verschiedenen Teilen Bosnien und Herzegowina Feiern statt, die von Zweigstellen des Vereins durchgeführt wurden. Diese befanden sich vor allem in den Regionen Banja Luka, Mostar und Tuzla.⁵²⁴

Nichtmuslimische Frauen nahmen aktiv an den Veranstaltungen von Zweigstellen des Vereins „Gajret“ in kleineren Städten in Bosnien und Herzegowina teil. So berichtete die Zeitung „Behar“ über einen Auftritt in Žepče, der auch durch den Auftritt von Frauen bereichert wurde. Anka Tolić trat dabei zweimal auf: einmal als Solosängerin des Liedes „Imam diku lepolika“, begleitet von einer Violine. Danach spielte sie eine Rolle im Stück „Sirota dijete“ von Kemal. Auch Fräulein Freiman nahm an dieser Zusammenkunft teil, sie spielte im selben Stück die herausfordernde Rolle der traurigen und unglücklichen Šefika. Das Publikum war begeistert. Über den Auftritt wurde wie folgt berichtet:

„Fräulein Freiman hatte eine schwierige Aufgabe, die unglückliche Šefika darzustellen. Und sie hat ihrer Rolle Leben eingehaucht und sie so getreu dargestellt, dass es jeder gerne zugibt.“⁵²⁵

Zwei weitere Frauen, Berta und Rachel aus der Familie Musafia, nahmen an der in Žepče organisierten Veranstaltung teil. Zusammen mit den anderen so genannten ‚Dilettanten‘ spielten sie ihre Rollen sehr gut. In dem Zeitungsartikel wird berichtet, dass die Zusammenkunft gut und zur allgemeinen Freude des Publikums verlaufen sei.⁵²⁶

Bereits in den ersten Jahren seines Bestehens gelang es dem Verein, seine Aktivitäten in allen Teilen Bosnien und Herzegowinas auszuweiten. Obwohl die muslimische Bevölkerungsgruppe am stärksten in den Städten vertreten war und den reichsten Teil der Gesellschaft darstellte, hatte der „Gajret“ im Vergleich zu den beiden anderen ähnlichen Vereinen die geringsten Spenden zu verzeichnen. Der Grund liegt im geringen Interesse der muslimischen Bevölkerung sowie am Widerstand der älteren Muslime gegen eine stärkere Aufklärung der muslimischen

⁵²³ Ebda., 357.

⁵²⁴ Pejanović, Cultural-Educational Human and Social Societies, 42. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 137.

⁵²⁵ Anonym, Listak. Kulturne bilješke, „Gajretova“ zabava u Žepču [Listak. Kulturelle Notizen, Feier des Vereins „Gajret“ in Žepče], *Behar*, Sarajevo 1906 Februar 15, 319–320.

⁵²⁶ „Sirota dijete“ [Waisenkind]; Žepče, eine Stadt in Zentral Bosnien und Herzegowina; Kulturne bilješke, „Gajretova“ zabava u Žepču [Kulturelle Notizen, Feier des Vereins „Gajret“ in Žepče], *Behar*, 1906 Februar 15, 319–320.

Bevölkerungsgruppen. Der Gesangsverein „Gajret“ erfüllte eine wichtige Funktion dabei, den muslimischen BürgerInnen von Bosnien und Herzegowina die westlichen Bräuche und kulturellen Verhaltensmuster näher zu bringen. Das Netzwerk des Vereins, das in Bosnien und Herzegowina aufgebaut wurde, bildete zusammen mit anderen muslimischen Lesesälen Grundlage des kulturellen und pädagogischen Fortschritts der damaligen muslimischen Bevölkerung.⁵²⁷

⁵²⁷ Anonym, Društvene vijesti. Gajretova godišnjica [Nachrichten aus Gesellschaft. Jubiläum des „Gajrets“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1913 Februar 9, 2. Vgl. Kemura, The Role of „Gajret“ in the Social Life, 43. Vgl. Pejanović, Cultural-Educational Human and Social Societies, 40.

6 Komponistinnen und Musikerinnen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden Konzerte in der Form, wie wir sie heute kennen.⁵²⁸

Das Konzert war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im europäischen Raum ein modernes Phänomen, das fruchtbaren Boden fand und sich sehr schnell in den großen europäischen Städten ausbreitete. Das Jahr 1848 galt als Wendepunkt, da das Konzert von diesem Jahr an zu einer der Hauptunterhaltungsformen bestimmter sozialer Schichten wurde und als solches einen Teil des kulturellen Lebensstils darstellte. Ab 1848 hat sich das Konzert zu einer stabilen und gut geführten kommerziellen Institution entwickelt.⁵²⁹ Für die Veranstaltung von Konzerten war im Gegensatz zu Opern und Theateraufführungen keine große Infrastruktur erforderlich. Dies führte zu einer sehr großen Popularität.⁵³⁰

Die wirtschaftliche Stärkung der Mittelschicht beeinflusste unmittelbar die Ausbreitung und Popularität von Konzerten in den größten Städten Europas. Die wachsende Mittelschicht im 19. Jahrhundert trug wesentlich zu einem Anstieg des Instrumentenabsatzes bei. Dies wirkte sich markant auf die Massenproduktion von Instrumenten und gedruckten Noten aus. In dieser Zeit wurde das Musizieren zu Hause in städtischen Familien nahezu zur Alltagsbeschäftigung.⁵³¹

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Begriff „Konzert“ nur für öffentliche Musikaufführungen verwendet, davor traf man eine Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Konzerten. Das Musizieren selbst stand im Mittelpunkt. Die Expansion der Konzerte als öffentliche Musikdarbietung zeigt sich am besten am exponentiellen Wachstum dieser Veranstaltungen in den größten Städten Europas.⁵³²

Im betrachteten Zeitraum gab es in Bosnien und Herzegowina ein reiches und sehr intensives kulturelles Leben, begleitet von Auftritten mehrerer Frauen bei verschiedenen öffentlichen Anlässen. Zusätzlich zu den Auftritten der Frauen in Gesangsvereinen, Salonveranstaltungen und Schulkonzerten, die in den vorherigen Kapiteln dieser Arbeit behandelt wurden, nahmen Frauen in Bosnien und Herzegowina aktiv als Musikdarstellerinnen an Konzerten teil. Bemerkenswert ist, dass am ersten aufgeführten Konzert in Bosnien und Herzegowina eine Frau als

⁵²⁸ William Weber, *Music and the Middle Class. The Social Structure of Concert Life in London, Paris and Vienna between 1830 and 1848*, London² 2004, 1.

⁵²⁹ Ebda., 7–19.

⁵³⁰ Ebda., 21.

⁵³¹ Ebda., 7.

⁵³² Ebda., 6–21.

Pianistin mitgewirkt hat. In diesem Kapitel wird ein kurzer Abriss über die bekanntesten Komponistinnen und Musikerinnen in Bosnien und Herzegowina der damaligen Zeit gegeben.

Milena Preindlsberger-Mrazović

Das erste Konzert in Bosnien und Herzegowina fand am 31. Mai 1881 in Banja Luka statt. Dieses wurde unter der Schirmherrschaft seiner Eminenz Herr Chrisch organisiert. Die junge Pianistin Milena Preindlsberger-Mrazović ist auf dem ersten Konzert mit drei Darbietungen am Klavier aufgetreten. Davon war ein aufgeführtes Stück eine Solodarbietung am Klavier. In der Zeitung „Bosansko-hercegovačke novine“ wurden vor allem ihre Darbietungen am Klavier sehr gelobt. Das hohe Niveau des Musizierens und die ausgezeichnete Technik von Milena Preindlsberger-Mrazović wurden wie folgt beschrieben:

„Fräulein Milena Mrazović, ein sanftes, junges Mädchen, faszinierte die Gemeinde mit ihrem großartigen Spiel und ihrer hervorragenden Technik“⁵³³

Das erste Konzert wurde von einem großen, aber sehr ausgewählten Publikum besucht. Bei diesem Anlass wurden folgende Kompositionen gespielt: Den Auftakt machte der „Hochzeitzug“, begleitet vom Orchester des 78. Infanterieregiments; Fräulein Milena Preindlsberger-Mrazović spielte zusammen mit Oberleutnant Wod die Ouvertüre „Rienzi“ von Richard Wagner; von den Herren Steinmetz, Dr. Unterlugauer, Leutnant Sagner und Oberleutnant Wod aufgeführt wurde „Faust Fantasy“ von Alard zu vier Stimmen, „Réminiscences“ von Lucia di Lammermoor für Klavier von Franz Liszt, gespielt von Milena Preindlsberger-Mrazović und Deklamation von Herrn J. Vidić. Das Lied „Dry Tears“ mit Chelloquartettes von E. Srutek wurde von Herrn Oberleutnant Wod interpretiert, das Große Konzert für Klavier zu vier Händen von H. Cernia unter der Führung von Milena Preindlsberger-Mrazović und Oberleutnant Wod.⁵³⁴

Über den Geburtsort und über das Geburtsjahr von Milena Preindlsberger-Mrazović gibt es unterschiedliche Angaben in der Literatur. Das am häufigsten angeführte Geburtsjahr in der Literatur von Milena Preindlsberger-Mrazović ist 1863. Dieses Jahr wurde in der Heiratsurkunde der St. Michaelerkirche in Wien als Geburtsjahr von Milena Preindlsberger-Mrazović

⁵³³ Anonym, Mali vjesnik. O koncertu u Banjaluci [Kurznachrichten. Über das Konzert in Banja Luka], *Bosansko-hercegovačke novine*, Sarajevo 1881 Juni 2, 2.

⁵³⁴ Ebda., 2.

angegeben.⁵³⁵ Als Geburtsorte werden in der Literatur sowohl ein unbekanntes Dorf im Nordwesten von Bosnien und Herzegowina, dass damals dem osmanischen Kroatien angehörte, aber auch Wien und ein weiterer nicht näher beschriebener Ort in Bosnien und Herzegowina angegeben.⁵³⁶

In der Zeit der österreichisch-ungarischen Okkupation von Bosnien und Herzegowina war ihr Vater als Beamter in der Landesregierung tätig. Seine erste Anstellung war in Banja Luka, wo Milena Preindlsberger-Mrazović als Pianistin am ersten Konzert im Land teilnahm. Nach einem kurzen Aufenthalt in Banja Luka zog die Pianistin mit ihrer Familie nach Sarajevo, wo sie die nächsten 40 Jahre einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen und sozialen Leben leistete. Nachdem der Erste Weltkrieg beendet worden war, zog sie mit ihrem Gatten, dem Arzt Josef von Preindlsberger, nach Wien, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens verbrachte.⁵³⁷

Milena Preindlsberger-Mrazović war eine außerordentlich vielseitig talentierte Frau. Ihre Talente zeigten sich in verschiedenen Bereichen ihrer Tätigkeit. Milena Preindlsberger-Mrazović war die erste Journalistin, Herausgeberin, Schriftstellerin, Ethnografin, Anthropologin und Verlegerin in Bosnien und Herzegowina. Sie war auch eine talentierte Musikerin, die bereits im Alter von zehn Jahren begann zu komponieren. Obwohl sie schon als Kind anfangen zu komponieren, sind nur drei ihrer Kompositionen für das Klavier bekannt. Ihre Kompositionen galten als die frühesten bekannten und publizierten Kompositionen im Land.⁵³⁸

Sie komponierte für das Klavier den „Württemberg-Marsch“ op.10, der dem General Wilhelm von Württemberg gewidmet war. Diese Komposition wurde zwischen 1879 und 1882 vom Wiener Musikverlag Doblinger ausgegeben. Zwei weitere Kompositionen für das Klavier sind bekannt. Diese wurden im Jahr 1882 in Wien uraufgeführt. Die Kompositionen tragen den Titel „Osmanich Mazurka“ Op.11 und „Bosnia-Polka Francaise“. Sie wurden in Wien von Josef Eberl herausgegeben. Aus der Nummerierung der Komposition Osmanische Mazurka als Op. 11

⁵³⁵ Vgl. Jozo Džambo, Milena Preindlsberger-Mrazović – Publicistkinja između tradicionalnog i modernog [Milena Preindlsberger-Mrazović – A Publicist Between Traditional and Modern], in: *Bosna Franciscana* 46 (2017), 9–54, hier 9.

⁵³⁶ Preindelsperger, Milena (geb. Mrazović), in: Hans Giebisch – Gustav Gugitz (Hgg.), *Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs, Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Wien 1964, 311. Vgl. Preindlsberger-Mrazović, Milena, in: Sophie Pataky (Hg.), *Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme*, 2/M-Z, Berlin 1898, 152. Vgl. Strahinja K. Kostić, Preindlsberger von Preindlsperg Milena, in: Eva Obermayer-Marnach – F.Hillbrand-Grill – E. Lebensaft – H. Reitterer (Hgg.), *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, 8/ Petračić Franjo – Ražun Matej, Wien 1983, 255–256.

⁵³⁷ Vgl. Džambo, Milena Preindlsberger-Mrazović, 12–14. Vgl. Preindlsberger von Preindlsberg Milena, *Österreichisches Biographisches Lexikon*, 8, 255–256.

⁵³⁸ Vgl. Pataky, *Lexikon deutscher Frauen der Feder*, 2, 152. Vgl. Paćuka, *Women in the Past*, 27.

kann geschlossen werden, dass diese Mazurka nur einen Teil ihrer musikalischen Kompositionen darstellt.⁵³⁹

Trotz ihres prägenden Beitrags an den Musikszenen in Bosnien und Herzegowina wurde sie vor allem als Schriftstellerin und die Journalistin bekannt. Als Journalistin war sie bei der Zeitung „Bosnische Post“ seit deren Gründung tätig. Dort schrieb sie zahlreiche Feuilletons und Artikel über das Land und die Kultur. Sie war von 1889 bis 1896 auch die erste Herausgeberin und Eigentümerin der „Bosnische Post“.⁵⁴⁰ In dem Deutschen Frauen Lexikon ist sie wie folgt beschrieben:

„Das kaum achtzehnjährige Mädchen slavischer Familie und slavischer Erziehung war nunmehr Herausgeberin einer deutschen Zeitung, Besitzerin einer Buchdruckerei und Verlagsunternehmens.“⁵⁴¹

Die multitalentierte Milena Preindlsberger-Mrazović verfasste zahlreiche Feuilletons, ethnographische und politische Artikel über Bosnien und Herzegowina, die auch in ausländischen Zeitungen veröffentlicht wurden. Sie war auch eine ambitionierte Schriftstellerin. Milena Preindlsberger-Mrazović schrieb über die Sitten und die Kultur der bosnischen und herzegowinischen Bevölkerung und galt als eine hervorragende Kennerin des Landes und der Menschen. Sie hat auf dem Pferd gemeinsam mit der Malerin Auguste Bock das ganze Land durchreist und die bemerkenswertesten Eindrücke des Landes dokumentiert.⁵⁴² Als erstes Buch wurde „Selam Skizzen und Novellen aus dem Bosnischen Volksleben“ im Jahr 1893 veröffentlicht, danach sind die Werke „Bosnisches Skizzenbuch. Landschafts- und Kulturbilder aus Bosnien und Herzegovina“ im Jahr 1900, das Werk „Bosnische Volksmärchen“ im Jahr 1905, das Buch „Das Grabesfenster. Eine Sarajevoer Geschichte“ im Jahr 1906 und „Die bosnische Ostbahn. Illustrierter Führer“ 1908 erschienen.

Sie war die einzige Frau zwischen vierhundertfünfzig männlichen Textautoren des mehrbändigen Werkes „Die österreichische-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ das auch als „Kronprinzenwerk“ bezeichnet wird. In diesem Werk wurden ihre autographischen Texte veröffentlicht. Ihre Artikel, Schriftstücke und Veröffentlichungen wurden meistens in Deutsch

⁵³⁹ Vgl. Džambo, Milena Preindlsberger-Mrazović, 11. Vgl. Pačuka, Women in the Past, 27.

⁵⁴⁰ Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, 172–178.

⁵⁴¹ Pataky, Lexikon deutscher Frauen der Feder, 2, 152.

⁵⁴² Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, 171–172.

verfasst. Im Jahr 1889 wurde sie als erstes weibliches Mitglied in die Wiener Anthropologische Gesellschaft aufgenommen.⁵⁴³

Erwähnenswert ist Milena Preindlsberger-Mrazovićs ehrenamtliches Engagement in der Mädchengrundschule in Sarajevo, wo sie Französisch unterrichtete. Im „Sarajevski List“ wurde ihr Engagement im Rahmen des Französischunterrichtes als sehr erfolgreiche und lobenswerte Tätigkeit erwähnt.⁵⁴⁴ Im Ersten Weltkrieg war sie in der mobilen Chirurgengruppe tätig, die von ihrem Gatten, dem Arzt Josef Preindlsberger, geführt wurde. Für den Einsatz an der albanischen Front als Wundpflegerin wurde sie mit einer Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.⁵⁴⁵

Milena Preindlsberger-Mrazović war nicht die einzige weibliche Komponistin, die in Bosnien und Herzegowina komponierte. Neben ihr haben im untersuchten Zeitraum auch Zlatica Belohlavek-Korač und Mara Matějovský Musikstücke geschrieben.⁵⁴⁶

Mara Matějovský

Mit ihren verschiedenen musikalischen Engagements hat Mara Matějovský die Musikszene Bosniens und Herzegowinas maßgeblich geprägt. Nach ihrer Heirat mit dem tschechischen Komponisten František Matějovský ging sie mit ihm nach Bosnien und Herzegowina, wo sie ihr gesamtes Berufsleben verbrachten.⁵⁴⁷

Mara Matějovský hinterließ ein vielfältiges kompositorisches und für die Zeit, in der sie wirkte, sehr bedeutendes Werk. Dies zeigt sich vor allem in ihren Kompositionen für traditionelle Musik wie auch in den Reigentänzen. Außerdem komponierte sie Klavierminiaturen, Partituren für Orchester und Musik, die den Gesangsvereinen gewidmet waren.⁵⁴⁸ Sie komponierte das „Prosvjetino kolo“ für den Gesangsverein „Prosvjeta“ und das „Slogino kolo“ für den Gesangsverein „Sloga“.

⁵⁴³ Vgl. Preindlsberger von Preindlsberg Milena, Österreichisches Biographisches Lexikon, 8, 255. Vgl. Kruševac, Bosnian and Herzegovinian Journals, 171. Vgl. Christiane Zintzen, Das Weibsbild da draußen. Frauen im Kronprinzenwerk, in: Waltraud Heindl Edit – Király – Alexandra Millner (Hgg.), Frauenbilder, feministische Praxis und nationales Bewusstsein in Österreich-Ungarn 1867–1918, Kultur – Herrschaft – Differenz 8, Tübingen/Basel 2006, 37–51, hier 38.

⁵⁴⁴ Anonym, Mali vjesnik. Školski ispit [Kurznachrichten. Schulprüfungen], *Sarajevski list*, Sarajevo 1885 Juli 5, 2.

⁵⁴⁵ Anonym, Dritte Auszeichnung einer Sanitäterin, *Österreichische Volks-Zeitung*, Wien 1916 Oktober 29, 7. Vgl. Anonym, Milena Preindlsberger-Mrazović in Albanien, *Neues Wiener Tagblatt*, Wien 1916 März 31, 12.

⁵⁴⁶ Pačuka, Women in the Past, 31–37.

⁵⁴⁷ Pačuka, Female Identities, 140.

⁵⁴⁸ Ebda., 140–141.

Die damalige Zeitung „Srpska riječ“ berichtete über eine Feier des Gesangsvereins „Sloga“ im Jahr 1906, bei der der Gesangsverein Frau Matějovský seinen öffentlichen Dank für die Komposition „Slogino kolo“ ausgedrückt hat, die sie „im reinen Geist der serbischen Volksmusik“ komponiert habe. In dem Artikel wird weiters berichtet, dass Frau Matějovský bei der gleichnamigen Feier einen Soloauftritt am Klavier hatte, den sie mit außergewöhnlicher Lebhaftigkeit vortrug. Zur Freude aller spielte sie Smiths berühmte Komposition „Great Fantasy“ am Klavier.⁵⁴⁹

Mara Matějovský unterstützte auch ihren Gatten František Matějovský aktiv bei seiner kompositorischen Tätigkeit. Bemerkenswert ist, dass die beiden MusikerInnen unabhängig voneinander komponierten. Dies ist erkennbar an den unterschiedlichen Stilen der Kompositionen, die zum gleichen Thema komponiert wurden.⁵⁵⁰

Mara Matějovský war eine aktive Komponistin und Musikerin, die oft als Pianistin oder Solosängerin auftrat. Außerdem war sie ordentliches Mitglied des Gesangsvereins „Sloga“ und trat regelmäßig als Pianistin oder Sängerin im Rahmen der Auftritte des Gesangsvereins auf. Neben ihren Aktivitäten beim Gesangsverein „Sloga“ trat Mara Matějovský auch bei öffentlichen Veranstaltungen des Männergesangsvereins sowie bei zahlreichen Konzerten ihrer Musikschule auf. Diese leitete sie gemeinsam mit ihrem Gatten František Matějovský.⁵⁵¹

Die private Musikschule von František und Mara Matějovský in Sarajevo brachte bedeutende MusikpädagogInnen und MusikerInnen hervor; viele der SchülerInnen begannen Solokarrieren. Die Musikschule wurde unter anderem von Tea Glusmann, Jelka Đurić, Ljubo Bajac, Beluš Jungić, Tea Glusmann, Ignac Pešek sowie der Opernsängerin Bahrija Nuri-Hadžić besucht. Die pädagogische Arbeit wurde ausschließlich vom Ehepaar Matějovský durchgeführt, bis die Absolventin an der Prager Opernschule Nada Pržbilova, ab dem Schuljahr 1911 den Unterricht im Sologesang übernahm.⁵⁵²

Die private Musikschule wurde am Beginn des Ersten Weltkriegs geschlossen, und die Familie Matějovský musste wegen der Kriegsumstände nach Banja Luka umgesiedelt werden.⁵⁵³ Das ihre private Musikschule einen unmittelbaren Einfluss auf die Bereicherung des kulturellen

⁵⁴⁹ „Prosvjetino kolo“ [Reigentanz des Prosvjeta]; „Slogino kolo“ [Reigentanz des Sloga]; Anonym, Domaće vijesti, „Slogina“ zabava [Inländische Nachrichten, Sloga's Feier], *Srpska riječ*, Sarajevo 1906 Jänner 3, 3. Vgl. Paćuka, *Female Identities*, 141–142.

⁵⁵⁰ Paćuka, *Women in the Past*, 35.

⁵⁵¹ Paćuka, *Female Identities*, 140.

⁵⁵² Besarović, *From the Cultural Life in Sarajevo*, 138., 147. Vgl. Hadžić, *Czech Musicians in Sarajevo*, 266.

⁵⁵³ Vgl. Čavlović, *Music in Bosnia and Herzegovina*, 111.

und sozialen Lebens in Sarajevo hatte, belegen zahlreiche Konzerte, die unter ihrer Schirmherrschaft organisiert wurden.

Über die Konzerte der Musikschule wurde regelmäßig in den damaligen Printmedien berichtet, in denen meistens das gesamte Konzertprogramm veröffentlicht wurde. Dies war für die damalige Schulleitung eine öffentliche Anerkennung ihrer Arbeit.⁵⁵⁴

Zlatica Belohlavek-Korač

Eine weitere Komponistin im untersuchten Zeitraum ist Zlatica Belohlavek-Korač. Sie wurde im Jahr 1870 in Karlovac geboren. Sie absolvierte ihre musikalische Ausbildung am Wiener Konservatorium im Jahr 1894. Nach Abschluss ihres Studiums ging sie nach Bosnien und Herzegowina, wo sie neben ihrer pädagogischen Tätigkeit in der Schulfachzeitung „Školski vjesnik“ Fachartikel über Musiktheorie sowie pädagogische Maßnahmen zur optimalen Wissensvermittlung an SchülerInnen verfasste. Sie gab ihr Wissen weiter, indem sie am Mädchen-gymnasium in Mostar unterrichtete, an dem sie 1895 zur Lehrerin ernannt wurde.⁵⁵⁵ Durch ihr pädagogisches Engagement wurde sie in weiterer Folge zur Klavierlehrerin am Höheren Mädchengymnasium in Sarajevo ernannt. In dieser Funktion war sie von 1895 bis 1902 tätig. Während ihrer Tätigkeit am Gymnasium in Sarajevo veröffentlichte sie unter dem Namen „Primulae veris“ sechs Kompositionen für das Klavier. Sie schrieb auch eigene Texte zu den Kompositionen. Neben dem Komponieren beschäftigte sie sich mit Übersetzen und dem Schreiben von Texten. Ihre selbst verfassten Texte wurden in verschiedenen Tageszeitungen veröffentlicht.⁵⁵⁶

Wie aus der damaligen Zeitung „Nada“ hervorgeht, wurden alle sechs Kompositionen „Primulae veris“ in Prag 1898 im J. Hofmann-Institut gedruckt und gegen eine finanzielle Entschädigung zum Verkauf angeboten. Darüber hinaus wurde von den Zeitungen darauf hingewiesen,

⁵⁵⁴ Vgl. Besarović, From the Cultural Life in Sarajevo, 147–148.

⁵⁵⁵ Anonym, Domaće vijesti. Imenovani su [Inländische Nachrichten. Genannt wurden], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 November 14, 2. Vgl. Ladislav Šaban, Zlatica Belohlavek-Korač, in: Hrvatski biografski leksikon 1983–2023 online [Croatian Biographical Lexicon], <https://hbl.lzmk.hr/clanak/belohlavek-korac-zlatica>, 2024 Mai 12. Vgl. Paćuka, Female Identities, 142–144.

⁵⁵⁶ Höhere Mädchenschulen. Sarajevo, in: Adolf Walny (Hg.), *Lehranstalten in Bosnien-Herzegowina* Bosnische Bote, Universal Hand- und Adressbuch für Bosnien-Herzegowina, Sarajevo 1900, 125. Vgl. Šaban, Zlatica Belohlavek-Korač.

dass die vom Zlatica Belohlavek-Korač komponierten Stücke sehr erfolgreich waren, und es wurde ausdrücklich der Wunsch nach mehr Kompositionen ihrerseits geäußert.⁵⁵⁷

Blanda Höller

Blanda Höller gilt als erste prominente Instrumentalmusikerin und als eine der bekanntesten Konzertkünstlerinnen in Bosnien und Herzegowina. Ihr Name war sehr prominent sowohl bei Solokonzertauftritten im als auch außerhalb des Landes.⁵⁵⁸

Sie wurde im Jahr 1882 in Wien als Tochter von Ida Dežman und des Hauptmanns der k.u.k. Armee Edmund Höller geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Pljevlja in Montenegro, wo ihr Vater seinen Dienst versah und wo sie ihre ersten Violinstunden bekam. Da sie sehr talentiert war, konnte sie schon als zehnjähriges Kind komplexe Kompositionen spielen. Ihr Talent und ihr Fleiß wurden auch am Wiener Konservatorium erkannt und sie durfte bereits zu Beginn ihres Studiums einige Klassen überspringen.⁵⁵⁹ Blanda Höller hat das Studium am Wiener Konservatorium mit ausgezeichnetem Erfolg im Jahr 1902 absolviert, wofür sie eine silberne Medaille für ihren besonderen akademischen Erfolg verliehen bekam.⁵⁶⁰

Sie trat bereits während ihres Studiums aktiv auf den Konzerten als Solistin auf, über die in der damaligen Zeitung „Sarajevski list“ berichtet wurde. Ein hervorstechender Auftritt ihrerseits war jener auf einem Sommerkonzert, das vom Männergesangsverein auf Ilidža organisiert wurde. Dort hatte sie einen Soloauftritt, der auf viel Begeisterung beim Publikum stieß. Ihre Spieltechnik wurde als brilliant beschrieben, und im Artikel lobend hervorgehoben.⁵⁶¹

Sie gab eine Reihe von Solokonzerten in Sarajevo über die in der Tagespresse berichtet wurde. Ein Konzert wurde dabei besonders hervorgehoben, über dieses hat die Zeitung „Sarajevski list“ geschrieben. Darin wird von einem virtuoson Auftritt von Blanda Höller vor einem vollen Konzertsaal berichtet. Sie wurde begleitet von einem Orchester unter der Leitung von Herrn Eduard Heeger. Bei ihrem Solokonzert spielte sie Kompositionen in drei Akten. Zunächst

⁵⁵⁷ Anonym, Uz naše slike. Primulae veris [Mit unseren Bildern], *Nada*, Sarajevo 1898 August 3, 256.

⁵⁵⁸ Kučukalić, Professional Musical Activity in Bosnia and Herzegovina, 65.

⁵⁵⁹ Anonym, Uz naše slike. Blandina Höllerova [Mit unseren Bildern. Blanda Höller], *Nada*, Sarajevo 1901 Juli 8, 2. Vgl. Anonym, Theater, Kunst und Literatur. Fr. Blanda Höller, *Sport und Salon*, Wien 1905 Dezember 2, 7. Vgl. Paćuka, Female Identities, 106.

⁵⁶⁰ Anonym, Mali vjesnik. Koncert na violini [Kurznachrichten. Violinkonzert], *Sarajevski list*, Sarajevo 1902 September 7, 2.

⁵⁶¹ Anonym, Mali vjesnika. Koncert na Ilidži [Kurznachrichten. Konzert in Ilidža], *Sarajevski list*, Sarajevo 1900 Juli 8, 2.

spielte sie ohne Pause das große Mendelssohn Violinkonzert in e-Moll „Allegro molto vivace“. Anschließend spielte sie von Camille Saint-Saëns „Rondo Capriccioso“. Abschließend spielte sie von Henri Vieuxtemps „Ballade et Polonaise“. Weitere Konzertgäste auf ihrem Solokonzert waren Fräulein Ricki Bussjäger, die Herren Hofmann und Pracher, welche mit ihren eigenen Aufführungen das Konzert zusätzlich bereicherten.⁵⁶²

Im Laufe der Zeit wurden ihre Konzerte in der Presse mit ihrem vollständigen Namen im Titel angekündigt, wie zum Beispiel: „Konzert von Blanda Höller“ in der Zeitung „Sarajevski list“ aus dem Jahr 1905. Darin wird Blanda Höller als berühmte Geigerin angekündigt. Zu diesem Anlass spielte sie Kompositionen von Wieniawski, Goldmark, Godard und Bruch mit der Klavierbegleitung von Herrn Eduardo Heeger auf der Violine. Wie in der Zeitung angekündigt, traten auch bei diesem Konzert ihre Freunde als Gäste beim Konzert auf.⁵⁶³

Weit über die Grenzen Bosniens und Herzegowinas hinaus wurde über die talentierte Violinistin berichtet. In der Wiener Agramer Zeitung aus dem Jahr 1902 wird ihr Konzert in Sarajevo gelobt. Mit großer Freude und Unterstützung wurde berichtet:

„Blanda Höller hat uns gezeigt, dass es doch noch Feinheiten und Farben gibt, jenseits jeder männlichen Kunst, wie es ja in der Seele und im Herzen der Frau Schönheiten und Stimmungen gibt, welche Mann in seiner derberen physischen und psychischen Konstruktion nie ganz begreifen wird.“⁵⁶⁴

Weiters folgen in der Zeitung zutiefst lobende Wörter über die Virtuosin auf der Violine „Fräulein Höller“:

„Diese weibliche Seele schwebt über den Saiten der Geige, wenn Fräulein Höller spielt, und so wird alles, was sie bringt, von einem ganz eigenartigen poetischen Reiz überstrahlt, der Künstlerin und Publicum alle technischen Schwierigkeiten (..) vergessen lässt und zur reinen Kunst erhebt.“⁵⁶⁵

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtete über ihren Auftritt beim Abschlusskonzert im Militärkasino. Das Konzert wurde im Namen des „Wiener Militärwissenschaftlichen und Kasinovereins“ aufgeführt. Dieses wurde mit den Auftritten von Blanda Höller an der Violine und Frau Grünwald auf der Harfe eröffnet.⁵⁶⁶

⁵⁶² Koncert na violini [Violinkonzert], *Sarajevski list*, 1902 September 7, 2.

⁵⁶³ Anonym, Mali vjesnik. Konzert Blanda Höller [Kurznachrichten. Das Konzert von Blanda Höller], *Sarajevski list*, Sarajevo 1905 August 30, 2.

⁵⁶⁴ Anonym, Local Chronic. Frl. Blanda Höller, *Agramer Zeitung*, Wien 1902 September 29, 4.

⁵⁶⁵ Ebda., 4.

⁵⁶⁶ Anonym, Saisonschluss in Militärkasino, *Neues Wiener Tagblatt*, Wien 1903 März 20, 6.

Sie trat auch oft bei Konzerten der „Noßauer Männergesangsvereine“ in Wien auf. Über einen von diesen Auftritten wurde in der „Wiener Sonn- und Montags Zeitung“ berichtet. Im Artikel über das Konzert wurde folgendes geschrieben:

„Der Noßauer Männergesangsverein veranstaltet am Samstag, den 21. November im Saale „Zum wilden Mann“ in Währing die XIII. Gründungsliedertafel unter Leitung des Vereinschormeisters Dr. Hugo Kosch, unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein Blanda Höller und des Humoristen Herrn Theodor Weiser.“⁵⁶⁷

Blanda Höller war neben den sehr vielen Konzertauftritten in der ganzen Monarchie, auch als Musiklehrerin im Landes-Musikinstitut in Zagreb pädagogisch engagiert. Wie weiter in der „Agramer Zeitung“ berichtet wird, wurde Blanda Höller im Jahr 1905 auch als Lehrerin des Landes Musikinstituts in Agram – Zagreb bestellt. Im Artikel wird weiter berichtet, dass die junge Geigerin der Leserschaft der Zeitungen bereits bekannt sei, da sie vor einigen Jahren an Konzerten des Schriftstellervereins teilnahm. Genau wird dies im Artikel wie folgt beschrieben:

„Die junge sympathische Geigerin, eine Schülerin der Meisterschule Prof. Grün in Wien, lernten wir gelegentlich eines vom Schriftstellerverein vor einigen Jahren veranstalteten Konzerts kennen, bei welcher Gelegenheit die junge Künstlerin bereits durch ihren schönen Ton und die technische Fertigkeit ausfiel. Nun ist ihre Kunst gereift und bewegt sich in anerkennenswerter Höhe.“⁵⁶⁸

Blanda Höller war die bekannteste Violinistin die sowohl in Sarajevo als auch außerhalb von Bosnien und Herzegowina im Konzertleben der damaligen Zeit präsent war. Dies zeigen die zahlreichen Konzerte, die sie als Solistin oder als Mitwirkende gab. Hervorstechend an der Violinistin Bland Höller ist, dass sie in den damaligen Zeitungen immer als Virtuosin bezeichnet wurde.

Radmila Kaluđerčić

Zu den wichtigsten Musikerinnen und Pianistinnen dieser Zeit zählt auch Radmila Kaluđerčić. Sie war die erste Pianistin, die in einer einheimischen Familie in Sarajevo geboren wurde. Radmila Kaluđerčić schlug als erste Frau reiner bosnischer und herzegowinischer Abstammung

⁵⁶⁷ Anonym, Notizen. Der Noßauer Männergesangsverein, *Wiener Sonn- und Montags- Zeitung*, Wien 1903 November 16, 8.

⁵⁶⁸ Anonym, Ausland. Aus dem Damenclub, *Agramer Zeitung*, Wien 1905 November 29, 4.

eine musikalische Karriere im eigenen Land ein. Sie wurde im Jahr 1887 in eine angesehene serbische bürgerliche Familie geboren. Ihr Vater Stevan Stevo Kaluđerčić war ein angesehener Lehrer, Schriftsteller und Schulleiter an mehreren serbischen Schulen. Weiters war er noch Mitbegründer von „Bosanka vila“, einer Zeitung für Unterhaltung, Bildung und Literatur.⁵⁶⁹

Sie absolvierte die Grund- und Sekundärschulbildung in ihrer Heimatstadt Sarajevo. Anschließend setzte sie ihre weitere höhere Musikausbildung sieben Jahre lang in Zagreb am dortigen Musikinstitut fort. An einem Konzertauftritt wurde sie als Absolventin des Konservatoriums vorgestellt. Daraus lässt sich schließen, dass sie einen Abschluss an einem der damaligen Musikkonservatorien hatte.⁵⁷⁰

Sie nahm aktiv an Konzerten teil, die von Wohltätigkeitsorganisationen wie dem „Wohltätigkeitsverband der serbischen Frauen“ organisiert wurden. Wie in der damaligen Ausgabe der Zeitung „Sarajevski list“ berichtet wurde, trat Radmila Kaluđerčić auf einer Veranstaltung zu Ehren des heiligen Sava auf, die von einer wohltätigen serbischen Frauenorganisation organisiert wurde. Radmila Kaluđerčić spielte auf diesem Konzert „Mazurka de Salon“ am Klavier.⁵⁷¹ Sie unterrichtete auch an einer Höheren Mädchenschule, bis sie vom Staat offiziell aus dieser Position entlassen wurde. Wie die zeitgenössische Presse aus Sarajevo berichtet:

„Entließ das Staatsoberhaupt die Musiklehrerin einer höheren Mädchenschule in Sarajevo Radmila Kaluđerčić aus Gründen der Heirat aus ihrer weiteren Anstellung“.⁵⁷²

Radmila Kaluđerčić ging als erste hochgebildete einheimische Pianistin in die Geschichte Bosniens und Herzegowinas ein.

⁵⁶⁹ Kruševac, *Bosnian and Herzegovinian Journals*, 306. Vgl. Pačuka, *Female Identities*, 89–90.

⁵⁷⁰ Anonym, *Mali vjesnik*. Svetosavska besjeda [Kurznachrichten. Die Feier zu Ehren des heiligen Sava], *Sarajevski list*, Sarajevo 1910 Jänner 22, 2. Vgl. Pačuka, *Female Identities*, 90.

⁵⁷¹ Svetosavska besjeda [Die Feier zu Ehren des heiligen Sava], *Sarajevski list*, 1910 Jänner 22, 2.

⁵⁷² Anonym, *Službeno* [Offiziell], *Sarajevski list*, Sarajevo 1913 Juni 2, 1.

7 Zusammenfassung

Die aktive Partizipation von Frauen am Wandel der Musikszene während der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Bosnien und Herzegowina hat sich auf all den verschiedenen untersuchten, ineinander verschränkten kulturellen Ebenen eindeutig gezeigt und bestätigt. Die Frauen der drei gesondert betrachteten ethno-konfessionellen Gruppen nahmen mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und in unterschiedlichem Ausmaß an den Aneignungsprozessen neuer Ideen und Praktiken teil. Das Konzept der „Histoire croisée“, unterstützt durch die Methode des „close reading“, mit dessen Hilfe zahlreiche Zeitungsartikel gelesen wurden, ermöglichte das Herausarbeiten der dynamischen Prozesse in ihrer vielfältigen Wechselwirkung. Die Frauen der drei thematisierten ethno-konfessionellen Gruppen beteiligten sich über das Medium Musik öffentlich und aktiv am Wandel des kulturellen Lebens in Bosnien und Herzegowina.

Die Rahmenbedingungen für die neu entstandenen Partizipationsmöglichkeiten der Frauen und ihre aktive Teilnahme an den Musikszene wurden durch die Charakteristika der österreichisch-ungarischen Verwaltung sowie durch die partikularen Interessen der jeweiligen ethno-konfessionellen Gruppe, die einander gegenüberstanden, gebildet. Ein weiterer, häufig entscheidender Faktor bei der Grenzziehung der Handlungsräume von Frauen war spezifische Gepflogenheiten, die für jede einzelne ethno-konfessionelle Gruppe charakteristisch, teilweise jedoch auch gruppenübergreifend ausgeprägt waren. Die dynamischen Interaktionszusammenhänge zwischen den Interessengruppen erzeugte eine sich wandelnde Umgebung, ohne starre Grenzen. In dieser Umgebung gingen Frauen der verschiedenen ethno-konfessionellen Gruppen eigene Wege.

Die Handlungsgrenzen, die durch die Mischung verschiedener Einflussfaktoren gezogen wurden, waren nicht rigide und wurden auch nicht als solche betrachtet. Sie waren flexibel und auf die jeweilige Situation anpassbar. Vor diesem Hintergrund erwies sich das Konzept der „Histoire croisée“ als besonders geeignet, da es eine kontinuierliche Einbeziehung der Ebene der Erkenntniszusammenhänge voraussetzt, um ein vertiefendes Verständnis der Prozesse und ihrer porösen und permeablen Grenzen zu ermöglichen, wie sich im Fall der Gründung des serbischen Gesangsvereins „Gusle“ deutlich zeigt. Obwohl es eine klare staatliche Regelung gab, die die Gründung von Gesangsvereinen mit nationalen Konnotationen untersagte,

erhielt dieser Gesangsverein dennoch eine Gründungslizenz, um unkontrollierte illegale Aktivitäten zu vermeiden.⁵⁷³ In diesem Sinne wurde in dieser Arbeit nichts als absolut bewertet, sondern jede Interaktion neu betrachtet.

Im Vergleich zu staatlichen Gesetzen waren die religiösen Ansichten oft entscheidender. Dies zeigt sich etwa im Fall der Schulpflicht: Bei muslimischen Mädchen wurde durch die Intervention der Ulema eine gesetzliche Ausnahme von der Schulpflicht erwirkt.⁵⁷⁴ Dies bestätigt die These von Elisabeth Joris über die gesetzlichen Regelungen, welche Frauen in die Privatsphäre drängten und ihre Teilnahme am öffentlichen Leben erschwerten.⁵⁷⁵ Wie wichtig und vorrangig die örtlichen Gewohnheitsrechte waren, zeigt sich deutlich am Erbrecht. Obwohl dieses Töchtern oder Ehefrauen unter bestimmten Bedingungen zwar das Recht einräumte, zu gleichen Teilen wie männliche Verwandte zu erben, hatte dies keinerlei Auswirkungen auf die Verbesserung ihrer sozialen Lage. Der Grund dafür war, dass Frauen zugunsten männlicher Verwandter auf ihr Erbrecht verzichteten, um Stigmatisierung zu vermeiden und in der Gesellschaft akzeptiert zu werden.⁵⁷⁶

Vom Bildungssystem über das pädagogische Engagement bis zu den öffentlichen Auftritten in den Musikszenen in Salons, mit Gesangsvereinen oder Solokonzerten ist die aktive Beteiligung der Frauen eindeutig sichtbar geworden. Die Intensität und die Geschwindigkeit der Aneignung der Beteiligung variierten je nach Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe.

Die Analyse des Bildungssystems und des Anteils der Mädchen der verschiedenen ethno-konfessionellen Gruppen zeigte, dass der Zugang zu den Bildungseinrichtungen sehr beschränkt war. Betrachtet man sowohl die vorhandenen städtischen als auch privaten Ausbildungseinrichtungen kann geschlossen werden, dass die Katholikinnen zahlenmäßig die höchste Schulbesuchsrates hatten. Diesen folgte die ethno-konfessionelle Gruppe der serbischen Mädchen. Muslimische Mädchen waren in sehr geringem Ausmaß bis nahezu gar nicht an Schuleinrichtungen präsent.

Betrachtet man die untersuchten Aspekte und das Schulsystem zusammen, lässt sich der Schluss ziehen, dass die prozentual höhere Beteiligung katholischer Frauen am Bildungssystem keinen proportionalen Effekt auf die Teilnahme an den Musikszenen und dem kulturellen

⁵⁷³ Besarović, *Culture and Art in Bosnia and Herzegovina*, 573–575.

⁵⁷⁴ Vgl. Džaja, *Die Intelligentsia*, 66.

⁵⁷⁵ Joris, *Gender Implications of the Separate Spheres*, 364–366.

⁵⁷⁶ Vgl. Spaić, *Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina*, 64.

Leben hatte. So trugen etwa die Mädchen der ethno-konfessionelle Gruppe der Orthodoxen, die zu einem kleineren Anteil am Schulsystem teilgenommen hatten, später maßgeblich zum Wandel der Musikszenen bei. Eine mögliche Erklärung dafür liegt darin, dass sie zu einer ethno-konfessionellen Gruppe mit ausgeprägtem Nationalbewusstsein gehörten. Unterstützend wirkten dabei auch der Ruf und der Reichtum ihrer Familien.

Feststeht, dass die zahlreichen Pädagoginnen, die in den staatlichen und privaten Schulen sowie auch als private Musiklehrerinnen tätig waren, in den Prozessen der Entfaltung der neuen Musikszenen in Bosnien und Herzegowina sehr engagiert waren. In den höheren Mädchenschulen waren mit Ausnahme von Religionslehrern und Hilfslehrern ausschließlich Frauen beschäftigt. Dass Frauen innerhalb ihres Privathaushalts Musikunterricht erteilten, stützt die von Margareth Lanzinger und Joachim Eibach vertretene These vom sozialen Charakter des häuslichen Umfelds.⁵⁷⁷ Diese pädagogischen Tätigkeiten trugen zur Bildung eines sozialen Raums bei, der durch Kommunikation, Interaktion und schließlich durch die Integration bezahlter Arbeit charakterisiert war. Der von Frauen in Bosnien und Herzegowina im häuslichen Raum erteilte entgeltliche Musikunterricht bestätigt die These von Elisabeth Joris zur Verschränkung der öffentlichen und privaten Sphären, wonach das eigene Haus für Erwerbstätigkeit genutzt wurde.⁵⁷⁸ Dies spricht deutlich für ein soziales Verständnis von Räumen, bei dem eine strikte Trennung zwischen privatem und öffentlichem Bereich nicht aufrechterhalten wird, sondern die Nutzung der jeweiligen Räume den konkreten Bedürfnissen angepasst ist. Mit der Lehrtätigkeit der Frauen war ihr Engagement jedoch nicht erschöpft, sie organisierten darüber hinaus auch aktiv Konzerte mit ihren Schülerinnen.

Das pädagogische Engagement im Musikunterricht lässt aus der ethno-konfessionellen Perspektive den Schluss zu, dass in den ersten Jahren der Okkupation mehrheitlich Pädagoginnen tätig waren, die als gebildete Musikerinnen aus anderen Teilen der Monarchie stammten, und dass eine weitere Differenzierung im ethno-konfessionellen Sinne für Bosnien und Herzegowina nicht zielführend ist. Dabei ist festzuhalten, dass es in diesem Bereich kein Engagement muslimischer Frauen gab, auch nicht in späteren Phasen der Besatzung, wie es bei Frauen anderer ethno-konfessioneller Gruppen der Fall war. Das Handeln von Frauen als Lehrkräfte

⁵⁷⁷ Eibach – Lanzinger, Introduction: History of the Domestic Sphere, 4–6.

⁵⁷⁸ Vgl. Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, 364–367.

in der Förderung der Musikerziehung, das in der Masterarbeit aufgezeigt werden konnte, bestätigt das breite Spektrum des Engagements von Frauen in den sich wandelnden Musikszenen.

Die Salonzusammenkünfte ermöglichen einen Einblick in die Geschwindigkeit und in das Ausmaß der Aneignungsprozesse, in denen die neuen kulturellen Praktiken von Frauen bestimmter ethno-konfessioneller Gruppen praktiziert wurden.

Insbesondere Familien mit serbischer Abstammung zeichneten sich durch die Häufigkeit und das hohe Ausmaß der Ausübung neuer sozialer Versammlungsformen aus. An ihrem Beispiel wurde sichtbar, dass die Prozesse der Akzeptanz neuer kultureller Praktiken bereits unmittelbar nach der Besetzung begannen. Wöchentlich fanden Salonzusammenkünfte statt, die durchschnittlich über 100 BesucherInnen anzogen. Die zeitgenössische Presse berichtete regelmäßig über diese Veranstaltungen und hob dabei die aktive Beteiligung der Damen des Hauses sowie von deren Töchter hervor. Daraus lässt sich eindeutig schließen, dass Frauen sich im Rahmen solcher Salonzusammenkünfte in der Öffentlichkeit des eigenen häuslichen Bereiches aktiv präsentierten.

Auch wenn die von muslimischen Familien organisierten Salontreffen eine etwas andere Form annahmen, kann die aktive Teilhabe der Frauen nicht bestritten werden. Sie nahmen aktiv an der Organisation solcher Zusammenkünfte teil, da in der zeitgenössischen Presse oft über prunkvoll gedeckte Tafeln bei Salonzusammenkünften berichtet wurde. Ähnlich wie bei der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen unmittelbar nach der Besetzung des Landes wurden die ersten großen Empfänge von prominenten muslimischen Familien organisiert. Dies zeigt, dass Aneignungsprozesse in jeweils eigenen Umsetzungsformen früh begannen. Die ethno-konfessionelle Gruppe der Muslime in Bosnien und Herzegowina blieb ihren eigenen Traditionen treu und erlaubte es Frauen nicht, öffentlich als musikalische Interpretinnen aufzutreten. Der Ausschluss muslimischer Frauen aus der Öffentlichkeit sollte allerdings nicht als absolut verstanden werden. So wurde etwa in der Zeitschrift „Bosnische Post“ aus dem Jahr 1889 eine „Türkische Hochzeit“ beschrieben, bei der den Frauen der Platz des Vorsitzes an vier gedeckten Tischen zugewiesen wurde.⁵⁷⁹ Somit nutzten sie die Handlungsspielräume, die ihnen im Rahmen der Gepflogenheiten ihrer ethno-konfessionellen Gruppe offenstanden, und nahmen sehr wohl aktiv am öffentlichen Raum teil.

⁵⁷⁹ Türkische Hochzeit, *Bosnische Post*, 1889 November 30, 2–3.

Auf der anderen Seite weist die ethno-konfessionelle Gruppe der Katholikinnen in der neuen sozio-gesellschaftlichen Form der Salonzusammenkünfte eine eigene Ausprägung auf. Im Unterschied zu den ethno-konfessionellen Gruppen der Orthodoxen und der Muslime begannen erste Salonzusammenkünfte bei der ethno-konfessionellen Gruppe der KatholikInnen erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Eine weitere Besonderheit war, dass sich diese seltener im häuslichen Bereich organisierten, sondern vielmehr in den Räumlichkeiten der Landesregierung. Eine weitere Beteiligung von Frauen an der Entstehung und den Veränderungen der Musiksszenen in Bosnien und Herzegowina erfolgte durch ihre aktive Teilnahme in Gesangsvereinen. Auch hier hatten Frauen, je nach konfessioneller Zugehörigkeit, die Möglichkeit, aktiv mitzuwirken. Hinsichtlich der Häufigkeit der Auftritte, der Zahl der Gesangsvereine sowie der Geschwindigkeit, in welcher sich neue Formen gesellschaftlicher und kultureller Praktiken umsetzten, hatten Frauen aus der ethno-konfessionellen Gruppe der Orthodoxen die meisten Möglichkeiten aufzutreten und zu musizieren. Diese wurden auch genutzt, und Frauen traten innerhalb gemischter Chöre und Frauenchöre als Solomusikerinnen, Rezitatorinnen und Schauspielerinnen auf.

Die Aktivitäten der Frauen der ethno-konfessionellen Gruppe der Katholiken im Rahmen der Gesangsvereine waren vielfältig und bedeutsam, wenn auch in geringerem Umfang und von geringerer Intensität. Neben den üblichen Auftritten in gemischten Chören und Frauenchören wirkten die Frauen aktiv im populären Tamburizza-Ensemble des Gesangsvereins „Trebević“ mit.

Muslimischen Frauen wurde die Möglichkeit verwehrt, sich innerhalb von Gesangsvereinstätigkeiten zu präsentieren und aktiv mitzuwirken. Diese klar konfessionelle Begrenzung zeigte sich deutlich daran, dass Frauen anderer ethno-konfessioneller Zugehörigkeit zu Auftritten bei Veranstaltungen des muslimischen Gesangsvereins „Gajret“ eingeladen wurden. Dieses unterstützende Engagement der nichtmuslimischen Frauen wurde in der zeitgenössischen Presse immer mit Dankbarkeit gewürdigt.

Die musikalische Vielfalt in Bosnien und Herzegowina wurde durch Entfaltung der Konzertmusikszene vervollständigt. Vier außerordentliche Frauen hatten in der damaligen Zeit öffentliche Auftritte im Rahmen von Solokonzerten. Neben ihrer aktiven Mitwirkung in der Konzertmusikszene arbeiteten sie als Musikpädagoginnen und Komponistinnen. Eine eindeutige Einordnung dieser Konzertmusikerinnen und Komponistinnen in die drei größten ethno-konfessionellen Gruppen des Landes ist nicht möglich, da es sich hierbei vor allem um Musikerinnen

mit Einwanderungshintergrund handelte. Es konnte jedoch eine professionelle Musikerin und Solistin mit einer eindeutigen Herkunft aus Bosnien Herzegowina im Rahmen der Recherche identifiziert werden. Dies war die Pianistin Radmila Kaluđerčić, die aus einer angesehenen serbischen Familie in Sarajevo stammte. Sie gilt als die erste professionelle Pianistin im Land.

Aus den definierten Kriterien, nach welchen mit besonderer Aufmerksamkeit die Ausgaben der „Bosnische Post“ aus den Jahren 1884 und 1889 gelesen wurden, lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen. Aus den in der „Bosnische Post“ von 1884 veröffentlichten Ereignissen geht erstens hervor, dass die Prozesse der Akzeptanz neuer kultureller Praktiken schnell voranschritten. Dies wird etwa anhand der publizierten Berichte über Ereignisse wie den großen Empfang der Familie Nikolić im Jahr 1884 mit über 200 Gästen deutlich.⁵⁸⁰ Zweitens sind seit der Übernahme der „Bosnische Post“ durch Milena Preindlsberger-Mrazović im Jahr 1889 keine bemerkenswerten Veränderungen in der inhaltlichen Gestaltung der Zeitung festzustellen. Mögliche Gründe sind ihre aktive und einflussreiche redaktionelle Mitwirkung seit der Gründung der „Bosnische Post“ sowie ihre geschäftliche Partnerschaft und Freundschaft zu Eugen Ritter von Töpffer, dem Chefredakteur und Eigentümer.⁵⁸¹ Das Ausbleiben von Veränderungen lässt darauf schließen, dass sie die Redaktionsarbeit an den einflussreichen Beiträgen der „Bosnische Post“ bereits vor ihrer vollständigen Übernahme maßgeblich beeinflusst hat.

Gesamt gesehen, nahmen Frauen aktiv an allen relevanten Tätigkeitsfeldern der Entfaltung der Musikszene in Bosnien und Herzegowina teil, unabhängig davon, ob sich diese in der gebildeten Öffentlichkeit des eigenen Hauses – dieses wurde zum sozialen Raum der Öffentlichkeit umgewandelt – oder auf der Konzertbühne abspielte, sie standen auf derselben Ebene mit Männern.

Die zahlreichen rekonstruierten und der Presse entnommenen Beispiele sprechen dafür, dass die Vorstellung einer geschlechtsspezifischen Trennung zwischen privater und öffentlicher Sphäre infrage gestellt werden muss. Zugleich kann davon ausgehend gegen die Zuordnung von Frauen oder Männern zu bestimmten Konstrukten der privaten oder öffentlichen Sphäre und entsprechende Zuschreibungen argumentiert werden, da Frauen und Männer in beiden

⁵⁸⁰ Empfang bei Sr. Excellenz Baron Nikolics, *Bosnische Post*, 1884 Februar 10, 2.

⁵⁸¹ Kruševac, *Bosnian and Herzegovinian Journals*, 169.

Sphären tätig waren.⁵⁸² Dabei agierten die Frauen in unterschiedlichem Umfang, gemeinsam oder selbstständig, als Solistinnen bei Konzerten, im Rahmen von Salonzusammenkünften, als Musiklehrerinnen an Schulen sowie schließlich durch pädagogische Tätigkeiten innerhalb und außerhalb des eigenen Hauses.

Trotz der unbestrittenen Leistungen der Frauen in der Entfaltung der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina wurden diese seitens der Musikwissenschaft nicht als relevant und bedeutend anerkannt. Die Beiträge der Frauen wurden a priori als irrelevant für die Musikszenen angesehen und überwiegend Männern zugeschrieben.

Zudem darf nicht vernachlässigt werden, dass Frauen im Rahmen ihrer musikalischen Darbietungen und Tätigkeiten auch sehr aktiv in der humanitären Arbeit mitwirkten.

Abschließend ist festzuhalten, dass es den Frauen im untersuchten Zeitraum gelungen ist, vorhandene Lücken in den ihnen zugeordneten geschlechtsspezifischen Rollenbildern zu nutzen und die Musikszene nicht nur durch Einzelbeiträge, sondern mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Beiträgen wesentlich zu prägen. Besonders hervorzuheben ist, dass der Wandel der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina kein einseitiges Phänomen war. Vielmehr mischten sich die unterschiedlichen Einflüsse sowohl der Besatzer als auch der unterschiedlichen ethno-konfessionellen Gruppen und es kam zur Bildung einzigartiger Musikszenen, die von Frauen aller drei ethno-konfessionellen Gruppen, in der je eigenen Art und im unterschiedlichen Ausmaß, geprägt wurden.

Die vorliegende Arbeit weist auf die Notwendigkeit hin, Stereotypen über die mangelnde Beteiligung von Frauen am kulturellen und musikalischen Leben in Bosnien und Herzegowina sowie die automatische Zuschreibung sämtlicher Verdienste an den männlichen Teil der Bevölkerung kritisch zu hinterfragen und zurückzuweisen sowie Paradigmen, die auf die Nichtteilnahme von Frauen am öffentlichen Leben hinauslaufen, abzulehnen. Dem gegenüber besteht die Notwendigkeit, Konzepte neu zu definieren und aus überholten Rahmenbedingungen herauszulösen.

⁵⁸² Vgl. Joachim Eibach, *From Open House to Privacy? Domestic Life from the Perspective of Diaries*, in: Joachim Eibach – Margareth Lanzinger (Hgg.), *The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century*, New York 2020, 347–363, hier 358. Vgl. Joris, *Gender Implications of the Separate Spheres*, 367.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellenverzeichnis

Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina 1906, (Hg.), k.u.k. gemeinsames Finanzministerium, Wien 1906.

Bericht über die Verwaltung von Bosnien und der Hercegovina für die Jahre 1914 bis 1916, (Hg.), k.u.k. gemeinsames Finanzministerium, Wien 1917.

Sammlung der für Bosnien und die Hercegovina erlassenen Gesetze, Verordnungen und Normalweisungen, Bd. 1, Allgemeiner Teil – Politische Verwaltung, Wien 1880.

Sammlung der für Bosnien und die Hercegovina erlassenen Gesetze, Verordnungen und Normalweisungen, Bd. 2, Justizverwaltung, Wien 1881.

Statistische Monatsschrift der K. K. statistischen Central-Commission, 7 (1881).

Gedruckte Quellen:

Anonym, Ausland. Aus dem Damenclub, *Agramer Zeitung*, Wien 1905 November 29, 4.

Anonym, Der neue Landchef von Bosnien. *Das interessante Blatt*, Wien 1909 März 18, 5–7.

Anonym, Domaće vijesti. Direktori austrijskih i ugarskih željeznica u Sarajevu [Inländische Nachrichten. Direktoren der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen in Sarajevo], *Bošnjak*, Sarajevo 1891 Oktober 15, 2.

Anonym, Domaće vijesti. Imenovani su [Inländische Nachrichten. Genannt wurden], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 November 14, 2.

Anonym, Domaće vijesti. Naša zabava [Inländische Nachrichten. Unsere Feier], *Bošnjak*, Sarajevo 1905 Mai 4, 3.

Anonym, Domaće vijesti. Sijelo u g. barona Varešanina [Inländische Nachrichten. Zusammenkunft bei Herren Baron Varešanin], *Srpska riječ*, Sarajevo 1911 April 15, 3.

Anonym, Domaće vijesti, „Slogina“ zabava [Inländische Nachrichten, Sloga's Feier], *Srpska riječ*, Sarajevo 1906 Jänner 3, 3.

Anonym, Domaće vijesti. Zabava društva „Trebevića“ [Nachrichten aus der Heimat. Feier des Gesangsvereins „Trebević“], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 Juli 4, 2.

Anonym, Dritte Auszeichnung einer Sanitäterin, *Österreichische Volks-Zeitung*, Wien 1916 Oktober 29, 7.

Anonym, Društvene vijesti. Gajretova godišnjica [Nachrichten aus Gesellschaft. Jubiläum des „Gajrets“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1913 Februar 9, 2.

Anonym, Gradske vijesti. Banja Luka [Stadtnachrichten. Banja Luka], *Sarajevski list*, Sarajevo 1915 November 29, 4.

Anonym, Četrdeset godina. Zabava narodnog pjevačkog društva [Vierzig Jahre. Feier des Volksgesangsvereines], *Glas Hercegovca*, Mostar 1888 Dezember 5, 1–2.

Anonym, Iz mjesta i okolice. Glavna godišnja skupština „Hrvoje“ [Aus der Stadt und Umgebung. Jährliche Hauptversammlung von „Hrvoje“], *Osvit*, Mostar 1898 Oktobar 12, 4.

Anonym, Književne i kulturne bilješke. Program svetosavske besjede, što je priređuju Srbi [Literarische und kulturelle Notizen. Das Programm zur Feier des heiligen Sava, die von den Serben organisiert wird], *Bosanska vila*, Sarajevo 1888 Dezember 16, 370–371.

Anonym, Književne i kulturne bilješke. Svetosavska proslava u Mostaru [Literarische und kulturelle Notizen. Die Feier zu Ehren des heiligen Sava in Mostar], *Bosanska vila*, Sarajevo 1889 Februar 1, 48.

Anonym, Književne i kulturne bilješke. U Mostaru je ove godine bila prva svetosavska besjeda [Literarische und kulturelle Notizen. In Mostar dieses Jahr fand die erste Feier zu Ehren des heiligen Sava statt], *Bosanska vila*, Sarajevo 1887 Februar 1, 47.

Anonym, Književne i kulturne bilješke. Zabava društva „Sloga“ [Literarische und kulturelle Notizen. Veranstaltung des Gesangsvereins „Sloga“], *Bosanska vila*, Sarajevo 1906 Jänner 15, 15.

Anonym, Listak. Lehrerverband der Bosanska Krajina, in: *Školski vjesnik* 13/3–4 (1906), 296.

Anonym, Listak. Iz Mostara nam javljaju da su se tamo osnovala Gusle [Listak. Aus Mostar wird von der Gründung des Gesangsvereins „Gusle“ berichtet], *Bosanska vila*, Sarajevo 1889 Jänner 1, 14.

Anonym, Listak. Kulturne bilješke, „Gajretova“ zabava u Žepču [Listak. Kulturelle Notizen, Feier des Vereins „Gajret“ in Žepče], *Behar*, Sarajevo 1906 Februar 15, 319–320.

Anonym, Local Chronic. Frl. Blanda Höller, *Agramer Zeitung*, Wien 1902 September 29, 4.

Anonym, Lokalnachrichten. Soiree bei Sr. Exzellenz dem Ziviladlatus Baron Benko, *Sarajevoer Tagblatt*, Sarajevo 1910 Februar 6, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Bosanska izložba u Beču [Kurznachrichten. Bosnische Ausstellung in Wien], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 6, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Dobrotvorna predstava [Kurznachrichten. Wohltätige Veranstaltung], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 6, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Drugi dobrotvorni koncert [Kurznachrichten. Zweites Wohltätigkeitskonzert], *Sarajevski list*, Sarajevo 1896 Dezember 16, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Fini zijafet [Kurznachrichten. Feines Festmahl], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Septembar 6, 2.

Anonym, Mali vjesnik. O koncertu u Banjaluci [Kurznachrichten. Über das Konzert in Banja Luka], *Bosansko-hercegovačke novine*, Sarajevo 1881 Juni 2, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz sarajevskog društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft von Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1883 März 1, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1884 Jul 4, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1890 Dezember 3, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 April 25, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Juli 20, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Juli 25, 1–2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1894 Oktober 10, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Iz društva [Kurznachrichten. Aus der Gesellschaft], *Sarajevski list*, Sarajevo 1895 September 4, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Koncert Blanda Höller [Kurznachrichten. Das Konzert von Blanda Höller], *Sarajevski list*, Sarajevo 1905 August 30, 2.

Anonym, Mali vjesnika. Koncert na Ilidži [Kurznachrichten. Konzert in Ilidža], *Sarajevski list*, Sarajevo 1900 Juli 8, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Koncert na violini [Kurznachrichten. Violinkonzert], *Sarajevski list*, Sarajevo 1902 September 7, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Prva „Besjeda“ u Sarajevu [Kurznachrichten. Erste „Besjeda“ in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Jänner 29, 2–3.

Anonym, Mali vjesnik. Prva „Besjeda“ u Sarajevu [Kurznachrichten. Erste „Besjeda“ in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1882 Jänner 20, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Sijelo u barona i baronice Nikolića [Kurznachrichten. Zusammenkunft bei Baron und Baronin Nikolić], *Sarajevski list*, Sarajevo 1883 Februar 15, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Srpsko pravoslavno crkveno pjevačko društvo „Sloga“ [Kurznachrichten. Der serbische orthodoxe Kirchengesangsverein „Sloga“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1889 Mai 29, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Svetosavska besjeda [Kurznachrichten. Die Feier zu Ehren des heiligen Sava], *Sarajevski list*, Sarajevo 1910 Jänner 22, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Školski ispit [Kurznachrichten. Schulprüfungen], *Sarajevski list*, Sarajevo 1885 Juli 5, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Zabava „Gajreta“ i „El-Kamera“ [Kurznachrichten. Feier von „Gajret“ und „El-Kamera“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1905 April 14, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Zabava „Gajreta“ [Kurznachrichten. Feier von „Gajret“], *Sarajevski list*, Sarajevo 1907 April 10, 2.

Anonym, Mali vjesnik. Ženska zadruga u Sarajevu [Kurznachrichten. Zadruga der Frauen in Sarajevo], *Sarajevski list*, Sarajevo 1887 Februar 11, 3.

Anonym, Milena Preindlsberger-Mrazović in Albanien, *Neues Wiener Tagblatt*, Wien 1916 März 31, 12.

Anonym, Naše slike. Sa Ilidže [Our Pictures. From Ilidža], *Nada*, Sarajevo 1895 Septembar 1, 334.

Anonym, Notizen. Der Noßauer Männergesangsverein, *Wiener Sonn- und Montags- Zeitung*, Wien 1903 Novembar 16, 8.

Anonym, Sa proslave „Gajretove“ godišnjice u Tešnju [Von der Jubiläumsfeier des „Gajret“ aus Tešanj], *Behar*, Sarajevo 1904 März 1, 326–328.

Anonym, Saisonschluss in Militärkasino, *Neues Wiener Tagblatt*, Wien 1903 März 20, 6.

Anonym, Službeno [Offiziell], *Sarajevski list*, Sarajevo 1913 Juni 2, 1.

Anonym, Tagesbericht. Ein neuer Gesang-Verein in Sarajevo, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 April 27, 2.

Anonym, Tagesbericht. Empfang bei Sr. Excellenz Baron Nikolics, *Bosnische Post*, Sarajevo 1884 Februar 10, 2.

Anonym, Tagesbericht. Kirchengesangsverein „Sloga“, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 Juni 1, 2.

Anonym, Tagesbericht. Türkische Hochzeit, *Bosnische Post*, Sarajevo 1889 November 30, 2–3.

Anonym, Tagesneuigkeiten. Die erste muslimische Vorstellung in Sarajevo, *Agramer Zeitung*, Wien 1905 April 21, 4.

Anonym, Theater, Kunst und Literatur. Fr. Blanda Höller, *Sport und Salon*, Wien 1905 Dezember 2, 7.

Anonym, Unterhaltungs- und Ballnachrichten. Silvesterabend des kroat. Gesangsvereines „Trebević“, *Sarajevoer Tagblatt*, Sarajevo 1910 Jänner 5, 4.

Anonym, Uz naše slike. Blandina Höllerova [Mit unseren Bildern. Blanda Höller], *Nada*, Sarajevo 1901 Juli 8, 2.

Anonym, Uz naše slike. Sa proslave razvijanja barjaka „Hrvatskog pjevačkog društva Trebević“ [Mit unseren Bildern. Von der Feier der Fahnenentrollung des kroatischen Gesangsvereins „Trebević“], *Nada*, Sarajevo 1900 Jun 15, 189.

Anonym, Uz naše slike. Primulae veris [Mit unseren Bildern], *Nada*, Sarajevo 1898 August 3, 256.

Risto Besarović (Hg.), Kultura i umjetnost u Bosni i Hercegovini pod austrougarskom upravom [Culture and Art in Bosnia and Herzegovina under Austro-Hungarian Administration], Građa za proučavanje političkih, kulturnih i socijalno-ekonomskih pitanja iz prošlosti Bosne i Hercegovine XIX i XX vijeka 4, Sarajevo 1968.

Ljuboje Dlustuš, Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje javne nastave u Bosni i Hercegovini prije okupacije [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: Školski vjesnik 1/1 (1894), 4.

Ljuboje Dlustuš, Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje škola u prvo vrijeme okupacije [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: Školski vjesnik 1/2 (1894), 52.

Ljuboje Dlustuš, Školske prilike u Bosni i Hercegovini od okupacije do danas. Stanje škola u prvo vrijeme okupacije [Educational Conditions in Bosnia and Herzegovina from the Occupation to the Present. The State of Public Education in Bosnia and Herzegovina prior to the Occupation], in: Školski vjesnik 1/5 (1894), 226.

Stevan Kaluđerčić, Značaj i postanak svetosavske besjede u nas Srba [Die Bedeutung und der Ursprung der Feier des heiligen Sava unter uns Serben], *Bosanska vila*, Sarajevo 1886 Jänner 1, 26–28.

Vilma Kállay, O našem ženskom svijetu. Žene – liječnice u Bosni [On our Women's World. Women Doctors in Bosnia], *Bošnjak*, Sarajevo 1895 Mai 16, 1-2.

Vilma Kállay, Ein Aufsatz der Frau v. Kállay, in: Frauen-Werke 6/5 (1899), <http://www.literature.at/viewer.alo?objid=12351&page=1&viewmode=fullscreen>, 2022 Februar 10.

Höhere Mädchenschulen. Sarajevo, in: Adolf Walny (Hg.), Lehranstalten in Bosnien-Herzegowina Bosnische Bote, Universal Hand- und Adressbuch für Bosnien-Herzegowina, Sarajevo 1900, 125.

Školski vjesnik, Berufsschulen. Lehramtschulen, Amtliche Beilage des Školski vjesnik 9/10–12 (1902), 84.

Školski vjesnik, Fachzeitschriften der Landesregierung für Bosnien und Herzegowina, Sarajevo 1984-1909. Der vollständige Bestand der Fachzeitschriften „Školski vjesnik“ befindet sich in der Nationalbibliothek der Republika Srpska von Bosnien und Herzegowina unter dem folgenden Link: <http://digital.nub.rs/greenstone/cgi-bin/library.cgi?e=d-01000-00---off-0period--00-1---0-10-0---0---0direct-10---4-----0-1l--11-srZz-bhZz-cyr-50---20-home---00-3-1-00-0--4-0--0-0-11-10-0utfZz-8-00&a=d&c=period&cl=CL1.8>, 2022 Februar 11.

Lexikoneinträge:

Danica Pinterović, Benko Bojnički [Isidor Benko], in: Hrvatski biografski leksikon 1983–2023 online [Croatian Biographical Lexicon], <https://hbl.lzmk.hr/clanak/benko-bojnicki>, 2023 September 13.

Ladislav Šaban, Zlatica Belohlavek-Korač, in: Hrvatski biografski leksikon 1983–2023 online [Croatian Biographical Lexicon], <https://hbl.lzmk.hr/clanak/belohlavek-korac-zlatica>, 2024 Mai 12.

Zija Kučukalić, Bosna i Hercegovina [Bosnia and Herzegovina], in: Krešimir Kovačević (Hg.), Muzička enciklopedija 1/A–Goz Zagreb 1971, 225–233.

Christina Bashford, Chamber Music, § 3(ii): 1740–1800, in: Stanley Sadie (Hg.), The New Grove Dictionary of Music and Musicians 5, London/Macmillan/New York² 2001, 439.

Fes, in: Bruno Kragić – Igor Hofman – Zdenka Ožić – Tomislav Šakić (Hgg.), Hrvatska enciklopedija online [Croatian Encyclopedia Online], Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2024, <http://www.enciklopedija.hr/Natuknica.aspx?ID=19378>, 2023 Jun 30.

Benjámín Kállay von Nagy-Kálló, Leiter des Ministeriums (1882–1903) gemeinsamer Finanzmin. und als solcher mit der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina betraut, https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_K/Kallay-Nagy-Kallo_Beni_1839_1903.xml;internal&action=hilite.action&Parameter=kallay*, 2021 April 10.

Frank Kämpfer, Stefan II Kotromanić (1314–1353), in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 4/ R-Z, München 1981, 176–177.

Frank Kämpfer, Kulin, Ban von Bosnien ca. 1180 bis ca. 1204, in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 2/ G-K, München 1976, 524–525.

Arthur Breycha-Vauthier, Hugo Freiherr von Kutschera, in: Leo Santifaller – Eva Obermayer-Marnach – Peter Csendes – Ernst Bruckmüller (Hgg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1850, 4/Knolz – Lan, Wien 1969, 375.

Lovro Županović, Vatroslav L. Lisinski, in: Grove Music Online 2001, <https://www.oxfordmusiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000016756>, 2023 Juni 30.

O'Loughlin, N., Stevan Mokranjac, in: Grove Music Online 2001, <https://www.oxfordmusiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000018869>, 2023 Juni 30.

National anthems, in: Grove Music Online 2001, <https://www.oxfordmusiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000019602>, 2023 Juli 1.

Strahinja K. Kostić, Preindlsberger von Preindlsperg Milena, in: Eva Obermayer-Marnach – F. Hillbrand-Grill – E. Lebensaft – H. Reitterer (Hgg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, 8/ Petračić Franjo – Ražun Matej, Wien 1983, 255–256.

Preindelsperger, Milena (geb. Mrazović), in: Hans Giebisch – Gustav Gugitz (Hgg.), Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wien 1964, 311.

Preindlsberger-Mrazović, Milena, in: Sophie Pataky (Hg.), Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme, 2/M-Z, Berlin 1898, 152.

Frank Kämpfer, Sava I, in: Mathias Bernath – Felix von Schröder – Gerda Bartl (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropa 4/ R-Z, München 1981, 84–87.

Stefan Reichmuth, Scharia, in: Friedrich Jäger – Georg Eckert – Ulrike Ludwig, Benjamin Steiner – Jörg Wesche J.B. Metzler (Hgg.), Enzyklopädie der Neuzeit Online, https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/*-COM_344622, 2022 April 3.

Ekkehard Kraft, Serbische Orthodoxe Kirche, in: Friedrich Jäger – Georg Eckert – Ulrike Ludwig, Benjamin Steiner – Jörg Wesche J.B. Metzler (Hgg.), Enzyklopädie der Neuzeit Online https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/serbische-orthodoxe-kirche-SIM_348745?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&s.q=einziger+die+zuvor+erfolgte+Säuberung+des+orth.+Kirchenkalenders+durch+den+Josephinismus%2C, 2022 April 3.

Jelica Zdero, Staka Skenderova, in: Kressimira Daskalova – Fraancisca de Haan – Anna Loutfi (Hgg.), A Biographical Dictionary of Women's Movement and Feminisms. Central, Eastern and South-Eastern Europe 19th and 20th Centuries, Budapest 2006, 514–515.

Nikola Zega, Šarengrad, in: Stanoje Stanojević (Hg.), Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka [National Serbian-Croatian-Slovenian Encyclopedia] 4/S-Š, Zagreb 1929, 632.

Ursula Hemetek, „Tamburizza [Tamburica]“, in: Rudolf Flotzinger – Barbara Boisits (Hgg.) Österreichisches Musiklexikon online, <https://dx.doi.org/10.1553/0x0001e430>, 2023 Juli 6.

Literaturverzeichnis

1. Lynn Abrams, *At Home in the Family*, in: Deborah Simonton (Hg.), *The Routledge History of Women in Europa since 1700*, New York 2006.
2. Smail Balić, *Kultura Bošnjaka. Muslimanska komponenta* [Die Kultur der Bosniaken. Die muslimische Komponente], Wien 1973.
3. Andreas Ballstaedt – Tobias Widmaier, *Salonmusik. Zur Geschichte und Funktion einer bürgerlichen Musikpraxis*, Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft 28, Wiesbaden 1989.
4. Fredrik Barth, Introduction, in: Fredrik Barth (Hg.) *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference*, Oslo 1969, 9–39.
5. Risto Besarović, *Iz kulturnog života u Sarajevu pod austrougarskom upravom* [From the Cultural Life in Sarajevo during Austro-Hungarian Administration], Sarajevo 1974.
6. Risto Besarović, *Iz kulturne i političke istorije Bosne i Hercegovine* [From the Cultural and Political History of Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1966.
7. Vojislav Bogićević, *Pismenost u Bosni i Hercegovini. Od pojave slovenske pismenosti u IX v. do kraja austrougarske vladavine u Bosni i Hercegovini 1918* [Literacy in Bosnia and Herzegovina. From the Appearance of Slavic Literacy in the 9th Century until the End of the Austro-Hungarian Rule in 1918], Sarajevo 1975.
8. Bojan Bujić, *Navigation through the Past. Issues Facing an Historian of Music in Bosnia*, in: *International Review of Aesthetics and Sociology of Music* 37/1 (2006), 67–84.
9. Ninja Bumann, *Contesting Juridical Authority: Sharia, Marriage, and Morality in Habsburg Bosnia and Herzegovina*, in: *Austrian History Yearbook* 53 (2022) 150–168.
10. Ninja Bumann, *Scharia nach k.u.k. Verordnung. Islamisches Recht und dessen Grenzen im habsburgischen Bosnien-Herzegowina (1878–1918)*, in: Christina Brauner – Antje Flüchter (Hgg.), *Recht und Diversität. Lokale Konstellationen und globale Perspektiven von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Bielefeld 2020, 155–186.
11. Ulf Brunnbauer, *Vom Selbst und den Eigenen. Kollektive Identitäten*, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), *Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung*, Wien/Köln/Weimar 2003, 377–392.
12. Peter Burnham – Karin Gilland Lutz – Wyn Grant – Zig Layton-Henry, *Research Methods in Politics, Political Analysis*, New York² 2008.
13. Judith Butler, *The Psychic Life of Power. Theories in Subjection*, Stanford 1997.
14. Dragotin Cvetko, *Musikgeschichte der Südslawen*, Ljubljana 1975.

15. Ivan Čavlović, *Historija muzike u Bosni i Hercegovini* [History of Music in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 2011.
16. Edin Čelebić, Srpsko pjevačko društvo „Gusle“ i njegova istorijska uloga. Prilog istoriji nacionalnih pokreta [Serbian Singing Society „Gusle“ and Its Historical Role. A Contribution to the History of National Movements], in: *Hercegovina* 5 (1986), 123–139.
17. Sima Ćirković, *Istorija srednjeevropske Bosanske države* [Geschichte des bosnischen Staates im Mittelalter], Beograd 1964.
18. Robert J. Donia – John V.A Fine, *Bosnia and Herzegovina. A Tradition Betrayed*, London 1994.
19. Robert J. Donia, *Fin-de-Siècle Sarajevo. The Habsburg Transformation of an Ottoman Town*, in: *Austrian History Yearbook* 33 (2002), 43–75.
20. Srećko M. Džaja, *Bosnien-Herzegowina in der österreichisch-ungarischen Epoche 1878–1918. Die Intelligentsia zwischen Tradition und Ideologie, Südosteuropäische Arbeiten* 93, München 1994.
21. Srećko M. Džaja, *Der bosnische Konfessionalismus. Ein Phänomen der weltgeschichtlichen Peripherie*, in: *Saeculum* 35/3–4 (1984), 267–292.
22. Jozo Džambo, Milena Preindlsberger-Mrazović – Publicistkinja između tradicionalnog i modernog [Milena Preindlsberger-Mrazović – A Publicist Between Traditional and Modern], in: *Bosna Franciscana* 46 (2017), 9–54.
23. Joachim Eibach – Margareth Lanzinger, *Introduction. Continuities and Transformations in the History of the Domestic Sphere*, in: Joachim Eibach – Margareth Lanzinger (Hgg.), *The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century*, New York 2020, 1–23.
24. Joachim Eibach, *From Open House to Privacy? Domestic Life from the Perspective of Diaries*, in: Joachim Eibach – Margareth Lanzinger (Hgg.), *The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century*, New York 2020, 347–363.
25. Kerim Filan, *Women Founders of Pious Endowments in Ottoman Bosnia*, in: Amila Buturović – Irvin Cemil Schick (Hgg.), *Women in the Ottoman Balkans. Gender, Culture and History*, London 2007, 99–126.
26. Michel Foucault, *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit* 1, Frankfurt a. M.¹⁷ 2017.
27. Fabio Giomi, *Daughters of Two Empires. Muslim Women and Public Writing in Habsburg Bosnia and Herzegovina 1878–1918*, in: *Aspasia* 9 (2015), 1–18.
28. Fabio Giomi, *Forging Habsburg Muslim girls. Gender, Education and Empire in Bosnia and Herzegovina 1878–1918*, in: *History of Education* 44/3 (2015), 274–292.

29. Hannes Grandits, Herrschaft und Loyalität in der spätosmanischen Gesellschaft. Das Beispiel der multikonfessionellen Herzegowina, *Zur Kunde Südosteuropa* 2/37, Wien/Köln/Weimer 2008.
30. Heiner Grunert, Glauben im Hinterland. Die Serbisch-Orthodoxen in der habsburgischen Herzegowina 1878–1918, *Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit* 8, Göttingen 2016.
31. Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, *Politica. Abhandlung und Texte zur politische Wissenschaft* 4, Neuwied/Berlin 1962.
32. Lamija Hadžiosmanović, *Biblioteke u Bosni i Hercegovini 1878–1918* [Libraries of Bosnia and Herzegovina 1878–1918], Sarajevo 1980.
33. Fatima Hadžić, The Musical Migration. Czech Musicians in Sarajevo, in: Jernej Weiss (Hg.), *Musical Migrations. Crossroads of European Musical Diversity*, *Studia musicologica Labacensia* 1, Ljubljana 2017, 257–276.
34. Refik Hodžić, *Muzički život u Sjeverozapadnoj Bosni od 1878–1992* [Musical Life in Northwestern Bosnia from 1878–1992], Sarajevo 2004.
35. Refik Hodžić, The Rise of Choral Singing Organizations in the Area of Bosanska Krajina 1878–1941, in: *New Sound International Journal of Music* 28 (2006), 60–69.
36. Ferdinand Hauptmann, Die österreichisch-ungarische Herrschaft in Bosnien und der Herzegowina 1878–1918. Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung, *Zur Kunde Südosteuropas* 2/12, Graz 1983.
37. Karin Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben, in: Werner Conze (Hg.), *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas*. Neue Forschungen 21, Stuttgart 1976, 363–393.
38. Celia Hawkesworth, *Voices in the Shadows. Women and Verbal Art in Serbia and Bosnia*, Budapest 2000.
39. Donald L. Horwitz, Ethnic Identity, in: Nathan Glazer – Daniel P. Moynihan (Hgg.), *Ethnicity. Theory and Experience*, Cambridge/Massachusetts 1975, 111–141.
40. Mustafa Imamović, Zemaljski statut u ustavnoj historiji Bosne i Hercegovine [The Provincial Statute in the Constitutional History of Bosnia and Herzegovina], in: *Historijska traganja* 7 (2011), 11–39.
41. Harold R. Isaacs, Basic Group Identity. The Idols of the Tribe, in: Nathan Glazer – Daniel P. Moynihan (Hgg.), *Ethnicity. Theory and Experience*, Cambridge/Massachusetts 1975, 29–53.
42. Stefan Jordan, *Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft*, Paderborn⁴ 2018.

43. Elisabeth Joris, Gender Implications of the Separate Spheres, in: Joachim Eibach – Margaret Lanzinger (Hgg.), *The Routledge History of the Domestic Sphere in Europe 16th to 19th Century*, New York 2020, 364–381.
44. Pavo Jurišić, Erzbischof Josip Stadler auf den Spuren dreier Kulturen. Entwicklung der religionspädagogischen Tätigkeit der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina während der österreichisch-ungarischen Regierung (1878–1918), *Studien zur praktischen Theologie* 41, München 1992.
45. Lejla Kanlić, Musik und Kultur in Bosnien und Herzegowina zur Zeit der k.u.k. Monarchie, Diplomarbeit, Wien 1999.
46. Tamara Karača-Beljak – Jasmina Talam, Ottoman Influence on Folk Music Tradition of Bosnia and Herzegovina, in: *Musicological Annual* 45/1 (2009), 117–127.
47. Anelia Kassabova-Dintcheva, Migration und Familie. Familienforschung und Politik - Am Beispiel Bulgariens, Sofia 2002.
48. Karl Kaser, Familie und Geschlechterbeziehungen. Patriarchale Familienideologie, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), *Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung*, Wien/Köln/Weimar 2003, 152–170.
49. Ibrahim Kemura, Uloga „Gajreta“ u društvenom životu Muslimana Bosne i Hercegovine (1903–1941) [The Role of „Gajret“ in the Social Life of the Muslims in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1986.
50. Marijana Kokanović-Marković, Društvena uloga salonske muzike u životu i sistemu vrednosti srpskog građanstva u 19. veku [The Social Role of the Salon Music in the Life and the Value System of the Serbian Citizens in the 19th Century], Beograd 2014.
51. Marijana Kokanović, Eigenes versus Fremdes? Populäre serbische Lieder aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Primož Kuret (Hg.), *The Mediterranean – Source of Music and Longing of European Romanticism and Modernism*, Ljubljana 2009, 51–57.
52. Tomislav Kraljačić, Kalajev režim u Bosni i Hercegovini (1882–1903) [The Kállay Regime in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1987.
53. Todor Kruševac, Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku [Bosnian and Herzegovinian Journals in the 19th Century], Sarajevo 1978.
54. Todor Kruševac, Sarajevo pod austrougarskom upravom 1878–1918 [Sarajevo under Austro-Hungarian Administration], Sarajevo 1960.
55. Zija Kučukalić, Počeci razvoja profesionalne muzičke djelatnosti u Bosni i Hercegovini [The Beginnings of Professional Musical Activity in Bosnia and Herzegovina], in: *Muzikološki zbornik* 17/2 (1981), 61–68.
56. Josip Lešić, Istorija pozorišta u Bosni i Hercegovini [History of the Theatre in Bosnia and Herzegovina], Sarajevo 1985.

57. Annette Monika Fath-Lihić, Nationswerdung zwischen innerer Zerrissenheit und äußerem Druck. Die bosnischen Muslime auf dem Weg vom ethnischen Bewusstsein zur nationalen Identität, Dissertation, Mannheim 2007.
58. Carola Lipp (Hg.), Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49, Baden-Baden² 1998.
59. Tatjana Marković, Transfiguracije srpskog romantizma. Muzika u kontekstu studija kulture [Transfigurations of Serbian Romanticism. Music in the Context of Cultural Studies], Beograd 2005.
60. Tatjana Marković, Specifičnost delatnosti pevačkih društava u multietničkim sredinama. Case Study o srpskim pevačkim društvima u Banatu u 19. veku [The specific Nature of the Activities of Choral Societies in a Multi-Ethnic Context: A Case Study of Serbian Choral Societies in Banat (Pančevo and Veliki Bečkerek) in the 19th Century], in: Novi Zvuk 28 (2006), 117–131.
61. Tatjana Marković, Choral Societies and National Mobilization in the Serbian (Inter)national Network, in: Krisztina Lajosi – Andreas Stynen (Hgg.), Choral Societies and Nationalism in Europe, National Cultivation of Culture 9, Leiden/Boston 2015, 225–240.
62. Nenad Makuljević, Tanzimat i vizuelno kreiranje javnog identiteta u Bosni i Hercegovini [The Tanzimat and the Visual Creation of Public Identity in Bosnia and Herzegovina], in: Husnija Kamberović (Hg.), Identitet Bosne i Hercegovine kroz istoriju, Zbornik radova 2, Sarajevo 2011, 213–228.
63. Mirko Maksimović – Borivoje Jevtić – Marko Marković – Milan Đ. Đurčić (Hgg.), Srpsko pjevačko društvo „Sloga“ o svojoj pedesetogodišnjici Sarajevo 1888–1938 [The Serbian Singing Society „Sloga“ on Its Fiftieth Anniversary], Sarajevo 1938.
64. Noel Malcolm, Geschichte Bosniens, Frankfurt am Main 1996.
65. Brigitte Mazohl-Wallnig, Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert, Wien 1995.
66. Michael Mitterauer, Gender Roles in History Teaching, in: Slobodan Naumović – Miroslava Jovanović (Hgg.), Gender Relations in South-Eastern Europa. Historical Perspectives on Womanhood and Manhood in 19th and 20th Century, Zur Kunde Südosteuropas 2/33, Belgrad/Graz 2004, 361–370.
67. Michael Mitterauer, Religion, in: Karl Kaser – Siegfried Gruber – Robert Pichler (Hgg.), Historische Anthropologie im südöstlichen Europa. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2003, 345–375.
68. Michael Mittelauer, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003.
69. Đorđe Mikić, Banjaluka. Kultura građanskog društva [Banjaluka. The Culture of Civil Society], Banjaluka 2004.

70. Senija Milišić, O pitanju emancipacije muslimanske žene u Bosni i Hercegovini [Emancipation of Muslim Woman in Bosnia and Herzegovina], in: *Prilozi* 28 (1999), 225–241.
71. Mirela Milićević-Šečić, Civilni puhački orkestri u Hercegovini u razdoblju Austrougarske uprava [Civilian Wind Orchestras in Herzegovina during the Austro-Hungarian Administration], in: *Hercegovina* 24 (2010), 223–234.
72. Mihađ Mujanović, Muslimani na stranicama Bosansko-hercegovačkih novina 1878–1881 i Sarajevskog lista 1881–1891 [Muslims in the Pages of Bosnian- Herzegovinian Newspapers 1878–1881 and Sarajevski list 1881–1891], in: *Prilozi* 49 (2020), 89–136.
73. Linda Nochlin, Why Have There Been No Great Women Artists? in: Linda Nochlin (Hg.), *Women, Art and Power and Other Essays*, Boulder 1988, 145–176.
74. Gerhard Neweklowsky, *Die bosnisch-herzegowinischen Muslime. Geschichte, Bräuche, Alltagskultur, Österreichisch-bosnische Beziehungen* 1, Klagenfurt/Salzburg 1996.
75. Robin Okey, *Taming Balkan Nationalism. The Habsburg „Civilizing Mission” in Bosnia, 1878–1914*, New York 2007.
76. Lana Paćuka, From „Baggage Culture” to Universally Accepted Cultural Commitment. The Case of the Musical life, in: Jernej Weiss (Hg.), *Musical Migrations: Crossroads of European Musical Diversity*, *Studia musicologica Labacensia* 1, Ljubljana 2017, 243–256.
77. Lana Paćuka, „Građansko Društvo” – nukleus Razvoja Zapadnoevropske muzičke kulture Bosne i Hercegovine u austrogastrskom Periodu [„Civil Society” – the Nucleus of the Development of Western European Musical Culture of Bosnia and Herzegovina in the Austro-Hungarian Period], in: Jasmina Talam – Fatima Hadžić – Refik Hodžić (Hgg.), *Zbornik radova 7. Međunarodnog simpozija Muzika u društvu*, Sarajevo 2012, 19–25.
78. Lana Paćuka, Musical Life of Sarajevo in the Period of Austro-Hungarian Rule 1878–1918, in: *Journal of Musical Culture „Muzika”* 1/19 (2015), 58–69.
79. Lana Paćuka, Women in the Past of Bosnian and Herzegovinian Art Music. A Period of Austro-Hungarian Administration, in: Fatima Hadžić (Hg.), *The Collection of Papers, The 8th international Symposium „Music in Society”*, Sarajevo 2014, 22–42.
80. Lana Paćuka, *Ženski identiteti u muzičkom životu austrougarskog Sarajeva* [Female Identities in the Music Life of Austro-Hungarian Sarajevo], Sarajevo 2019.
81. Lana Paćuka, Ženski identitet kao primarni subjekt konstituiranja muzičkog života austrougarskog Sarajeva [Female Identity as a Primary Subject in Constitution of Music Life in Austro-Hungarian Sarajevo], in: Jasmina Talam – Tamara Kaljača Beljak (Hgg.), *The Collection of Papers Celebrating 110 Years of the Birth of Jelena Dopuđa*, Sarajevo 2014, 78–99.
82. Lana Šehović Paćuka, From Decorative Music Training to Professional Music Education: Roads of Music Education of Women in Austro-Hungarian Sarajevo], in: Sabina Vidulin (Hg.), *Music Pedagogy in the Context of Present and Future Changes* 7, Pula 2021, 207–223.

83. Mitar Papić, Školstvo u Bosni i Hercegovini za vrijeme austro-ugarske okupacije 1878–1918 [Education in Bosnia and Herzegovina during the Austro-Hungarian Occupation], Sarajevo 1972.
84. Đorđe Pejanović, Kulturno-prosvetna humana i socijalna društva u Bosni i Hercegovini za vreme austrijske vladavine [Cultural-Educational Human and Social Societies in Bosnia and Herzegovina during the Austrian Rule], Sarajevo 1930.
85. Risto Pekka Pennanen, Between Sultan and Emperor. Politics and Ottoman Music in Habsburg Bosnia-Herzegovina, 1878–1918, in: Risto Pekka Pennanen – Panagiotis C. Poulos – Aspasia Theodosiou (Hgg.), Ottoman Intimacies, Balkan Musical Realities 19, Helsinki 2013, 31–51.
86. Griselda Pollock, Vision and Difference. Femininity, Feminism and Histories of Art, London/New York 1994, 68.
87. Stefan Posilović, Das Immobilien-Recht in Bosnien und Herzegowina, Agram 1894.
88. Haiganuş Preda-Schimek, Music in the Salons of Central and South – Eastern Europe. Preliminary Considerations for Cross-Regional Research, <https://www.kakanien-revisited.at/beitr/fallstudie/HPreda-Schimek1.pdf>, 2021 Juli 15.
89. Jean H. Quataert, Preface. European Women's History at the Crossroads, in: Deborah Simonon (Hg.), The Routledge History of Women in Europa since 1700, New York 2006.
90. Nancy B. Reich, Women as Musicians. A Question of Class, in: Ruth A. Solie (Hg.), Musicology and Difference. Gender and Sexuality in Music Scholarship, Berkeley/Los Angeles/London 1993, 125–148.
91. Eva Rieger, Frau, Musik und Männerherrschaft. Zum Ausschluß der Frau aus der deutschen Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Musikausübung, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1981.
92. Eva Rieger, Frau und Musik, in: Gisela Brinker-Gabler (Hg.), Die Frau in der Gesellschaft frühe Texte, Hamburg 1980.
93. Rebecca Rogers, Learning to be Good Girls and Woman. Education, Training and Schools, in: Deborah Simonon (Hg.), The Routledge History of Women in Europa since 1700, New York 2006, 93–133.
94. Clemens Ruthner, Kakaniens Kleiner Orient. Post/koloniale Lesarten der Peripherie Bosnien und Herzegowina 1878–1918, in: Endre Hars – Wolfgang Müller Funk – Ursula Reber – Clemens Ruthner (Hgg.), Zentren, Peripherien und kollektive Identitäten in Österreich – Ungarn, Kultur – Herrschaft – Differenz 9, Tübingen 2006, 255–283.
95. Ruth A. Solie, Music in Other Words. Victorian Conversation, Berkeley/Los Angeles/London 2004.
96. Mary Sparks, The Development of Austro-Hungarian Sarajevo, 1878–1918. An Urban History, London 2014.

97. Rok Sterger – Tamara Scheer, Ethnic Boxes. The Unintended Consequences of Habsburg Bureaucratic Classification, in: Nationalities Papers, The Journal of Nationalism and Ethnicity 46/4 (2018), 575–591.
98. Ana Stolić, Vocation or Hobby. The Social Identity of Female Teachers in the Nineteenth Century Serbia, in: Slobodan Naumović – Miroslav Jovanović (Hgg.), Gender Relations in South Eastern Europa. Historical Perspectives on Womanhood and Manhood in 19th and 29th Century 3, Graz 2004.
99. Lydia Sklevicky, Karakteristike organiziranog djelovanja žena u Jugoslaviji u razdoblju do drugog svjetskog rata, [Characteristics of Organised Women's Activity in Yugoslavia in the Period Before the Second World War], in: Polja Časopis za kulturu, umetnost i društvena pitanja 308, 309 (1984), 415–417 und 454–456.
100. Cornelia Sorabji, Islamic Revival and Marriage in Bosnia, in: Journal Institut of Muslim Minority Affairs 9/2 (1988), 331–337.
101. Vojislav Spaić, Nasljednopravni običaji u Bosni i Hercegovini nakon austro-ugarske okupacije – Les coutumes de succession juridiques en Bosnie et Herzégovine après l'occupation autricho-hongroise [Customary Inheritance Practices in Bosnia and Herzegovina After the Austro-Hungarian Occupation], in: Alojz Benac (Hg.), Radovi XXXII, Section des sciences Sociales, Livre 11, Sarajevo 1967, 53–102.
102. Atanasije Šola, Ljudi i događaji u prošlosti Gusala [People and Events in the Past of Gusala], in: Jovan Radulović (Hg.), Pedest godina Srpskog pjevačkog društva Gusle u Mostaru 1888–1938 [Fifty Years of the Serbian Singing Society Gusle in Mostar], Mostar 1938, 17–37.
103. Dragan Šajinović, Muzički život u Banjoj Luci od Austrougarske okupacije do drugog svjetskog rata 1878–1941 [Musical Life in Banja Luka from the Austrian-Hungarian Occupation to the Second World War 1878–1941], Banja Luka 1983.
104. Inga Tomić Koludrović – Anči Leburic (Hgg.), Sociologija životnog stila prema novoj metodološkoj strategiji [Sociology of Lifestyle. Toward a new Methodological Strategy], Zagreb 2002.
105. Martin Tschiggerl – Thomas Walach – Stefan Zahlmann (Hgg.), Geschichtstheorie, Wiesbaden 2019.
106. Ćiro Truhelka, Das mittelalterlichen Staats– und Gerichtswesen in Bosnien, in: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina 10 (1907), 71–155.
107. Zdravko Verunica, Aleksa Šantić i muzika [Aleksa Šantić and Music], in: Hercegovina 4 (1985), 297–321.
108. Tihomil Vidošić, Razvoj muzičkog života u Guslama [The Development of Musical Life in the Gusle], in: Jovan Radulović (Hg.), Pedest godina Srpskog pjevačkog društva „Gusle” u Mostaru 1888–1938 [Fifty Years of the Serbian Singing Society Gusle in Mostar], Mostar 1938, 157–195.

109. Sarita Vujković, U građanskom ogledalu. Identiteti žena bosanskohercegovačke građanske kulture 1878–1941 [In the Civic Mirror. Identities of Women in Bosnia and Herzegovinian Civic Culture], Banja Luka 2009.
110. Sarita Vujković, Javni identiteti žena u okviru bosanskohercegovačkog društva krajem XIX i početkom XX vijeka [Public Identities of Women within Bosnian and Herzegovinian Society at the End of the 19th and the Beginning of the 20th Century], in: Dušan Popović (Hg.), Glasnik Udruženja arhivskih radnika Republike Srpske 10, Banja Luka 2018, 155–169.
111. Ingeborg Weber – Kellermann, Die deutsche Familie. Versuch einer Sozialgeschichte, Frankfurt am Main 1974.
112. Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Alexander Ulfig (Hg.), zwei Teile in einem Band, Neu-Isenburg 2005.
113. William Weber, Music and the Middle Class. The Social Structure of Concert Life in London, Paris and Vienna between 1830 and 1848, London² 2004.
114. Michael Werner – Bénédicte Zimmermann, Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen, in: Geschichte und Gesellschaft 28/4 (2002), 607–636.
115. Carsten Wieland, Nationalstaat wider Willen. Politisierung von Ethnien und Ethnisierung der Politik: Bosnien, Indien, Pakistan, Campus Forschung 814, Frankfurt/New York 2000.
116. Christiane Zintzen, Das Weibsbild da draußen. Frauen im Kronprinzenwerk, in: Waltraud Heindl Edit – Király – Alexandra Millner (Hgg.), Frauenbilder, feministische Praxis und nationales Bewusstsein in Österreich-Ungarn 1867–1918, Kultur – Herrschaft – Differenz 8, Tübingen/Basel 2006, 37–51.
117. Tihomir Zovko, Proces hrvatske nacionalne integracije u Mostaru [The Process of Croatian National Integration in Mostar], in: Zulfikar Džankić – Borika Vanović – Braco Popovac – Džihad Pašić (Hgg.), in: Hercegovina 2 (2016), 141–233.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1879	60
Abbildung 2: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1899/1900 bezogen auf die schulreifen Kinder	63
Abbildung 3: Alphabetisierungsgrad der Frauen in Bosnien und Herzegowina nach Volkszählung 1910.....	64
Abbildung 4: Alphabetisierungsgrad der Mädchen in Bosnien und Herzegowina aus dem Schuljahr 1912/13 bezogen auf die schulreifen Kinder	65
Abbildung 5: Entwicklung der Schülerinnenanzahl nach ethno-konfessioneller Zugehörigkeit zwischen den Jahren 1902-1914	68
Abbildung 6. Übersicht über die Gesamtschülerinnenanzahl der einzelnen konfessionellen Gruppen zwischen den Jahren 1902-1915.....	71

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Tabelle der konfessionellen Elementarschulen der Orthodoxen und Katholiken aus dem Jahr 1879	55
Tabelle 2: Muslimische Schulen aus dem Jahr 1879	59

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit untersucht die Mitwirkung von Frauen an der Entfaltung der Musikszenen in Bosnien und Herzegowina während der österreichisch-ungarischen Verwaltung. Dabei wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethno-konfessionellen Gruppe die Partizipation am Musikleben beeinflusst hat. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Art und Weise der Entstehung neuer kultureller Praktiken und der Position der Frauen nach ihrer ethno-konfessionellen Zugehörigkeit in diesem Prozess. Neben der vertieften Analyse der zeitgenössischen Presse werden auch Berichte der Regierung, Statuten von Gesangsvereinen wie rechtliche Vorgaben in die Untersuchung einbezogen. Mithilfe des Konzepts der „Histoire croisée“ werden neue Verbindungen in den mehrdimensionalen sozialen Räumen herausgearbeitet. Die Untersuchung zeigt, dass die ethno-konfessionelle Zugehörigkeit der Frauen ein gravierender Faktor für die Aneignungsprozesse und die Gestaltung neuer kultureller Praktiken war. Die aktive und maßgebliche Beteiligung der Frauen am Musikleben in Bosnien und Herzegowina ist unbestritten.

